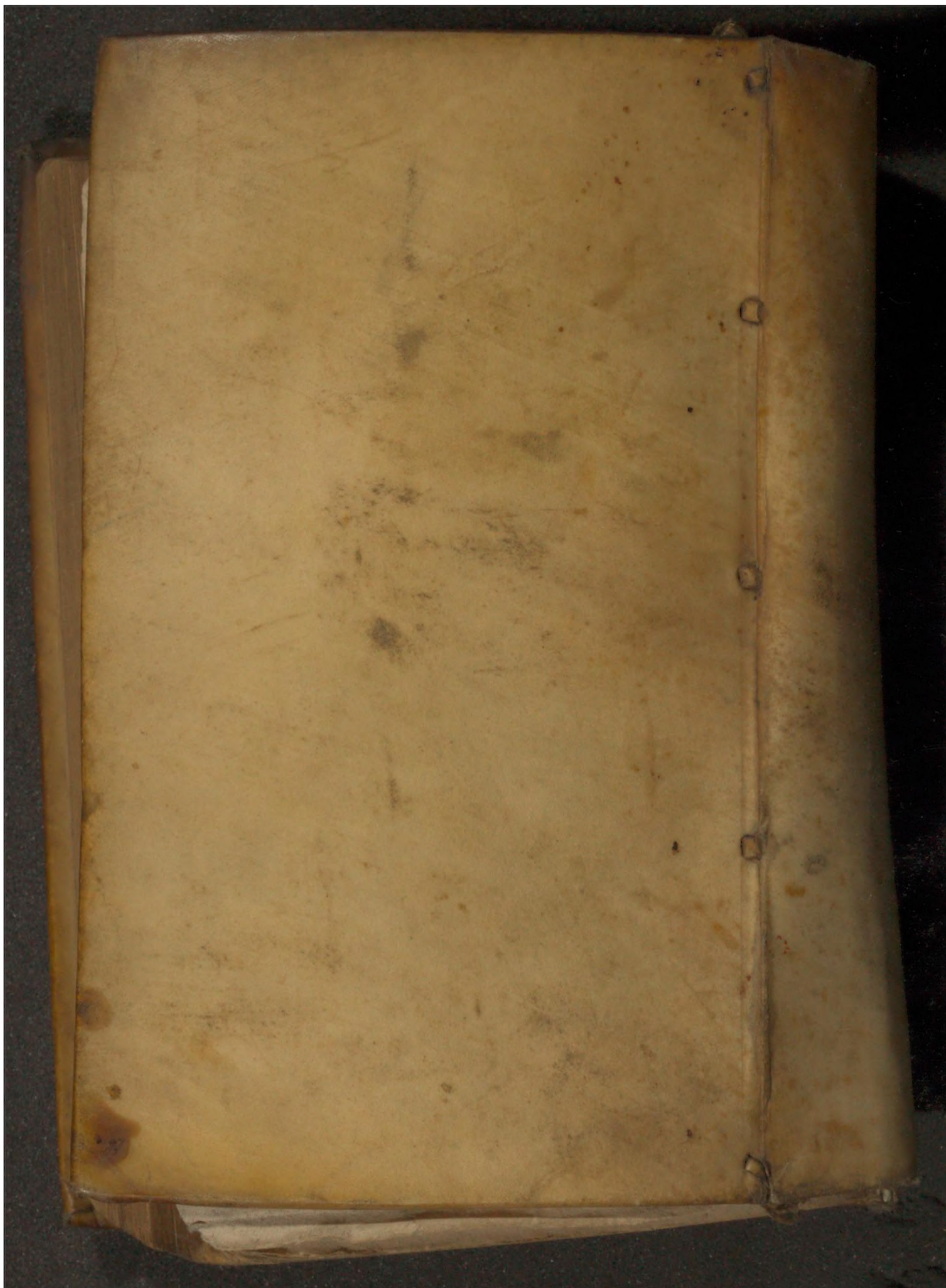





Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
3563/A





Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
3563/A



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
3563/A

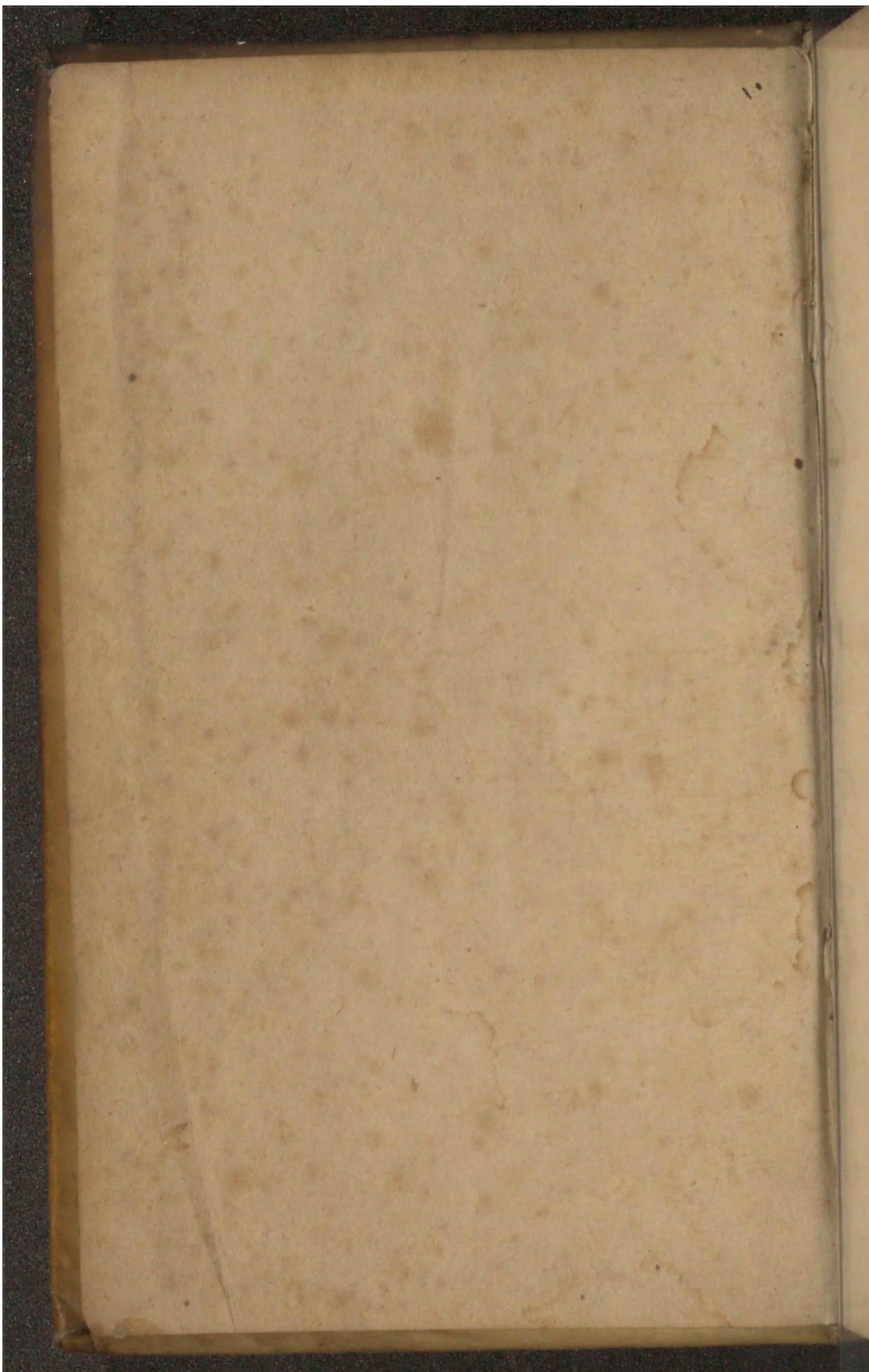


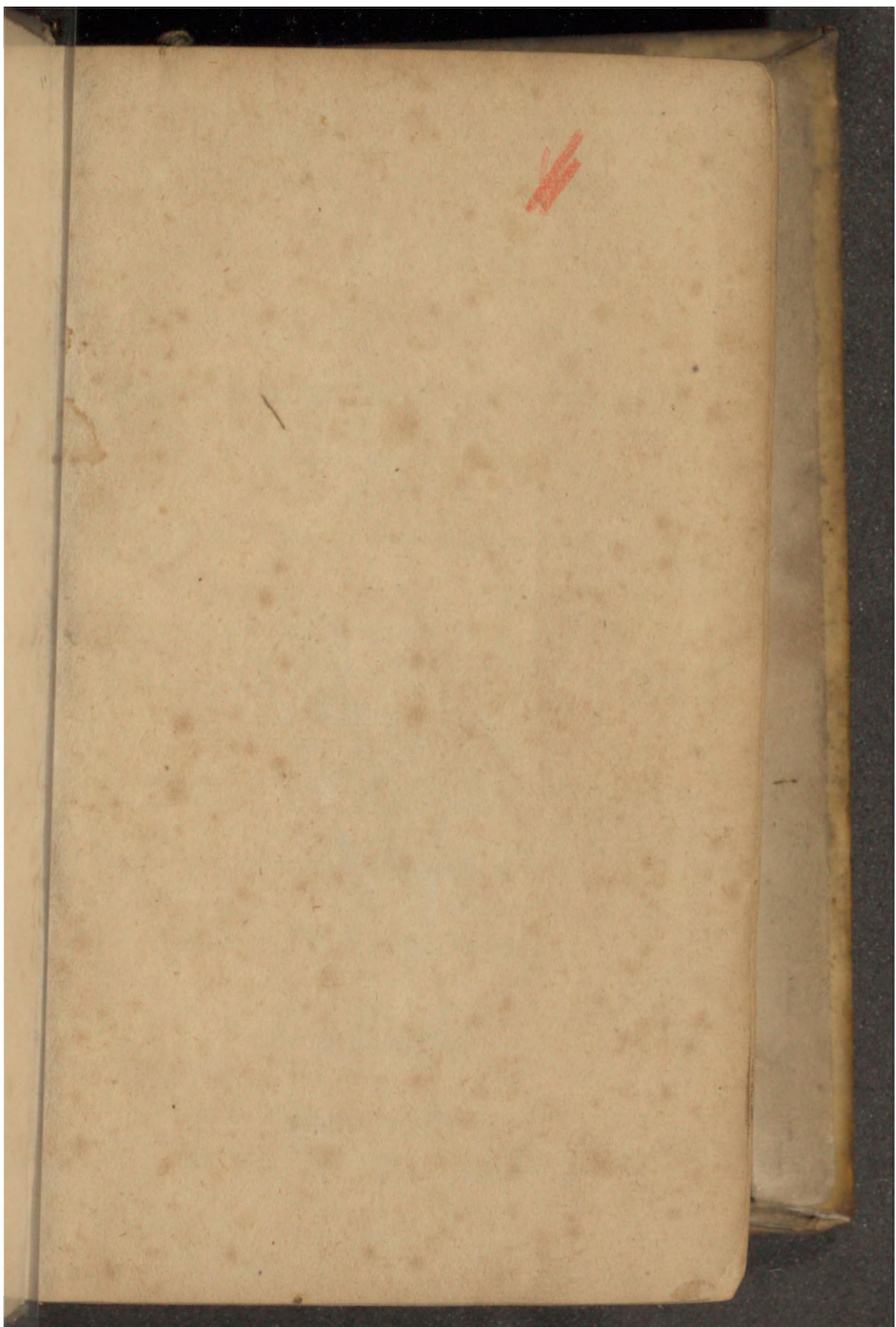
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
3563/A

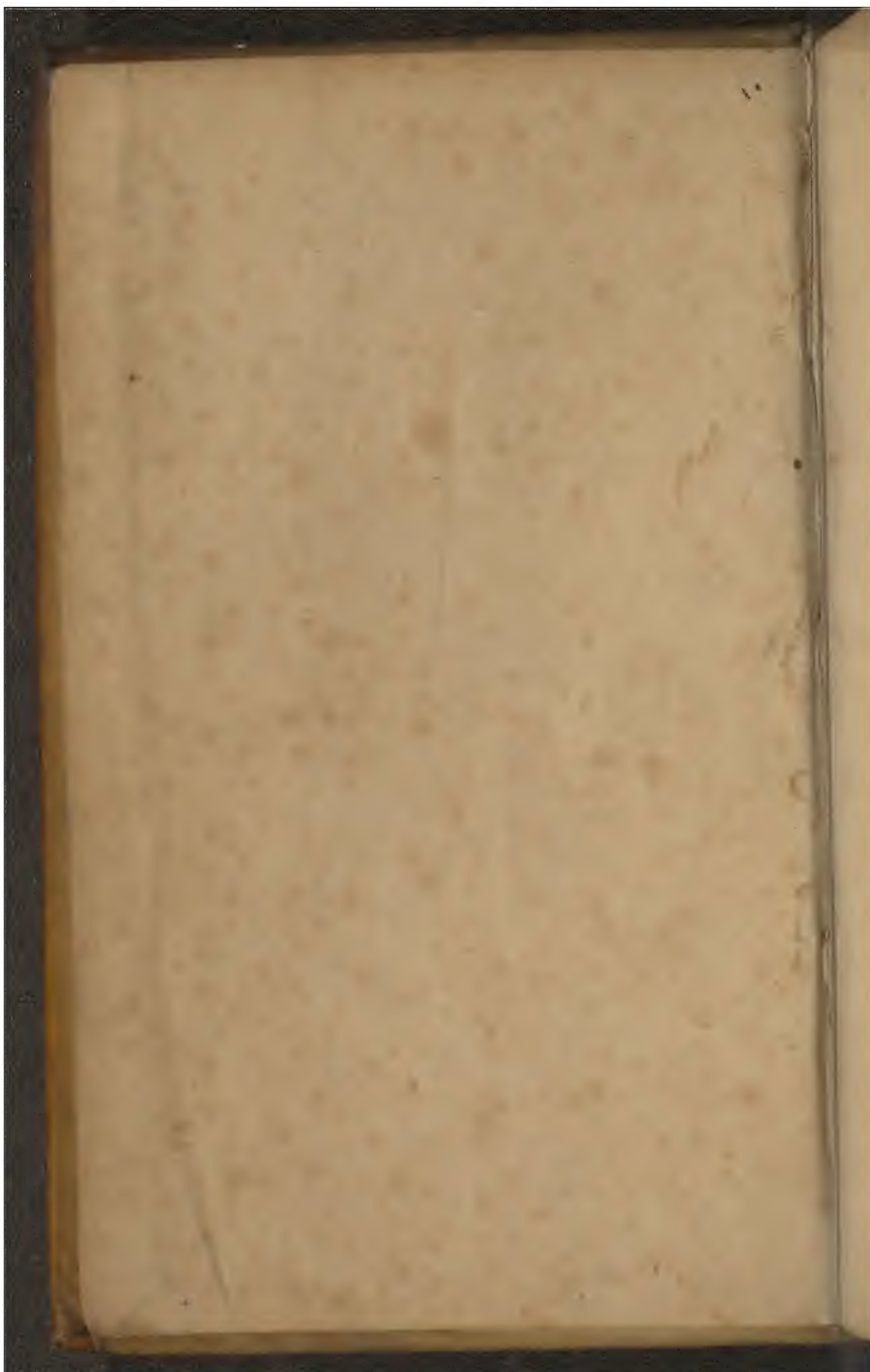
3563 A
N. VI

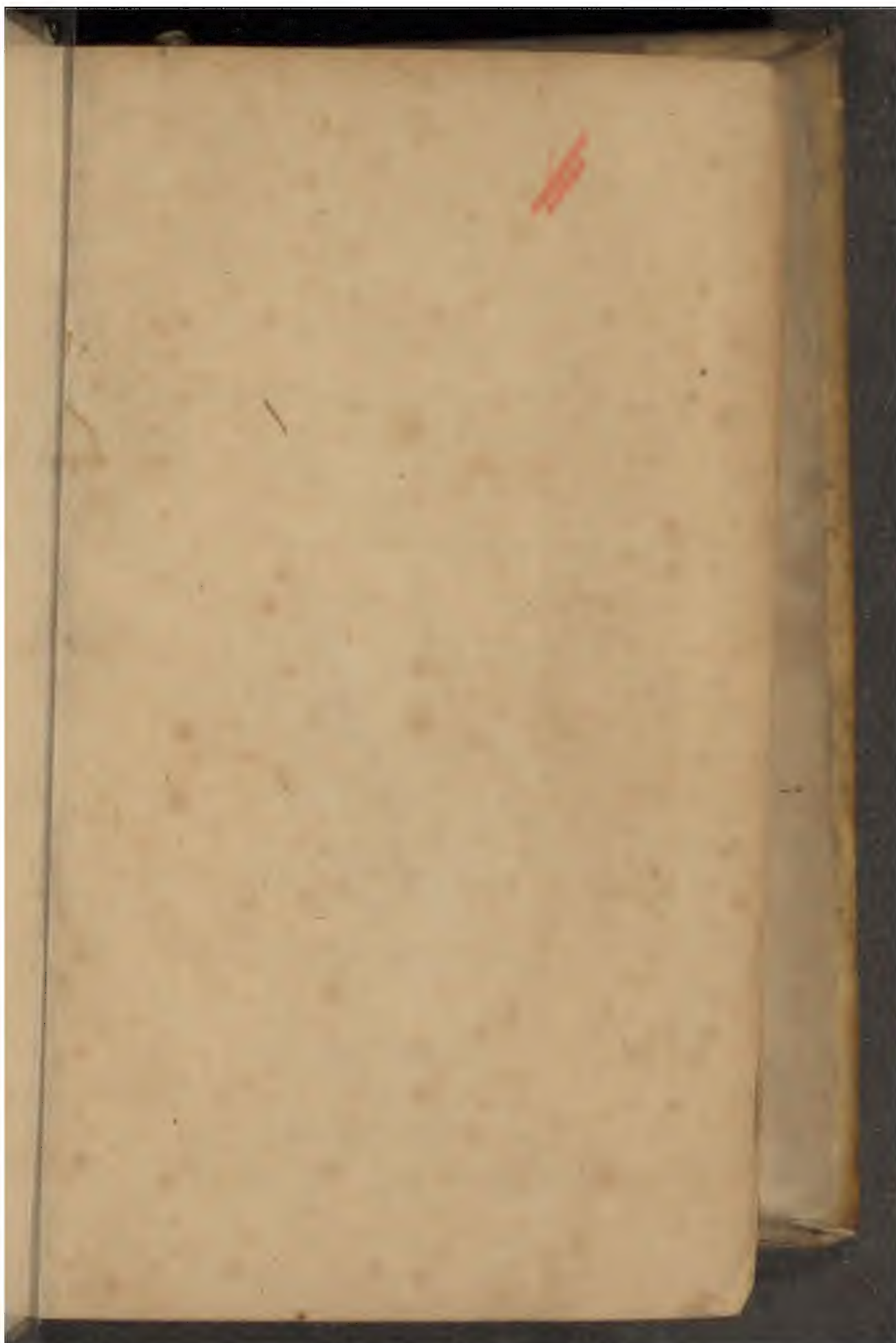
17/k

9









245

68082
SERIALA CHYMICA.
CONCORDANTIA CHYMICA.
AZOT PHILOSOPH. SOLIFICATUM.

Drey vnterschied- liche / Nützliche / vnd zuvor nie

außgegangene Tractatelein / ohn welcher Hülff
niemandt in Ewigkeit Chymiam veram verstehen
noch das summum Arcanum erlernen wirdt.

**In welcher I. Der rechte Grundt vnd Funda-
ment aller natürlichen vñ vbernaturalischen Dingen erkläret
wirdt.**

**In II. Viel schöner Vergleichen vñ Vbereinstim-
mungen etlicher alten vñ neuen Philosophischen Schriff-
ten / von wahrer Berentung des Philosophischen Steins /
Colligiret von H. Alexandro von Sichten / Med. D. Derer
aller Inhalt post Praefationem zu finden.**

**In III. Augenscheinliche Erklärung aller vñ jeder Par-
ticularitäten / fürnembsen Handgriffen vñ Vorsehen /
ad conficiendum Azot Philosoph. necessaria, So Georgius
Clettus, I. V. Lic. selbst inn praxi wahr oder falsch befunden /
von ihm einem guten Freunde in Nisibiden communiciret.**

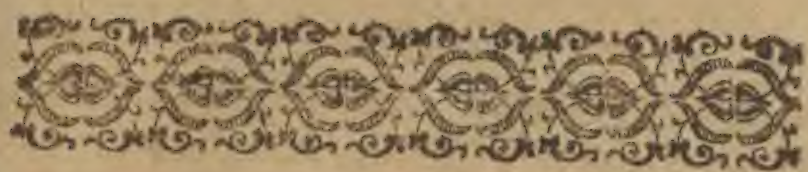
**Also aber allen Filiis doctrinae zu besonderm
Nutzen vñ Gefallen an Tag geben**

**Von
FRANCISCO KIESERO, Chymico vñ
Medico zu Franckfurt.**

**Rathhausen / Bey Martin Spiessen / In Verles-
ung Johann Spiessen / re.**

ANNO M. DC. VI





Dem Ehrwürdigen / Eh-
renvesten vnd Wolgelehrten Her-
ren Georgio Schwallenberg / des
Thumbstiftes zu S. Peter zu
Friglar in Hessen / Cantorn
vnd Canonico.

Item /

Dem auch Ehrenvesten vnd
Hochgelehrten Herrn Balthasar
Keyben / beyder Rechten Doctori allhiers
Seinen großgünstigen lieben Herrn /
guten freunde / vnd mächtigen
Fördern / sampt vnd
sonders.

Ehrwürdiger / Ehrn-
veste / Wolgelehrter Herr / auch
Ehrenveste Hochgelerter Herr
Doctor / E. E. vnd E. E. sey-
en mein bereitwillige geflüßene
Dienste / eussersten vermö-
gens jederzeit zuvor. Insonders großgünstige lie-
be Herren / vnd mächtige Förderer / es schreibet / der
N. ij. auch

Vorrede.

auch Edle / Ehrenveste / Hochgelehrte / Berühmte
Philosophus vnd Medicus, Philippus Theo-
phrastus Paracelsus / daß ein jeglich ding soll dem
Eichte der Natur gemess außgelegt vnd genommen
werde / auß der anzeigung der ersten Schöpfung /
Dann ein jeglicher Anfang / ist ein Ursprung sel-
nes nachfolgenden / ist auch die Engenschaft vnd
Natur desselbigen / Sintemal ein gleiches macht
ihm kein vngleiches : Also ist die erste Schöpf-
fung Himmels vnd der Erden / vnd da sie geschaf-
fen ist worden / nicht allein in der Form vnd Figu-
ren / sondern auch in natürlichen Kräften / vnd
Engenschaften / vnd nach Schöpfung dieser din-
gen allen ist auß ihnen der Mensch worden / ge-
macht durch die Handt Gottes / nach seiner Bil-
dung. Solches recht zuverstehen / so ist der Mensch
die kleine Welt / nicht in der Form vnd leiblicher
Substantz / sondern in allen Kräften vnd Engen-
den / wie die grosse Welt ist. Auß dem Menschen
nun folgt der Edle Nam Microcosmus : Das ist
so viel / daß all Himlische Lauff / irdische Natur /
Wässerische Engenschaft vnd Lufftische Wesen
in ihm seynd / auch ist in ihm die Natur aller Früch-
ten / der Erden / aller Erg / Natur der Wasser / da-
bey auch alle Constellationes, vnd die vier
Winde der Welt. Was ist auß Erden / des Na-
tur vnd Krafft nicht im Menschen sey : also edel
also subtil / also scharff ist der Limbus gewesen / dar-
auß Gott den Menschen nach seiner Bilden-
gemacht hat / dann das soll ein jeglicher natürli-
cher

Vorrede.

Mer betrachten / daß Gott den Menschen / den er
nach seiner Bildung geformiret / auß dem Edle-
sten Composito gemacht hat / welches gleichen
keiner nimmermehr wird. Das weisen auß die gros-
se Werck / die es offenbar machen / daß der Him-
mel in seinen kräftten so Edel nicht seyn kan / der
Menschlich Leib ist ihm gleich / noch die Erdt / noch
kein Element. Diese grosse wunderliche ding sind
alle im Menschen: Vnd in summa in allem der
grossen Welt gleich. Ob nun wol nicht ohn / daß
der Mensch mit solchen edlen Tugenden / vor
dem Fall Adams vnd Euen gezieret gewesen /
auch alle wissenschafte / Weisheit vnd Erkandnuß
gehabt / so folget doch keines wegs darauß / daß auch
wir / als dero Kinder vnd Nachkommen zu diesen
vnsrer zeit nach dem Fall / ebener massen / wie sie er-
leuchet / begabt vnd gezieret seyn sollen. Sintemal
männiglich vnverborgen / daß Gott der Allmäch-
tige alle Menschen nacket vnd bloß auß diese Welt
hat lassen geboren werden / die weder Kunst noch
Weisheit mit sich bringen / sondern müssen nur
der Gnad Gottes / was er ihn zuschicket / erwarten /
gibt inen auch auß frehem willen nichts mehr als
das Leben / sie seyen gesunde oder krank / das be-
fählet er der Natur: lernen reden / befählet er iren El-
tern. Vnd weiter / so sie auffwachsen / müssen sie al-
le ding mit grosser mühe fleiß vnd schweren arbeit /
daß sie also die wenigste Kunst nicht vermögen /
lernen: So sie nun müssen lernen / so muß etwas
seyn / das nicht Menschlich ist / das sie lehret / dann

Vorrede.

Der Mensch wie gemeldet/ kan je im anfang nicht
da sie nun wollen lernen/ so ist ihr erster Grundt
in Gott/ der sie lehret/ vñnd auß Gnaden/was sie
bedürffen/ ihnen mittheilet vñnd zuschickt/ wann
wir derhalben alle ding wol ermessen/ so befinden
wir/ daß dasselbige durch ein Mittel geschehen/ als
da Gott der Herr Himmel vñd Erden schuff/ da
schuff ers als ein Mittel zu seyn/ auß welchem wir
erlangen kñndten/das jenig/ darüber der Leib her-
schen soll: gleicher gestalt ist der Mensch ein Herr
vber alles gesetzt/ der Ecker/ Wiesen/ Weingar-
ten/ etc. doch nicht darvmb/ daß die Erdt vñ Sonn
ihm das gegeben/ sondern Gott gibts nach verord-
nung dieser Mittel/ weils ihm also gefallē. Eben-
massen haben wir Menschen nitte vor vns selber
die Weisheit der Künsten/ sondern auch durch ge-
wisse Mittel/ welche seindt die vn sichtbare Geister/
die gleicher weis/ wie ein Acker der vns Frucht gibet/
also auch die Kunst vñ Weisheit von inen/ sie sen-
en gleich Engel oder sonsten andere/ so zu vns kö-
men/ wie sie von den Philosophis genandt vñ be-
schrieben seynd/ erlernet vñ zuwegen bracht werde.
Inmassen dan der Engel zu Maria kam/ vñ sagt/
du bist voller Gnaden. Item/ Josephen/ Danieln/
Jacoben vñd andern in H. Schrifft/ so wol Alter
als Newen Testaments/ mehr geschehē/ denen al-
len durch diß Mittel/was Gott von inen geforder-
oder zu thun begehret/ durch die Engel oder Ge-
ister kñndt vñd offenbar worden. Nun/ wie diß of-
fenbar ist/ also werden vns auch die Gnad/ Gabe

Vorrede.

vnd Weisheit / denen es Gott gönnet / heimlich
mitgetheilet / vnd ein jeglicher behelt die Gab / die ih-
me von Gott zugeschiedt wird / einer diese / der ander
ein andere / muß derhalben ein jeder mit dem jent-
gen / was ihm Gott zugeschiedt / zu frieden / vnd ime
dasselbig ein Englischen Gruß / der eben so viel / als
dieselbig Gab ist / seyn lassen / Dañ wie künde wir
die Erden zu bauen / vñ vber alles so in derselbē ist /
wie sichs gebürt / zu herrschen wissen / wann wir nicht
ein vberschwengliches ziecht / welches vns solches
lehret / hettē? Diessell dan alle ding so wir in Kün-
sten vermögen ein Geschenk vñ Gabe Gottes vñ
oben herab / dem Menschen zu Nutz vñ Gut zuge-
brauchen gegeben ist / so sollen auch dieselbigen hin-
wider vmb Gott zu Lob vñ Ehr / als dem der sie auß
Gnaden geben / gebraucht werde. Wollen derhal-
bē kürzlich / weil ich das eine Tractatlein Caba-
lā Chymicā intituliert, den Unterschied / so zwis-
schen der Magie, Cabalē vñ Nigromantie ist / da-
mit es vñ den vnuerstendigen nicht vor ein Teufel-
isch oder Schwarzkünstlerisch Werck / sondern vor
die aller vollkommenste vñ höchste Weisheit geachtet
werde möge / anzeigē. Vñ wissen zwar erstlich / was
rechte ware / hilosophi seynd / gar wol / daß die na-
türliche Magia von der Zahl ihren Ursprung habe /
jedoch ist es nicht ohn / daß die Magia Alchymiz
Philosophia, vñ darzu precipua pars Cabalē sey /
welche aber zweyerley / derē eine Teuffelisch / die mit
allē iren zugehörigen vmbstände / ein recht abscheu-
lich vñ verflucht werck ist. Die ander aber / weñ sie

Vorrede.

Im Grundt angesehen) ist nichts anders, dann ein vollkommene vollendung der Philosophie, welche man ein vollkommenste vnd höchste Weißheit nennet. Dann bey den Persern heisset Magus so viel / als ein Dolmetscher oder Aufleger vnd Liebhaver Göttlicher Geheimnuß. Zwischen diesen beyden Magischen Künsten nun / ist wie der Ehrenveste vnd Hochgelehrte Herr Bernhardus Gerhardus Penotus à portu sanctę Marit, Aquitanus, beyder Armenen Doctor / in seinen Theophrastischen Vademecum weitläufftig meldet / ein sehr großer Unterschied vnd Ungleichheit. Dann die Teuffelsche wird nicht allein von der gangen Christlichen Religion / sondern auch von allen wolbestelten Policen Ordnungen verdampft / vnd billich aufgereutet. Wer darvon etwas kan oder weiß / der verhelets gemeintlich jederzelt / damit es dem Author nicht zu nachtheil gereiche / derselbigen hat sich nie kein wahrer Philosophus, oder einer der lust zu guten Künsten gehabt / beflissen. Diese Magia ist nur gern in der Finsternis vnd in öden Wüsteneyen / ein jegliche Kunst aber / so das Licht schewet / ist nicht vnbillich verdecktig / also auch die / welche von den Geistern der Finsternis ihren Ursprung nimpt. Die andere Magia aber wird von allen verständigen weisen Leuten / so von allen Nationen vnd Völkern / so sich in allerley Göttlicher vnd Himmlischer dingen Geheimnuß vnd deren Erforschung erlustigen / approbirt vnd angenommen / dieses

48

Vorrede.

ist die höchste vnd heiligste Philosophia / auß dieser
ist zu der Brästen Zeiten aller hoher Künste Er-
fahrung Rhumb / Ehr vnd Herrlichkeit her geflos-
sen / nach dieser ist Pythagoras, Democritus,
Plato vnd andere viel mehr / dieselbe zu erlangen /
weit vnd fern vber Wasser vnd Landt gereiset / die-
selbige haben sie auch nach irer widerkunfft fortge-
pflanzt / vnd darauff alle ihre Arcana gehabt / haben
sie auch / wie nicht vnbillich in aller geheim gehalten.

Gleich wie nun die Teuffelische Magia, die
sonsten Nigromantia genandt wird / weder durch
ihre Kunst noch geschicklichkeit / einigen Rhumb
oder Ehr erlangen mag: Also ist hergegen diese
wahre Magia, welche das fürnehmste fundamen-
tum Cabalæ ist / der allerhöchsten vnd vnauß-
sprechlichsten Geheimnuß also voll / daß sie in be-
trachtung derer / beyde Gott dem Schöpffer selbst /
vnd dann der ganzen Natur Erkandnuß öffne
vnd an tag gibe. Diese bringet durch Gottes hülff
vnd beystandt alle Kräfte / so in der weiten Welt
hin vnd wider verborgen / ans Licht herfür. Vnd
gleich wie ein Ackermann den Weinstock an den
Blumen oder Rüstbaum pflancket / also kan auch
der Magus die Erden mit dem Himmel / das ist /
die vntere Kräfte mit den obern vereinigen / vnd
also zu reden verhehlen. Diese Magia erwe-
cket eine rechte verwunderung ob den Wercken
Gottes / darauff dann die geneigtwillige Liebe /
Glaube vnd Hoffnung gewislich folgen / dann
(v nichts

Vorrede.

nichts vermag einige Religion oder Gottesdienst
so trefflich zu befördern/als die stetige fleißige Ein-
bildung vnd Betrachtung der Göttlichen Wan-
derwerck / so durch die Göttliche Magia allein ge-
schicht/dardurch müssen wir gezwungen vnnnd vn-
umgänglich singen vnnnd sagen / dein Göttliche
Macht vnd Herrlichkeit gehet vber Himmel vnnnd
Erden weit/vñ diß ist also den jenigē/so den vnter-
schendt Magia & Nigromantia nicht allerdingß
wol verstehen/zum vnterricht gnugsam gesagt.

Was aber nun ferner durch das Liecht der Ca-
balæ vnnnd Magia, so wol von alters außgericht
worden / als auch noch heutiges Tages zuwegen
bracht werdē mög/darvñ wil ich icht gleichfals kün-
stlichen / aber doch gründlichen Bericht thun.

Salomon der H. Hoherleuchte Mann schrei-
bet an vielen vnterschiedlichen Orten / viel denck-
würdige vñ tieffsinnige Sprich in seinen Büchern
der Weißheit/darauß klärlich zu beweisen/das er in
solchen den Grundt vñ Fundament der Natürli-
chen Magie/vbernatürlichen Cabalæ vnd Göttli-
chen Theologia gelegt habe / in welchen die se-
mina vnnnd Ursprung der obgemeldten herrlichen
Kunst spargirt vnd begriffen seynd/ auß welchen
man diese verloschene Mysteria wider ans Liecht
lan bringen. Der ganze Grundt aber ist Initium
Sapientia timor Domini, Sientemal niemands
Gott gefallen thut/oder denselben lieben kan/er lie-
be den die Weißheit/vnd welche sie gebrauchē/wer-
den Gottes Freundt/dann für vnd für gibt sie sich
m

Worrede.

In die H. Seele/ vnd machet Gottes Freunde vnd
Propheten. Dieses nun wie gesagt / ist der ganze
Besprung vñ Kunst/ wie weiter zu sehen im Buch
der Weisheit am 7. Ca. da Salomon spricht/ Ein-
fältig hab ichs gelernt/ mühtiglich theil ichs mit.
Was aber offgemelte Kunst sey/ sehet er ebenmes-
sig die Definition vñ spricht / die Weisheit ist ein
Licht / vñnd der Glantz so von ihr gehet/ verleschet
nicht/ sie ist das hauchen der Göttlichen Krafft/ vñ
ein Strahl der Herrlichkeit des Allmechtigen/ sie ist
ein Glantz des Ewigen Lichts / ein unbesetzter
Spiegel der Göttlichen Krafft / vñnd ein Bildt sei-
ner gütigkeit. Dieses Licht aber ist nichts anders/
dan ein unsichtbar Δ ein Ewiges Licht/ das nachst
bey Gott gesetzt vber alle Höl/ die Krafft/ Macht/
Form/ Leben/ Tugend vñnd Auffenthaltung aller
ding im Himmel vñnd der Erden/ ein ewige Be-
wegung/ nicht die Natur/ sondern ein Herr vñnd
Gebärerin der natur/ vñ in summa alles in allem.
Darvmb wird es so wol ein ewiges Licht/ als auch
ein Licht der weisheit genandt/ die weil es ein Licht
in ihm selbst / auch die Grundfest der Weisheit in
im verborgē liegt / es ist nicht gnugsam zu beschrei-
bē/ was Krafft vñ Macht in im steckt/ den so wenig
als man die heimlichkeit Gottes ergründen kan / so
wenig ist es einem Menschen möglich zu erforschen.
Es ist aber nicht zuverstehē / daß es Gott gleich ist /
dan Gott ist ein HErr darüber/ vñ im kompt s/ hie-
ran hat er sein Allmacht bewiesē/ wie zu sehe im Al-
te Testamēt/ da Moysi durchs Licht geantwortet.

Vñ

Vorrede.

Nun ist gewiß vnd glaublich / dann Salomon
wird nicht liegen / sie sey ein Licht vnd ihr Glanz
verleschet nicht / Dis Licht ist dreysach vnd ist doch
eins.

Wann nun einer dis Licht sihet leuchten in
der ganzen Natur / in allen Creaturen / auch das
geringste nicht außgenommen / es sey im Firma-
ment / Gestirn / in der Lufft / auff Erden / in Ber-
gen / in Thalen / in Creaturen / in Wassern / in der
Tiefe des Meers / in Metallen / Mineralien / vnd
in summa in allen sichtbarn Creaturen / in welchen
allen das Licht ist / wie Salomon spricht / HERR
dein vndergänglichlicher Geist ist in allen Creaturen /
welcher sihet leuchten vnd versteht / der heist vnd
ist ein Magus, vnd sein Kunst heist Magia, Para-
cellus nennet an vielen Orten das Licht der
Natur / vnd ein ander Sonne / bey welcher die wei-
sen sehen. Dis Licht suchen die weisen in Mor-
genlandt / in dem Stern / in welchem sie den Kö-
nig der Juden erkandten / vnsern Erlöser vnd E-
wigen Seligmacher /c. Desgleichen Iohannes
in Apocalypsi, Aron, Tobias, David, Daniel,
Baruch, Ieremias, Hesekei vñ alle andere Pro-
pheten / welche alle das wahre Licht gehabt vnd
erkandt haben / vnd ist ein jeglicher ein Magus, Ca-
balist vnd Divinator / so wol als Moyse gewesen /
Darvmb ist Cabala billich ein Schlüssel aller ver-
borgenen heimlichkeiten genennet / damit offenba-
ret vnd auffgeschlossen werden / der Natur Secreta
in allen Creaturen.

Dieses

Vorrede.

Dieses Liecht ist ein vnbegreifliches Δ / davon die Himmel/Planeten/ Stern/ vnd alle Element ihr Leben/Liecht/ Bewegung/ Krafft/ vnd Auffenthaltung haben.

Wenn nun einer diß Liecht erkennet / vnd sihee in vn sichtbaren Creaturen / als in Engelen / ja in vn sichtbaren Geistern/ vnd kan sehen alle Engelsche Krafft/ kan sie auch gebrauchen/ der ist ein Cabalist/ vnd seine Kunst heist Cabala / ist viel höher dann Magia, wiewol Magia so ein geschwindes Liecht ist wie ein Gedanke/ vnd so behendt/ daß sie in einem Augenblick durchgeheth alle Geister / wie verständig/ lauter vnd scharff sie seynd/ wie Salomon spricht/ Die Weißheit ist das aller behendest/ sie fähret durch alles/ so gar lauter ist sie.

Diß Cabalistische Liecht ist gewesen der Glantz vnd Liecht in dem Brustschilde des Hohenpriesters / vnd diß Liecht befahl Gott der HErr Moysen hineyn zu thun in die Edelgestein / in diesem Liecht kan man auch sehen den Rath Gottes/ vnd seinen Willen/ vnnnd gnädige Regierung/ der Menschen Eyn gang vñ Außgang/ darvmb die Kinder Israhel den gangen Lauff ihres Lebens/ ihren Eyn vnnnd Außgang darnach richten mußten.

Auch ist diß die Eynschafft der Cabale / daß/ wie Magia ein Liecht vnd Erfindnus ist/ aller natürlichen dingen/ diß Zeitliche Leben betreffend/ also machet sich Cabala zu den Geistlichen dingen/ die Seele betreffend/ sonderlich aber zu der Erfindnus vnseres HErrn Jesu Christi. Den Cabala off-

senbah-

Vorrede.

kenbare der verborgene Geheimnissen der schrift
vñ Messia/welche Geheimnissen vñter dem buch-
stabe der schrift verborgen ligen/in dem Cabali-
stische liecht aber/sohet man diese verborgene Göt-
liche Geheimniß. Wie die Magia ist ein Erkende-
niß des irdischen natürlichen Himmels/nach wel-
chem der irdische Mensch regieret wird/wie denn
der ganze Lauff des Menschen lieget in dem Lauff
des Himmels: Also ist die Cabala ein liecht vñ Er-
kandnis des vñernatürlichen Himmels/nach wel-
chem die Gottseligen regieret werden/welche einen
andern Himmeli haben/der sie regieret/nemlich den
H. Geist/der nach dem irdischen Himmel lebet/vñd
nach seinem natürlichen Einfluß/der lebet Hende-
nisch/der aber nach dem vñernatürlichen Himmel
lebet/nach dem heiligen Geist/der lebet Christlich.
Darvmb sind zweyerley Eynfluß *influentia coe-*
li/vñd *influentia divina*/welcher nach dem Göt-
lichen Einfluß regieret wird/der lebet Christlich/der
ander Thierlich.

So ist auch dieses der Vñterscheid vñter Ma-
gia vñd Cabala. Die Magia offenbahret ihre Ge-
heimniß durch Bilder zu richen/ Figuren/ Cha-
racter/vñd durch die löbliche Kunst der signatur,
vñd *scientiam signatam*. Die Cabala aber of-
fenbahret/ia verbirget ihre Weisheit in dunkelen
Worten/ Sprüchen/ Rügeln vñd tiffsinigen
Reden. Darvmb die Propheten viel in der schrift
Cabalistischer weiß geredt haben/da vñter dem
Buchstaben viel himmlischer Weisheit verborgen
liget/

Vorrede.

ligel / aber die geschwindigkeit des Cabalistischen Geistes offenbahrets alles. Auf die weis hat die Königin auß Arabia dem Salomon mit Räzeln vñ tieffsinnigen Sprüchen versucht. Aber er hats ihr alles gesagt / dann bey ihm das Magische vñnd Cabalistische Liecht gewesen. Vñd diß ist nun der Vnterschedt vnter den Egyptischen / Chaldeischen vñd Persischen Magis oder Weisen / vñ zwischen Joseph vñnd Daniel. Wann der Traum Pharaonis mit den Rügen / vñd der Traum Nebucadnezars mit dem grossen Bildt vñd Baums were natürlich gewesen / auß dem natürlichen In- fluss des irdischen Himmels / so herten ihn die Egy- ptischen / Chaldischen vñd Persischen Magi deu- ten vñd wider finden könnē / denn alles was natür- lich ist / findet Magia / weil aber diese Traum vber- natürlich / vñnd ein höhern Ursprung hatten / auß dem vbernatürlichen Himmel / von welchem regieret wird die ware Kirche Gottes / Gottes Volek / so war es nicht in dem vermögen der Weisen / daß sie die- sen Traum finden vñ deuten künden / sie funden in in dem Firmament geschriebē / wie der Propheet Dan. am 2. Ca. zum König spricht : Das verbor- gene ding / das der König fordert von dē Weisen / stehet in irem vermögen nicht / dem König zu sagē. Weil aber Joseph vñd Daniel Cabalisten waren / vñ ein höhern Geist in ihnen / dann in allen Wei- sen / nemlich ein Cabalistischer Geist vñd Liecht / so konten sie die vergessenen Traum vñ deutung fin- dē / Wo nun Magia auffhöret / da fahet Cabala an /

vñd

Vorrede.

senbare der verborgene Geheimnussen der schrifft
vñ Messia/welche Geheimnussen vñter dem buch-
stabe der schrifft verborgen ligen/in dem Cabalt-
stische Liecht aber/sihet man diese verborgene Gött-
liche Geheimnuß. Wie die Magia ist ein Erkend-
nuß des irdischen natürlichen Himmels / nach wel-
chem der irdische Mensch regieret wird / wie denn
der ganze Lauff des Menschen lieget in dem Lauff
des Himmels: Also ist die Cabala ein Er-
kandnuß des vñernatürlichen Himmels / nach wel-
chem die Gottseligen regieret werden/welche einem
andern Himmel haben/ der sie regieret / nemlich den
H. Geist/wer nach dem irdischen Himmel lebet/vñd
nach seinem natürlichen Einfluß/der lebet Heyde-
nisch/ wer aber nach dem vñernatürlichen Himmel
lebet / nach dem heiligen Geist/ der lebet Christlich.
Darvmb sind zweyerley Einfluß *influentia coe-
li*/ vñd *influentia divina*/welcher nach dem Gött-
lichen Einfluß regieret wird/ der lebet Christlich/der
ander Thierlich.

So ist auch dieses der Vñterscheid vñter Ma-
gia vñd Cabala. Die Magia offenbahret ihre Ge-
heimnuß durch Bilder zu richten / Figuren / Cha-
racter/ vñnd durch die löbliche Kunst der signatur,
vñnd *scientiam signatam*. Die Cabala aber of-
fenbahret/ ja verbirget ihre Weißheit in dunkelern
Worten / Sprüchen / Rätheln vñnd tiffsinigen
Reden. Darvmb die Propheten viel in der schrifft
Cabalistischer weiß geredt haben / da vñter dem
Buchstaben viel heimlicher Weißheit verborgen
liget /

Vorrede.

Regel / aber die geschwindigkeit des Cabalistischen Geistes offenbahrets alles. Auf die weis hat die Königin auß Arabia dem Salomon mit Räzeln vñ tieffsinnigen Sprüchen versucht. Aber er hat ihr alles gesagt / dann bey ihm das Magische vñnd Cabalistische Liecht gewesen. Vñd diß ist nun der Unterschiedt vnter den Egyptischen / Chaldeischen vñd Persischen Magis oder Weisen / vñ zwischen Joseph vñnd Daniel. Wann der Traum Pharaonis mit den Rügen / vñd der Traum Nebucadnezars mit dem grossen Bildt vñd Baum were natürlich gewesen / auß dem natürlichen In- fluß des irdischen Himmels / so hettten ihn die Egyptischen / Chalbeischen vñd Persischen Magi deuten vñd wider finden könnē / den alles was natürlich ist / findet Magia / weil aber diese Traum vber- natürlich / vñnd ein höhern Besprung hatten / auß dem vbernatürlichen Himmel / von welchem regieret wird die ware Kirche Gottes / Gottes Volek / so war es nicht in dem vermögen der Weisen / daß sie diesen Traum finden vñ deuten künden / sie funden in in dem Firmament geschriebē / wie der Propheet Dan. am 2. Ca. zum König spricht : Das verborgene ding / das der König fordert von de Weisen / stehet in irem vermögen nicht / dem König zu sage. Weil aber Joseph vñd Daniel Cabalisten waren / vñ ein höhern Geist in ihnen / dann in allen Weisen / nemlich ein Cabalistischer Geist vñd Liecht / so konnten sie die vergessenen Traum vñ deutung finden / Wo nun Magia auffhöret / da fahet Cabala an
vñd

Vorrede.

vnnnd wo Cabala auffhöret / da fähret Theologia an / vnd der Prophetische Geist. Also muß man nun die drey Liecht vnnnd Geister vnterscheiden. Magia ist das natürliche Liecht / vnnnd natürlicher Geist / Cabala ein vbernatürlich Liecht vnd Geist / ein Engelisch Liecht. Theologia ist das Liecht Gottes / der H. Geist / Wie nun Gott der Herr redet mit einem wahren Theologo durch den H. Geist / vnnnd wie ein wahrer Theologus hat das Colloquium diuinum, das ihn kündlich vnnnd heimlich anredet. Also redet die Natur in allen Creaturen mit einem Mago durch ihre Geistzeichen vnnnd signatur / vnnnd das Firmament durch seinen Inßuß / gleicher gestalt redet die Cabala durch ein Engelisches Liecht vñ Engelische Krafft / mit einem Cabalisten / wie durchs Liecht Gott dem Wolff geantwortet.

Ist also hierauff klärlich abzunehmen / daß keiner zu Erlangung des Summi Arcani, in Ewigkeit wird kommen können / er sey dann zuvor in Magia vnd Cabala vberauff wol erfahren / Sincemal alle die fentigen / so den Lapidem jemals gehabt haben / Magi vnd Cabalisten / wi: solches gnugsam zu beweisen / gewesen sind.

Dieses Werck aber nun hab E. E. vnnnd E. E. als meinen Großgünstigen Herren / mächtigen Förderern / auch guten Freunden sampt vnd sonders / Ich diemill so wol bey den alten / als nachfolgenden Scribenten vnnnd Authoren newer Bücher / biß auff vns in observantia vnnnd löblichen Gebrauch

Vorrede.

Gebrauch gehalten worden/das sie ihre Bücher et-
wan fürtrefflichen vnd berühmten Personen de-
dicire vnd zugeschrieben haben / zu dem Endt / da-
mit sie mit Patronos vnd Schutzherrn / wider die
Calumniatores vñnd Affertieder gehalten / oder
sonsten dardurch ihr danckbars vnd dienstwilliges
Gemüth / gegen denen / so ihnen mit allerhandt
Freundschaft gewogen / bezeuglichen beweissen
thäten.

Wenn nun mir gleichfalls auß solchem alten
Herkommen zu seheyten/nicht wol gebühren will/
vnd dann E. E. vnd E. E. mir mit allen Gunsten
vnd Freundschaft gewogen / auch mein Ehr vnd
Wolffahrt zu befördern/ geneigt seyn/ich mehrma-
len gespüret / so hab ich in nachfolg ob angemeltes
Gebrauchs/vñ zu Segenerklärung meines danck-
baren Affects E. E. vnd E. E. begirliches Flei-
ses zu dienen / diese meine Chymische Tractätlein/
welche dabavor noch niemals außgangen / vñter
deroselben berühmten Namen/ Schuß vnd Repu-
tation / in Truck geben / dediciren vnd zuschreiben
wollen.

Erstlich darvmb/weil mir gewiß bewußt/ das E.
E. vñ E. E. zu dieser hohen Kunst ein besondere Ele-
be tragen/vñ dieselben Arzneyen/so dardurch beret-
tet werden/hoch achten/Bevorab aber/weil sie auch
dermassen beschrieben/ das sie nach meinem wen-
gen Verstande vnd Erfahrungheit im Fundament
der wahren Alchymen gegründet seyn / Bin auch
der tröstlichen Zuversicht/ E. E. vnd E. E. werden
))) diese

Vorrede.

diese geringe Tractätlein / so doch viel in sich be-
greiffen/ auch der Alten Philosophen Schriffren
erklären / großgünstig annehmen vnd befohlen
sehn lassen. Doch will ich mich außdrücklich hiemit
bedingen vnd bezeugen haben / daß diese meine De-
dication keines Wegs dahin gemeinet / noch ver-
standen werden soll / als ob ich mir präsumirte /
durch diß Werck E. E. vnd E. E. viel Instruction/
Lehr vnd Unterweisung zugeben. Dann ich mich
in solchem viel zu schlecht achte/ auch ein solchen ef-
fectum bey denselben/ diese Tractätlein als etwan
zu geringfügig nicht erlangen würden/ In beson-
derem betrachte/ daß E. E. vnd E. E. in arte Chy-
mica hoch erfahren / viel ein mehrers vnd bessers
dann in diesen unterschiedlichen Tractätlein/
welche gleichwol ihrer Vortrefflichkeit halber / auch
nicht allerdings zuwerwerffen / begriffen / haben
mögen. Thue hiemit dieselbigen dem Gnadenrei-
chen Segen Gottes treulich / mich aber zu der
beharlichen Freundschaft vnd Gunsten / dienst-
lich befehlen. Datum Francsfurt am Rhayn/ pro
diversitate Calendariorum, den 20. vnd 30.
Tag Martii, Anno 1606.

E. E. vnd E. E.
Freunde vnd Dienstwilliger

Franciscus Kieserus Bürger
vnd Chymicus daselbsten.

L E.

LECTORI SALVTEM.

Boßgünstiger lieber Leser! Es
ist mäßiglich bewußt / mit was
tieffen Finsternüssen die vor-
treffliche Kunst Alchymia vor
hundert vnd mehr Jahren bedeckt gewes-
sen ist: Also / daß / ob schon in derselben et-
liche Bücher vorhanden gewesen / jedoch
dieselbige / als ein verborgener Schatz /
niemandes haben nutz seyn können / sin-
temal sie niemandt verstehen hat mögen!
Man hat auch von keinem Gebrauch sol-
cher Kunst / biß fast auff des trefflichen
Paracelsi Zeiten / gewußt / welcher sie zur
Arney / zu Hilff Menschlicher schwach-
heit appliciret. Was aber in selbiger / ges-
dahrt Paracelsus prestiret vnd bewies-
sen / ist öffentlich am Tag / vnd darff eins-
zigen widerholens gar nicht / wie dann so
zu Zeiten / Gott seine Werkzeuge wun-
derlich erwecket / die Geheimnüssen der
Natur / so er dreyen gelegt vñ verschlossen /
damit nichts verborgen bleib / zu eröffnen.
Auff daß aber gemelte Kunst / welche zu
dieser vnser Zeit zimlich hoch durch allers-
handt Scribenten vñ Philosophen
)))) ij Schrifte

AD LECTOREM.

Schriften gestiegen / von dero Liebhabern desto gewisser / vnd gründlicher möge erlangt werden / auch warinnen biß anhero von vielen / in vielen dingen gröblich geirret worden / man außdrücklich spüren möge / habe ich diese vnterschiedliche Ehymsche Tractatein / welche der fürnehmsten Philosophen Schriften concordiren / auch wie sich in praxi alle Handgriff vnd accidentia, im Anfang / Mittel vnd Endt erzeugen thun / deutlich in den Epistolis Georgii Clettii I. V. Licentiat, vnd weiland gewesen zu Pausen in der Schlesiens Syndici Seeligen / die er an einen Doctorem zu Meyns wegen abgehn lassen / vnd ihme darin vertrauter Weiß / wie er sie von Tag zu Tag / recht od vnrecht / befunden / zu wissen gemacht / erklären vñ allen dero Kunst Liebhabern zu guten / öffentlich in Truck außgehen lassen wollen / der tröstlichen ungezweiffelten Hoffnung / es werde diese meine Müß vnd Arbeit ihnen nicht als lerdings mißfallen / noch auch geringen Nutzen in præparando lapide bringen.

Wann ich derowegen / daß diese obgemelte

AD LECTOREM.

melte Tractätlein mit sonderer Belies-
bung vom großgünstigen Leser / auff vnd
angenommen worden / spüren werde / will
ich / geliebtes Gott in furhem / noch andere
dergleichen mehr nützliche Chymische
Tractatus außgehen / vnd mich den gro-
ßen contemptum, welcher dieser Kunst/
von vielen vnverständigen / auch der Sas-
chen ganz vnerfahren / mir vielleicht des
heillosen Mißbrauchs vnd Betrugs hal-
ber angethan wirdt / vntüglich mit vnters-
lauffen thut / im aller geringsten nichts
hindern lassen. Damit G D Z befoho-
len. Datum Franckfurt am Mayn
den 20. Martii, Stylo veteri,
Anno 1606.

¶ ¶ ¶ ¶

Inhalt
 Aller vnd jeder fürnehm-
 sten Questionum vnd Tractat-
 lein / unterschiedenen Authorum, so im
 andern Theil dieses Buchs / Neme-
 lich Concord. Chym. be-
 grieffen.

Q V Æ S T I O.

Wie viel Ding seynd in Verei-
 nung des Philosophischen Steins noch/
 auß dem Grund vnd Ueche der Natur
 zuerkennen?

R E S P O N S I O.	Tria.	63.
Margarita.		92.
Manuale Paracelsi praxis.		101.
Tinctura Philosophorum.		108.
Von den Präcipitaten Theophrasti.		135.
Apocalypsis Theophrasti.		136.
Theophr. P. ex philosophia de lapide Philo- sophorum.		147
Ex scriptis A. S. Pauli.		148
In librum vexationum Theophrasti.		154
Explicatio processus de cœlo ac sphaera Sa- turni.		160
Approbatio, daß wir Menschen am Jüngsten Tag mit diesem vnserm alten Leib/doch der ver- klärt wird seyn / auferstehen werden.		167
		De

De separatione elementorum.	174
Symbolum Bernhardi Comitis Palatini, & Marcæ Trevisianæ.	177
Liber Arlomi.	206
Speculationes phantasticæ.	233
Lapis Philosophorum ad quendam Papam.	240
Præctica ex libris Trinitatis.	241
Expositio Alberti super Chymiam.	252
Praxis Carthusiana de lapide Philosophorum	263
Particulare Christiani Schmaesentines ex se- cretis Dn. Jacobi Alberti. 1546.	260.
Lapis Alberti Magni Rebis.	275
Norma, &c.	277
Colloquia septem, &c.	283.

EXPLICATIO SEQUENTIS FIGURÆ CABALISTICÆ.

Dieses ist fürnemlich zu observiren/ daß alles
was der Artifex lehren oder anfangen will
in dieser hohen Kunst/ soll die Wage/ die rechte Li-
nien und der Streel wol observirt werden / also daß
nichts ungleichs da sey/ nichts krumms/ nichts auf-
serhalb dem Circel / das ist / es soll alles auf einam
in eins zusammen gebracht werden/ wie dann in die-
ser Cabalistischen Figur gnugsam zu sehen /
und soll einfältig das Oberste mit dem Mittelsten/
vñ das Mittelste mit dem Untersten/ und also etwas
mit dem andern verknüpfft und verbunden wer-
den / & c contra.

F. I. G. V.

FIGVRA CABALÆ.

Supernaturalis.



Naturalis.

Quod est {superius } est sicut {inferius.
inferius } quod est {superius.

I
V E R I O R D E S C R I -
P T I O C A B A L Æ,

Das ist/

Gründliche Beschreibung
vnd Erweisung aller natürlichen
vnd vbernatürlichen Dingen / wie durch
das Verbum F I A T, alles erschaffen/vnd darnach
durch das Centrum Coeli & terræ, so sein vberhinn-
lich Licht vnd vnbegreiflich Feuer ist/gene-
rirt, nutrit, regirt / vnd corrupt
wirdt.

Q U Æ S T I O P R I M A.

Erstlich/was doch das Liecht der Ca-
balæ, id est, naturæ, wie es Theopha-
stus Paracelsus nennet / sey / vnd was es
hilfft, wann man das gleich erkennt / vnd
weiß dargegen nicht seine Krafft / was das
Gestirn oder die Planeten des Himmels be-
deuten / welche dardurch getrieben werden /
daß sie das ∇ bewegen / die Erdt durch ihre
Stralen fruchtbar machen?

R E S P O N S I O.

GOTT der Allmächtig ist in al-
len seinen Werckē ein Fürbildung
der zukünfftigen Erzeugungen /
also

Crescite &
multipli-
camini.

Der Him-
mel hat ein
impressi-
on bekom-
men.

Die Erde
ist die
Behrmut-
ter / als
welche an
sich zeugt
wie ein
Magnet.

also auch / nach dem der Himmel vnd Er-
den / sampt allen Creaturē / Kraut / Laub /
Gras / Viehe / Menschen erschaffen vnd
gemacht hat / sprach er: Wachset vnd
mehret euch. Sihe durch diesen spruch hat
dieses unsichtbarliche Δ angefangen zu
dominirn / vnd zu herrschen / vnd eine im-
pression bekommen / dergleichen der Himo-
mel vnd die Erden ein attractivische Art /
hat die Natur getrieben / daß sie ihr werck
vollbrachte / die ihr eyngeslanget seynd / als
der \odot vnd dardurch der \odot vnd allen stern /
nicht allein ein beständigen Schein zuges-
ben / sondern die bewegliche Krafft / vnd
den Samen / dardurch alle ding auff der
Erden herkommen / vnd von der Erden /
als von der Behrmutter / empfangē wer-
den / die an sich zeugt / wie ein Magnets-
stein das σ vnd zu gleicher weis / wie zu
vor das Gestirn vnd Firmament die
Form / als das ewig Liecht / zu sich gezogen
hat / also zeugt die Erde auch die Form
vom Firmament (Welche Form doch zu-
vor ein Materia war) zu sich / das ist nun
billig zumercken.

So aber nun Gott solche Wort nicht
gesproch

gesprochen hätte/ weren alle ding todt ge-
wesen / Dann die Kräuter weren in kur-
zer Zeit verdorben/ die gemachte animalia Mortificatio omni-
um rerū.
abgestorben / der Himmel zu nichts wor-
den / vnd also dieses hohe Werck / darauf
man die Allmächtigkeit/ sampt der Weiß-
heit des höchsten spüren kan/ in kurzer Zeit
zu drümmern gangen.

Vnd ob gleichwol dieses Δ die erste Er- Die erste
Ersehung.
schaffung gewesen ist / lebendig vnd ewig
werende/ vnnnd vnzergänglich/ gegen der
Welt zurechnen / hat es doch seinem
Schöpffer müssen gehorsam leisten / still
stehen/ vnd sich der Natur/ sampt andern
Creaturen nicht annemen. Aber so bald
diese hohe Wort gesprochen seynd/ da ist
dieses vnverzehrende vnnnd Lebendigma-
chende Δ in das Herz der Natur gefahrē/
vnd seine impression gethan / hat diesel-
bige aufferweckt / da ist die Bewegūg erst
recht angangen/ vnd ein attractivische Art
dem Himmel/ als dem Firmament vnnnd
syderischen Gestirn / eyngepflanzet wor- Einpflan-
zung allen
ding lebend-
den / da ist erst recht die lebendigmachens-
de Krafft der Fortpflanzung in allē Cre-
aturen fortgeschritten / Darvmb seynde
A ij die

Mortifica-
tio omni-
um rerū.

die ☉ vnd ✱ vnd alles todt gewesen / vr-
sach / sie hätten auch bald wid' ein Ende ges-
nommen / Dannt gelingen seynd sie geschafs-
fen / gelingen hätten sie abgenom̃en / also
auch die Erde: Da aber diese kräftige
wort seynd gefallen / hat die ☉ den Samē
empfangē sich zu versjüngern vñ zu reims-
gen / deß gleichen auch der ☾ vnd alle stern /
also auch die Erde / alle tag das abgestor-
bene widerumb zu wecken.

Wie die Darvmb schiessen stralen von den ✱
strah vom in das Firmament / ja stets für vñd für
Himmel in new / vñd alle zeit.

Das Erdt. Diese stralen nun seynd das Leben deß
reich fal- Firmamentes / die Seele / das perservativ
ten / dar- vñd Beschirmung vor der Zergångnuß.
durch ab- vñd
les sein lo-
ben hat.

Diese stralen nun nemē von der ☉ vñd
☾ den Samen / das ist / ihr höchste Essens,
darin vermischet sich das lebendige Δ vñd
verwandelt sich in die Natur der Samen /
so es bekommen hat / der Samen aber
nimbt ein bewegliches Leben an sich / vñd
ein grosse Krafft sich zu vermehren / vñd
vñzahlbarlich zalen von sich / seinem ges-
chlecht gleich / zu geben.

So nun diese Vereinigung im Hims-
mel

mel vnnnd Firmament geschehen ist / so
 theilt sich dieser angezeigte Seelreiche
 Samen / als die Form vom gestirn / bald
 auff die Erdt / als in die Behrmutter / mit
 solcher strengkeit vnd Krafft / daß er die
 Erden spalt (das vn sichtbar) vnd fällt so
 lang / biß er zum centro terra kompt / in
 solchem fallen aber bleiben viel auff der
 Erden / dann es schlägt sich / als wie ein
 Vnreinigkeit / vom Samen ab / darauß
 kommen vnd wachsen herfür allerhande
 Kräuter / Baum vnd frucht jegliche nach
 seiner art / nach dē das Volatilisch / Spi-
 ritualisch vnd Materialisch corpus eine
 Natur auß seinem stern genommen hat.
 Dieses ist nun die Form / so bald dasselbig
 in die Erdt kompt / sucht es seine Materi-
 am, so ihm dienstlich ist / multipliciere
 sich in derselbigen / vnd gibt ein corpora-
 lisch corpus, eben also / als er zuvor vom
 Himmel ist Spiritualisch Materialisch
 geben worden / Darinn dann daß Δ als
 das Lebē gebildet ist / Nemblich durch den
 grossen \times Also erscheinet nun allerley
 Frucht / groß vnd klein / Dann es ist kein
 ding auff Erden / es ist zuvor vom stern
 A iij gebils

Verein-
 gung des
 Himmels
 vnd der
 Erden / id
 est, centri
 coeli & ter-
 rae.

Spiritus
 alisch cor-
 pus.

Ursach
des ge-
wechs das
in einem
ort nicht
so wol ge-
funden
würde
als am
andern.

gebildet/ vnd in die Form bereitet worden.
Daß aber an einem ort (wie man möchte
fragen) Frucht gefunden werden/ am an-
dern nichts/ ist die ursach/ der Himmel ist
an zwey theil angehefft/ wie den Astro-
nomis wol bewust/ daran laufft er hers-
umb/ ein theil kan zu dem andern nicht
kommen/ die Stern nun die an ihm seyn/
seynb ein ander nicht gleich/ dann so viel
Sternen/ so viel Arien/ wie nun ein
Theil an das ander ort nicht können kan/
so ist es nicht möglich/ wege der Ründe des
Himmels/ vñ des zwecks oder mittel Puns-
ct der Erde/ daß der Same eines Sterns
an einem theil zum andern theil fallen
möcht/ vñd sich daselbsten hinbegeben/
sondern er muß fallen/ wo hin er kan/ vñd
nur stracks vñter sich.

Also kanstu hierauf schliessen/ daß ein
Samen so in India von seinen Sternen
kompt/ in Schweden nicht fallen kan/
dann der Stern reicht nicht dahin/ wol ist
es war/ daß die Menschen ein Kraut/ ein
Samen/2c. an andere ort tragen/ vñd das
selbsten pflanzen/ dahin sein Stern nicht
kommen kan/ wächst aber gleich wol hers-
für

für / das macht die groſſe vnaußſprächli-
che Multiplication / ſo im Spirituali-
ſchen & verborgen iſt / vnd daß der Sa-
men ſein rechte Diſeſtion bekomme.

Wiederumb dargegen / wächſt ein ^{Ursach}
Kraut gern an einem ort / am andern ort <sup>des ge-
wechſ.</sup>
wils nicht herfür kommen / iſt die Uſſach /
daß es nicht ſeine dienſtliche Materiam,
bekommen kan / Zum andern / daß die di-
geſtion entweder zu ſchwach oder zu
ſtarck iſt / Dann ein Kraut / das in Ara-
bia wechſt / kan in Teutſchlande nicht
wachſen / dann ſein Natur iſt ein ſtarcke
Diſeſtion zu haben.

Alſo auch ein Kraut / ſo in Teutſch- <sup>Was in
Teutſche
land iſt
kan in
Arabia
nicht ſeyn
noch was
cheſen.</sup>
lande iſt / wächſt in Arabia nicht / es wird
darinn verbrennt vnd zu niht. Alſo ſie-
het man nun / wie die Vegetabilia gebo-
ren werden / durch das Geſtirn des Him-
mels / vnd wie ſie ihr Influentias haben / ſo
wol als die Menſchen abſterben / vnd
durch die aſtra maculirt vnd ihr Venena
bekommen.

Nun wollen wir weyter ſchreiten / vnd
vernemmen / wie der Menſch nach dem
Geſtirn regieret vnd geboren wirdt?

A uuf

Wie

Mit dem Menschen aber / vnd allers
ley thieren / so ein empfänglich Leben has
ben / hats ein ander Meynung. Also wais
die vermischung Manns vnd Weib ges
chicht / so erheben sich die Astra in Thier
vnd Menschen / die seynde so stark / daß
sie die Stern zwingen / die Stern wis
derumb daß Ewige Liecht / dann ein sege
lich Materia zeugt zu sich die Matricem,
daher kompt die Bewegung / daß sich das

Wie die Männlich Sperma, als das wirkende /
Men. in dem Weiblichen vermische / vnd darin
schen arbeht / vnd einen Menschen oder Thier
durch das mache / nach der Gestalt / Form / zc. als der
Gestirn Stern vnd das Firmament dasselbige
empfan- mahl gestalt ist gewesen.
ge vnd ge-
horē wer-
den.

Der and Wann nun dieses corpus fertig / so
Eynwurff kompt der ander Eynwurff d Astralisch /
des Men. Materialisch / vnd Spiriteualisch / Fir
men. mamentisch Leib / mit sampt dem Leben /
wie nun dasselbig mahl das Gestirn ges
standen hat / also erzeugt sich auch der
Mensch / vnd das Thier im Sinn vnd
Gedanken / darauf erkandt wurde / der
vnterscheide der Menschen vnd Thieren /
daß mancher ein Mensch der gestalt / aber
ein

in Hündisch/ Deerisch/ Wölffisch Ges
nüt. Manches Thier/ als Hund/ Wolff/
Beer / grimmiger/ dann ein anders sei
nes Geschlechts.

Daher kompt dann/ daß mancher
frommer Vatter ein bösen Sohn/
vnd wiedervmb ein böser Vatter ein
frommen Sohn hat. Hiermit wurde
auch vmbgestossen die Phylionomia des
rer / so da vrtheilen wollen / die Natur
der Menschen/ auß ihrem Gesichte vnd
Form der Glieder / dann mancher sihet
dem andern nicht gleich / vnd haben doch
eine Gedanck. So geschicht auch gemei
niglich / vnd am meisten/ daß der ander
wurff des Gestirns mit der Seel oder Le
ben in die Animalia, sich mit dem ersten
nicht vergleichen/oder desselbigen art an
im hat / Darvmb sihet mancher Mensch
erawrig oder zornig auß / vnd hat ein
grosses Gesicht/ ist aber doch freundlich
vnd demütig im Herzen. Also wider
vmb dergleichen mit den Thierē ist auch
also zuverstehen/ wiewol auch die Augen
als ein subtile Gliede / Item die Zun
gen/ das Gemüt zuerkennen geben/ so kan
A v man

Phyliono-
mia,

Entwurf
Gestirns
mit der
Seel.

man aber hierauff den Menschen noch nicht genugsamblich beruffen / als sich gleichwol ein theil freventlich vnterstehe zuthun / Dañ an einem ort ist der Mensch anders / weder am andern / zu einer zeit geringer vnd freundlicher / weder zur andern: Ursach / das macht / nach dem er vnter einem andern Gestirn ist / vnd nach dem er Landtsart ist / dann trifft das Gestirn vnd die Landtsart mit ihm obereyn / so ist dann sein Gemüth / vnd vom Himmels gegebne Impression gestärckt / Aber dawider ist sein Will gestewret vnd gewehret / auch wol zuzeiten der Leib mit angriffen.

Zu sehen
wie das
Gestirn
den Menschen
regiert.

Also stehet man / wie das Gestirn den Menschen regieret / vnd ihn zu seinem Vorhaben dienstlich vnd auch hinderlich ist / Dañ sey nun von Thierlichen Menschen gesagt / der da thut / was das Gestirn will.

Der
Mensch
ist vor allen
Creaturen.

Zehndt aber sollen rechte Menschen gedencken / daß er noch höher / dann alle Creaturen / ist / Nemlich / daß er ober diß Corporalisch vnd Firmamentisch Corpus von Gott dem Allmächtigen Athem / vnd

vnd das dritt/als das höchst/nemblich/ein
 Animalisch/ Seelisch/ Corpus empfangen
 hat / dardurch ihm dann die zwey an-
 dere Corpora, sampt derer Geist vund
 Seelen erzeugt worden / daß also an ihm/
 nicht allein ein Ewigkeit/ all immer zu-
 wehrende Ewigkeit/ zu finden ist/ dadurch
 er ein Besitzer nicht allein der Erdt/ son-
 dern auch des Himmels vund gangen Fir-
 maments ist worden / dieselbigen auch
 meistern vund zwingen kan. Jegunder
 werden alle Impressiones vund Comple-
 xiones vund Nativitäten dardurch umb-
 gestossen / dann daselbs regieren nicht
 die Astra, sondern der Animalisch Leib/
 das ist/der Geist Gottes/ so er anders den
 hat/ mit dem Namen bey dem Menschen
 seyn soll / das ist/ daß er regiere nach dem
 Willen der ihn erschaffen hat / nemblich
 nach dem Willen Gottes/ der ihm verbeut
 böß zu thun / vund das gut befielet zu hal-
 ten / durch solches Gebott wurde umbge-
 stossen der ganze Himmel / dann dieses
 Gebott hat kein ansehen der Menschen/
 er sey wes Complexion er wölle/er sey ge-
 neigt wo zu er wölle / dieses Gebott vers-
 treibt

Der
Mensch
ist ein besit-
zer der
gangen
Welt/ Hi-
mels vund
der Erde.

Der
Mensch
kan dem
gestirn
wider-
standt thū.

treibt alles/vnd so Gott der Allmächtig
nicht gewußt hat/ daß der Mensch dem
Gestirn köndte Widerstandt thun/ son-
dern nach dem er inclinirt/ so wirdt er
kein Gebott gegeben/den Menschen auch
nicht zu einem Herzen vber alles gesetzt
haben/ wer auch am Himmel mehr geles-
gen/weder an dem Menschen/vnd köndte
am Jüngsten gericht kein Mensch ver-
urtheilet/ sondern viel mehr die schuld dē
Glück/ vnd dem Gestirn/ ja Gott selbst
sten gegeben werden/ das sey fern sol-
ches zusagen/ Darumb thut ihr Men-
schen/ du vnnnd deines gleichen vnrecht/
daß jr sagt/ich bin ein ♀ Kindt/2c. Das ist
nicht verständiglich/ sondern viehisch ge-
redt/vnd heist Abgötter gemacht/ Rembs-
lich/das Gestirn/das euch geschaffen vnd
gemacht hat/sondern ihr solt sagē/ ich bin
ein Kindt Gottes des Allmächtigen/ der
für mich seinen eintzen Sohn gegeben
hat/ daß er mit seinem Blut/ bitterm Ley-
den vnd sterben mich erlöset/ auß der ge-
walt des bösen Geistes errettet. Das were
recht gesagt/ daß ihr dem die Ehr gebt/
ders umb euch verdient hat/ vnd derselbis
gen werth ist.

Die

Die Heyden haben sich auff die Astro-
nomen verlassen / haben sich dem Gestirn
unterworffen / vnd dieselbe für ihre Göt-
ter gehalten / ihr aber solt handeln vnd
reden wie die Menschen / nicht als die
Heyden / vnd das vnernünftige Viehe.
Das laß dir vnd einem jeden zur War-
nung gesagt seyn / darmit nicht Gott ver-
ursacht werde / die Straff strenger fürzu-
nehmen.

Q U Æ S T I O S E C U N D A .

Hierauff möcht einer schliessen / daß die Astro-
nomen nichts seyn soll / derowegen man die-
selbigen gang vnd gar verwerffen muß?

DIE Astronomen ist für sich selbs
ein herrliche Kunst / die nicht al-
lein zu loben / sondern auch hoch
zu halten ist / So man sie rechte braucht /
sehr aber ist sie verfälschet worden / wie
dann zuvor gesagt / daß man darauff will
Götter machen. Zum andern auch / ist die
Calculation verlohren worden / vnd be-
helfen sich jetzige Astronomi nur / wie sie
Ptolomæus beschriben hat / das vnrechte
vnd falsch ist / dann sekunder der Himmel
anders

Quid
Astrono-
mia,
vnd was
darauff
zubal-
ten.

anders vnd sehr gesuncken / langsamer /
 fauler vnd treger im lauffen worden ist /
 auch an der Krafft sehr abgenommen /
 wer nun den ersten Methodum weiß / der
 brauch ihn wie ein Christ / vnd nicht wie
 ein Heyde / Nemlich die zeit der Jahr /
 vnd zu erforschen / zum theil auch die
 Gewitter / nicht aber wie ein Heyd / wollen
 Krieg / Aufruhr vnd ander glück anzei-
 gen / vnd dieselbigen für gewiß dargeben /
 Nein / das ist falsch / denn solches kompt
 auß dem willen Gottes / vil auß dem ver-
 dienst der Menschen / ob gleich ein Stade
 oder Landt ein bösen Ascendentem hat / so
 müglich wehre / die Menschen aber darin
 führten vnd Gottlos vnd arges Leben /
 thun wider Gott vnd seine Gebott / so
 bleibe die straff nicht auß / Gott schickt die
 Ruhen / damit sie gestillet werden.

Also hastu ein Exempel an Sodoma
 vnd Gomorra / da hat weder guter noch
 böser Planet geholffen / dann ihr Sünd
 hat ihnen selbs ein böß Gestirn gemacht /
 das hat Gott straffen müssen / Deren
 Exempel findestu viel in d' H. Schrifte /
 Darumb soll der Mensch nach dem Ges-
 tirn /

stirn/ vnd nach seinem Trawen nicht fras
 gen/ sondern auff Gott soll er sehen / der
 ist sein H^{er}:/der hat Daniel vnd Joseph
 gehüt vnd bewahret/ das kan er. Verläßt
 sich aber ein Mensch auff das Gestirn/
 vnd macht sich demselbigen vnterwüßig/
 der ist nicht allein auß der Menschlich
 en Natur geschritten/ vnnnd zu einem
 Thier worden / sondern hat ihm auch
 noch darzu falsche Abgötter gemacht/ be-
 weisen sie ihm nun ein dück / so muß ers
 haben / Gott auch verhenckt desto mehr/
 damit die Thorheit vnd Vndanckbarkeit
 desselbigen Menschen an Tag komme.

So wollen auch viel die Kräuter vnd
 ander Ding nach der Influens graben/
 welches nicht allein falsch/ sondern ein gro-
 ßen Irthumb ist/ dann was hat das Kraut
 nach ihrer meynung mit der Astronomey
 oder Himmelslauff zuthun / sähe du ein
 Kraut oder Samen in ein gutes frisches
 Erdreich an den ☉ schein / Widerumb
 dergleichen Samen in ein dürr Erdreich
 so mager vnd Schatten ist / so wirstu se-
 hen / daß der Samen in der frischen Erde
 he herfür kompt / weder der ander / ob
 sie

sie gleich nahende beyfammen sende.

was die
Planetari
vermögen.

Jetzt befiehl ich dir die Astronomy/
Solche Kräuter vund Samen nach ges
wiffer / vnd zeit abzubreche/ den einer ist
besser gewachsen weder der ander / der eis
ne kan auffsteigen/ der ander abnehmen/
wie weistu nun / ob du die rechte zeit hast/
darvmb ist solches/ wie ich gesagt hab/
falsch vund nichts taugig. Die Alten has
ben die Astronomy rechte verstanden/
aber sie ist hernacher sehr verfälschet wor
den. Recht ist/ daß ein jeglich Simplex
nach der Astronomy abgebrochen wer
de/ das ist aber also zu verstehen/ ein jeds
lichs ding hat sein astrum in ihm/ Nembs
lich/ seine alra, darauff solstu Achtung
geben / wann ein guter ascendens vor
handen / vund sein höchster Planet/ von
welches Samen solches herkommen vnd
exaltiret ist / dann ist solches Kraut/ oder
was es wolle/ am besten vnd am kräftig
sten / das soll man abbrechen vnd gebräus
chen/ nicht Achtung geben auff den Hims
mel/ auff den Sommer noch Winter/
sondern auff seinen des Krauts eygen
Sommer / vnd auff sein eygen Himmel/
auff

muß sein rechten Herbst vnd zeit / in welchem solches am besten / vnnnd durch sein eygen Trieb am höchsten worden ist.

Dises ist nun die höchste Astronomia, Die auß dem Obersten kanstu die vntersten höchst erkennen / was für der Hand ist, wann ein Astronomia Planet exaltiert ist. Also auch wann du wie man weiß / was das Kraut für einem Planet auß den ten unterworffen / kanstu durch die Si- obersten die vnter- gnatur seine Exaltation spüren. sten erken- nen soll.

Zum andern folgt auß der Astronomia noch was höhers / Nemblich / so man die etlicher Planeten sampt ihrer exalta- Wie der tion wahr nimpt / vnd in Puncto dersel- Mensch auch gleich wig ihre genera, als da seynd Metalla, Mi- wie der neralia, Herbæ, gemma, &c. lap. preciosi. Himmels auch mit andern ein ding ihre auch mit einander vnter freyem Himm- Natur machen el vereiniget / So schiessen die radij lan. Stellarum, in solche corpora, vnnnd augmētiren darin ihr virtutes, daß damit gleichsam vnmögliche Ding können außgerichtet werden / nicht allein zu curiren die Kranckheiten der Menschen / das ist / Daß solche Unsichtbar / allein durch anrühren vnnnd anregen mögen gehalten werden / Sondern auch in Magia, viel

W

Wun

Wunders damit mag gestiffet vnnnd
vollbracht werden. Warumb man aber
eben solches in puncto ϕ Planetarum,
vnd stellarum thut / solstu mercken.

De forma
& materia

Ein jegliche newe Materia, begert eine
newe Form / vnnnd widerumb ein jegliche
newe Form ein newe Materi, Darumb so
bald sich solche Planeten mit einander
vereynigen / So begeret diese Himmlis-
sche / Spiritualische / vnd Materialische
Materi, in alle Lebendige Form / vnd weil
dasselbige attractivischer Art ist / zeugt
er das Himmlische Δ als das Leben in ei-
nem Augenblick zu sich / vnnnd vereyniget
sich mit ihr / Da wirdt Geist vnnnd Seel
mit einander vermischet vnnnd vereynigt.

Die Erde
ist die
Mutter
des Him-
mels / vnd
ist der
grosse
Magnet.

Die Erde nun aber / als die Mutter
des Himmels / der ein Vater ist / zeugt
auch in einem Augenblick solche corp.
zu sich / daß also diese beyde ϕ in einem
Augenblick geschehen / daher alle Ding
der Vegetabilien / vnd Mineralien / vnd
Animalien / kompt. So nun solche ra-
diij auff ein ∇ oder Holz fallen / daß ihrer
Natur ist / so schlagen sich solche virtutes
vnd corp. Spiritual, dareyn / daher so che
magia

magische Tugenden gefunden werden/
 So du nun durch die Astronomen / diese
 & zuvor weißt / vnd bereytest dein Metal.
 Vegetab. 2c. Da diese so derselbigen *
 Art / Natur / vnd complexion, an ihnen
 haben / So werden diese radij nicht in die
 Erde / Sondern in solche corpora fal-
 len / vnd gethan werden / quod miracu-
 lum naturæ, Dann ein jeglich liebt seines
 gleichen / daher dann so viel Wunders
 mit ist gestiftet worden / darauff soll auch
 ein jeder Chymicus, so Verstande da ist/
 etwas anders mercken können / jeso ohn
 Noth zuerzehlen / Welches ich dir auff
 ein andermahl vnd hernacher / so ich spä-
 ren werde / daß diß Büchlein wirdt an-
 genemb seyn / Außfährlicher werde / allen
 Liebhabern der Kunst zu gut / an tag gebē.
 Zum dritten ist vermeldet worden /
 daß ein Theil des gegebenen Samens /
 vnd vom Sternen vnd Firmament ge-
 worffene Stralen / in das centrum ter-
 ræ fallen / Welches in die kleine Kugel /
 als zum Herzen der Erden kompt / So
 nun das solche Stralen / die so weit kom-
 men vnd schiessen / reynere / subtiler / vnd

Wieder
 Samen
 des Ges-
 stirns
 durch die
 Stralen
 in die Er-
 den ge-
 worffen
 werden/
 darauff
 alles
 wechset

W i s s e n S p i r i t

Spiritualischer seynd / weder diese / so in
solche Tieffe nicht haben gelangen mös-
gen / vnd in seinem Fall purgirt sich durch
die Erde / als wie das ∇ durch den Sande
Purgirt wirdt. Warumb alle Ding
seynd von Gott / wegen der Falschheit des
ersten Menschen / verflucht worden /
das ist / daß er ist / wie wir alle seynd / mit
Unreinigkeit vnd Unflat vberfüllet vnd
vmbgeben / Darumb so solche Stralen in
die Erden schießen / so bleiben die groben
Spiritus vom Samen des Firmaments /
in vñ auff der Erden / darauß wachsen als
lerley Kräuter / ein Theil auch fällt in die
Animalia, daher vielerley Kranckheis-
ten köffen / der purgirt aber / gehet durch
die Erde / wie ein corporalischer Spiritus
durch die Rawren / vnd kompt zum
Zweck / vnd Mittel puncten der Erden /
das ist / zum Herzen der Erden / davon die
Erde erhalten vnd gestärket wirdt / daß
das centrum höher / als die circumfe-
rens, auß dem centro kompt die circum-
ferens, vnd im centro ist alle Krafft der
circumferens beyssammen / welche Krafft
in der circumferens wirdt von einander
getheilt

Differen-
tia centri
& circum-
ferens ...

etheilet ist / wie du dann siehest / mitten
 in Menschen ruhet die Seel / der Geist /
 das Gemüth / die Krafft / vnd die Bewes-
 ung / desgleichen mitten im Samen eis-
 es Krauts / ist das heymlich Δ vnd die
 ahl der multiplication / das ander ist nur
 in Behäuf vnd Verdeckung der Krafft /
 Also auch / allhier ligt das corporalisch ∇
 oder mineralisch art in der Erden / wie
 in Dotter im Ey / ist am reinsten / vnd
 wie gesagt / mit den höchsten subtilsten
 Kräften der Erden begabet / Dann die
 Erde nimbt von ihm / solches ∇ aber
 nimbt nichts von der Erden in sich selbs /
 wie ein Eyvogel / Dann das Wort der
 Multiplication ist auff solches auch ges-
 roffen / vnd ihm von Gott so wol als dem
 Ewigen Δ mitgetheylet worden / Dar-
 umb hats sein Firmament in sich selbs /
 ein Bewegung in sich selbs / wie du hast
 ein Exempel an dem Korn / Dasselbig wis-
 ge ein Theil ab / vñ dagegen noch so viel /
 oder wie viel du wilt gute Erd / Sehe das
 Korn dareyn / nach seiner vollkomme-
 nen Wachung / wige wieder ein jeglich
 besonder / so wirstu finden daß der Erde
 nichts

Ein jedes
Ding hat
seyn eugen
Himmel in
ihm selbs.

Abster-
bung der
gewächse.

nichts abgangen / sondern sein Volls
kommen Gewicht wurde sich widerumb
finden / Wie zum ersten / Darumb hats
sein Firmament in sich selbs / sein wachs-
sen / Bewegung / &c. Durch welches es
sich erhitzet / tingiret / vnd versüngert / auch
am gradu der multiplication gestärck
wirdt / Desgleichen nimbt nicht ab /
vnd ob gleich die Metalla darauß wachs-
sen / so sterben sie dagegen wider ab / Daß
du siehest / daß Menschen geboren werden /
vnd dagegen widerumb Menschen ab-
sterbē / auß dem Meer lauffen viel vñ kom-
mēhrer auch dargege viel widerumb dar-
eyn. Also eben dergleichen sterbē die Wa-
serien ab / vnd wachsen jr widerumb dar-
gegen viel / Diese die nun sterbē / lassen ihr
corpora widerumb an das ort / da solches
herkommen ist / die Seel aber die Krafft /
fähret widerumb dahin / vnd wirdt von
dem angezogen / darauß solches ento-
sprungen / Dann ein jeglichs gehet wie-
derumb zu seines gleichen. Also spürestu
daß kein Mangel an diesem vñ ist / die fa-
ces aber / die es von sich würffte / die fal-
ten in die Erdt / vnd seynd die Form der
Erden /

erden / davon ſehr auch die höchſte Lini-
rung hero kommt.

Wann nun dieſer reiner Purgirender
Samen / vnd Mineraliſche Form in
punctū terræ kompt / entſtehet das Leben
Mineraliū & Metallorum, vnd findet ſich
die Bewegung der Reinigung / ſo dieſer
Unſterbliche / Himmlische Geiſt / mit
dem tödtlichen irdiſchen Leib begehret
zumachen / laut ſeines gleichen Materi-
en nach / (Die ſhm auch auß Luſt / vnd
Begird zu ſich zeugt /) biß ſo lang / daß
eines gleichen von ſhm gefunden wirdt /
mit welcher ſich daſſelbig Augenblick-
lich vermiſcht / vnd vereiniget / Darauf
herfür wächſt / nach genugſamer Dige-
ſtion / ein zartes Däumlein / ſcheuſt in die
Höhe / gewint ſeine Aeſtlein / Blätter /
Blümlein / vnd leſtlich den Samen / in
welchem alle Krafft / dieſes ganzen Bau-
wes iſt. Dieſer Samen iſt nun das
Ende / daß man darbey erkennen kan / daß
er ſich zu multipliciren bereyt ſey / Gleich
als an einem Kraut zuerſehen / vnd eben
welcher Geſtalt vielerley Kräuter bey-
ſammen wachſen / Auß vielerley Sa-
men

Wie
durch die
Digestion
alles her-
für wächſt

men herfür kommen / vnnnd ein jeglicher
 Samen / oder Form seiner Natur / nach
 ihm ein dienstlich corpus vder Materie
 en auß der Erden zeugt / Dann die Erde
 hat aller Ding Materi in ihr / Also fal-
 len auch allhier allzeit / vnd für vnnnd für /
 auß den σ stellarum durch ihr Art / vnnnd
 durch den Gewalt / des Lebendigmachens
 den Δ allerley Himmlische Samen in
 die Erde / darauff allerhand Frücht kom-
 men / Dannes ist kein Stern so klein / so
 gering / vnnnd Unkräftig / der nicht seine
 Animal. Veget. vnnnd Mineral. von sich
 gibt / Daher kommen / so der Stern gar
 gering vnd schlecht an Krafft ist / vnvers-
 ständige Menschen / grobes Viehe / schla-
 chte Kräut / r / vnd geringe Mineral. Also
 e contra, vnnnd wie auch vielerley Kräu-
 ter bey einander wachsen vnnnd abgebro-
 chen werden / Also wachsen auch vieler-
 ley Mineralien bey einander / vnd werden
 durch den brauch der Vergleut erkandt /
 auch durch mittel des Δ von einander ge-
 sehenden.

Ferner ist zu wissen / So dieses Geis-
 tliche corpus rein / klar / auß dem besten *
 vnd

und Diaphanisch/so sucht es ihm in cen-
tro terræ auch dergleichen materi / die
also rein klar vnd Diaphanisch ist / Dar-
aus wächst ein subtilees Wäumlein/
klar vnd durchsichtig / hat seine subtile
garte Blümlein / Die weych / zart / wie
ein Safft seynd / auff die legt schleust sich
die Blum / die außgebreytet ist / zusam-
men / vnd wirdt seiner Art nach / ein klas-
ser / durchsichtiger / reynere Samen / dar-
aus also werden die Edlen Gestein gebor-
ren / vnd durch empfangung der Form ge-
färbet / vnd genaturt.

QUÆSTIO TERTIA.

Wann nun dem also ist / so were darauß zu
schliessen / Daß man die Edlen Gestein an
allen orten finden solt / Dieweil das Ge-
stirn die ganze Erdt umblauft / die Erfahr-
heit aber gibt / daß bey vns derselbigen
gar kein / an andern orten aber viel gefun-
den werden.

Wisse / diese Samē / fallē am meys-
ten in den heyssten Ländern / vnd Wo dieser
Samen
wann die hitz am grōsten ist / da am meys-
ten / vnd
wirdt dieser Samen / der allein von den
Planen

Woder
Samen
am me-
sten steht
vnd wie er
sich Puri-
fiziert ehe er
zum cen-
tro terræ
kompt.

Planeten vnd wenig anderen kräftigen
*hero kompt/ gesäet vnd durch die grosse
hitze der ☉ dermassen purgirt/ daß er/ ehe
er seine Materiam in centro terræ er-
reiche/ auff das allerreineste gefunden
wirdt/ vnd ob gleichwol/ die ☉ an einem
ort gewaltiger scheynet/ als am andern/ so
ist doch die Kälte/ wegen der nähe des poli.
darzwischen/ vnd so groß/ daß solcher
Samen/ nicht genugsam kan clarificire
werden/ Im fall aber/ wann er gleich
clarificire wirdt/ so ist die Digestio zu ge-
ring/ Dann solche Hitz pflaget nicht lang
da zu seyn/ vnd zu bleiben. In den heys-
sen Ländern aber trifft die Digestio mit
dem Samen übereyn/ das ist/ nach dem
der Samen von der ☉ vnd *geworffen
wirdt/ dasselbige erstlich in Sphæra aëris
purgirt/ desgleichen auch von der Er-
den/ die daselbst hitzig/ vnd einer astras-
lischen Art ist. So nun dieser Samen/
alle seine Unreynigkeit/ von sich geworfs-
en hat/ seine reyne Materiam, nach seiner
andern Theylung/ gesucht vnd gefundē/
da wächst er mit allem fleiß herfür/ dann
die ☉ erwärmet durch ihren strahlen/ star-
cken

ten Schem die Erde / daß also darauff
 die besten Gestein wachsen / vnnnd auff
 Erden möglich zu finden / vnnnd ob wol in
 Teutschlandt / vnd andern orten / auch
 Gestein gefunden werden / so seynd sie
 doch diesen nicht gleich / Dann gegen
 auffgang / vnnnd Mittag / ist alle Ding
 klar / als gegen Niedergang / vnd Witter-
 nacht / Wie du dann weyst / daß das Ara-
 bisch ☉ weyt vber das Bingerisch / das
 Bingerisch weyt vber das Reinish ist /
 Also ist es auch mit alle Früchten / daß die
 orientalische die Occidentalischen weyt
 vberreffen / an Kräften vnd Tugend.

Es ist nimmermehr möglich / daß das
 Bingerisch / natürlicher weis dem Ara-
 bischen gleich kan werden / Dann vrsach /
 die Digestio ist zugerung / daß erstlich der
 Samen nicht genugsam kan purgire /
 vnd folgens recht kan maturiert werden /
 Bisse auch / d'r zum Exempel / Wann
 die ☉ exaltirt ist / in ihrem eygenen Haus /
 hell / Schön / Klar Wetter / so fällt der
 Samen / in puncto exaltationis ,
 er purgiere sich / ein Theil bleibe in der
 Asche / ein theil oben / vnd in der Erden /
 ein theil gehet in das centrum tertie, das

Vnder-
 schender
 daß ☉ vñ
 allem an-
 dern Frü-
 chten / vnd
 Gewäch-
 sen.

Exaltatio.

Wie
durch den
Einwurf
des Ge-
stirns ge-
boren
werden
die Edel-
gesteyn.

Unter-
scheide
des schwe-
reis.

Allakenee

theylet sich auch dareyn / daß ein theyl als
das schönste / vnd beste / klareste / vnd
auff das höchst gereinigt / vermische sich
mit seiner Materi / Darauf wachsen
Carfunkelstein : Wideromb ein Theil
das geringer ist / vermische sich mit sei-
ner Materi / darauf wachsen Rubin /
ein theyl / das noch geringer ist / gibt von
sich das feynest Arabisch ☉ Dann die
Diaphanität ist alle zum Gestirnen kom-
men : Wiederomb ein theyl gibt ein Suls-
phurische art von sich / Daromb der
Arabisch Sulphur / vnd nach ihm / der
Vngerisch Sulphur / für den besten ge-
halten / vnd ob gleich ihrer viel andere
Sulphur erzehlen / vnd dieselbigen hoch
loben / so reden sie / wie sie es verstehen.

Auß den andern theylen / so auff der
Erden / in der Erden / zc. geblieben seynd /
wachsen die besten / vnd Edelsten /
Krauter so man finden mag / vnter wels-
chen eins das aller Edelst Allakenee ge-
nannt / darmit fürwahr viel außzuris-
chten ist / das wächst hoch / gewinnet ros-
the vnd ☉ gelbe Blümlein / die seynd
durchsichtig / seyst wie ein Del / bey den
Barbas

Barbarischen Völkern wolbekandt:
 Daß ob der Erden gibe Gamachi in den
 Steinen / Hölzern / Kräutern / Edus
 men / vnd allen diesen / so zuvor von ihrē
 Wurzeln genommen / vnd abgeschnitten
 seyend: Das im Luffte gibe ein Gewächs
 wie ein Safft / salt auff die Erdt ist süß /
 heist Rumani, bey dir unbekandt / vnd
 andern mehr / vndthig zuwissen.

Also siehestu nun die Krafft / eines
 einseitigen schuß / der * Stralen / vnd als Ziel des
Himmels /
was
durch die
außgericht
wird.
 wegen wann ein Planet ein ☿ aspecten,
 Triangel / 2c. mit andern Planeten mach /
 Item / die Zeichen endert / vnd in ein an-
 ders kompt / so fallen allzeit Stralen / vnd
 allwegen anders weder zuvor / Darvmb
 so kommen so vielerley Frucht herfür.

Als weiter / macht aber die ☉ in ihrer
 exaltation ein ☿ mit dem ☿ so wachsen
 darauß Carfunkel / Die röther am Leu-
 sten / aber Dunceler seyn / vnd Rubin /
 die Braunlecht vnd Trüb seyn: ☉ daß
 Roth doch Vnrein ist.

Also ist mit andern Planeten auch zu-
 vernehmen / es wachsen in den kalten Län-
 dern auch Stein / Metallen / vnd Kräu-
 ter /

Regel / so in den Warmen Ländern / nicht
 sein in vn- gefunden werden.
 fern Län-
 dern / wo
 sie gefun-
 den wer-
 den.

Als da ist der Crystall / der muß Kälte
 haben / Dann daselbst ist er am lauter-
 sten / wie man deren daß viel in dē Ritters-
 nächteigen Ländern / vñnd anderswo am
 tag auff den Wegen vñd Aeckern genugs-
 sam findet / 2c. Sein Ursprung aber
 kompt nit dahero / als viel färgēbē / nembs-
 lich / auß dem Schne / sondern sie kom-
 men auß einem Mineralischen vñ da
 wirdt er durch den H geboren / sampt seiz-
 nem kalten Ascendente, geschicht es nun /

Wo durch daß H exaltation, bey flarem Himmel /
er geboren vñd daß er ein ♂ mit C macht / so hastu die
worden. Schönsten Crystallen / welche lauter /
 weiß vñd rein / seynd. Vñnd aber Trüb
 Weiter / vñ er macht ein ♂ mit ♂ so gibet
 auch Trüb Crystallen / Also auch mit
 den andern Planeten / andere Formen /
 vñ Gestalt / darvon nicht genugsam zusas-
 gen ist / noch möglich zufassen. Also kom-
 men auch / auß vorgesagten Ursachen /
 her / Saphir Granatē / Corallen / Pera-
 len / 2c. Calcidonier nach der ♂ der Planes-
 te / doch denen in Orient nicht gleich. Also
 hastu

hastu nun gehört vnd vernommen / wie
 die Edlengestejn geboren werden. Dar-
 auß du nun / (so du anders ein Erfahrner
 Arzt wilt seyn) wol etwas mercken sol-
 test / nicht Noth klärlicher zu beschreiben /
 wegen der Landfahreyn / Betriegernt
 vnd Verächter dieser Kunst mehr. Nun
 weiter zuvernemen. Wann aber der
 Samen reyn ist / Corporalisch / Ma-
 terialisch / Spiritualisch / aber nicht recht
 Durchsichtig / gleich dem / so sich von
 ihme gethenlet hat / Als der Crystallis-
 sche / der doch selten fäit / vnd seingar we-
 nig ist / Daher kompt auch / daß der Edels-
 gesteyn so wenig gefunden werden / Daß
 der Himmel solches nicht allzeit zuläßt /
 in solchen Edelgesteynen aber steckt die Krafft des
Edelges-
teyn.
 höchste Krafft. Dann im Carfunckel /
 vnd Rubinen / vnter allen Creaturen /
 dem Himmlischen Δ durch geringe præ-
 paration am reynesten / vnd zartesten / ge-
 funden / wirdt vermengert mit der Seele
 der \odot darnach im Saphir / vom Schmas-
 ragt von ♀ so es seines gleichen Materis-
 am, nur haben kan / wächst herfür wie
 ein Baum / gewint seine Aest / nemlich
 die

die gāng vnd strich / in der Erden seine
 Blüt vnd Blumē / Als da zusehen ist / im
 nitro ꝛ Sulphur / Marcasiten Zalt /
 Cobolt / Darinn ligt die Blüt rein / hart /
 subtil / wie ein Saft / oder außgebrenne
 Materi / zerstrewt / vnd viel eines edlern
 Wesens / dann das Metall / oder der
 Samen / der darauß werden soll.

Dann gleicher weyß / wie die Rosen /
 Lavendel / Spicart / vnd andere wolries-
 chende Kräuter / viel besser riechen / vnd
 lieblicher seynd / weil sie noch blühen / daß
 ist / daß sie ihre Blumen haben / im olies
 ren auch viel ein bessern / vnd herzlichern
 Geruch von sich geben / Dann so man
 den Samen nimbt / daran reucht / oder
 denselbigen oliert: Also auch ist diese
 blüt viel lieblicher / herzlicher / vnd ges-
 waltiger / in Krafft / Macht vñ Tugend /
 dann sein Metall.

Q U Æ S T I O Q U A R T A .

Wirdt dann die Blüt das Primum Ens ge-
 nannt / davon Theophrastus viel Wun-
 ders geschrieben hat?

Ja / es

Ja es ist aber vnrecht genandt / vnnnd ges
 neynt / Dann die Marcassiten Flores
tallorum
 halt / 2c. seynd nicht die pri. Essen. ist auch
 dieses / so Theophrastus lehret / per
 exaltationem herauß ziehen / sondern
 ist eben der Anfang des Samens / oder
 ultimum Ens Spirituale Metallorum
 el mineralium, also mag titulirt wer
 den / im selbigen aber ligt das Primum
 Ens verborgen / das ist das Himmlisch
 etherisch Δ daß gleichwol sein subjectum
 en sich hat / vnnnd mit vereynigt ist / das
 mustu von einander scheiden / nit allein
 der Δ da du nur die Blüet vnd Blumen
 der Metallen vnnnd Mineral. bekompst
 vnd sie von ihren stengeln abbricht / auch
 auß dem Vnkraut / das / ist auß dem
 Berg / vnnnd andern vnreynen Sachen
 rist / sondern auß denselbigen mustu erst
 das pri. Ens ziehen / in welchem es le
 gter ligt / vnd viel eher zubekommen ist /
 oder auß seinem Metall / Dann solches
 ist noch weich / zart / vnnnd von ein ander
 breyt / flüchtig vnd rein / Im Metall
 ber ist es zusammen geschlossen / hart
 rob / vnnnd fix / gleicherweiß (wie zuvor
 gesagt)

gesagt) du auß der Rosen/ Lavendel/ 2c.
 per exaltationē, durch ein geringen weg/
 den Geschmack/ vnd lieblichen Geruch
 heraus bringen kanst/ de du auch reuchst/
 daß solches leichtlich heraus zubringen
 ist. Auß ihrem Samen aber/ weil derselb
 big compact vnd zusammen getretten/ vnd
 ultima Materia Rosarum ist/ Kanstu
 dasselbige so schwerlich erlangen/ vnd bes
 kommen.

Ultimum
 ens Metal
 lorum.

Eben also ist es auch zu verstehen/ Dar
 umb steckt in diesem Materialischen/
 vnd ultimo Ente Metallorum, das nun
 auß damit ist/ sich in ein Samen zu begeben/
 grosse Krafft/ vnd kan leichtlich/ auß
 den Metallen aber schwerlich/ doch durch
 die præparationem ihm widerumb
 gleich gebracht werden/ das merck.

Wann nun die Blüt seine zeit gestan
 den hat/ so ehut sie sich zusammen/
 schrumpfft ey/ vnd wirdt klein/ gibt sich
 in ein corpus, vnd wirdt darauff ein
 Metall/ nach dem zuvor der Samē Ma
 terialisch ist vom Himmel gegeben wor
 den/ Zekunder hat nur die Natur das
 ihr vollbrachte/ Dann sie diesen Samen
 nicht

CABALA CHYMICA. 3

heht höher bringen kan / Also werden die
Metall vnd Mineralia geboren.

Hierauffer nun hastu klärlich ver-
nommen, was das Gestirn vermag durch
ihre Stralen zuwirken / vnd hergegen
vber / was die Kunst / so der Mensch von
Gott empfangen / vermag / vnd ihr mög-
lich ist / Were wol noch weyläufftiger
abeschreibē / damit du ein bess-ern berichte
habetst haben / Aber ich wils auff dißmal
eruchen lassen / Dann dir schon allbes-
te mehr hierin ist vermeldet werden / als
von allen Philosophis, darauffer du auch
vol dein Gedanken acuiren / vnd weyl-
läufftiger nach dencken kanst.

So wisse aber doch / daß die Kunst / so
der Mensch von Gott empfangen / weyl-
cher die Natur ist / die Kunst folgt nicht
der Natur nach / sondern sie ist ihr Dines-
sin / vnd herrschet vber die Natur / volla-
stündt / vnd thut Sachen / das der Na-
tur nicht möglich ist zuthun / zum Ex-
mpel.

Der Mensch hat bey ihm die ganze
Welt / India, Spannia, Italia, &c. Er hat
auch bey ihm den ganzen Himmel / Dars

E ij vmb

vmb kan er in Wittenächtischen Orten
das machen / so die Natur nur in Wittenäch-
tischen vermag / vnd widerumb / das
die Natur im Anfang verfertigt / das
vermag der Mensch im Niedergang. Also
è cōtra. Daß also der Mensch ein Kraut
das in India wächst / auch in Norwegen
bereyten kan / daß der Natur nicht möglich
ist zu thun / wegen des Firmaments / das
Mensch aber kan dem Firmament nach
machen / die m darzu / worauf er nur will
bereyten vnd verfertigen / auß Stein
Holz / &c. Vnd ein solches herrliches Ge-
wächs bereyten / daß die Natur wegen der
Kraft vnd Tugend / Form vnd Gestalt
dasselbige mit dem andern sich nicht darff
sehen lassen. Also kan auch der Mensch
in Teutschlandt / Schweden / Polen
daß Arabisch O vnd widerumb in Ara-
bia das Keimisch O machen / das ist alles
der Natur nicht möglich. Dieses aber
kompt von zwey stücken her / Erstlich / daß
Gott alle Ding auß einem erschaffen hat
vnd auß demselbigen die Theilung ge-
nommen / Darvmb haben sie Verwand-
tschaft mit einander / vnd dem Menschen
solche

Omnia ex
uno à Deo
creata.

solche möglich / widerumb in eins zu bring-
 en / vnd darauff ein ander Geschöpf ma-
 chen / gleich dem Töpffer / der auß einem
 Thymen macht was er will. Zum andern / Der
Mensch
ein Herr
über alles.
 ist der Mensch von Gott ein Herr über
 Alles gesetzt worden / Derenthalben ist ihm
 die Wissenschaft gegeben worden / daß
 er aller ding Tugend weiß vnd wissen
 soll / wie dann am ersten Menschen zu
 sehen / der alle Ding seiner Tugend
 nach genennet hat / vier Geister auch von
 Gott darzu verordnet seynd / als die sol-
 che Weisheit von ihm empfangen haben /
 welches dem dārffrigsten / vnd denen die
 darzu erwöhlet seynd / zu offenbahren /
 unter welchem der fürnehmst gewesen ist /
 Salomon / der die weisheit Gottes hat
 empfangen / vnd durch den Geist ihm als
 ein mittel mit getheylet worden / Aber leh-
 ch vbel darmit vmbgangen. Nach ihm
 der größte gewesen / Adolphus magnus
 er unbekandt vnd bekandt ist / nach ihm
 Hermes, vnd leglichen Theophrastus Pa-
 cellus, wie wol nach ihnen viel andere /
 aber es ist nur Lehrstück bey ihnen ge-
 lesen.

E M E

38 C A B A L A C H Y M I C A.

So hastu nun vernommen / was die
Kunst vor der Natur vermag / wollen
auch nun sehen / was das Summum arca-
num, id est, lapis Philosophorum sey / wie
du dann hernacher sehen wirst / wie weit
die Philosophi vom Zweck vnnnd mitten
Puncten schieffen / auch viel vnnnd grosse
Bücher davon schreiben / das offte man-
cher selbst zu vnsern Zeiten nicht ver-
stehn / vnnnd doch dieselbigen zu verteu-
schen sich unterwinden / so komb nun ein-
jeder hieher / hiehero sage ich / da wir st-
das recht Fundament mercken / vnnnd an-
der Scripta Philosophica desto besse-
hierauff lehren verstehen.

Q U A E S T I O Q U I N T A.

Q V I D S I T L A P I S P H I
losophicus, & quod ejus funda-
mentum?

DER Lapis Philosophorum ist ei-
Microcosmus, durch die Regene-
ration gemacht / In welchem sie
das vollkommene Wesen des obersten
vnd untersten Sterns / als in das mitte-
Centrum gelegt hat. Dann er wirdt ein
Theil

Theils genommen auß dem höchsten le- Lapis naz-
 indigmachenden centro des Himmels/ de petatur.
 sein oberhimmlisch Liecht / vund vnbes-
 reifflich Feuer ist / davon die Him-
 mel/ Stern/ Planeten/ vnd alle Elemente
 or Leben / Liecht / Bewegung / Krafft /
 vnd Auffenthaltung haben. Eins
 Theils aber auß dem vntersten aller-
 tiefsten / durchsichtigsten centro der Er-
 den / so ein Corporalisch Wasser ist / vnd
 der Erden das Leben / Krafft vnd Wir-
 kung mittheilen / auß diesen beyden ganz
 veyt von einander entlegnen centris, auß
 welche alle Kräfte der Welt herfließen /
 so sie vermittels der Kunst / durch den
 Geistlichen Hermaphroditū, oder Himm- Geistliche
 lische Diametrum zusammen gefügt / vnd er Herma-
 mit einander verbunden werden / wirdt phroditus
 endlich / als der Seel / Leib vnd Geist / der
 Stein der Weysen componirt / darinnen
 die obersten vnd vntersten Kräfte Him-
 mels vnd der Erden verschlossen vnd be-
 griffen seynd. Derwegen er dann als der
 rechte / regenerirte vnd widergeborne Mi-
 crocosmus, vund als ein Plusquamper- Microco-
 fectum, oder mehr dann vollkommen smus.

E iiii Wesen!

Lapis Phi-
lopho-
rum ist al-
ler veller
Seelen.

Wesen / ober die ganze Welt herrschet /
vnd billich ein Herz Macrocosmi oder der
grossen Welt / seiner Art nach / mag ge-
nennet werden. Dann er ist ein solches ho-
hes vbertreffliches Mysterium der Welt /
dessen Corpus, Anima vnd Spiritus ex-
tel purgirt / regenerirt Animæ, vnd
mehr dann quintæ Essentiæ seynd / ge-
nommen auß dem Centro des Hers-
zens der obersten vnd untersten Welt /
in massen / daß das Corpus eine Anima
oder Quinta Essentia ist / wie zugleich
auch die Anima vnd der Spiritus ihrem
Geschlecht nach seynd / die zum dritten
mahl auff daß höchst gereyniget / vnd
von ihrer veräfflichkeit seynd abgeschep-
den. Derwegen so ist sein corpus das cen-
trum oder die Anima ex corde terræ vel
Corporalis Aquæ, die Anima aber das
Centrum Animæ, auß dem höchsten ewi-
gen Liecht / der Spiritus das Centrum
animæ, auß dem Firmamentischen vnd
Astralischen Spiritu.

Will man nun diese hohe vnd grosse
Kräfte erlangen / so muß die ultima
Materia lapidis in primam resolvirt,
vnd

und per regenerationem zu ihrer Vollkommenheit gebracht werden. Dann die Materia, so allein per vulgarem solutionem & coagulationem præpariert wirdet / gehört zu diesem Werck nicht / weil solches keine Regeneratio, sondern nur eine purgatio ist, dardurch das corpus wie ein Tuch / etlicher Massen wirdet zuweyn gewaschen / sonst aller Dings in seinem alten Wesen vnnnd Stande / Wie auch der corruption vnd Unvermüglichkeit / noch unterworffen bleibet. Es gehört hierzu ein ander sonderbare Solution / ja ein solches Himmlisches vnnnd unzerstörliches Wasser / das die Elementa bezwinget / vnnnd über sie herrschet / darauff / als auß der prima Materia, die Vegetabilia vnnnd Mineralia entspringen / welches ihr innerstes centrum cordis angreiffe / das Leben sucht / vnnnd mit seinen Kräfften von den andern todten Gliedern separirt / purificirt / de potentia ad actum bringet / vnnnd also das erstorbene corpus, widerumb vegetirt / vivificirt / mit seiner Seel vnd seinem Geist vereyniget / dardurch ihr Leben vnd ihre

E Kräfte

Materia ultima lapidis muß in primam resolvirt werden. Materia per vulgarem solutionem præparata nullius momenti.

Quæ solutio requiratur.

Corpus
animā
spoliatum,
rurſuſcum
ea unitur.

Kräfte viel höher ſteigen / vñnd endelich
ſhr rechte erſte vollkommenheit erlangen.
Dann wann das corpus erſtlich wirdt
durch den Spiritum ſeiner Seelen beraus-
bet / vñnd dieſe beyde werden gereyniget /
darnach wider zuſammen geſüget vñnd
vereyniget / ſo wirdt alſdenn / das zuvor
erſtorbene / wider ein regenerirtes / neues /
lebendigmachtes corpus, welches in al-
ler Klarheit auſſerſtehet / Schneeweiß /
Klar / keiner Corruption noch Sterblich-
keit mehr unterworffen / ſonder iſt ein vn-
ſterblich / Seeliſch / Himmlisch vñd clari-
ſcirtes corpus, das mit groſſen Tugē-
den vñd Kräften vielfältig Frucht bringet.

Regenera-
tio quid.

Der Urſachen halb iſt die Regenera-
tio nichts anders / daß eine Abſonderung
der corruption, vñd Erſtattung der Vn-
zerſtörlichkeit / eine Benennung deß Todes
vñnd Wiederbringung deß Lebens / eine
Abſchaffung der Elementiſchen vñd er-
ſetzung der Himmlischē Kräfte: Endlich
eine Außreutung deß böſen / vñnd Er-
weckung deß guten nützlichen Weſens /
ſa ein Tod vñnd Abſterbung der regie-
renden unfruchtbarn Elementē / vñd das
Leben

Leben der vntergetruckten vntodtlichen himmlischen Macht vnd Stärck.

Dann wie zuvor in dem alten natürlichen corpore, allein die corruptio / der Tode vnd das vnreyne corpus, ihr Regiment vnd Gewalt gehabt / die Seel sampt dem Geist vntertruckt / vnd ihnen ihre Krafft genommen haben / Also wirdt in dem newgebornen vnd durch die Kunst zugerichten clarificirten corpore das Regiment der Seelen vnd dem Geist / darinn das Leben ist / wider befohlen vnd gegeben. Dieselben zwey erleuchten vnd veredle das corpus, machens in Heilichkeit / Würde / Gewalt vnd Krafft / ihnen dermassen gleich / daß hinfür die drey zugleich mit einander herrschen / vnd ihr grosse Krafft vnd Thaten beweisen vnd erzeugen.

Also ist die Widergeburt ein neues /
 E spiritualisches / temperirtes Wesen / ein
 lebendige / Geistliche / Seelische vnd
 vberhimmlische Macht / eine vntodtliche
 vnd vsterbliche Krafft / die das alte
 Wesen weit vbertrifft / auch der Natur
 nicht vnterworfen / sondern vber sie
 gegericht.

Regenera-
 tionem
 absolu-
 tamque
 conse-
 quuntur.

gegründet vnd vberhaben ist / in massen /
 daß durch die Regeneration auch newe
 Tugendē / vnd ein neues / vberkräftiges /
 ewiges Leben mit würde eyngesührt.
 Nemblich: Da das corpus zuvor träg/
 grob / vnreyn / dunkel / zerstorlich / schwach
 vnd vnkräftig war / wirdt es durch die
 Regeneration der Seelen vnd dem
 Geist gleich / lebendig / flüchtig / leicht /
 durchtringend / reyn / subtil vnd klar / vol-
 ler Krafft vnd macht / vnsterblich / vnzer-
 storlich / kräftig vnd thätig / daß vnvoll-
 kommene zur Vollkommenheit zubrin-
 gen vnd damit zuerhalten.

Regenera-
 tio in tri-
 bus consi-
 stit.

In mortifi-
 catione
 corporis.

Derhalben so steht die Regeneratio
 in drey Stücken.

Erstlich in der Tödtung des Leibs/
 wenn ernemblich in die primam Materi-
 am resoloirt wirdt / vnd ihr gleich ge-
 macht / das ist / vegetirt / vnd seine in ihme
 schlaffende vires aufferwecket / vnd ad
 actum producirt (al. perducirt) zu dem
 auch durch die Generation ihme seine
 Seel vnd Geist genommen werden.

In purifi-
 catione

2. In der Reynigūg des Leibs / der Sees-
 len vnd des Geists: Wann ihnen nemb-
 lich!

lich / die eusserliche / unreine / zerstörliche corporeis,
 Elementa entnommen / vnd dargegen / animæ &
 die innerliche / unsichtige / verborgene vnd spiritus.
 unzerstörliche / reine / himmlische Ele-
 menta gegeben werden.

3. In der conjunction / wann dem reynen In conjun-
 Corpori, seine reine Seel vnd Geist ctione cor-
 wider eyngegossen / vnd dardurch lebens poris cum
 dig gemacht wirdt / auch die drey mit eins animæ &
 ander vereynigt / clarificirt / beständig vnd spiritu.
 gleich kräftig gemacht werden. Darvmb
 Hermes mit dem Spruch: Aufer ei ani-
 mam, & redde ei animam, wie auch mit
 dem Solve & coagula, den gangen Me-
 thodum des Philosophischen wercks be-
 griffen hat.

Die Ursach aber der Regeneration
 ist: Diem Weil Gott der Herr wegen des er- Causa re-
 schrocklichen Falls Adæ, die Erden / das generatio-
 ist / den Elementischen / corporalischen nis.
 vnd untersten Theil der Welt verflucht /
 vnd der Corruption unterworffen hat /
 können weder die Vegetabilia noch Mi-
 neralia, wie auch nicht die Animalia ohne
 die Regeneration ihren ersten glückli-
 che Standt noch kräftige natur wider er-
 langen /

langen/viel weniger ihre verlohrene Boll-
kommenheit erreichen.

Regenera-
tio Philo-
sophica
quid.

Corpus
animam
sequitur,
non ani-
ma cor-
pus.

Vnd dieweil die Regeneratio Philo-
sophica nichts anders dann eine Purgatio
vnd Scheidung des guten vom bösen/
auch die Anima, das höchste/ darinnen
das Leben ist/ darnach der Spiritus,
leiglich erst das corpus, das todt ist
gegen den bryden: So muß zuvor die
Anima, so wol der Spiritus vnd corpus,
von ihrer verderblichen Art separirt wer-
den/ daß also folgendes diese drey in opere
Philosophico, eytel Animæ oder Quintæ
Essentiæ werden/ daß so man der regenes-
rirte Animæ, (verstehe doch/ daß dz corp^o
ein Symbolū habe/ mit derselbigen Ani-
ma, sonst würde ex quolibet quidlibet)
ein corpus, was man für eins will/ gibe/
so muß das corpus der Animæ nach/
vnd nicht die Anima dem corpori, Urs-
sach: In der Anima ist das Leben/ viel
mehr in der regenerirte ein iüerwährend
Leben/ das alte corpus für sich selbst aber
ist hergegen todt/ Darvmb muß das
corpus der Animæ nach/ vnd auch lebens-
dig/ so seinē alte nachzurechnē/ zur Anima
wora

worden / daß dieses kein corpus genant Corpus in
 wirdt / so man siehet / sonder das Verbor visibile.
 gene / so auß demselbigen gebracht / vnn
 durch den Spiritum in die Sublimation
 geführet wirdt. Vnd also zusagen / gegē
 dem gemeynen corpori, ein Corporalis Corpora-
 scher Spiritus worden ist / Also auch vom lis spiritus
 Spiritu zureden / so der regenerire / ist er
 kein gemeyner Spiritus mehr / sondern ein
 Animalischer vnzerstörlicher Spiritus Spiritus
 wordē / vnd ist in summa, das ganze opus animalis,
 Philosophorum nichts anders / daß newe incorru-
 Himmel vnd Erden machen / den Himmel ptibilis.
 herunter ziehen / vnn die Erden vber sich Opus Phi-
 schwingē / vñ die höhe an Stadt der Him- losopho-
 mel erhebe vnd seze / auch dem gleich nach rum quid.
 procediren / wie Gott der H^{er}z Anfangs
 in Erschaffung der Welt gehandelt hat.

Dann im Anfang / da Gott der H^{er}z
 Himmel vnd Erdē erschaffē hat / ist es alles
 nur ein Wasser / welches die Prima Mate-
 ria gewesen / darinn Himmel vnd Erden
 mit ihrem ganzen Heer / sampt der Erden
 Abgrunde / so mit der Finsternuß vñ fangs
 gen / leer / ohn Krafft vnd Leben vertieffet /
 begriffen ward / daher vielleicht Demo-
 critus

eritus, seine Atoma, als einen wasserfö-
 gen Dampff/Rauch oder resolvirt Was-
 ser/ pro principiis rerum, zu statuiren ver-
 ursacht worden. Ob dem Wasser/ als
 dem reynesten vnnnd besten Theil/ hat der
 Geist Gottes/ der ein unverzehrtes Feuer
 vnd das Leben ist/ geschwebet/ vnd dassel-
 bige erhalten. Den Abgrunde der
 Erden aber/ vnd die Finsternuß/ als das
 böse vntüchtige vnnnd todte Theil/ hat er
 verlassen/ allein die Kräfte des Lichts
 vnd Lebens auß der Erden in das Was-
 ser gezogen/ daß also gleich anfänglich/
 durch den Geist Gottes/ eine Schepdung
 in dieser Solution vnd Putrefaction ge-
 schehen ist. Darvmb hat der Geist Got-
 tes nur das Wasser/ als das oberste/
 kräftigste vnd beste Theil umbfangen/
 vnd mit seiner allmächtigen Krafft ver-
 schlossen/ das vnkraftige aber vnd erstor-
 bene im Abgrunde der Finsternuß ligen
 lassen. Weil dann in dieser Solution
 aller Creaturen reynes Wesen vnd Leben
 begriffen ward/ hat der Geist Gottes das
 selbige billig/ wie eine Henne ihre Küch-
 lein/ mit den Eytigen seiner allmächtigen
 Frucht-

Spiritus
 Dei omnia
 perfecit.

eruckbarkeit / umbheget / bedecket / ges
dracket / vnd zu vermehrung seines volle
kommenen Lichts des Lebens gezeitiget.

Da nun durch den Geist Gottes alles
dieser Solution vnd Putrefaction ge
zeitiget wurde / vnd zu seinem vollkom
men würrlichen Stande des Lebens hat
er ceptet: Ist darauff die rechte wesentliche

Solutio
nem se
quitur
vera & es
sentialis
separatio

Separation erfolgt / nemlich / daß Gott
durch den Befehl seines Allmächtigen

Worts / von dieser Solution / erstlich /
hat das oberklärte / aller subtilste / kräft
igste / hochgereynigte / ja alle Crystall
ische Klarheit vnd Schein vbertreffen

Separatio
prima
aquae crys
tallinae
&c.

das Wasser abgescheiden / vnd dasselbige /
wegen seines unbegreiflichen Scheins /
vnd unaussprechlicher Diaphanität / das
Licht genandt / das auch wol mag das er
ste Wasser heißen / welches vnter allen
Creaturen die vollkommene Krafft vnd
Würrung / ja eine lebendige Quell alles
Besens ist / von dessen außfluß sich alles
unterste labet / erhältet vnd erquicket / dar
vmb es auch die Form / Actio, vnd der an
bern aller vntersten Wasser ist / zu dem /
das erste höchste Ort nechst bey Gott be

D lome

kommen hat / durch welches Eynfluß die
Himmel / Stern / Planeten / alle Elemen-
ta vnd inferiora corpora mit ihrē Kräfte
ten vnd Bewegungen erhalten werden.

Separatio-
nēsaliz.

Caelum
Empyræ-
um.

Auß diesem Liecht seynd nun andere
Separationes, se eine höher dann die an-
der / erfolget / die zu Erschaffung der En-
gel / der Seelen / vnd daß auch Erhaltung
der vntern Welt / von Gott seynd verord-
net worden / welches Liecht das Caelum
Empyræum oder vivificum, wie auch
Mundus superior vel invisibilis ge-
nannt wirdt: Darauff ohne zweiffel Pla-
to mit seinen Idais gesehen hat / dieweil
in diesem unsichtbarn Liecht die ganz
se sichtbare Welt begriffen ist / auch
davon / als von der höchsten Creatur /
nach dem Willen Gottes regirt vnd er-
halten wirdt.

Separatio
aquæ su-
perioris,
mediæ &
inferioris,
quid si-
gnificat.

Auß diese folget die andere Separatio,
nemlich die dreyfache Schendung / oder
die drey vnterscheidt / des obersten / mit-
telsten vnd vntersten Wassers / welche die
Seel / Geist vnd Leib bedeuten / alle drey
geistlicher unbegreiflicher Weiß im
Liecht oder ersten Wasser begriffen / dann
durch

Durch das Gebott des Worts Gottes / ist dem Liecht oder ersten Wasser immer sein nechstverwantes kläreste vnd subtieltste Wasser in seiner nechsten Stell nachgesolget / biß leßliche dz vnterste / schwächste vnd gröbste Wasser in der vnterñe Region / als das corpus, gebliben ist / deren Wasser ein jedes wider in seine Separation kommen ist.

Das oberste Wasser ist das vnstichtbare Coelum Crystallinum, gegen dem Liecht eine Materia zurechnen / darin sich / als in ein Wachs / die Influentia lucis immortalis & vivificæ leichtlich imprimiren vnd abbilden / vnd wie in einē Model eyns eruckt. Daß also dieses ein Typus vnd abdruck ist des Liechts oder ersten fewrigen Wassers / darinnen sich aller Creaturen Animæ, Als / des Liechts nach dē Engeln / andere geburt / ihr lebē vnd Kräfte erzeugen / vnd also die vielfältige Impressiones Animarū gleicher Gestalt darinne erfolgen / vnd dervogen wol mag Coelum Animarū heisse / sintemal dieses oberste Wasser eine Scaturigo vnd lebendiger Brunnequellen ist aller Seelen / die vnterschiedes

D i s

Aqua superior & celestis quid.

Impressiones animarum

Fewers
Wasser.

Aqua me-
dia quid.

lich mit ihren Gaben vnd gradibus auß-
getheilet seynd in die vntersten Elemen-
talia corpora, als ein Geistlich/ lebendig/
vnsichtbar Wasser einzustriessen. Daro-
vmb die Himmel in hebraischer Sprach
soviel als Fewer Wasser genandt werden.

Das mittelfte Wasser ist durch die
Separation in die sichtbarn Himmel/
als in die Orbes planetarum, in das Fir-
mamentum vnd Primum mobile abge-
theilet worden/ auß deren jeden darnach
erst ihre Essentia, das ist/ die sieben Planes-
ten/ sampt andern vnzahlbarn Syderibus,
wider davon seynd außgezogen vnd sepa-
rirt/ vnnnd darnach wider darin versetzt/
als erstlich (al. etliche) mit ihren Sphæ-
ris vnd Propriis motionibus, verennige
vnnnd verbunden werden. Dieses mittel
Wasser oder neunsichtige Himmel/ seynd
mit ihren Sternen mittelmässiger na-
tur/ haben beyde der Seelen vnd des
Geistes Eysenschafft/ nach Art des Spi-
ritus in ihnen verborgen/ Darvmb schen-
den sie die obersten vnd vntersten Wasser/
als ein Mittel von Gott dazwischen ges-
etzt/ damit sich durch dasselbige/ das
Lieche

Peraquam
illam me-

dieche vnnnd oberste Wasser/ mit dem vn-
 ersten Corporalischē Wasser könne ver-
 nigen / dieweil sonst die Seele ohne den
 Geist sich nimmermehr mit dem corpo-
 rale kan vergleychen / darumb begaben sich
 slich die lebendigmachende Impressio-
 es des Liechts vnd obersten Wassers in
 ie mittelsten Wasser/die Corporalischer
 nd Spiritualischer Natur seynd/darinn
 in Spirituale corpus errenckē wurde /
 welches endlich in das vnterste Wasser/
 einer Art vnnnd Eysenschafft eynfließt/
 vnd ihme ein gleichmässig corpus zuey-
 enet / dannenhero der Spiritus ein vn-
 ichtbar Wasser ist / im sichtbarn verborg-
 en / als auch die Anima ein feurig vnd be-
 greifflich Wasser ist / im Spiritu, als in
 dem vnsichtbarn Wasser begreifen.

diam uni-
 tur superi-
 or & infe-
 rior.

Das vnterste Wasser ist Corpora-
 isch/welches in die vier Elementa, vnnnd
 vider ein jedes in seine vegetabilia vnd
 Animalia ist abgetheilet worden. Das
 Feuer ist gegen dem Liecht nur ein Was-
 ser/so ist die reyne Erden auch in der So-
 lution gestanden vnd ein ∇ gewesen / jett
 aber ein coagulirtes ∇ Darumb ist sie
 D iij klar/

Aquæ in-
 fertoris
 natura.

54 C A B A L A C H Y M I C A.

klar/diaphanisch vnd leuchtend vnbesfleckt/
javor dem Fall Adæ vnbeschädelt vnd
voller Krafft/ Leben vnd Seelen gewesen/
hat auch noch in ihr nach der Verderbüg
ein Corporalisch/reyn/kräftig v verbors
gen / ist doch jetzt außwendig nichts ans
ders/dann vor ein coagulirtes vnreyn fins
ter Wasser anzusehen. Dann nach dem
Fall seynd die vntersten Wasser / darinn
sich die obersten vnsterblichen Kräfte ge
legt haben / vnd gleich darinnen gefangen
vnd er sofften seynd / dem Fluch vnd der
Corruption vnterworffen worden / vnd
dem Tode eigenthumblich heym kommen.

Effectus
separatio
num.

Wer nun dieses / das ist/das vnsterbli
che vom sterblichen vnd zerstörlichen rechte
separire/zuscheyden/vnd dz vnzerstörliche
in seinen alten Stande vnd Wesen weiß
zubringen / der folget Gott in der Ers
chaffung der welt nach/vñ hat gewoñen.

Formæ &
materiæ
triplicis.

I. Auß diesem befinden sich dreyer
ley Formæ vnd Materiæ, dreyerley wir
ckende vnd widende (for. leydende) dreyer
ley Animæ, Spiritus vnd Corpora/ auch
dreyerley Mittel des obersten/ mittelsten
vnd vntersten/ vnd per consequens dreys
erley

ley Separationes vnnnd Influentiæ. Vnio fieri
 2. Item/daß solche vereinigung muß debet per
 durch die Separation vnnnd Abschaffung separatio-
 des vnreynen von dem reynen geschehen/ nem puri
 dann nemlich die vberflüssigen Materiæ ab impu-
 vnnnd Formæ, vnnnd die vnreynne Elementa ro.
 von der innerlichen Essentia auffgelöst
 vnnnd wegkommen seynd.

3. Item/ weil die Terra in der So- Terra in
 lution gestanden ist/ daß allein dieselbige solutione
 wider soll gesucht/ der finstere Abgrund quæ eli-
 aber/ das ist/ die Damnata terra, verlas- genda
 sen/ vnnnd die lebendige allein mit ihrem quæ non.
 Spiritualischen vnnnd gereyniget werden.

4. Item/ daß die aller obersten vnnnd Pura cum
 reynsten/ ohne die mittelsten/ mit dem als impuris
 ler vntersten vnnnd vnreynste sich nicht ver- non pos-
 einigen mögen. sunt uniri

5. Item/ weil der beste vnnnd größte
 Theil der Wasser Spiritualisch ist/ sich
 hat vber sich begeben/ vnnnd in der höhe
 schwebet/ daß auch vnser artificialische Aqua spi-
 Wasser flüchtig vnnnd geistlich gemacht ritualis.
 seynd/ welches leichtlich kan geschehen/
 weil Gott der HErr den Anfang vnnnd
 Primam Materiam der Welt im vnnnd

D iiii stellet!

In princi-
pio nihil
impurum

Stellet/vnd darauff erst allerreyneste Crea-
turen/ ihrer Ordnung nach/ genommen
hat. Dann anfänglich ist keine Crea-
tur vnreyn gewesen/weil sie bey Gott alle
gut waren/ das ist/ schön/ lieblich/ klar/
reyn/nützlich/voller Krafft/Leben/Zus-
gend vnd Fruchtbarkeit/ die alle mit ein-
ander eine Verwandtschaft/ Einfluß vnnnd
Ausgus hatten/vnd noch haben/darvmb
auch leichtlich in einander können ver-
wandelt werden.

Creatura
cur vo-
centur
aqua.

Derwegen der H. Geist alle Creatu-
ren Wasser nennet/ vnd im Grunde nur
Wasser seynd. Auch der Ursachen halb
alle corpora mixta desto besser mögen bes-
zwungen/resolvirt/purificirt/ mit einan-
der vereynigt/vnd in ihren ersten Stande
mögen gebracht werden. Dann ohne
Wasser kan sonst nichts gereyniget vnnnd
in sein erstes vollkommenes Wesen kom-
men. Wie aber allhie von vielerley Wase-
fern gemeldet wurde/ also muß man ebens-
mäßig in vnserm opere, das rechte Wase-
ser verstehen/vnnnd dasselbige zugebrau-
chen wissen.

Stue
aqua nihil
purifica-
tur.

Dieser des H. Geistes Regel vnnnd
Ords

Ordnung soll der Philosophus in seinem Philosophischen Werck nachfolgen/ und erstlich/ ein jedes corpus in seine rechte Solution vnnnd erstes Wesen bringen/ das ist/ wider zu seinem vnd davon es entsprungen vnnnd herkommen ist/ machen. Dasselbigewasser aber muß nicht das gemeine Elementisch Wasser/ oder zerstörliche Wasser/ sondern das mittelste/ fruchtbare/ vnzestörliche/ vnd ein solch Wasser seyn/ das der Geist regiere/ welcher im Wesen/ Leben vnd Kräfften eine Gemeynschafft habe/ mit der obern vnnnd vntern Welt/ das ist/ der so wol etwas von des Lichts vnd obersten Wasser/ als von den vntersten Elementischen Wassern/ Natur vnnnd Eygenschafft/ wie ein Sequester, Mittelman vnd Obman/ mit sich führe/ vnparteyisch vnd allen Theilen geneygt seye/ auch sich mit ihnen nach eines jeden Natur/ könne vergleichen/ vnd desselben vollkommene Wesen könne annehmen.

Omne corpus in principium suum resolvendum.

Zum andern/ wie diese Macrocosmi solutio eine Zeitlang ist gestanden/ vnd dieselbige der schwebende Geist Gottes annimmt/ hat

Solutionem sequitur profectus.

hat gezeitiget / damit sich eins vom andern könne separiren: Also muß auch die Philosophische Solutio in putrefactionem gesetzt / vnd durch ihren warmen vnd feuchten Geist regire vnnnd corruptire werden / damit das corpus, durch seinen in vnd ob ihm schwebenden Geist / geistlich gemacht / vnd also sich / Leib / Seel vnd Geist recht separiren / vnnnd von einander scheyden mögen.

Putrefactionem
separatio
lucis,
superioris,
medie &
inferioris
aqua.

Zum dritte / wie auff die zeitigung der Wasser / Gott der Herr die Separation hat vorgenommen / vnd solche in vier Theil getheilet / als in das Liecht / oberste / mittelfte vnnnd vnterste Wasser / darinn die ganze / ober vnnnd vntere Welt: als in vier Principal Theilen ist begrieffen / vnd darauff fundiert / darauff alles was lebet / als wie auß einer Brunnen Quellen entspringet: Also muß der Philosophus seine ganze Werck / auch in vier theil / als seines artificialischen Gebäwes Hauptseuln auftheilē / nemlich in das Liecht / oberste / vnterste vnnnd mittelfte Wasser vnnnd solche von einander scheyden oder separieren.

Das

Das Licht ist die Forma, das lebendig Luxilla
 Wesen vund würrliche Krafft/ vund quid.
 er brennende glantz der Seelen oder
 das vberhimmlische unbegreifliche
 Feuer.

Das oberste Wasser aber ist die Ma- Aqua su-
 teria od das aërische corpus der Seelen/ perior ma-
 derselbigen Sitz oder Gehdaz/ oder der teria.
 onempfindliche Luffte/ durch welcher bey
 der Zusammenfügung vund Influentz
 einleuchtende / klare / Crystallinische/
 oberhimmlische Essentia/ das ist/ Anima
 wirdt.

Das mittelste Wasser ist eine Forma Aqua me-
 gegen dem vntern / eine Materia aber dia forma
 gegen dem obersten zurechnen / welcher & materia
 ist der Spiritus, der da ist das corpus der diverso re-
 Seelen / die lebendige Krafft aber / spectu.
 Form vnd Wesen / des vntersten Corpor-
 alischen Wassers / dardurch dasselbige
 muß gezwungen / gereyniget vnd geistlich
 gemacht werden / der Gestalt daß der Spi-
 ritus ein lebendig Wasser / vnd dz rechte
 Aqua vitæ ist / dareyn sich dz oberste Licht
 mit seinem Crystallinischen Wasser leget / Aqua vitæ.
 vermittels dessen volgendts das corpus,
 das

das ist / das vnterste Wasser illuminire
vnd clarificirt / vnd sein zuvor vertrucktes
gleichsam abgestorbenes Leben / setzt erst
recht auffgeweckt / vnd mit vollständiger
Krafft vnd Herligkeit gekrönet vnd clas
rificirt wirdt.

Aqua in-
ferior,
corpus &
centrum.

Das vnterste Wasser ist das corpus,
vnd die recte Materia, darinn sich alle
oberste Kräfften / nach ihrer gegebenen
maß legen / daromb ist es ein Centrum,
darauff die Form ihre Augen hat / vnd
desselbigen begeret / vnd darinnen sich die
unsichtbarn Ausfluß aller obern Was
ser / wie in einem See / eyngiessen / darin
nen auch beständig gemacht werden / vnd
fix bleiben.

Purifica-
tio.

Weil aber die vntersten Elementi
schen Wasser / der begangnen Adamischen
Sünde halben / ihren ersten Stande ha
ben verlassen müssen / vnd auß der Reyn
igkeit in die größte Unreynigkeit seynd
gerathen / so seynd damit alle inferiora
corpora mixta mit ihren Animabus vnd
Spiritus verdeckt / vnd biß in ihr inners
tes / mit dem Fluch der Unreynigkeit be
mactelt wordē / sollen nun diese dreytheil /
die

Die Anima, der Spiritus vnd das Corpus,
wider von der Verreyngkeit erlediget/
vnd zu ihrem ersten Reynen vnd Kräftig-
en Standt kommen: So müssen diesel-
gen zerlegt/ vnd von einander abgetheilt
etliche mahl separirt/ vnd von ihrer
Impurität purificirt/ darnach auch jedes
wider insonderheit zurecht gebracht/ vns
ends erst verreyngt/ vnd ihrem ersten
Besen gleich/ ja herrlicher dann er zuvor
war/ gemacht werden. Das heist der
heylige Moses/ das Paradyß bauen
vnd bewahren.

Ein solch corpus bringet dann viel
hundertfältige ja tausentfältige Frucht/
dann es ist himmlisch/ geistlich/ vnd voller
Seelen/ vnd nichts anders dann ein Ex-
tract von den Kräften des Lichts/ vnd
aller seiner unterschiedlicher Wasser/ ja
in Abyssus aller Kräfte voll/ es ist ein
geschwängert corpus, daß engelich/ schön-
e/ herrliche Kinder gebieret/ stättig
schwanger bleibet/ auch Augenblicklich
zu gebären geneigt ist/ dann es hat den
Obersten vnd untersten Samen ohne
Zahl vnd Maß zu multiplicieren em-
pfangen/

Multiplicatio &
usus hu-
jusmodi
corporis.

pfangen/ darumb ist es nun zu geben/
vnd nit zunehmen geneigt/vund in ihme
Himmel vnd Erden ein Ding worden.

Encomiū
& variae
appellatio-
nes lapidis
Philoso-
phici.

Compen-
dium coe-
li & terræ.

Microco-
smus,
centrum.

Coniugi-
ur viri
eccelestis
cum ter-
restri. mu-
liere.

Der Gestalt dann der Lapis Philoso-
phorum ein Anacaphaleosis vnd Sum-
marischer Begriff ist/ alles dessen/ was im
Himmel vnd Erden ist/ er ist kein Diame-
ter/ der Himmel vnd Erden scheydet/ son-
dern ein vollkommenes Compendium
der Welt/ vnd ein vnergründter Teich/
darinn sich die obersten vnd untersten Les-
ben/ durch ihre Canalen vnd Influentias
ergossen haben/ ein regenerirter Micro-
cosmus, vnd das mittel centrum, so sich
zwischen das oberste vnd unterste gesetzt/
vund der beyden Kräfte/ als der rechte
Philosophische Magnet Stein/ in sich
gezogen/ vnd derselbigen Essentien Voll-
kommenheit zu sich genommen hat/ die
andern corpora damit zuerleuchten vnd zu
clarificirn. Endlich ist er das Bandt der
ehelichen Pflicht/ des himmlischen Man-
nes mit der irdischen Frawen/ welche mit
solcher unzertrenlicher Liebe seynd verbun-
den vñ unzählbare Fruchtbarkeit begabet.

FINIS CABALÆ.

CON-

CONCORDANTIA CHY-

MICA,

Id est,

Eine Vergleichung etlicher
Philosophischen Schrifften / von
Berentung des Philosophischen Steyns/
wie solche Wirkung mit der Natur übereyn
stimmet vnd sich damit ver-
gleicher.

Zu besserer explication Manualis, Tincturæ Phi-
losophorum, Apocalypsis & libri vexationum Theo-
phraſti Paracelſi, an tag geben:

Durch

ALEXANDRVM von Sûchten/ vera
Phil. & Med. D.

Q U Æ S T I O.

Wie viel Ding ſeynd in Berentung des Phi-
losophischen Steins noch auß dem Grunde
vnd tiecht der Natur zuerkennen?

R E S P. Tria:

Eins iſt die wahre Materia.

Das ander die rechte Berentung.

Das dritte der Gebrauch.

Die Materia iſt zweyerley: Eine Materia duplex
iſt von Natur von Gott geſchaf-
fen / die ander wurde durch die
Kunſt auß den Generaten der Natur be-
reitet.

Vnum
Philoso-
phorum.

Prima
materia
unde.

Semen
minerali-
um & me-
tallorum.

Qualitas
& natura
vivi.

repetet. Die Philosophi sagen/ die War-
heit sey in nichts mehr/ dann nur in einem
einigen Ding zu finden/ vnnnd das ist die
Warheit/ dann Gott hat in der Natur
ein Ding geschaffen/ darinnen 1. 2. 3.
Mysteria, gleichwie in einem Kasten ver-
borgen ligen/ dasselbige ist Prima Mate-
ria Materiae, gezogen auß dem Element
Wasser/ vnd in das centrum der Erden/
mit der aller subtilsten irdischen Natur/
durch den Archeum terrae verschlossen
derselbige kochet vnnnd mischet solche ohn
Ablass/ biß daß sie unzerrennlich mit
einander vereynige/ vnnnd zu einem zehen/
dicken vnd leyhmichten Wasser (viscosa
genandt) worden seynd. Disß Wasser ist
ein Samen/darauff alle Mineralia vnnnd
Metalla wachsen vnnnd geboren werden/
diesen hat Gott selbs durch die Natur
geschaffen/ vnd heisset Pius vivus stehet
im ersten Grad der Vegetabilität/in For-
ma eines trucknen vnnnd geistfeyrigen
Wassers/ welches denn/ so es anrühret/
nicht nehet/ seine Eygenschaft ist gleich
dem Sal/ vitriol vnd Allant/ zc. allein
daß es metallischer Natur ist/ vnd ist die
naturo

CONCORDANTIA CHYMICA. 85

natürliche Mutter aller Mineralien und Metallen.

Die andere Materia prima metallo-
rum, ist auch ein metallisches geistförmiges
trocken Wasser / vnd ist der Same/
aus den Metallen / vnd deroselbigen
generaten / welches seynd die tria prin-
cipia, □ Sulphur vnd ☿ durch Kunst
heraus gezogen ist / darauf die Tinctur
der Lapis Philosophorum gemacht
wirdt / dann das Subjectum vnd Materia
der Tinctur ist ein Ding / Welches von
Feuer in einem Wesen / durch Kunst
volcani aufgehet oder bleiben mag / zc.
Daß also die Kunst nichts neues / weder
von Materia, noch von Krafft vnd Zu-
stand schafft / oder der Materia in der
Bürzel einverleibet / dann sie ist nur eine
Dienerin der Natur / durch sie werden die
geschaffne Ding widerumb in ein Wesen
reducire / vnd in ihren ersten Anfang
gebracht / dann worauf ein Ding geboren
ist / dareyn wirdt es am aller füglichsten
wider reducire vnd verändere / wie Gott
selbs bezeuget / da er zu dem Menschen
sprach: Du bist Erden / vnd mußt wider

Secunda
materia
prima me-
tallorum.

Tria prin-
cipia me-
tallorum.

Art an
noviali-
quid pos-
ducat?

Ex quo
quodlibet
constat in
illud et-
iam resolu-
vitur.

Eius

Aqua vi-
scosa quæ
continetur.

Triplex
lapis Phi-
losopho-
rum

Vegetabi-
lis, anima-
lis, Minera-
lis.

Primus
gradus
vegetabi-
lis.

zur Erden werden / gleich also ist es auch
mit den Metallen / die seynd in ihrem ers-
ten Anfange ein \square Vitriol, Alaun / &c. vnd
dergleichen trucken metallische Wasser
darvmb mögen sie leichtlich nach ihrer
Zodnung wider in ein solches metallisch
Saltz reducirt vnd verwandelt werden /
welches gleichfals Aqua viscosa genennet
wirdt / in ihme seynd die drey / Geist, Gewa-
er vnd Wasser eins / dann die irdische Na-
tur hat sich in eine geistliche Natur vera-
ndert / vnd im Geist wohnet die Seele /
ein lebendiges Gewer / vnd heisset Sulphur /
die Natur aber hat vnd behält in der Gro-
burch der Metallen fürnehmlich drey
Grad vnd ordentliche Stufen: Der ers-
ste Grad ist wachsentlich / vegetabilis ge-
nannt / der andere Grad ist erdlich / Mine-
ralis genant / vnd im dritten Grad seynd
die Metalla Animalis oder Schlicht ge-
nannt / von wegen des fixen vnd beständig-
gen Sulphuris, der in ihnen gefunden vnd
durch Kunst heraus gezogen wirdt.

Im ersten Grad der Vegetabilität /
wirdt das Aqua viscosa in ein Saltz Cor-
pus Coaguliri / darinnen ligt ein fewriger
Wassers

Wassergeist/der heisset Φ ist nicht gemeyn
 Queck silber; dann unsere Metalla seynd
 nicht gemeyne Metalla/ das ist/ gemeyn \odot
 \odot oder H 16. sondern es wirdt das Cor-
 pus salis, von wegen des in ihme wohnens
 den Spiritus, Φ genandt.

Aqua
 viscosa
 in sal co-
 gularum.

Dieser Φ wächst vnd vermehret sich/
 durch Anziehung der obgesagte Viscositas
 at/ durch die Kochung Archei nicht un-
 gleich einer Salzsulz/ die eyngekochet
 wirdt/ vnd wirdt mit eusserlicher grober
 irdischer Unreinigkeit nach Gelegenheit
 des Orts vnd Einfluß des Himmels vmb-
 geben/ vnd accidētaliter incorporirt/ dar-
 durch wirdt die Digestion verhindert/ dz
 die Materia nichts zeitiget/ sondern all-
 zeit roh in Forma salis, vitrioli, Aluminis
 vnd dergleichen/ in Bergē gefunden wirdt/
 darumb sagen die Verckverständigen/
 wann sie deren eins antreffen/ das Erz sey
 noch nicht zeitig/ vnd die Philosophi sa-
 gen solches zubeweysen/ eines jedē Dings
 Ende/ das beweyset seinen Anfang/ vnd
 was dazwischen läuft/ das ist einer Im-
 perfectiō gleich/ vñ daran ist kein zweiffel/
 wie oben erwiesen/ dz so die Metalla durch
 E h die

Mercurius
 quomodo
 crescat
 & nutri-
 tur.

Es im-
 maturum

die Calcination getödtet/ vnd in Kalt vnd
Aschen verwandelt worden seynd/ so wird
auß der Aschen ein Salt/ dasselbige

Sal ultima
materia
metallo-
rum.

Salt ist ultima materia metallorum,
diese zeigt dir an/ was des Metalls Mate-
ria prima gewesen sey/ nemlich auch
Salt/ id est, ☿ Philosophorum, diß gro-
ße Geheimnuß haben die Philosophi gar
hoch verborgen/ vnd wenigen offenbaret.

Argen-
tum vivū
vulgare
non esse
materiam
primam
metallo-
rum.

Der mehrertheil der Menschen vers-
meynē/ das gemein Quicksilber sey prima
materia metallorum, vnd haltend dafür/ dz
man die Metallische corpora widerumb
in solchen ☿ vivum reduciren müsse/ wann
man dē Steyn oder die Tinctur bereyten
wölle/ Aber sie habē die Natur nie erkādet/
vnd sagē doch der Metall seyn siebē/ gleich
den sieben Planeten/ darauß genugsam
offenbar/ daß ☿ ein Metall/ vnd nicht pri-
ma materia der Metallen ist/ so seynd ja
die metalla im dritten vnd nicht im ersten
Grad der Geburt/ hat auch gleich so wol
sein Ern/ darinnen es erwachsen/ als die
andere sechs Metalla, &c. Zu dem so be-
zeuget Gratianus der Philosophus, daß
er seinen Anfang/ so wol als andere Me-
talla,

Gratianus.

Metalla im Salz habe/ da er also spricht:
 Ein jede Aschen hat vnnnd gibt ein Salz/
 vnd das Salz wirdt ein Wasser/ vnd auß
 demselbigen Wasser wirdt ein Φ vnd auß
 demselbigen Φ wirdt durch vnterschieds
 iche Wirkung \odot So ist ja nicht das geo-
 men Φ sondern das Salz prima mate-
 ria, weil alle Metalla im ersten Grad der
 Coagulation nichts anders dann Salz
 seynd.

Der andere Grad Mineralis folget Secundus
gradus
mineralis.
 dem vorhergehenden vegetabilische Grad
 nach/ darinnen wirdt die Materia prima
 nach gelegenheit des Orts vnd Himmels
 Einflusses durch bessere Kochung erhö-
 het/ vnnnd in ein Mineral oder Erß ver-
 wandelt. Vnter allen Erßen ist das Anti- Antimo-
nium mi-
neralium
præstan-
tissimum.
 monium, zu Teutsch Spießglas ge-
 handt/ das fürtrefflichste/ dann in ihme
 seynd allein seine Kräfte ganz vnd voll-
 kommen nach der Sündflut geblieben/
 daher hat es auch für andern grosse
 Krafft vnd Tugenden mehr / dann ein
 anders.

Es vergleiche sich das Antimonium
 dem Himmel vnd Sphæræ Saturni, dann
 E iij wie

70 CONCORDANTIA CHYMICA.

Antimo-
nium
compara-
tur cum
sphaera
Saturni,

wie dieselbige Sphaera die Planeten rings
vmb vnnnd vmb begreiffe/ oder in sich
schleust/ also schleust das Antimonium
vnnnd begreiffe in ihme alle Mineralia
vnnnd Metalla, vnnnd können durch Kunst
alle Metalla darauff gemacht werden.

Antimo-
nium esse
medium
inter me-
talla & ☿
vivum.

Das Antimonium ist das mittel
zwischen den Metallen vnnnd dem ☿ vivo
wirdt offte Sulphur, Vnd die Seele ge-
nandt/ Dann es vereynigt die zwey euf-
ferste Ding/ den Leib mit dem Geist/ vnd
seine Natur ist ein gar fewrige Natur/
darvmb verzehret es alle Metall / vnnnd
bringet sie zu Kalck vnnnd Aschen / mehr
dann kein Feuer in der Welt thut / ohne
allein das ☉ das reynigt es auff seinen
höchsten Grad/ Ursach ist/ daß das ☉ ein
pur Feuer ist / aber kein Feuer verbren-
net das andere / sondern eins wirdt von
dem andern gestärckt / gereyniget vnnnd
vermehrhet.

Ignis
ignem
non con-
sumit.

Corpus
antimonij
impurum
& purum.

Sein Corpus ist von aussen grob/ vnn
reyn/ voller Gifft vnd Stantck/ aber inner-
lich ist es die Edelste Arzney / dergleichen
die Welt nicht vermag / dann sein
Sulphur ist veränderlich vnnnd kan trans-
mutirt

mutirt werden / vnnnd ob es wol noch
 kein Metall ist / so ist es aber doch auß
 Metallischer Materia, darvmb verur-
 sache die Forma, daß es kein Metall ist/
 vnd nicht die Materia, dann in der Mate-
 ria seynd die Antimonia vnd die Metalla
 mas / vnnnd die ist ♀. Ihrer viel meynen/
 was vom Antimonio geschrieben sey/
 daß sey vom Spießglas gemeynet / Spieß-
glas
propre
quid.
 welches nicht ist / dann im Spießglas ist
 Quinta Essentia medica (welche in
 Magia Aurum genennet wirdt) nicht/
 sondern allein das Elementwasser / so
 ist aber die Arzney nicht im ♀ son-
 dern im Feuer / darauff dann folget / daß
 das Antimoniura medicorum viel ein-
 anders / nemlich ♀ Philosophorum ist / Mercurius
Philoso-
phorum.
 vnd heisset in Philosophia Saturnus / das
 ist / ein solches Metall / darinnen ☉ vnd ☿
 vnd alle Geheimnuß verborgen seynd/
 aber das Feuer Reguli ☿ cū ☿ dz im An-
 timonio ist / vergleiche sich einem erstick-
 t vnd getödtē Rolē im Weiler / das ist / auß-
 gelescht vnd hat keine Würckung mehr / es
 sey dan daß es widervmb / durch sein selbs
 eigē vñ zuvor gehabtes Feuer angezündet
 E ist vnd

vnd erwecket werde / davon er widerumb
 lebendig wird / vñ in sein Würcfung om-
 met / gleich ist auch das Feuer also im An-
 timonio (Reg. $\frac{1}{2}$ cū σ) todt / vnd kan weit-
 ters nichts würcfen / es werde dann wider
 umb durch sein selbs eygē vñ zu vor gehab-
 tes Feuer / welches in der Mortification
 des Metals davon abgescheyden worden
 ist / angezündet / auff erwecket vnd wid' les-
 bēdig gemacht. Kein Antimonium ist an-
 fñme selbs reyn / muß derhalben zu erst in
 einer fewrigen Digestion / mit dem besten
 metallischen Schwefel (der in σ ist der
 aller beste) digerirt / vnd von der mineras-
 lischen / giftigen / stinckendē Feuchtigkeits /
 vnd vielen irdischen Sulphure, der sich zus-
 fällig incorporirt hat / gescheyden werden /
 doch also / daß Splendor metallinus, dar-
 innen die Forma metallica ist / nicht vers-
 brenne / oder durch das Feuer darauß ge-
 trieben werde / sondern er soll jemehr vnd
 mehr / höher vnd besser herauß gezogen /
 vom Schlacken abgescheyden vnd gerei-
 niget werden / biß daß er in den höchsten
 Grad der Weiße / der Lunæ gleich ge-
 bracht wirdt / das ist ihr höchster Grad /
 vnd

Splendor
 metalli-
 nus.

Antimo-
 nium in
 lunam.

vnd erscheynet / so bald die Schlackē dare
 von kōnen / alsdann ist nicht mehr An-
 timoniū, sondern ☿ Philosophorū, von
 Natur coagulirt / vnd steht im Fluß wie
 lauter Quecksilber / ist die aller edelste Crea-
 tur / die Gott jemals nach der vernünftige-
 ge Seelen geschaffen hat / geboren auß ei-
 nem reynen / guten / gesunden Jungfräw-
 lichen Schwefel / gezieret mit einem schö-
 nen Stern / vnd ist so klar / als eine Luna,
 aber er ist noch roh vnd vnvollkōnen / vnd
 deßhalben mehr ein Gift vnd keine Arz-
 ney / dann sein Sulphur hēckte ihme nur
 an / kan leichtlich davon gescheyden / vnd
 durch die Digestion erhöhet / so reyn vnd
 gut als der Sulphur solis sinimer seyn
 mag / werden.

Das Antimonium ist Electrum mi-
 nerale genandt / dann in ihme seynd als
 le sieben Metall vnsichtbar verborgen /
 gleich wie im Electro, &c. vnd das ist das
 andern Principium primum, welches die
 Natur der Kunst geboren hat.

Der dritte Grad ist Animalis, darin
 nen werden durch die vollkommene Di-
 gestion / alle Metalla geboren / der Sulphur

Electrum
minerale.

Tertius
gradus
Animalis.

E v Minge

Minera wirdt allda in Sulphur metallicum durch den Archeum verwandelt/ vnd seine materia, die wirdt eingeschmelt/ dig metallisch Corpus, güssig/hammerig vnd flüssig / der Metallische Sulphur ist in seiner Substanz hundertfältig besser/ dann der ander grobe Schwefel doch ist ein Metall viel reynner dann das ander/ das verursacht Accidens / des Dries vnd himmlischen Einflusses / dardurch die metalla mit viel grober irdischer unreinigkeit / Schwärz vnd Feuchtigkeit vermischet werden / dadurch wirdt die Digestion verhindert/ vnd daß sie nicht alle den vollkommenen Grad der Fixation erzeuhen / daß aber dieser Grad Animalis genannt wirdt / geschicht von wegen des fixen Sulphuris, welcher die Seele genant wirdt / vnd ligt in ihnen wie ein Samen/ der in seine Frucht wachsen soll / die ist ○ Dis ○ ist das Electrum immaturum, vnd ist in allen Metallen/ aber in einem reichlicher/ dann in dem andern/ ist noch nicht in sein vollkommen Ende kommen / dann es hat noch seine wachsende Natur vnd Krafft nicht verlohren/ die

Gradus
hic an-
dicatur ani-
malis.

Electrum
animatu-
rum.

die muß durch Kunst heraus gezogen/
vnd in primam materiam reducirt wer-
den. Dann in jhn den Metallen / ist das
dritte primum principium, das zu der
Tincturn gehört / diese müssen durch
Kunst der Reduction widerumb zurück
in ihre erste Materiam gebracht werden.

Die Kunst aber ist der Natur unter-
worfen / vnd muß ihr als eine Dienerin
nachfolgē / vñ sie darff auch nichts fremb-
des der Natur zufügen / dann sie nimbt
solches nicht an / vnd wirdt dadurch das
Werck verderbet / die Kunst muß auch an
dem Ort anfangen / da es die Natur in der
Vnvollkommenheit hat bleiben lassen /
vnd eben in demselbigen Weg / darinnen
die Natur für sich gewürcket / muß sie wi-
der zurück die geschaffne Ding führen /
vnd zu ihrem ersten Anfang bringē / wel-
ches alsdann die erste Materia metallorū
genandt wirdt / vnd ist nicht anders dann
ein metallischer Sam / auß den Metallen
gezogen / darauf die Tincturn vnd nicht
mineralia geboren wirdt / &c.

Ars natu-
re mini-
stra.

Das ☉ ist das reyneste / edelste vnd
köstlichste Metall / dann es ist in allen
Qualis

Aurum
metallo-
rum om-
nium no-
bilissimū.

Aurum
per anti-
monium
purifica-
tur.

Qualitäten gleichmässig/ das allervoll-
komnest vnd beständigst/ in ihme ist keine
vureynigkeit/ noch ander Accidens, dar-
vmb ist es so Compact vnd fix/ daß es von
keinem Element kan oder mag zerstöret
werden/ es ist beständig in allen Gewren/
im Antimonio, cement vnd quartir/ das
ist/ es gehet auß den Animalischen/ Mi-
neralischen oder vegetabilischen/ wie auch
auß dem Elementischen Feuer ohn be-
schädige/ Wasser/ Luffte vnd Erde thun
keinen Schaden/ das Antimonium reyn-
niget von allem Zusas/ dardurch es ver-
fälschet wirdt/ vnd so sich jemandt vnter-
stünde das auffzulösen/ vnd in primam
materiam zu reducirn/ der thäte gar thörs-
lich/ dann es ist zu seinem von Gott ver-
ordneten oder prædestinirten Ende ge-
bracht/ vnd durch die Natur finirt/ Com-
pact vnd/ vßkommen fix gemacht/ also/
daß seine Elementa durch die Kunst
schwerlich auffzulösen seynd/ vnd wann
sie auffgelöset seynd/ so solten sie gereynis-
get werden/ aber sie seynd vorhin reyn/
vnd were zu fürchten/ daß sie durch solche
Purgationes mehr zerstöret/ dann gebese-
sert

fert würden/ da würde das natürliche von
Gott gegebne Gut/ bößlich vmbbracht/ vñ
wider Gott vnd die Natur gesündigt.

Dann die Kunst ist nichts anders/ *Ars quid.*

dann deren Ding Reynigung/ von den
dareyn gefallenem unreynigkeiten / wel-
che eine Zerstörung vnd Zerstreuung des
guten seynd / vñnd dasselbige verhindern
haben/ daß sie zu ihrer Verbesserung na-
türlich nicht haben kommen mögen / zu
einem Exempel / Bedencke was du auß-
richten würdest / wann du einen gesunden
Mann/ der ohne allen Mangel were/ ohne
unterlaß purgirest / du würdest fürwar
nicht viel guts schaffen / sondern ihngar
bald zum altē Hauffen in das Loch weyß.

Zu dem so ist es auch gar nicht noth
solcher grossen Mühe vnd Unkosten/
der darauff gienge / dann Gott hat alle
Metalla auß einer Materia geschaffen/
vñd wie alle Planeten ihren Schein von
der Sonnen haben / also seynd auch alle
Metalla in ihrem innersten \odot vñd dassel-
bige \odot ist noch nicht finirt / sondern ist in
seiner wachsenden Krafft noch unver-
rückt / aber von wegen der vberflüssigen
zuge-

zugefallenen Unreinigkeit verhindern/
hie ist noth der Kunst / daß sie der Natur
zuhülff komme mit Reynigen / Wischen
vnd Wärmde / dann in diesem ligt der
rechte/wahre/wesentliche Same / gleich
wie das Korn im Ehr vnd Stengel / diß
muß herauß geklaube / gereyniget vnd
widerumb in seinen guten bereyeten
Acker gesäet werden / alsdann so mag es
Frucht bringen / vnd in diesem allen muß
man der Natur folgen.

Doch ist auch zuwissen! daß der obges-
dachte metallische Same / in einem Me-
tall viel reichlicher dann in dem andern
gefunden wirdt / darvmb seynd die besten
wol außzulesen. Die Natur hat Anfangs/
wie oben erwiesen / das Salz zu einem
Samen der Metall / darauff generire sie
Mineralia vnd Metalla, der Artift be-
get nicht Metalla zu generiren / sondern ei-
ne Tinctur auß den Metallen / Auch kan-
er solch metallisch Salz / wie die Natur
im Centro terra hat / nicht haben / muß
derhalben solches auß den obē angezeig-
ten dreyn Principiis, durch Kunst der
Reduction bereyten / die zwey cufferste
Ding

Sal metal-
licum
quomodo
ex princi-
piis per
inductio-
nem extra-
hendum.

Ding durch ihr gebührend Mittel ver-
einigen. Die zwey eufferste in der Natur
vnd Kunst seynd das vnd Metall / das
Mittel deren beyden ist das Mineral/
daraus folget / daß zu erst das Metall
werde reducirt in das Mineral / nach die-
sem so wirdt nothwendig dasselbig Mi-
neral gebracht in das vegetabile, das
ist / Sal, &c.

Das Sal ist ein metallisch / trucken Sal quid.
Wasser / vnd der Vitriol wirdt derent-
halben Kupfferwasser genandt / weil es Kupffers
wasser/
cur ita di-
catur.
vom Kupffer herkompt / vnd auch daß Ve-
nus auß ihm. Das Sal fleußt in der
Hitze des Feners / vnd coagulirt vnd ge-
stehet in der Kälte / es reyniget die Metal-
la von aller vnсаubern schwarzen Feuch-
tigkeit / durchtringet sie / vnd machet sie
sauber vnd reyn / wie die Senffe in der
Wäsche die Vnreinigkeit mit sich auß
Zuch führet / desgleichen thut fast das
Mineral Antimonium, dasselbig calcit Vires
Antimo-
ni.
airt / tödtet vnd resolvirt durch seine fero-
rige Krafft vnd Natur alle Metalla, ver-
zehret alle ihre eufferliche Vnreynigkeit/
vnd bringet sie in eine Aschen / vnd den
Samen

Quicquid
potest cal-
cinari, sal
in se ha-
bet.

Samen oder die Seele desselbigen / wel-
che der Sulphur vnd pur Feuer vnd \odot ist/
den zeuche es herauß / vnd nimbe ihn in
sich / der wirdt zu Kalck / Dañ kein Feuer
ist gefunden / welches die Metall mehr
verbrennt / vnd zu Kalck vnd Aschen ma-
chet / als das Antimonium thut / was nun
zur Aschen vnd Kalck wirdt / das hat in
ihm ein Saltz / wie nun auß der gemeyn-
nen vegetabilischen Aschen mit Wasser
ein Saltz außgezogen vnd bereydet wirdt /
Also auch hie wirdt das Metallische
Saltz durch sein gebührent Wasser / das
ist / \star außgezogen vnd gereynigee / dann
der \star zeucht den Spiritum in sich / der Spi-
ritus aber ist φ der transmueire den \star in
 φ vivum, also werden die metallische
corpora vollkommenlich auffgelöset / von
aller zufälligen Unreinigkeit gereinigee /
vnd in primam materiam reducirt.

Reductio
quid.

Die Reductio ist auch zugleich eine
Tödtung der Metall / vnd die ist zwey-
fach: Eins das stirbet von Natur / das ge-
höret nicht zur Kunst / das aber / was ge-
tödtet wirdt / das ist alles nutz vnd gut /
dann es hat in ihm noch den Balsam des
Lebens!

Lebens / derselbige ist ein tingirender
Satz geist / ein himmlisch vnd unsicht-
bares Feuer.

Die Tödtung der Metall ist auch *Mortificatio metal-
lorum duplex*
zweyfach / vnd geschicht durch die Calci-
nation / ein Theil wirdt zu Aschen / das
ander zu Kalck. Die Aschen ist Volatilis,
die gibe kein Metall mehr / sondern ein
Schlacken / das Salz soll darauß gezo-
gen werden / id est, ☿ vivus, der Kalck
ist fix vnd mag wider in ein Corpus redus-
ire werden / dasselbig corpus heist ☿ Phi-
losophorum, ist von Natur coagulirt / &c.

So ist nun calcinatio in Verwandes *Calcinatio quid.*
ung der natürlichen Dingen der erste
Grad / vñ geschicht mit offenbarem luffti-
gem Flammfeuer / darben wirdt auch be-
griffen die Reverberatio vnd cemetatio, *Reverberatio & cemetatio*
dann es ist ein kleiner Unterscheid vnter
den dreyen / Durch das calcinirn werdē als
die Metallen / Mineral vnd Corporalische
zu Kalck vnd Aschen / davon steht in
der Resuscitation als : Calciniert das
Metall nemlich ♂ od ☿ ex ♂ mit ☿ vul-
g, id est, * ♂ vnd * seynd die zwey eusse-
e Ding / vnd können nimmermehr vnter
einander

* cur di-
catur ☿
vulgi.

einander reducirt oder vereyniget werde/
ohne das Mittel / welches ist das Mi-
neral Antimonium, vnnnd daß geschicht
folgender Gestalt / doch will ich zuvor an-
zeigen / warumb * ☿ vulgi genandt wird /
vnnnd das geschicht darumb / weil das
Sal prima materia, das ist ☿ vnnnd der
erste Anfang aller Mineralien vnd Wes-
sen ist / vnnnd solche Materia in ihnen
allen gleich vnnnd gemeyn ist / so haben die
Philosophi die Kunst zu verbergen / das
Sal ☿ vulgi (als aller Metallen gemeyne
Materia) genandt / davon verstehen die
Unwissenden / es sey das Quecksilber /
welches dem gemeynen Mann bekandt
ist / vnd seynd also betrogen.

Dun folget der Proceß der Cal-
cination.

Calcina-
tio anti-
monii.

RECIPE ☿ je kleiner Nüglein
je besser / acht Loth / in einem guten
Schmelztigel in Windt ofen / auff ein stück
ziegelsteins / ohn gefahr zwen finger breit /
hoch vber den Rost gesetzt / decke ihn wol
zu / daß nichts hinein falle / vnd lege Kolen
vmb vnd umb / biß vber den Tigel / laß dz
Feuer

Feuer gar gemacht angehen/ vnd alles gar
 heiß erglüen/ biß dich bedüncket/ die Nägel
 fangen an zu schweyssen/ vnnnd wann sie
 weich worden seynd/ so thue darzu hins
 eyn ein pfund zimbllich pulverisirt Anti-
 moniū, vnd wirff gleich auch fein engelich
 darauff eine handt voll Salpeter, vnnnd
 halt gar starck Feuer/ daß der Salpeter
 gar wol fließe/ vnd die materia auch bes
 decke/ vnnnd wann es wie ein Del im fluß
 stehe/ so geuß es auß in eine warme vnnnd
 geschmirte Gießpuckel/ klopff oben fein
 sittig darauff/ doch daß es steiff stehe vnd
 nicht wancke/ so setzt sich ein König zubo-
 den/ darinnen ist die allerreynste Sub-
 stanz des Metals/ nemblich die Seel vnd
 Sulphur, die ist nichts anders dan O. Dan
 das Antimonium hat durch seine fewris-
 che Krafft vnd Tugend das Metall ganz
 vnnnd gar auffgelöst vnnnd calcinirt/ was
 zu Aschen worden ist/ das ist mit dem
 Salz vber sich in einen Schlacken ganz
 gen/ das gibe kein Metall mehr/ demsel-
 bigen muß sein Balsam oder Lingirens
 oder Salzgeist/ wie hernach folget außge-
 zogen vnd gereyniget werden.

§ ii Gleich

Gleich wie nun das Antimonium dem
 ♂ seine Seel vnd besten Sulphur außge-
 zogen / vnd in ♀ reducirt hat / gleich also
 hat daß Feuer vnd Sulphur ♀ das Anti-
 monium von aller Überflüssigkeit ges-
 reyniget vnd gescheyden / 2c.

Den Schlacken soll man auffheben /
 der soll einem Marcasten nicht ungleich
 sehen / den König kan man wider er-
 sehen / vnd so bald er beginnet zuschweys-
 sen mit Salpeter bedecken / daß er nicht
 hinwegrauche / man muß aber gar starck
 Feuer halten / daß der Salpeter fließig
 wie ein Del im fluß stehe / vnd ja nicht be-
 stehe / sonst were das Feuer zu klein vnd
 verrauchte die Materia hinweg / wann es
 aber fließt / vnd nicht prasselt oder zischet /
 so geuß auß wie zuvor / der Schlacken
 wirdt schöner dann der erste / diß magstu
 noch drey oder viermal wider holen / vnd
 reynigen biß der Schlacken goldgelb
 wird / vnd der König einen schönen Stern
 gewinnet / 2c.

In dieser ersten Arbeit der Calcina-
 tion hangen auch die folgende Gradus,
 nemlich Sublimatio, Solutio, vnd Di-
 gestio,

estio, dann sie hangen alle sieben aneinander/gleich wie die ring an einer Ketten/und gehören auff einander/wie die stufen in einer stiegen / dann die materi digerirt in Feuer/ vnnnd löset sich auff / daher sie leust/vnd was sich zu Aschen verbrennet/ das steigt auff in die höhe / vnd das alles eisset hie calcinirt.

Nun folget der ander Grad/vnd lehret die Sublimation/ welche nicht nach gemeiner / sondern auff Philosophische Weiß geschicht/ vnd ist gar ein fürnehmer Grad/ ist nicht vngleich der Distillation. Die Sublimatio scheydet das Spirituallische (id est ☉ ☿) vom Corporalischen (id est vom Antimonio) das Volatile vom Fixen/ als da seyn alle mineralia, in denen viel wunderbarer Ding gefunden werden/ sie scheydet das reine vom unreinen/ vnd subtelire dasselbige. Viel Ding werden figire/das sie im Feuer bleiben vnnnd nicht verziehen oder verbrennen / in dem so das sublimirt mit seinen Facibus wider vnter einander getrieben vnd widerumb sublimirt als vor (id est Q. E. ist das sublimirt) vnd der Regulus

Sublimatio Antimonii.

§

is

gulus

gulis ist seine faeces) solches so viel gethan!
 biß siehs mit einander vereiniget vnd besa-
 samen fix bleibet/vnd ein jegliche Metall/
 daß durch den * in die Sublimation ges-
 bracht/ das solviret sich hernach an der
 Kälte vnd Luffte zu einem Del/ vnd coas-
 gulirt bey dem Feuer zu einem Stein/ der
 einer wunderlichen grossen Krafft vnd
 Tugend ist/ vnd das ist der fürnehmsten
 vnd größten Geheymnuß eine/ vnter allen
 natürlicher Dingen/ die Metalla in einen
 Stein zu verwandlen.

Vnd das geschieht also.

Modus &
 processus
 metalla in
 lapidem
 transmu-
 tandi.

REcipe den ersten Schlacken vom Re-
 gulo, Antimonio vnd Sale, bereyt/ dē
 mache gar subtil/ vñ reibe darvnd gleich
 so schwer * reibs wol vnter einander/ vnd
 thue es in ein beschlagen gläsern Gefäß/
 setze es in einen warmen Sandt/ gibe ihm
 Hiß/ daß es vnd einander fließe/ du magst
 auch etwas darauff setzen wie ein Subli-
 matorium, doch daß du allzeit darzu se-
 hen könneß/ laß es vier oder fünff Stund
 stehen/ dann laß es erkalten/ vnd nimbs
 herauf!

drauß / vnd reibe es wieder gar reyn vn-
 reinander / vnd gibe ihm abermal soviel
 als zuvor / du solt aber mit Fleiß dar-
 nach sehen ob es auch geflossen sey / che-
 n es reibest / setze es wider eyn wie zuvor /
 daß es eine Stunde oder vier wol fliesse /
 dann wieder außgenommen vnd gerieben
 mit frischem * wie vor / vnd diß wider-
 so oft / biß die Materia so leicht-
 flüssig als Wachs worden ist / darnach
 gibe ihm Feuer / daß sich der * in
 die höhe vber den Schlacken zeucht / dann
 es erkalten / vnd nimb das ober herab
 auß den Schlacken / dasselbige ist
 vivus. Dann der * hat den Geist
 welcher nichts anders dann ☉ ist / auß
 den Schlacken in sich gezogen / dann es ist
 eistlich worden / vnd ist zuvor gewest
 das Leben desselbigen Metalls / das ist /
 die Forma, &c. vnd daher heist nun der
 * vivus ein lebendiges Feuer / das von
 ihm selbst lebet vnd immer in einer Wür-
 lung ist / vnd von keinem andern le-
 bendig gemacht werden kan / zc. was
 unten auff dem Boden bleibet / das ver-
 mische widerumb mit dem frischen *

S iij vnd

Hermes

vnd handel damit in aller Gestalt wie
 zuvor/ biß daß es wideromb so flüssig
 wirdt/ wie vor/ darnach so scheydeden &
 wideromb davou/ vnd hebe ihn auff/ zu
 dem vorigen ☿ vivo vnd diese arbeit wis
 derhole so oft vnd viel biß der Geist ♂
 gar auß dem Schlacken gezogen ist/ vnd
 biß vollbracht ist was Hermes sagt:
 Steyge siebenmal auff mit dem Todten/
 vnd siebenmal ab mit dem Lebendigen/ ꝛ.
 id est, Q. E. der Himmel/ die ☉ das le
 bend Δ ꝛ.

Amalga-
ma quo-
modo fit.

Nun nimb den ersten bereyten König/
 pulverister ihn ganz subtil vnd reyn/
 vnd thue ihn mit so schwer des ☿ vivi jett
 bereyt/ in ein Sublimatorium, wie ferner
 folget. Alsdann thue es mit so schwer ☿
 vivo, in ein Sublimatorium, lasse es eine
 weil stehen/ id est, drey oder vier Stundt/
 biß mit einander zu einem Amalgama
 wirdt/ das ist/ wann es vntereinander
 fleusset/ so heist es/ Amalgamirt/ imbiß
 birt/ incerirt vnd incorporirt/ darnach
 hebe den ☿ davon hindan/ das geschieht
 nicht durch vber sich hinweg treiben/
 durch grosse Gewalt des Feners/ son
 dern

Der φ vivus zeucht sich mit der Zeit
 über sich / daß er ob dem Regulo steht/
 vnd geht gleich / wie oben mit dem Schlas
 auch geschehen ist / alsdann folget:
 vnd reibe den φ (id est \times Σ tum,
 mit dem Metallischen Kalck / id est, der
 unten an dem Boden des Sublimatorii
 ist / untereinander / als vor / man soll aber
 allemal zuvor darnach sehen / ob die ma-
 teria im Glas wol geflossen (id est sol-
 vire in der Hitz) sey / vnd soll an der Farb
 einem Azstein nicht vngleich seyn / das
 so offte gethan / biß der Metall Kalck / leh-
 lich ob einem Liecht als bald als Wachs
 vnd Eyß zerschmelzet / dann es muß offte
 widerholet / vnd zuzeiten mit dem φ vi-
 vo erfrischet werden / biß es sich mit ein-
 ander ganz vnd gar vereyniget hat / daß
 eins vor dem andern zuerkennen noch
 abzuschendet ist.

φ

φ

Der φ vivus hat viel Namen / er wirdt
 genennet Azot, Feuer \odot ein liebliches
 Lebe / der Straussen Wage / vnd ein wur-
 melichter Saft der Mineralien vnd Me-
 tallen : der Regulus aber wirdt einem
 Menschen / vnd einem Zungen Kinde /

Varia no-
 mina &
 appellation-
 nes Mer-
 curii vivi,
 Reguli.

φ v des

deßgleichen einem vnzeittigen Apffel vnd
Bieren verglichen/ vnd derer beyder viel
fältige Namen seynd nicht alle zuerzehle.

Dann gleich wie ein junges Kindt auß
seiner Mutter Brüsten gespeiset/ am Le-
ben gestärcket vnd vermehret wirdt/ vnd
die Birn oder Apffel durch sein selbs ey-
gen Safft auß dem Stam/ darauß er ge-
wachsen/ muß digerirt vñ gezeitiget wer-
den/ daß sonst mit keinem Künstlichen
Fewer des 1. 2. 3. oder vierdten Grads/
welcherley das in der W. lt seyn mag/ kan
vollbracht werden/ also muß auch der ☿
Philosophorum coagulatus, oder vnser
Regulus, nur durch seinen selbs eygnen
Safft/ welcher ein lebendiges Fewer/ vnd
ein leiblichs Leben ist/ das auß seinem
Stam/ darauß er ist/ herkommet/ vnd hei-
ßet Quinta Essentia, gespeiset/ gestärcke
vnd gezeitiget werde/ vnd weil die Quin-
ta Essentia, sein Leben/ vnd ein lebendi-
ges Fewer ist/ so durchgeheth sie den Regu-
lum oder ☿ Philosophorum, bleibe bey
ihm/ verkehret ihn/ daß er nichts anders/
dann dasselbige Leben auch ist/ also
wirdt er mit diesem seinem selbs eygnen
Fewer/

Mercurius
Philoso-
phorum
coagula-
tus.

Feuer / welches in der ersten Calcination
 von ihm abgeschieden war / widerumb
 entzündet vnd lebendig gemacht / gleich
 wie das Feuer / das einen todtē Kolen an-
 zündet / vnd in seine Wirkung bringet /
 dann es ist in einem soviel als in dem an-
 dern / vnd das vnterste ist gleich dem ober-
 sten / oder dem das oben liget / verſtehe den
 Schlacken vnd Regulum, im Schlacken
 ist das leibliche Leben / id est, Quinta Es-
 ſentia: im Regulo ist das geistliche vnd
 flüchtige oder sterbliche Leben / diese beyde
 sind eins in der Krafft vñ Tugend (id est,
 Regul^o & animat^o & sulphurifatus) aber
 zwey in der Zahl / der ☿ Philosophorū co-
 agulatus, hat auch sowol der Quintæ Es-
 ſentia als d^e Schlackē / aber sie ist in ihm /
 wie das Leben in einem jungen Kinde / so
 bald er aber den göttlichen Gewalt der
 ☿. Essen. empfindet / so ist er nicht mehr ☿
 sondern vmb diser schnellen wunderbar-
 lichen Wirkung willen (dann Gott wir-
 ket hie allein) wirdt das Werck Myſteriū
 genandt / dz wirdt ohne ſcheidung vñ ohn
 Elementiſche Berentung / durch Zuſatz d^e
 ☿. E. in ſolche materiā gezogen vñ behaltē
 dann

Transmu-
 tatio Mer-
 curii in
 Lunam.

Regene-
 ratio Mer-
 curii.

Regene-
ratio Mer-
curii.

92 CONCORDANTIA CHYMICA.

Dann der Regulus oder ☿ Philosophorum coagulatus wirdt gar umbgekehret vnd regenerirt/ was inwendig im verborgenen war/ als der Signal Stern/ wirdt herauß gezogen/ vnd kein Theil vom andern gescheyden/ vnd das ist das Zeichen der vollkommenen Digestion, der ☿ war außwendig Gifte/ vnd inwendig Arzney: Aber die Regeneratio durch das geistfewrige Wasser/ macht das böse gut/ vnd verkehret die Gifte in Arzney/ diese Kunst soll der Arzt wissen vnd nicht wehnen/ sondern im Verstande die Möglichkeit empfinden.

M A R G A R I T A.

Der Mensch (id est Regulus oder ☿ Philosophorum à natura coagulatus) hat zwey Leben (id est Sulphur ♂) eins ist der Seelen (id est des Reguli animati welches im Regulo der ☿ ist/ daß dasselbige ☉♂ heisset die Seele des Microcosmi) Leben (dieser Seelen Leben ist die Quinta Essentia, das geistfewrige Wasser/ ic. dar durch wirdt die Seele gespeiset vnd erhalten)

halten) das ander ist des greifflichen
Leibs (id est Φ Philosophorum coagula-
tus, ist geboren auß σ vnd Antimonio,
das Antimonium hat dem σ die Seel/
id est, sulphur σ auß gezogen / die ist pur
Fewer / diß Fewer hat vom Antimonio
die grobe unreinigkeit abgescheyden /
vnd auff das höchste gereyniget / dasselbi-
ge reine Antimonium ist das corpus
oder der Leib / darinnen die Seele oder
Sulphur σ lige Vnd das seynd zwey un-
terschiedliche Substanzen im Φ nembs-
lich / Leib vnd Seel / die Seele kompt auß
dem Metall / der Leib auß dem Mines-
ral / zc. Die machina (id est, der Leib) hat
ein kurz sterbliches Leben (id est das \odot vel
Sulphur σ oder die Seele wirdt davon
gescheyden / alsdann ist das corpus todt)
nicht daß das Leben sterbe (dann es gehe
in sein Himmel der Quintæ Essentiæ / id
est, den Schoß Abrahæ, od das Paradyß /
zu dem / davon es herkommen ist / welches
das leibliche Leben ist / das von ihm selbs
immerdar lebet / von keinem andern se-
wendig gemacht wirdt / vnd allzeit in einer
Wärung bleibet / zc.) sondern von we-
gen

Antimo-
nium
animam
mantis af-
sumit.

Mercurius
unde ani-
mam &
corpus.

gen/ daß es auffgelöset wirdt/ dardurch dz
Compositum zerstöret wirdt/ wirdt es
sterblich genandt.

Balsamus
in Regulo
quid.

Das kurze Leben (id est, die Seele &
Ocati im Reg.) wirdt in der Arzney Balsa-
mus genandt. Der Balsam ist (wie oben
auch gesagt) ein zingirender Salkgeist/
ein himmlisches vnd unsichtbares Feuer/
ein eyngeschlossener Lufft (id est, in vn-
serm & Philosophorū) dem menschliche
Verstande ein unbegreifliches Wesen/
nicht weniger als Gott. Gott hat kei-
ne ding ledig ohne Geist geschaffen / der
Geist eines jeden Dings / ist desselbigen
Dings Lebē / Krafft vnd Tugend / vnd
ohne den Geist nichts nutz / sondern todt/
der Balsam aber erhält den Leib / für Fäul-
te vnd Kranckheiten / vnd so er in Kranck-
heiten kommen / so ist er auch die Arzney / die
ihn wider heylen soll.

Spiritus
uniuscui-
usque rei
quid.

Die Kräuter speysen allein den greiff-
lichen Leib / aber nicht (deß leibs) das Lebē/
das ist den Balsam (id est, & Ocati &
sulphurificati im & Philos.) so nun der
Balsam verunreiniget ist (id est, von wes-
ge d / Rohheit ob andern zufallen) vnd dem
Krancken

Kranken nicht helfen kan / so muß man ihm zuhülff kommen mit seiner speyß / dar-
 durch wirdt er gestärckter was ist aber sei-
 ne speyß? das ist sie / darauß er ist (id est,
 Q. E. &c.) dann warauß wir seyn / dar-
 auß werden wir gespeysset / also auch zeuge
 die Q. E. auß dem Schlacken / darauß d'
 Regulus oder ☿ Philosophorū coagula-
 tus kommen ist / vnd setze solche dem Regulo
 zu / so wirdt er gestärckter / vnd sein Leib cla-
 rificire vnd abgewaschen / dann die Q. E.
 od' Sulphur ☿ tis zeucht die Seel zu sich /
 vnd das geistfeyrige Wasser reyniget dē
 Leib / id est, * ist das trocknen Wasser Phi-
 losophorū, das reyniget den Leib. Vnd
 durch diß Wasser wirdt dem Leib nach d'
 clarification seine gestärckte Seel wider-
 omb eynverleibet / dardurch empfahet der
 Leib ein zweyfach Leben / vnd eine vntödt-
 iche himmlische Krafft / Tugende vnd
 Würckung / solche Krafft hat der Leib vor
 Widergeburt nicht gehabt. Dañ vor d'
 widergeburt vermochte dē Leibs Seel als
 ein jr corp' nit erhöhe / noch in die spiritui-
 alität zubringē / dan sie war selbs schwach /
 vnd ohn die himmlische speiß zu gering /
 aber -

Cibus
 Balsami
 quid.

Ex quibus
 consta-
 mus, ex
 iisdem
 nutrimur.

Corpus
 post clari-
 ficationē
 & regene-
 rationem
 anima
 propria
 unitur.
 Anima
 ante rege-
 neratio-
 nem non
 potuit
 corpus
 suum sub-
 limare.

aber so bald sie durch ihrer Mutter Milch
gespeysset vnd gestärcket wirdt/oder gleich
wie ein Kol durch sein voriges gehaltenes
Feyer angezündet/ vnd mit seinem eygenen
Leben lebendig gemacht wirdt/ alsdann
vollbringe sie ihre Würckung.

Balsamus
microco-
smi puri-
ficatur per
Balsamum
macroco-
smi.

Der Balsam Microcosmi (id est
Sulphuris ♂ im Regulo) kan anders
nicht / dann durch den Balsam Majoris
mundi (id est Quintæ Essentiæ, auß dem
Schlacken) gesäubert werden / dann es
hat Gott also gefallen / darvmb hat das
Leben der Welt (id est, Quinta Essentia
im Schlacken) in den Creaturen / die im
Centro Elementorum geschaffen seynd/
(id est, die Mineralia vnd Metalla) müß-
sen ein Leib werden / vnd die Krafft vnd
Macht haben vnsern Balsam (id est das
Sulphur ♂ im Regulo) zuvereynigen/
welches der geistliche Balsam (id est,
⊙ ♂) in andern Simplicibus (id
est im H. Z. ꝛc.) nimmermehr thun kan/
dieser liebliche Balsam heisset quin-
ta Essentia, vnd ist in den Metallen/aber
nur wie ein Same/der wachsen soll in sei-
ne Frucht / das ist/ das Sulphur ♂ wirdt
ein

in Balsam genennet / doch mit dem vns
erschepdet des Balsams vnsers Leibs (id
est, ☉ im Regulo) der ist ein Geist /
Aber diß ☉ ist ein leiblicher Balsam (id
est, ein leibliches Leben) vnd darumb daß
er ein Leib ist / so hat er die Krafft zureyni-
gen / zu digirirn vnnnd zuzeitigen den ro-
then Mercurium (id est, Regulum) dann
es ist ein lebendiges Feuer / vnnnd hat die
Wirkung des Feuers / es scheydet das
Weiner auß dem Metall / es gibt der Ma-
teria vnd allen Metallen das Leben / die
Form vnnnd Glantz / wenn solche davon
kompt / so leben sie nimmer / Es richtet
auch alles auß / was im gangen werck biß
zum Ende der vollbrachten Digestion
von nöthen ist. Kein Ding das getödtet
ist / kan lebendig werden / dann durch sein
vngen vnd zuvor gehabtes Leben / vnd ein
Ding das lebendig machen soll (id est,
Quinta Essentia) vnd des Todes Ursach
abscheyden soll (id est das Antim. des
Reg. ist die Ursach des Todes) das muß
wey Kräfte haben / eine abzuscheyden /
wie andere lebendig zu machen / vnd diese
wey Kräfte (id est, in der Quinta Essen-
tia)

Mortuum
quomodo
resuscita-
tur.

tiz seynd einer Tugendt / vnnnd zwo in
der zahl (id est, * vnd Spiritus Reg. ♂)
wenn das gescholtete (id est, Antim. in
Regulo) lebendig wirdt (id est, durch die
Quinta Essentia) so ist er ein Ferment des
lebendigen / vnd seine grosse Vermeh-
rung. Dann vnser ♀us lege seine coagu-
lirte Form vnnnd Specificum abe / vnnnd
nimbt solche durch Kunst des Arcani dis-
gestivi wider an / vnnnd das lebendig ge-
macht ☉ kan nicht wider leiblich werden /
ohne allein durch den Spiritum salis cu-
pri, dardurch wirdt das lebendig gemacht
☉ wider coagulirt vnnnd in ☉ vnd ☾ vers-
wandelt. Das Arg. vivum Antimonii ♂
♀ vnnnd ♀ ist todt vnnnd kan nimmermehr
lebendig werdē / dann durch das Arg. vi-
vum vulgi, sondern müßte ♂ ♀ vñ ♀ blei-
ben / darvmb so geschicht in solcher gestalt
Corruptio, Regeneratio vnnnd multiplic.

Materie
augmen-
tatio.

Die Materia (id est, ♀ &c. id est *)
wächst davon vnnnd nicht Forma (dann die
Forma kan nicht höher gebracht werden /
&c.) in wachsentlichen Dingen wächst die
Materia in die viele / aber auß ♀io werden
auß 1. loth nit zehen (sondern setzt man
viel

viel vom Qio zu/ so hat man denselben)
die Krankheit (id est, die Rohheit des
Reg.) wächst allein in die Gesundheit.

Die Materia ist reyn/ die Forma ist
auch reyn/ stehen bey einander/ vnd ist feis-
ne vollkommene Vermischung da/ dann
sich kan von dem andern geschehen wer-
den (id est, das leibliche Leben oder Quin-
tessentia zeucht dz \odot σ tis id est, sulph.
aus dem Regulo daß a' so das corpus oder
die Materia (id est, \oplus) todeligt/ diese könn-
en also von einander geschehen werden/
daß die Forma (id est, sulphur uel \odot σ tis
der Seel im Regulo abgescheiden vom
Leib in der Q. E. bleibet) welches der Arzte
in der Arzney thun soll.

Die Forma (id est, sulphur σ tis Re-
guli Olificati im \times oder ϕ vi.) ist ein le-
bendiger Leib/ eine Geheymnuß Gottes/
und das rechte Aurum potabile Medi-
corum, wennes im fluß steht/ so ist es
roh/ wie das gesündest Blut/ wennes co-
agulirt ist/ so ist es goldgelb/ sein rechter
Nam ist sulphur Philosophorum/ wenn
er Arzte den hat/ so hat seine Alchimisti-
sche Arbeit ein Ende.

Forma reg-
guli solifi-
catis

Finis chy-
miz.

¶ Wiltu

Metalla
quomodo
confici-
antur ex
Mercurio
Philoso-
phorum.

Willu aber Metalla machen / so muß nicht Separatio, sondern mixtio univer-
salis geschehen / das Forma vnd Materia
ein vngzertheilt Wesen werden. Diemal
aber species in specie ohne mittel nicht
transmutirt / so kan kein Same wachsen /
daremb so muß ein mittel da seyn / darinn
nen die Krafft der Schendung / die im ☿
nicht ist / seye / dieselbige ist allein im ☿io
☿æ id est, Philosophico.

Mercurius
quomodo
fortior
redditur.

Der ☿ius vulgi (id est, ✱) wirdt durch
den ☿ Antimonii (id est, so im Schlacken
ist) geschärfft vnd gestärckt / daß er die
Metalla durchtringet / schendet die Ele-
menta, id est, Sulphur vnd ☿ium von ein-
ander zeucht auß den imperfecten Mes-
tallen den ☿ium, vnder verkehret sich in
derselbigen Natur.

Aurum ex
quo Mer-
curio con-
fiet.

Es ist vnmöglich auß ☿ durch
Kunst ☿ zu machen / ohne allein auß ☿io
vivo (id est, Q. E. ✱) welcher mit seinem
eigenen innerlichen Sulphure, id est, ☿is,
coagulirt vnd fixirt ist / es sey dann / daß
das ☿ im ☿io vivo solvire / vnd vngzer-
theiltig mit ihm vermischet werde.

Die Vermischung kan nicht gesche-
hen

CONCORDANTIA CHYMICA. 101

den mit gemeynem ☉ darumb so muß ^{Comm.}
 daß ☉ im Tode (id est, in Antimonio) ^{stio} ☉
 genommen werden / vnd mit Argento vi- ^{cum} ☿
 vo (id est, der Q. E.) vnabsehendentlich
 vermischet werden / also daß Antimoni-
 um stets bey Argento vivo, vnd das Ar-
 gentum vivum stets bey dem Arg. vivo,
 vnd daß Arg. vivum stets bey dem ☉ (id
 est, Sulphure ☿tis) bleibe/coagulirt vnd
 fix gemacht werde.

MANUALE PARACEL-
 SI PRAXIS.

RECIPE Electrum Minerale imma-
 rü, id est, electrü ist eine Materia, dar ^{Electrum}
 inn alle sieben Metall verfasst seynd / vnd ^{quid.}
 was seynd die drey Principia, nemlich
 ☿ Sulphur vnd ☿ius. Das sal ist mate- ^{Sal}
 ria prima, vnd die Mutter aller Minera- ^{Mercurius}
 ren vnd Metallen / das minera Antimo- ^{n. nerals.}
 nium ist das Mittel vnd Materia propin-
 qua, den Metallen etwas neher dann das
 sal, vnd wirdt auch genandt ☿ius Mine-
 ralis, dann die Metalla werden auß ihme
 dem Antimonio geboren / vnd auch wie

§ in des

Electrum
ex quo.Electri
prepara-
tio.Purifica-
tio.

derumb darinn reducirt vnd auß σ würde
 durch Kunst φ id est, electrum metalli-
 cam, vnd auß φ vnd σ wird φ solificatū
 oder sulphurisatū dz ist Saturnus mago-
 rum, darinnen ist \odot vnd \odot id est, potentia,
 aber immaturū dann sein in ihm habēder
 sulph. σ tis ist pur \odot aber noch roh vñ vñ
 zeitig vñnd ligt im φ \odot lificato wie die
 Seel im Menschē / 2c. Eches in sein sper-
 ma, id est, ein metallisch Saltz / welches
 auß dem Reg. σ tis, id est, Schlacken (φ ii
 vnd σ darauff dz φ \odot tū gemacht worden)
 gezogen ist / 2c. Die sordities vnd Übers-
 flüssigkeit abzuwaschen / daß das \square hat in
 ihm ein corrosivisch Gewer / dardurch wer-
 den in der Δ igen Digestion / alle unrei-
 nigkeiten / welche die Volatilität hindern
 verzehret / vñ reinige es / id est, electrū, auff
 dz höchst so du kanst / durch dz stibiū, id est,
 φ dann solches verzehret vñnd zerstört die
 Metallische Form vñ verändert sie in die
 mineralische Natur vnd Wesē gleich ebē
 wircket dz Saltz in den mineraliē / vnd rei-
 niget sie von aller unreinigkeit / dann sie
 seynd einer Materi allein im Grad vñd
 scheidē / also ist auch ihre würckung Als. daß
 das ist / nach solcher vollbrachten reinigūg

solvire/ id est, dz electrū minerale/ laß sol-
 viren/ im strausen magē/ id est, das metale
 isch = als im Buch de Tartato vitriol ge-
 nennet wirdt/ id est, Q. E. der in d' Erden
 wächst (die Erde ist $\frac{1}{2}$ vñ $\frac{1}{2}$ ialisch der auß
 dem $\frac{1}{2}$ vñnd $\frac{1}{2}$ io kompt) Vnd durch die
 Schärpffe des Adlers/ id est, $\frac{1}{2}$ ii, an seiner
 Krafft/ d' Calcinatio vñ in die volatilität
 bringē/ gestärckē wirdt/ dz geschichte also.

Recipe den erstē Schlackē $\frac{1}{2}$ vñd $\frac{1}{2}$ vers
 mische in mit $\times \square \frac{1}{2}$ vñ dergleichē/ 2c. vñd Augmen-
tatio.
 lege es in die Δ ige Digestion/ doch nicht
 stärker/ daß dz es nur in stätigē fluß stehe/
 vñd so sichs auff sublimiren wolt/ so muß
 man es flugs wid' vñter einand' reibē/ das
 es nicht auff sublimirt/ sond' n bey einan-
 der im Fluß bleibe/ darvmb so muß man
 solches offte vñd fast vber 3. od' 4 Stunde
 einmal vñder einand' reiben/ biß daß das
 Salz allē Vnrath verzehret/ vñd alles eis-
 ne leichtflüssige Substantz/ dem Wachs
 gleich/ worden ist. Diß Salz ist dz sper-
 ma electri, id est, dareyn muß es gesezt/
 solvire vñ gereinigt werde/ daß es hat die Sperma
electri.
 Schärpffe des Adlers/ id est, $\frac{1}{2}$ ii in ihme
 welches die imperf. Met. auflöset/ vñd die

Commis-

Vais

Alia præ-
paratio-
nem se-
quentia.

Elemēta von einander scheydet/ vnd dises
alles/als Calcinacio, Sublimatio, vnn
Solutio geschicht in der fewrigen Dige-
stion/ durch Q. E. Wenn sich aber da
Electrum verzehret/ vnn Ringelblumen
farb bekommen hat/ id est, wenn das ☿
☉ mit dem obbereyreten metallischen
☐ incerire/ vermischet vnd in der Digestio-
on incorporirt ist/ so ist es Goldgelb wor-
den/ vnd also gar ein Ding worden/ daß
es kein Mensch vnterscheyden kan/ 2c.
So wirstu dasselbige in ein geistlich
durchsichtig Wesen zubringen nicht ver-
gessen/ das ist/ es muß offte gerieben vnn
vermischet werden/ biß sich s recht wol ver-
eyniget/ calcinirt/ vnd in die Volatilität
verkehret hat/ welches einem rechten Ag-
stein gleich siehet/ id est, wie oben/ gold-
gelb/oder wie die Ringelblumen.

Als dann thue darzu halb so schwer
als der Corporalische Electrum, id est, ☿
☉ ante præparationem gewogen hat/
von dem auffgespannten Adler/ id est, ☿☉
vnd zeuch den Straussen Wagen offte da-
von/ id est, so offte es vnter einander etliche
Stund in der Digestion geflossen hat/
muß

muß es wider vntereinander gerieben werden / dann das Saltz gehet allzeit im Fluß auff vber das calcinirte Metall / das heist sublimirt / vnd den Straussen Wagen davon gezogen,

So wurde das Electrum je länger je geistlicher / das ist / je mehr vñ mehr corrodirt / vnd in die Volatilität verwandelt.

Wenn sich aber der Straussen Wagen müß daran gearbeitet hat / das ist / wenn das $\oplus \odot$ auß dem \ominus gar in das metallische Saltz / gleich wie in einen Schloß gegangen wer. Ist von nöthen / daß der selbige widerumb erfrischt / vnd allemal abgezogen werde / id est, wenn noch ein corpus \ominus vber blieben were / so mustu solch corpus \ominus mit dem $\oplus \odot$ wie zuvor erfrischt / vnd mit dem metallischen \square abgezogen / id est, in der stettigen Digestion / wie gemelde / calcinirt / sublimirt vnd solvire / biß es gar in die Volatilität gebracht wurde.

Letzlich wann es widerumb die schärf-
verleuret / so addier Quintam Essenti-
am Tartarifatam, das ist Q. E. ist das
weibliche Leben / welches nach der Zusam-
men setzung id est, Reg. \oplus vñ \ominus vñ \otimes
mit

Additio
quintae
essentiae
tartarifatae

Mutatio
colorum.

mit dem Tartaro außgezogen vnd gereinigt worden ist / doch also das er 4. Finger seine Röthe beraubet werde / vnd lasse es mit vbergehen. Hie wirdt sich die schnelle vnd wunderbarliche Veränderung erzeugen / davon diß Werklein Magisteriū genennet wirdt. Dann so bald die Q.E. den Zium durch geht / so ist er nicht mehr Z sondern Ca, solches thue so offte vnd viel / biß er selber weißlich wirdt. Hie nach dieser Zusammensetzung werden sich die Farben verändern. Wann es nun genug / dann du wirst sehen wie es sich je länger je mehr zu der Solution schicket / das ist / es wirdt je länger je geistlicher. Vnd wenn du nun das zeichen hast / id est, nemlich das weiße / so sublimir / id est, durch die Gradation des Feners. Alsdann wirdt das electrum in die Weiße des erhöhten Adlers verkerth / vund mit wenig Wärme dahin gebracht vnd transmutirt / dann es ist alles eine Wärdung / calcinirn / sublimirn / soloirn vund Digerirn / 2c. Welches wir zu vnserer Medicin zugebrauchen suchen.

Du solt wissen / daß von deinem electro

Stro keine solutio geschichte / id est, das ♀
 kan nicht Spiritual werden / es habe
 dann den Circulum der stehend Sphæ-
 ren / id est, ☿ iatum & ☿ ificatum voll-
 kommenlich drey mahl durchlauffen / id
 est, das ♀ ☿ tis, id est, Reg. muß drey mal
 mit ☿ ☿ o besetzt vnnnd wider davon auff
 gelöst werden.

Darvmb habe acht auff deine Propore-
 tion / die der Solution Ursach ist / vnnnd
 gebrauch zu deinem gebrochnen clari-
 ficirten vnnnd geistlich gemachten ele-
 ctro, das Arcanum Tartari, das ist / der
 Quintæ Essentiæ, wie oben gelehrt / die
 Superfluitates, id est, welche die Leicht-
 flüssigkeit verhindern / damit abzuwaschen.
 Jedoch soll vom Arcano nichts da-
 bleiben / sondern allein damit nach obge-
 setzelter Zahl procediert werden.

PUTREFACTIO.

Wenn nun dein Electrum, wie vor-
 gemeldet gebrochen vnnnd flüchtig ge-
 macht / so nimb so viel du zur Voll-
 kommenheit bringen wilt / seth in ein
 Philos

108 CONCORDANTIA CHYMICA.

Philosophisch Ey in Vaporisch Feuer/
figillire/das nichts verzeihen möge / laß
im Ahanor stehn/so lang/bis es sich ohne
einigen Zusatz/perle oben auff zu solviren
beginnet in ein Philosophisch Wasser/
welches sie Aquam viscosam nennen /
vnd eine Insel mitten in diesem Meer
gesehen wirdt / es wirdt sich selbs coagus
sirn/vnd mit allen Farben erzeugen / vnd
lestlich mit der höchsten Röthe gezieret
werdē. Solche Bereytung geschicht in ei-
nem Geschirz / in einem ofen/in einem Δ
ohne Auffhörung des vaporischen Δers/
alsdann so ist die Medicina all himmlisch
vnd perfect / durch sein eygnes Fleisch vnd
Blut/auch durch sein innerstes herfür ge-
brachtes vnd herauß gelehrtes Feuer/
wie jetzt erzehlet / alle Sordes der Metals
len abgewaschen / vnd alle occulta metal-
lorum manifestirt werden.

TINCTURA PHILOSOPHORUM.

Tinctura
Philoso-
phorum
unde sic
dicitur.

Tinctura Philosophorum hat den
Namen von den Physicis, welche dem
langen Leben nachgangen / vnd den
Kranck-

Kranckheiten widerstrebt haben / bekommen. Solche Leut / weil sie verständige Naturkündiger gewesen / seynd Philosophi genandt worden / daher hat man solche Tinctur / die sich einem edlen Stein versgleichet / Lapidem Philosophorum vnd von wegen seiner vbernatürlichen vnd fast himmlischen Krafft vnd Tugend Lapidem Benedictum vnd sanctum genandt. Dis edle Perlen soll man nicht für die Hund vnd Schwein kommen lassen / sonder fleissig / als eine besondere Gabe Gottes bewahren vnd behalten.

Subiectum vnd Materia der Tinctur ist ein Ding / welches von dreyen / id est, Sulphure vnd Qio, in einem Wesen, durch Kunst vulcani außgehet / oder bleib en mag. Das sal ist nichts anders dann Qius vegetabilis, der sulphur ist Qius mineralis, vnd der Qius, ist Qius Animalis oder metallicus, id est, H ♂ ♀ ☉ vnd ꝛc. Wenn die drey durch Kunst der Reduction in ein Wesen gebracht werden / so wirdt es genandt der rothe Löw / dann dieser hat aller Miner vnd Metallen Natur / Starck vnd Krafft in ihme / seine An-

Subje-
ctum &
materia
tincturæ.

Sal quid.
Sulphur
quid.
Mercurius
quid.

IN CONCORDANTIA CHYMICA.

ne Anfunfft ist auß * gio vnd ♂ oder ♀
ex ♂ vnd fan sich in den Weißlichten Ad-
ler transmutiren / id est, in ♂ Olis vel sul-
phur ♂ tis, also daß auß einem zween wer-
den / id est, König vnd Schlacken / auch
wirdt die ♀ auß ♂ te gemache.

Über das / das ☉ glantz dem spagiro
nicht nach leuchtet / id est, wenn ♂ oder ♀
ex ♂ in reductione in ♂ sulphur vnd Reg.
 ♂ mit ♂ gunst verwandelt werden / so
wirdt das ☉ ♂ Philoso. oder ♀ im ♂ nicht
gesehen / dann die Seele ♂ tis ist pur ☉
die wirdt durch das Antimoniū in ♂ Phi.
vnd Schlacken / id est, ♂ reducirt / dann in
 ♂ Phil. ist ☉ vnd Conspicibar.

Über die 2. id est, ♂ Olis vnd Reg. ♂
cum ♂ in das ein vorbehalten / id est, * od
 ♂ Lc . dareyn geht die Tinctur Reg. ♂ cū
 ♂ vnd das ist die materi der Tinctur vnd
das größte Perlen / die Lili der Alchimie
vnd Medicinæ.

Die Alten hab die Lili / id est, Reg. ♂
cū ♂ vñ ☉ tis id est, sulph. od ♂ vitrioli
einen Philosophischen Monat id est, nach
der Conuerlebung des Geistes ♀ ii oder
* ci, putreficirt / id est, in stätiger Dige-
stion

tion resolvire. Darnach/id est, nach voll-
 trachter solution in der fewrigen Diges-
 tion/habē sie die feuchte spirit^{us}, id est, das
 volatile * $\ddot{\text{u}}$ davon distillire/id est, p
 sublimationē, da dz jenige/was sich in das
 oberste Theil zeucht / wider mit dem vns
 ersten vermischer vnd gerieben wirdt/
 is sich die trockene / id est, spiritus σ ρ ex
 eleuire haben/ id est, calcinire vnnnd ges
 ugsam volatiles worden seynd.

Das Caput mortuum, das ist / das Caput
mortuum.
 unterste / so vnten das Vntertheil inhälet
 als die Grobheit des Cörper / haben sie
 widerumb mit den feuchten spiritivus, id
 est, des auffgestigten metallischen Sal-
 zes vnnnd * imbibire/das ist/vnter einan-
 der vermischer vnd gerieben.

Nota. Dis vber sich treiben ist keine
 Abscheidung eines Theils von dem an-
 dern/sondern das \square ziger Art ist/das fleis-
 chet immer im Fluß auff/vnd was sich cal-
 cinire hat/vnd flüchtig wordē ist/das fñh-
 et es mit sich auff/vber das jenige so noch
 nicht gar volatilis worden ist / nicht vn-
 gleich einem Schlacken/darumb muß es
 vnter einand gerieben werden/bis dz
 alles subtil vnnnd flüffig / wie Wachs

wirdt / dann vnſere Sublimatio iſt nur
ein Subtielmachung / vnd keine Auffrei-
bung oder Boneinanderscheidung.

So lang biß die truckene alle ſeynd
eleviert worden / id eſt, biß es gar ſubtel
vnd leichtflüßig / wie Wachß / worden iſt.
Zetzt haben ſie die abgetriebene Feuchte
vnd truckene Spiritus, id eſt, deß Schlacken
vnd deß ♂ Oficati vel ſulphurifati, durch
den Pellican / id eſt, Quintæ Eſſentiæ, zum
dritten oder vierdeen mal vereynigt / id eſt,
incorporirt vnd inerirt / biß die gänzlich /
id eſt, ♂ vnd ſulphur ♂ cum ♂ trucken am
Grund gelegen iſt / id eſt, ganz fix / daß ſich
nichts mehr ſublimirt.

Dieweil die erſte zeit der Erfindung der
Tinctur ſolches gegeben hat / haben die
Alten auß einem Simplici zwey gemacht /
das iſt / eine Wiederholung des Proceß /
vnd wie zuvor ♂ das Simplex ſeyn konte /
also mag jetzt ♀ ex ♂ auch das ſimplex
ſeyn / darauß zwey / id eſt, ♂ vnd Vitriol
zu gemacht wirdt.

Dasselbig haben ſie auff das höchſte
gereyniget / id eſt, durch die Calcination
vnd Sublimation in der fewrigen Di-
geſtion /

CONCORDANTIA CHYMICA. 113

fection / vnd mit einander incorporirt / id
 est, durch stetig vnterreiben / 2c. Vnd das
 selbig mit einem Namen Lili genandt /
 was ist die Materi der Tinctur. In dem
 ersten Werck ist das \odot σ diß kan niche
 reiblich werden (dann es ist ein Geist vnd
 Same des Manns / 2c.) ohne allein
 durch den Spiritum salis cupri, das ist /
 durch das ♀ σ tis welches ist das Weib.
 Dann ein Mann ohn ein Weib / ist ein
 halb Werck / vnd kan sich nicht vermeh-
 ren: Also auch hie / kan die Tinctur σ ohn
 die Tinctur ♀ nichts wirken / darumb so
 muß man auß einem Simplici zwey
 Werck / eins auß σ 2c. vnd dann den σ in
 2c. bringen / wenn die zwey wider verei-
 nigt so heist es Lili / 2c.

Maritus
 sine con-
 iuge quid

Diese Materi haben die Nachfolger
 der Natur / seine Zeit / wie einen Samen /
 in der Erden putreficirt / id est, der Sam
 ♂ \odot σ die Erde ist Vitriol ♂ die Feuchte
 ist der ♀ v vivus, putrefactio ist digestio.

Nachmals haben sie die Feuchte Spirio-
 us, id est, was sich im Salz resolvirt / ab-
 gezogen / id est, ist auffgestigen.

Diß sie entlich mit grossem Bewale
 H des

R4 CONCORDANTIA CHYMICA.

des Feners die trockne sublimirt haben/
id est, das Feuer ist die Tinctur / welche
sich vermehret / vnnnd statts groß wirdt /
dann das corpus wirdt jemehr vnd mehr
besser corrodirt vnnnd auffgelöset / daß
ist / in die Spiritualität gebracht.

Letzlich haben sie dieselben feuchten
Spiritus mit den trocknen / id est, firen
eynverleibt / biß es sich zur zeitigung hat
schicken wollen / &c.

CORRECTIO.

RECIPE vom Löwen das Rosenfar
be Blut / id est, der Qius vivus / oder
die Lili / der goldgelbe sulphur Philoso-
phorū, id est, vnd rothe Tinctur. Vnd vñ
Adler / id est, vom ☿ Olificato cum ☿ das
gluten die fire weisse Erden / füge die zwey
zusammen / coagulirts nach der Alten
Proceß / id est, in ovo Philosophico vnd
himmlischen Feuer / suche den Leonem,
id est, Qium vivum im auffgang / id est,
im Schlacken / darauff zeug vnnnd berey-
den Qium vnd der Adler / id est, ☿ oder
Regulum, gegen Mittag / id est, in der
Klar

CONCORDANTIA CHYMICA. 119

Klarheit / aber begereſtu es auß der Eis
igfeit / id est, wenn die drey Principia in
in einiges Wesen gebrachte seynd / per
ualitatem, der 2. Werden auß ♂ vnd ♀
x ♂ in die Trinität zubringen / id est,
mit Augmentation. So mustu deinen
Beg nach Wittagrichten / id est, es muß
urch ♂ geschehen / die Alten haben den
Dellicanirten Lili / id est, conclusio, id
st, beyde Tincturen ♂ vnd ♀ ex ♂ durch
rdentliche Vermehrung des Δra im
athanor vnd ovo Philosophico, so lang
girt ! biß er nach Abwechslung aller
Farben Blutroth worden ist / vnd eine
almandrische Art an sich genommen
at / id est, die rechte Farben erscheinen
icht ehe / dann wenn die zween Tincturn
vnd ♀ ex ♂ zusammen kommen / 2c.
Hierinnen haben sie recht fort gefah
ren / vnd soll auch hinfort / 2c.
also procedirt wer
den.

H 2

Pro.

Oder gebrauch diß Steyns.

RECIPE der Tinctur ein Theil/ vnd
laß tausend Theil \odot fließen vnd
wirff es darauff/ so ist die Tinctur bereit/
id est, ein quint. der Tinctur auff 20 $\frac{1}{2}$
Marck \odot die Marck auff 6. vng. gerech-
net/ zu 16 Loth die Marck/ thut 15 marck.

Du mußt die Gradus des Feners lehren/
vnd die Gefäß wissen zu an-
dern.

Auß mir zeugstu ein flüssiges Fener/
Nicht solches ohn Mercurium thewer/
Treibs mit Gewalt/ biß roth Farb geht/
Ich bins Wachs/ das im Fener besteht/
Mars der muß seyn mein Mitgesell/
Ohn ihn werd ich kein beständige Dell/
Noch gebracht zu einem fixen Stein/
Ich heiß Hermophrodite so renn/
Vergleiche Mannes vnd Weibes Glieder/
Mercurium den fleug ich nicht.

Das ist/

RECIPE Zium vnd σ diese zwey ver-
einige zusammen/ das ist/ laß den σ
erglän-

erglügen/vnd setze ihm noch soviel pulveris
 re zu/laß es mit einander fließen/geuß
 uß vnd pulverisiers wider reyn/vnd vers
 eische es mit zwey theyl * oder □ Tarta
 . seßs in die Digestion/vnd treibs/das es
 fte vntereinander/bis so lang es sich mit
 nander concordire/hals also in statem
 ewer/bis das es gang roth wirdt/vnd
 n Feuer besteht/16.

Von den Geistern der Metallen/vnd erstlich
 vom einfachen Feuer/ id est, Q. E.

As erste vnd fürnehmste Ding in
 dieser Kunst ist das einfache
 Feuer/ohn welches nichts gewir
 et werden kan/seine Engenschafft ist als
 it lebendig/leuchtend vnd brennend/
 vnd es wirdt allein von Gott regiert vnd
 bendig gemacht/ist gleich der Sonnen/
 ine Krafft vñ Art erwecket/macht leb
 g/vnd erkündet alle verborgene Feuer/
 hi, Oris, Lvis, Qris, Qii vnd Lunæ,vnd
 ingt sie in die Wirkung/dann sie seynd
 or sich todt. Dis Feuer besteht für sich
 bs/bedarff der andern keines/aber sie
 le bedürffen sein/vnd müssen ihr Leben
 D iij von

Ignis sim-
 plicis na-
 tura & vi-
 res.

118 CONCORDANTIA CHYMICA.
von ihm (id est, von der Quinta Essen-
tia Reg. 3ii, cum ☿) empfangen.

Vom vielfältigen Feuer oder
Geist, das ist, die Tinctur der Me-
tallen.

Ignis misti
seu multi-
plicis na-
tura.

Das Feuer oder Geist ist der
Cominixtion Verwandlung ei-
ne Ursach, dardurch werden vie-
serley Form vnd Gestalten der Metallen
geboren. Diese Verwandlung geschieht
aus der Regierung der Elementen vnd
Planeten vnd nicht aus dem ersten Feuer
der Creatur vñ Sonnē, vnd wie sich die
Hitze alle Stunde vnd Minute verand-
ert, also werden sie auch den Leibern oder
Metallischen Körpern eyngetruckt, vnd
wo die Vermischung ganz pur vnd reyn,
ohne grobe Vermischung der Elementen
mit eynläufft, da wirdt O geboren, vnd wo
ein wenig, da wirdt C vnd wo grobe vnd
vndvollkommene mit eyn sich mischen, da
wirdt Zins geboren, &c.

Dann wenn sie alle von dem eynfachen
Feuer oder Geist der Metall geboren
würden, so wären sie einander gar gleich,
dies

ieweil aber das vielfältig Feuer oder
Geist darzwischen laufft / so werden die
Bestalt der Creaturen verwandelt.

Der Geist oder Tinctur des ☉ ist erst
sch von einem subtilen vnd vollkommen
Feuer geboren / ist beständig im Feuer/
erfleucht / verzehret vnd verbrenne sich
nichts davon / sondern wirdt dardurch
stärker gemacht / vnd es schad ihm kein Zu-
fall der Elementen. Also bewahrt es auch
seinen angezogenen Leib für allen Zufälle
vnd Kranckheiten / vnd daß er im Feuer
beständig bleiben kan / vnd wie dieser
Geist solches in seinem eyngeschlossenen
Metallischen Vio, id est, Leib thut / also
wircket er auch im Menschen / wenn
emblich dieser Geist vnd Tinctur auß
dem ☉ gezogen vnd gebraucht wirdt.

Vom Geists des ☾

Der Geist oder Tinctur des ☾ erhält Tinctura
nach seinen Leib im Feuer / aber nicht so Lunaz.
Vollkommenlich / wie das ☉ also gibe
es auch dem Menschen langes Le-
ben / stärcket vnd erhält die Ge-
sundheit.

H iiii

Vom

Vom ♀

Der Geist des ♀ ist vollkommener
dann der andern nachfolgenden Metals-
len Tincturn / er zubricht die Leib der
obern Metallen / dah sie ihre Gesamens-
digkeit verliehren / also thut er auch im
Menschen / doch bewahret er die Wun-
den vnd alle Schäden für Zufällen / vnd
nimbt die Kranckheiten / die in seinem
Grad stehen / hinweg / &c.

Vom groben Elementischen geist

¶ ii, id est, ¶ ii.

Tinctura
Mercurii.

Dieser allein ist den obern vnters
worffen / vnd hat gar keine gewisse
Form / dann nimbt er an sich
den Geist des ☉ oder ☾ so wirdt ☉ oder ☾
dergleichen hält er sich gegen den andern
allen / er ist das Mittel / dardurch die obo-
genannten Tincturen in ihre Würckung
kommen / er gebietet wider / vnd ohne das
Mittel ist vnmöglich etwas in den Tinc-
turen zu vollendē. Were das Feuer dars-
durch die Tincturen lebendig gemacht
werden solten / zu hoch / so lönte sie nichts
wirken /

wirken / were es zu schwach / so were es
gleich also.

Ist verhalben noch zu wissen / was das
Mittel in der Kunst ist / was für Krafft
und Eigenschafft es hat / vnnnd wie es res-
turiert werden soll / das es die Tincturen
lebendig mache / vnd sie in ihre Wirkung
bringe.

folget von dem Mittel / das ist /
vom Φ io Philosophorum, id est, Reg. Φ
sulph. \odot ito, dardurch die Tincturen oder Fer-
menta Metallorum gemacht
werden.

RECIPE Φ ium Philosophorum, id
est, Φ sulph. vñ wirff denselbigē in die
Erde / das ist / in den lebendige Φ darauß
kommen ist / id est, Q. E. \star ta, so wirdt der
lebendige Φ ius, id est, Q. E. \star den Mercu-
rum der Weisen solviren / vnd in sich selb-
e Krafft empfangen / vnd darnach so wirdt
er Φ Philosophorū den Lebendigen töde-
n / id est, figiren / vnd beständig im Gewe-
machen / als er selbs ist / in der stätigen
Digestion. Dann alle beyde / id est, Φ vi-
us, oder Q. E. \star ta vnnnd der Φ Philoso-
pho-

phorum seynde auß einem groben
Elementischen Geist; id est, auß ♂ io, id
est, ♂ ♂ vnd salpeter zusamen geschmol-
zen wirdt ein Reg. ♂ ii, das ♂ mit ♀ ist ♂
sulphurifatum vel Philosophorum, id
est, ♀ Philosophorum.

Den Reg. ♂ vermische mit ✱ vnd sub-
limirs oder vnirs / biß es flüssig wie
Wachs wirdt / id est, ♀ ius vivus Philoso-
phorū Q. E. ✱ ta, v. d. ♂ einfache Feuer / 2c.

Vom Gewichte.

RECIPE part. 1. zu 2. partes 3. zu 4. Re-
cipe ♂ P. zu 2. P. ♂ ii, darauff werden
3. P. die schepde in Reg. vnnnd ♂ zu deren
jedem thue 4. P. ✱ ci vnnnd incerirs vnnnd
vereinige solches / 2c. oder 4. P. ♀ ad 3. P.
 ♂ so wirdt ♂ Philosophorum ♂ lificatum
vel sulphurifatum, id est, ♀ Philoso-
phorum.

Vom gläsern Daß.

RECIPE 7. Loth mat. id est, ♀ Philo-
sophorū vnd ♀ ii vivi, auff 4. pfund /
id est, das Glas soll 4. pfunde mat. in-
nen halten.

Vom

Vom Regiment

des Δ

Die eusserliche Wärmde soll die innerliche nicht vbertreffen/ sondern soll eine Natürliche Hitze gehalten werden/ 2c.

Von den Zeichen.

1. Wirdt die mat. schwarz 2. mancherley Farben/ 3. Weiß/ vnnnd hütet dich für dem eylen.

Prob ob die Tinctur vollkommen sey.

Versuchs auff einem glüenden \varnothing Blech/ ob es ohne Rauch wie Wachs fließe/ wo nicht so muß es stehen/ biß dz es vollkommen fix gemacht wirdt.

Vom Ofen/ das Feuer zu regieren/ daß es weder zu klein noch zu groß sey.

RECIPE \varnothing Philosophorum, id est, die weiße Tinctur/ solvir in im \varnothing io vivo t supra, so wirdt der \varnothing vivus den \varnothing Phil. solvirn/ vnd derselbig wirdt den \varnothing vi. girt/ dz ist, die Augmētatio, digerirs/ so
fol

folget die Schwärze in stätiger zimblischer Wärmde / die verzehret vund verzeucht sich gleich wie ein Wurm / der den andern frist. Darnach kommen viel Farben / demnach die Weiße / vnd ferzner sol in stätiger Digestion die Gelbe / lezlich die Röthe / halt stätigs an / biß sie auff ihren höchsten Grad / wie ein Rubin / kommet.

Das ist die Kunst.

Wenn du hast den Himmel oder Sphaeram hni (♄) mit dem Leben (id est, Reg. ♀ cū ♂ vnd Q. E. &c.) lauffen gemacht (id est, in die Q. E. transmutirt) auff Erde / so lege dareyn alle Planeten (id est, in den ♀ Philos. id est, ♄ ♂ atum kommen vund seynd b ♂ diese haben zwischen ihnen beschlossen ♀ vnd ☉ ist in seinem innersten verborgen gleich einem Δ in einē schwarzen Kolen / dasselbige kan ohne die Q. E. nicht lebendig werden / auch kan es ohne den Spiritum salis cupri nicht leiblich werden / daromb so muß ihn der Reg. ♀ zugesetzt werden / dann die Philosophi sagen / ♀ sey das coagulum solis, vnd demnach

nach die ☾ derselbigen soll das wenigste
 Theil gegen den obgenandten darzu ge-
 nommen werden) laß es alles miteinander
 verlauffen/ (nemlich im ☿ vivo) biß der
 Himmels des Inni (id est ☿) gar verschwin-
 det (id est, sich in forma eines nichtigen
 schwarzen Pulvers davon abscheydet)
 so bleiben die Planeten stehen/vnd seynd
 gestorben mit ihren alten vnnnd zerstörli-
 chen Leibern/ vnd haben ein andern voll-
 kommenen vnd ohn zerstörlichen Leib an-
 gezogen/ denn derselbig Leib ist der Geist
 des Himmels (id est, Inni) von welchem
 die Planeten widerumb leiblich vnnnd le-
 bendig werden/ daß sie gleich wie zuvor
 leben (id est, sie haben ihre Metallische
 Form/ gleich wie zu erst bekommen) dens-
 elbigen Leib nimbt von dem Leben (id est,
 ☿ vivo) vnd auß der Erden (id est, ☐
 ist terra Reg. ☿ vnd ☿ ist terra deren Mes-
 salen aller/ 2c. das scheide sich davon ab)
 vnd behalte/ dann es ist ☉ vnd ☾ (id est, ☾
 fixa) siehe da hastu die Kunst ganz offens-
 bar vnd bey einander/ so du sie nicht ver-
 stehest oder weisest/ ist's gut/ dann also soll
 es seyn/ daß was verbergen soll seyn/
 nicht

nicht gemeyn gemacht werde. Der ζ ist feucht vnnnd heys / derhalben er allezeit lebet vnnnd im Fluß steht. Es ist zuwissen / daß die Geister der sieben Metallen / oder wieviel derselbigen vermischet seyn / vnnnd zugleich in das Feuer kommen so streiten sie mit einander / bevor aber der ζ us, also daß se einer dem andern seine Krafft vnnnd Tugend cōverleibt zu überwinden / flüssig zumachen vnnnd zu verwandeln / einer nimbt dem andern sein Tugend / das Leben vnd die Form / vnd gibt ihm eine andere Gestalt vnd Natur / die Wärme bewegt die Geister oder Dunst der Metallen / daß sie ohne vnters laß vntereinander wirken / vnd sich auß einer Tugend in die andere verwandeln / biß daß sie zur Vollkommenheit vnnnd Reynigung kommen seynd.

Aus der Apocalypsi Theophrasti.

Die hat drey Mängel / der erste / ist das Pondus oder gewicht / das kan ihr Saturnus, welcher der Samen im Gewicht am nechsten ist / wol geben.

Tres defectus in
Luna
1. Pondus.

Der

Der ander Defect vnnnd Mangel ist
fixatio, dann sie ist von wegen der noch ^{2. Fixatio.}
in ihr habende Philischen Feuchtigheit vnd
sulphurischen Schwärze in der vnreyn-
nen Feuchtigheit nicht vollkommen auß-
gefochet / diese kan ihr ♂ der ist mit seiner
Hitze der Sonnen am nechsten / wol ge-
ben / dardurch sie leichtlich in eine höhere
Natur digerirt wirdt.

Der dritte Mangel ist gradatio, die
kan ihr ♀ der Sonnen stätiger Gefert / <sup>3. Grada-
tio.</sup>
vnnnd ihr mit der Farb am nechsten / wol
geben / darumb schreiben wir dem ♂ zu
die Farb (dann er wirdt in ♀ transmutirt)
das Gewicht / (dann er wirdt in das inner
Inni transmutirt / id est, ♀ Philosopho.)
darinnen kanstu die Fixation auch bes-
chliessen.

Die proportio deren drey Körpern ist <sup>Proportio
corporum
vel Astro-
nomica,
vel Natu-
ralis.</sup>
zubetrachten / Natürlicher vnd Astrono-
mischer Weiß / Natürlicher Weiß / daß
man die Qualität vnd Natur nach den 3.
Defecten / welcher der größte vnter ihne sey /
vnd w; der (zu erst gebür (id est, digestio)
vnd w; zum lezte gehöre (id est die Farb)
dara

darnach wieviel der Inus die in pondere
vbergehe (id est, 2. Quinte. 2. Pfen.)

Astronomischer Weiß / daß man er-
kenne wie weit vnd wie nahe sie von vnnnd
bey der ☾ stehen / Inus der ist der 6. ♂ der
4. vnd ♀ der 2. wie die Figur außweiset /
die Sonne die steht in der mitte / vnnnd
ober ihr stehen 3. Planeten / vnnnd vnen
auch 3.

STELLA PERFECTIONIS

ORIENS.



OCCIDENS.

Wiltu die ♀ in ☐ erāmutirē / so mustu
auß ♂ vnd ♀ die subtilsten Geister auß-
ziehen /

CONCORDANTIA CHYMICA. 29

sehen / mit ☉ fermentiren / vnnnd weil sie
flüchtig seyn / so mögen sie die Cnicht tina-
irn / sonder man muß sie Klüglich in ein
vegetabile corpus coagulirn vnd figirn/
aromb betrachte die Qualität vnd Nas-
ur der himmlischen Körper gar wol/
Wann da ☉ werden soll / so müssen die 2.
Planeten / als ♀ vnnnd ♀ so zwischen der ☉
vnd ☉ stehen / zuvor abgeschieden wer-
en / so gehet mit der ♀ die Schwärze / vnd
mit ☉ die verzeichende Feuchtigkeit
inweg / darzu bedörffen wir Salia, Aquā
ort vnd vegetabilia, dann dadurch wer-
en die corpora gereiniget / vnd ihnen ihre
Spiritualische Natur außgezogen.

Jupiter stehet ober der Sonnen / vnd
zwischen der ☉ vnd ♀ 2. Planeten / das ist /
auf ♀ vnd ♂ kompt ♀ wenn die zum Kö-
nig gegossen werden / in diesem König
vnd die 2. ♀ vnd ♂ eins / vnd diese 2. ste-
hen zwischen den ♀ vnd ☉ Desgleichen
vnd vnter auch 2. Planeten zwischen
dem ☉ vnd der Sonnen / nemlich ♀
ober der Sonnen würde genommen vnd
mit ♀ vereynigt / alsdann ist nicht mehr
♂ sondern ☉ Philosophorum, vnd

3

wie

zwischen dem ☿ Philosophorum vnd ☉
seynd die 2. Planeten ♀ vnd ☿ Darvmb
soll die ☉ zu ☉ werden / so schencke diese 2.
Planeten davon ab / wie oben gesagt / das
Antimonium zeucht dem ☿ ti auß seinen
besten sulphur, vnd reducirt denselben in
Zinn Antimonii.

Reductio
sulphuris
ex Marte.

Recipe ☿ 4. Vns / je kleiner Nägel se
besser / laß sie in einem starcken Tigel gar
starck glühen / daß sie anfangen zuschwen-
sen / darnach thue darzu ☿ pulverisirt / vnd
wirff alsbald darauff ein gute theil sal-
peter, auff ein pfundt ein gute Handvoll /
halte starck Feuer / vnd wenn es nicht
mehr praxelt / sondern fließt fein in der
Stille wie Del / so geuß es in eine warme
Gießbuckel / so setzt sich ein König / dar-
innen ist die Seele / oder der beste sul-
phur ☿ tis (aber im Schlacken ist der
Spiritus) in diesem seynd 3. eins / id est,
♀ vnd ☿.

Regulix
Marte pu-
rificatio.

Recipe diesen reynen Regulū, vnd des-
sen soll 5. Vns seyn / d̄ stehe nun an d̄ state
♀ darzu thue 2. p. Reg. ♀ cū ☿ so haßu ☿
Philos. schmelze es starck zusamen / stosse
es alles reyn / solches vermische mit halb
so

CONCORDANTIA CHYMICA. 151

so schwer calcinirtes Weinstein/ oder vom
 emselben Salz/ laß es aber starck fließe
 en/ vnd sich zum König sehen/ wann es
 erkaltet/ so schlage de König vom Schlas
 sen/ stosse in abermal/ vnd vermische ihn
 mit halb so schwer Tartari calcinati,
 vnd lasse es aber starck fließen/ vnd sich
 zum König sehen wie zuvor/ vnd daß
 widerhole also zum dritten mal/ so ist der
 König wol gereyniget/ vnd hat kein cor-
 pus mehr/ im Schlacken ist vitriolum
 aris, der König heißet nun ♀ Philoso-
 phorum, darinnen seynd die Spiritus Reg.
 vnd ♀ dessen seynd nun 7. par. dann
 vnd 2. machen 7. der ☿ soll gleich so
 viel seyn vnd ♂ zum Germene 3. par.
 Schmelze zusammen.

Soll die ☿ nun zu ☉ werden/ so schenke
 durch das ∇ fortis gemacht auß salpe-
 tre vnd vitriol, das seynd salia vnd vege-
 abilia, die verziehende Feuchtigheit vnd
 Schwärze des ♀ vnd ♀ davor. Das Phi-
 losophische Δ ist tartar. * darauf wirdt
 gemacht das ∇ fort wie folget.

Recipe den erste schlackē Reg. ♂ cū ♀ vñ
 der mit salp. bereyt worden ist (dann h̄ ist

J ij des

der Erden genengt/ vnd was er in sich faßet/wirdt auch zur Erden / also ist der salpeter auch ein Salz der Erden/ vnd fewsiger Natur / wie ♂) vnd thue darzu Sal armoniacum, id est, ∇ Philosophorum, tartar. 3. p. zuvor alles klein pulverisirt/ mische es vnd setze es in eine linde Wärme/ daß es gar gemacht vnter einander fließe/ dann der tartar fließt sehr gern/ halts also in einer verschlossnen Viol 24. Stundt/ so zeucht der ✕ den Spiritum ♂ eis in sich/ vnnnd steigt vber die Materi auff/ man mag auch wider vnter cinander reiben 2. oder 3. mal/ damit der Spiritus gar herauß komme/ oder man mag auch wol frischen ✕ darzu nehmen / vnd wie gesagt/ zum 3. mal also procediren/ darnach den auffgestignen ✕ davon thun/ vnd wie nun mit dem salpeter vnd ✕ gehandelt worden ist mit dem Reg. ♀ ii, cum ♂ gleich also thut man mit den andern auch/ dann in dem Schlacken des Reg. ♀ vnd ♀ ist die wachsende Krafft vnd Spiritus vitrioli, die zwey Wasser zusammen gethan vnd coagulirt/vnd figirt / darnach das Pars. cum p. ♂ is vnnnd C damit es
mens

mentire/so hat man \odot vñ die \odot gradire/2c.

Paracellus schreibt an Bartholomeum, Sulphur
metalli-
cus omni-
um opor-
tetur.
Korndörffer. Der metallische sulphur ist
hundert mal besser in ihrer Substanz/
dann sie seynd ein vollkommen corpus,
hemmerig/geschmiedig/güßig vñ flüs-
sig/2c. die Künstler ziehen sulphur auß
den Metallen/pars cum parte, \odot vñ
 \odot damit zu cementiren/vñ wissen nicht/
welches Metall \odot vñ \odot am nechsten \odot re-
wandt ist (id est, \odot vñ \odot aber \odot ex \odot ist
das einige Metall/das \odot von oben vñ
auch von unten am nechsten ist/2c.) wer
das Metall erift/dessen sulphur sich mit
 \odot vñ \odot vergleicht/der hat gewonnen/
dann \odot hat in sich einen blawen/ grü-
nen/ ja ein regenbogischen schönē Rauch/
wer diesen Geist sulphuris erhalt/der hat
das beste \odot vñ seine vberflüssige Nah-
rung. Aber ich hab ihrer gar wenig gese-
hen/die den blawen Rauch töden können/
wiewol es gar ein leichte Kunst ist/will
vom \odot \odot schweigen/was diese in sich
haben. Wer die Spirit^{us} \odot zur Fritat brin-
gen kan/der hat was er haben soll/zeuge
mit dem \odot auß dem \odot die Spiritus, vñ
I iij figure

figirt sie damit/das ♂ mortificire/ vnd der
sulphur ♀ mortificire ♀

Den sulphur in venere schlack
So fallestu deinen Beutel vnd Sack/
Wenn man der Metall sulphur nit tödten kan/
So nimbt Sol vnd Luna nichts an/
Das nicht seines gleichen ist/
Dem dencke du nach zu aller Frist/
O du schöne Grün in Venerem reich/
Wo ist in der Welt deines gleich/
Wenn du wirst getödt vnd figirt/
Vnd alsdann der Lunæ addirt/
So gibstu einen hellen schein/
Auff der Lunæ wie Sol allein/
Welche Lunam kein aqua fort greißt an/
Ders hat/ist kein verdorben Mann/
Doch daß sie nit sen zugericht
Durch Arsenic/sie tang sonst nicht.



Duo LUMINA.

Sol

Folget von den Præcipitaten
Paracelsi.

Das erste Metall Saturnum præcipis
eir mit seinem clarificirten Leib mit sei-
nes gleichen/bis daß es sich zu einem Puls-
ver schlägt/diß Pulver eingirt also bald den
einen bleyischen clarificirten Leib auch zu
einem Pulver mit seiner firen Addition/
widerumb eynge-setzt/ vnd præcipitirt auff
30. Stundt/ so dieser Salamandrische
Præcipitat mit dem Wasser deß clarifi-
cirten Leibs eyngetränk't wurde/so eingirt
1. p. 30. p. (in \odot vnd erregt dieser Præcipi-
tat den Kosten gar wol/ es were dann der
Zusatz mit grossem Vnkosten gemacht.

Folget Erklärung.

Recipe 3. Loth Zii saturni (id est, den
Regulū auß \odot vnd Zio Z Philos. genandt
den resolvire durch den \times das er ein leis-
chten Fluß bekompt) Zii solis (id est, der
 \times der den Spiritum \odot tis in der Digestio-
on in sich gezogen / vnd darnach auch mit
den Z Philos. der durch das Z ex \odot bereye-
ist/ durch die Digestion vereinigt/ wie obz
mit dem andern Z Phil allein auß Z vñ \odot
Z iiii diese

diese 2. Zios zusammen gethan eines orts
gülden reynen ☉ Kalck zu einem Zers
ment / biß nach Gebrauch in einer Viol
präcipitirt / biß es fix worden ist (das Ges
faß in warmer Aschen oder Sande ges
halten / vnd so offte der * auffsteigt / vmb
gewandt / so lang biß das es fix werde) zu
diesem fixen präcipitat thue wider so viel
Zii Saturni, als der präcipitat wigt / doch
nimb allzeit erst ein wenig ☉ Kalck / vnd
präcipitirs wider zu einem fixen Präcipi
tat / das magstu augmentiren / wie offte du
wilt / es tingirt aber nicht mehr dann 6. p.
¶ in ☉ vnd so dieser Präcipitat wider mit
Z solis enngerändert / wieder vnd präcipi
tirt / so tingirt / er 30. p. ¶ in ☉.

APOCALYPSIS THEO- PHRASTI.

Cælum
respectu
elemento-
rum, Q. E.

Sie haben verstanden / daß der
Himmel sey vber das Wesen der
4. Elementen / vnd daß er sey vber
4. Qualitæt der Himmel / so er gegen den
4. Elementen gehalten wirdt / ein Q. E.
geheissen / dann er ist vnzerbrüchlich vnd
vntwandelbar / der nicht frembde oppres
siones vel impressiones annimbt / also
ist

ist auß den Qualitäten vnfers Körpers
vnerbrüchlich / das dann austreibt alle
Überflüssigkeit vnfers corporis.

Es ist eine vollkommene Proportion Q. E. quid.
aller Elementisch Qualitäten / eine voll-
kommene Vermischung der natürlichen
Kräften / ein vnerbrüchlicher Eyngang
des Leibs vnd der Seelen / eine lautere vnd
edle Substanz von einem zerbrüchlichen
Leib ganz künstlich außgezogen / welches
keines wegs kan zerstöret werden / auch in
seinem Weg mit den Elementen ver-
mischt werden.

Diese geistliche Substanz ist das ewi-
ge Secretum, welches dem Adam von
oben herab ist offener worden / nach
welchem sich die heiligen Väter so hergs-
lich gesehnet haben / von dem Hermes Hermes:
sagt / ein Warhafftiges ohne Lügen / eine
Heimlichkeit / die in der Natur von göt-
licher Krafft verborgen ist / die höchste
Erkenntnuß aller Natürlichen vnder dem
Himmel / vnd ein wunderbarer vnendis-
licher Beschluß aller Philosophischen
Werck / in welchem wirdt gefunden der
Law des Himmels / die Beystigkeit der
3 v Erden!

Erden / der ihn hat / der hat alles / vund
 wurde keines Menschen hülffe im gerings-
 ten nicht bedörffen / dann in ihm ist alle
 zeitliche Wolfarth / vnd liebliche gesunder-
 heit / dieser Geist ist ein Ursprung d. Q. E.
 ein Erhalter des Himmels vnd der Erden /
 ein Beweger des Meers / vnd der Winde /
 d. den Regen außschlecht vnd erhelet / in ihm
 seynd alle Ding vñ Krafft beschloffen / er
 wehlet vber alle Spir. so vnter dem Himmel
 seynd / er gibt gesundheit vñ stärke / wohn
 vnd frewd gibt Liebe vnd zerrennet den
 Haß / treibt auß die Erawrigkeit vnd gibt
 frewd / vñ vertreibt in summa alles vbel /
 alle Kranckheiten heylet er gar schnell / Ar-
 muth vnd Elend verjaget er / vnd gibt als
 les Guten die Fülle / er mache dz man kein
 Böses reden noch dencken mag / er gibt dē
 Menschen alles was er in seinem gemäch
 begeret / den frommen gibt er zeitliche Ehre
 vnd langes Leben / den Bösen aber so ihn
 brauchen gibt er die ewige Pein / dieser ist
 der Geist der Warheit / welchen die Welse
 nicht kan begreiffen / dan allein durch vñ
 fenbarüg Gottes / er ist vñerlanter Natur /
 wunderbarlicher Krafft vnd vnendlichen

Gos

Gewalts / diesen haben begeret von Anfang der Welt die Heiligen zu sehen.

Dieser Geist ist die Anima mundi daß wie unsere Anima den Leib beweget / also beweget auch dieser Geist alle corpora dieser Welt / vnd wie die Seele ist in allen Theilen des Leibs / also wirdt auch dieser Geist in allen Elementischen Dingen gefunden / welcher von vielen gesucht / aber von wenigen gefunden.

Sie meinen / er sey in ferre vnd frembs den Orten / vnd er wirdt in d' Nähe erlangt / denn er wirdt an allen Dingen / an allen Orten / vnd zu jeder Zeit gefunden / der da aller Ding Kräfte vnd Wirkung verursacht / in ihme werden aller Ding Kräfte vnd Eigenschaften kräftig gefunden / durch welchen Adam vñ die Patriarchen des Leibs Gesundheit / vñ Tag des Lebens erlangt habē / vnd viel in grossem Reichthumb geblüet haben / welchen die Philosophi in verblümbten Worten oder Reden / rätherischen oder räseln / recepten vnd regeln verborgen haben / als sie nach arbeitssamer vnd langer mühe es gefunden haben / damit sie das würdige

vñ

vor dem unwürdigen nicht zeigen / und
 so ein edles Verlen nicht vnter die Säwe
 sträweten / welches so es einem jedē Men-
 schen offenbar were / würden aller Mens-
 chen Arbeit und Sachen auffhören / wür-
 den die Menschen nichts mehr begeren /
 dann das allein / vnd würden also die
 Menschen unwürdig leben / vnd wer eine
 Vrsach Todesfalls der ganzen Welt /
 vnd würden Gott vielmehr erzörnen von
 wegen ihres Ubersflusses / dann kein Aug
 gesehen / auch kein Ohr gehört / ist auch in
 keines Menschē herkömten / was d Himmē
 natürlich in diesen Geist geleyet hat / dē-
 halben habe ich etliche Eysenschafft dies-
 ses Geistes von den Philosophis appro-
 bire / zu Gottes Lob und Erbauung der
 Frommen kürzlich zusammen gefasset.
 Dann die solche Gaabe in zukünftiger
 zeit erlangen / werden Gott in seinem
 wunderwerck preysen / denn es ist nicht ei-
 nes jedern Gaabe / sondern der Herr
 fromb ist. Was nun dieser Geist für
 Krafft hat / vnd Eysenschafft in einer je-
 den Essent / vnd wie der Geist leiblich er-
 scheint / damit er desto eher gefunden vnd
 erkent

erkennt werde / so höret mit dem Verstande des Herzens.

In seinem ersten Wesen erscheint er in einem jeditischen vñ vnstätigen Körper / der mit Schwachheit erfüllet ist / in welchem er die Eigenschaften hat / die Wunden vñ Schäden in Jüngeweyden zu hehlen / macht gut Fleisch / vñ nimbt hinweg das todte / purgiert alle Säuule vñ Gestank / es sey an welchem es wolle / heylet alles innwendig vñ außwendig.

Prima
essentia
spiritus.

Im andern Wesen erscheint er dem Gesicht in einem wesentlichen Leibe / der ein wenig heimlicher ist / dann der erste / erzeiget seine Krafft völliger / der Wahrheit näher / vñ in allen Wercken thätiger / in welchem er in gemein allen Kranckheiten / warmen vñ kalten zu hülf kommet / dieneet fürnemlich für Gifft / welches er vom Herzen treibet / die ulcera der Lungen dissoluiert er vñ heylet / renouiert dñ Blut vñ die geistliche corpora , vñ behütet für aller Zerstörung / drey mal im Tag vom Krancken getruncken / so geneset er.

Secunda
essentia.

In dem dritten Wesen erscheint er in einem lüfftigen vñ öligen Leibe / gar von allen

Tertia
essentia.

allen Mackelen erlediget/ ist wunderbar-
lich in seinen Werckē/ vnd in seiner Weis-
heit ist keine Zahl/ dann den jungen Leuten
dienet er/ daß ihr Leib wol gestaltē / stark
vnd schön bleibet / so sie dessen ein wenig
in der Speiß inessen/ er ehut auff die Sens-
nen vnd Adern / vnd so ein Glied schwin-
den wolt/ bringet er das wider/ vnd so in ei-
nem Glied eine Fäulung were / oder ein
Überfluß/ das leseth er auß / vnd treibts
hinweg/ vnd so er das geringere funden/ so
macht er es vollkommen.

Quarta
Essentia.

Zum 4. erscheinet er in einem Gewris-
gen Leib / nicht ganz von aller vollkom-
menheit gereyniget/ hält in ihm ein Was-
ser / das nicht gar außgetrucknet/ in wels-
chem er viel Tugendt vollbringe dann
die Alten macht er jung / vnd so in der
Stunde des sterbenden einer von diesem
Gewer eines Gerstenkorns schwer eingebe-
vnd vermischet wurde in wein / so wirdt er
widerumb lebendig / vnd durchtringt biß
an das Herz / vnd verzehret plötzlich alle
Feuchtigkeit/ er erwärmet das Herz / vnd
vertreibet das Gift/ vnd erneuert die na-
türliche Wärmde/ vnd so die alten dieses
Gewers

Fewers ein kleine Qualitte gebrauchen/
mit dem Goldwasser/nimbt es alle mor-
bos des Alters hinweg / gibe ein junges Elixir vitae
Herz vnd Leib / vnd derhalben wirdt es
auch ein Elixir des Lebens genandt.

Im 5. vnd letzten Wasser erscheinet er Quinta
Essentia
in einem clarificirten Leib / von aller Un-
reinigkeit gesäubert / wie ein glangendes
Golde oder Silber / in welchem er hat alle
vorgenandte Tugendt vnd Eygenschaffe
viel lustiger vnd wunderbarer dann
in den vorgemeldten Essentiis, welche few-
riger ist in Latice, vnd trägt die Erden mit
sich in den Himmel / vnd von seinem Leibe
fliessen lebendige Wasser / dieser Geist
flucht mitt durch d Himmel als ein mor-
gen Wolcken / er beschleust in sein ∇ ein
brennend Δ treibt auß die Bosheit h vnd
im liecht d Sonnen gibt er seiner schwe-
ster der f Honig von Zelsen / vnd lebt mit
hr in einigkeit / vñ ob gleich die Schriffe
irrig scheint vnd falsch / so ist sie doch den
etwas / so das wissen vnd erfahren / so die
verborgne rede förmlich verstand wirdt /
vñ derweg so du das nicht gnugsam ver-
stehest / so lassedich in keinen weg in diesen
Hans

Handel/ Gott ist wunderbarlich in seinen Wercken vnd in seiner Weysheit ist keine Anzahl.

Sandarach.

Alberic.
Azoth.
Alicglaphi.

So dieser Geist in seiner fewrigen Natur ist/ wirdt er genennet Sandarach: in luffteiger Natur wirdt er Alberic genandt: in wässeriger Natur Azoth: in irdischer Natur Alicglaphi, mit welchen Namen werden betrogen die so ihn suchen / vnd meinen/ der Geist des Lebens sey in denen Dingen/ die in vnserer Kunst nichts werth seynd. Vnd wiewol dieser Geist / den wir suchen / von wegen seiner Engenschafft mit diesen Namen genennet wirdt / so ist er doch nicht in diesen Cörpern / kan auch nicht in diesen Cörpern seyn / dann ein erklärter Geist kan nicht erscheinen / dann in einem Leib der ihm bequem ist.

Es soll auch keiner dencken / daß viers ley Geyster seyn / sondern welcher ley er genennet wirdt / so ist doch stets einer / vnd derselbige Geist wircket alles in allem / das ist / der Geist / so er auffsteiget / die Klarheit des Himmels erleuchtet hat / vnd im nidersteigen die Keynigkeit der Erdē leiblich gemacht / diese geistlich Substantz ist
nicht

nicht himmlisch / auch nicht hellisch / sondern ist ein lufftiger Leib / gar herrlich clar
 ruffet / er ist das Mittel / gesetzt zwischen
 den höchsten vnd untersten / geistlicher Gestalt / das Frucht bringet / erwehlet vnd
 gezieret / vber alles / das vnter dem Himmel ist / das göttlich Werck ist sehr vertun-
 delt worden / daß es der vnweise nicht ver-
 stehe / dann das ist das höchste Geheim-
 nuß in der Natur / das ist der Geist des
 Herzen / welcher den Kreyß der Erden er-
 füllet hat / dessen die Welt nicht kan theil-
 hafftig werden / dann auß Offenbarung
 Gottes / oder von vnterrichtung der Weis-
 sen / welchen die ganze Welt begeret hat /
 von wegen seiner Tugende / die schier vn-
 ermäßig ist den Menschen / dann er ist
 vnter den Elementen / er treibt die Finster-
 re Wolcken / gibe allen Dingen Klarheit /
 verkehret alle Ding in O vnd C vnd gibe
 alle Gesundheit / dann seine natürliche
 Wirkung werden für wunderwerck
 Gottes gehalten. Dann die Bäume /
 wann sie längst verdorret vnd gestorben
 seynd / so ihre Wurzel damit begossen
 wirdt / werden sie wider lebendig / grünen
 R vnd

vnd tragen Frucht / vnd so ein Liecht mit demselbigen Geist vermischet wirdt / verleschet es nicht / vnd brennet ewig ohne Abnehmen / vnd machet die aller Edelsten Perlen auß Erystallen mit mancherley Farben / also daß sie die Natur nicht besser machet / viel andere Ding werden dars durch zu Weg gebracht / welche den Vngerechten nicht sollen geoffenbaret werden / welche für vnmöglich geachtet werden. Dann es restaurirt alle lebendige vnd todte Körper / ohne alle andere Medicin. Ich bezeuge es mit dem H. Ern Jesu Christo / daß ich in keinem Puncten lüge / dann aller himlischen Körper influx / die allen Dingen vnd einem jeden Corporierungossen werden / die werden in diesem gefunden / in dieser Essenz werden alle Schätze erzeyget / so im Meer verborgen ligē / vnd in der Erden / vnd alle Körper der Metallen machet es zum reynestē / vnd vnd ist ihr vnter dē Himmeln nichts gleich.

Dieser Geist ist das Mysteriū, dāzuvor verborgen ist gewesen / von anfang d' Welt / etlichen Außgewählten geoffenbaret / welchen es Gott hat kundt lassen werden
die

die Uberschwenglichkeit seiner Herr-
lichkeit.

THEO. P. EX PHILOSO-
PHIA DE LAPIDE PHILO-
sophorum.

Es ist gewiß / daß sich die göttliche Influentia
divina in
lap. phil.
Krafft vñnd Macht in solcher
Wirkung vñnd Bereytung / des
Philosophischen Steins / heymlich vñnd
verborgen einlaßt / vñnd regiert die Natur /
gleich wie man siehet in der Geburt eines
Kindes / daß sich die Mutter auffthue
von natürlicher Weis / vñnd ist endlich / daß
etliche Juncturen oder Fugen / müsse
von einander geben / vñnd also durch die
Hülffe vñnd Krafft des Allmächtigen Gots
erhalten werde / biß das Kind auff Er-
den kömme / nachmals so gehn sie wid zu-
sammen / vñnd werde widerumb geschicklich
vñnd füglich zu den natürlichen Wercken /
vñnd die Natur scheydet keine Juncturen
von wege d' Noth des Menschlichen Leibs
von einand' / als dise / zur zeit d' Geburt / vñ
man auch keine wider zusammen bringe od'
läge / ohn allein die jetzige / vñ bedarff gar
eines neuen Arges / derhalb man augen-
scheine

R ij

scheine

scheinlich siehet/ daß das Werck der Ges-
burt über die Natur sey / vnnnd daß sie die
göttliche Krafft vnnnd Macht darinnen
verborgen lige: Also geschieht es auch im
tingiren vnnnd in d' Bereytung des Steins/
dann dieser Stein zusampt der angebore-
nen Eigenschaften / welche er im ende dies-
ses Wercks beweiset / nemlich daß er
ewig im Feuer besteht / nicht allein von
der Natur / vnnnd nach der Kunst / welche
der Natur hilfft vnnnd regiert vnnnd mit vber-
eynkompt / sondern erlanget solches viel
mehr von der göttlichen Krafft vnnnd Ges-
walt / vermittelst der Weißheit / dardurch
er also nachmals in dem Δ erhalten
wirdt.

EX SCRIPTIS A. S.
PAULI.

Die grosse Philosophi beschliessen
vnnnd halten dafür / daß der C oder Oen
am nechsten sey / welcher in dieser
Elementireen Welt der Menschen thun
auch vieler Sachen / Handel vnnnd Wan-
del mit der Sonnen / welche der Bruder
ist / wunderbarlich verändert vnnnd auß-
theilet /

heilet / wie dann in den Himmlischen die
 zwey hellsten vnd größten Lechter von
 anfang der Welt geschaffen / eines das
 den Tag verweise / das andere die Nacht
 regiere / von dem der da meisterlich die
 Natur / vnd alles in der gangen Welt hat
 ordenire.

Weil aber durch aller Philosophos
 am Meynung dem irdischen (denn
 mangeln thut ein wenig Fixation / habe
 ich dem Sohn der Weißheit etwas ver-
 borgens auß der Philosophorum Heyl-
 um (so tieff in der Philosophorum Ge-
 mynuß verborgen ist) entdecken wol-
 en / auff daß der Silbermon / so da lang
 auf zweyen Rädern gefahren / möchte
 einmal 4. Räder haben / wie ihr Bruder
 vnd nicht eine Verwalterin der Nacht /
 sondern des Tags vnser Welt mit dem
 hellen Glanz erleuchten / dann es würde
 sich keiner vberreden / daß ein andere Art
 leichter vnd gewisser sey / als diese / ich
 sage euch / daß die Leute gar narzisch seynd
 gewesen / die sich bemühet haben den Zu-
 gaguliren / weil sie doch die haben die
 fix ist / welche sie in eine höhere Natur

Rij Leicht

Sol lepro-
sum

leichtlich bringen können. Mit solcher geschicklichkeit macht auch H und Q zu solcher Natur/ das C leichtlich kommen/ wie wol sie von der C das pondus, so ihr aus welcher Soli am nechsten ist/ in pondere reichlich geben kan/ darumb habē gemeinlich die Philosophi den H genandt solem leprosum, die Philosophi und Astronomi eygnen dem H zu in dieser Welt die Erde/ und was mehr wichtiger als die Erde/ derhalben in den himlischen Lauff von wegen der Langsamkeit und des ponderis, umbgeht er seinen rechten Cirkel in 30. Jahren. Der C Mangelt auch die Fixation/ dann sie noch nicht genugsam außgekocht/ und vollkommenlich decoquire/ die kan ihr O wol geben/ denn er ist der Wärmde der Sonnen näher/ und dieweil er bey uns im Δ nicht leichtlich kan zerstöret werden. Die Farb aber vermehret die Q leichtlich/ welche dann der Sonnen stätiger gefertigt ist/ vnd sie nicht verlesset. Diese Q wirdt von den natürlichen Magis als die schönste Göttin gezehlet/ vnd derhalben dem O ti schreiben wir zu die Farbe und das gewicht/ in welchen beyden die Fixität beschloß

geschlossen wirdt. Aber was für eine
 proportion dieser 3. Körper gegen einan-
 der sey / auch was für eine Vermischung
 erfordert / mustu zum theil Astronomicè,
 und zum Theil Natürlich ergründend
 astronomisch zwar durch die Erkantnuß /
 wie weit vñ nahe sie von der Seyn / Nemb-
 schen h ist der sechst in der Ordnung / ♂
 der vierdt / ♀ der 2. Natürlich aber wann
 du die Natur vñnd Qualität derselben
 nach den drey Defecien oder Mängeln
 der C wirst betrachteen / welcher der größte
 unter ihnen sey / was zu meisten der C ges-
 chäre vñnd zum letzten gehöret.

Hieher wirdt auch ;war gehören / *Faceret et-*
 wenn du fleißigermisset / wieviel der h in *iam non-*
 ondere vbergeht / schawe die Figur an *nihil ad-*
 mit Verstand / so wirstu sagen / ich habe *rem, Si ad*
 wie ein Philosophus davon geschrie- *amuffim*
 en. Welcher etwas in geheymen *examines*
 künsten will aufrichten in Chymia, *quantum*
 dem ist vonnöthen / daß er die himmlische *Sol in*
 Körper wol betrachte / ihre Qualitäten *pondere*
 vñnd Naturē / auch Stelle fleißig erkennē / *exuperet.*
 wo das geschicht / wirdt er durch Gottes
 K iij Hülffe

333 CONCORDANTIA CHYMICA.

Hülffe einen vnaussprechlichen verstand
aus ihnen schöpfen. Darvmb will ich
den Filiis sapientiae etwas offenbaren /
wo sie solches werden ermessen / werden sie
viel andere vnnnd grössere Sachen durch
sich selbs erfinden / die ☉ sitzt in mitten
wie ein Keyser der Planeten / vnd regiert
die ganze Wels auch andere Planeten
gar mächtig / oben seynd 3. Planeten vnd
vnten 3.



Der ♂ ist ober der Sonnen am nechste
stend die ♀ von vnten / so du nun wilt die ♀
in ☉ mutiren / ist von nöthen / daß du
aus dem ♂ vnd ♀ die subtilsten tingirend
den Geister außziehst / dieselbigen / wenn
sie volatiles seynd / mögen sie die ☉ nicht
tine

tingirn / wo du sie auch nicht zuvor mit dem Fermento solis, welches dz vollkommenste ist / behestest vnd coagulirst / wiewol etliche Klügling der Philosophen sich vnterstandē / dise flüchtige Geister in ein vegetabile corpus zu coaguliren. Wenn ☉ werden soll / so müssen die 2. Planeten / die da zwischen dem ☉ vnd ☿ seyn / zuvor abgeschieden vnd separiret werden (verstehe durch die ♀ die nigredo so noch in der Cist) durch den ♀ aber / die verziehende Feuchtigkeit & stehe ober der ☉ vnd zwischen ihnen beyden 2. Planeten / dergleichen seynd auch 2 Planeten vnten zwischen ♀ vnd ☉ Nun merck gar eben vnd wol / daß die ganze Alchymia in diesen Metallischen corporibus so gemeldet seyn / verfaßet ligen / aber durch etliche Ding als Salia, v auch vegetabilia, so wir bedörffen / werde die Körper gereiniget / vnd ihnen ihre Spirituallische Natur vnd Wesen außgezogen / welcher nun diß alles mit hohem Fleiß besehen wirdt / der kan sonder Zweifel viel grosser Mysteria der natürlichen Philosophiae erreichen.

Nisi prius
Fermenta
solis quoc
est omni-
um per-
fectissi-
mum re-
tineas &
congeles.

R v IN

154 CONCORDANTIA CHYMICA.
IN LIBRVM VEXA-
TIONUM THEO-
phraſti.

Subje-
ctum hu-
jus libri,

In dieſem Buch würdt tractirt von particularibus. Die particularia können ohn Erß nicht/oder Metall gemacht werden.

Mortifica-
tio & calci-
natio me-
tallorum.

Die Metall müſſen getödtet werden vnd calcinirt/ vnd in Nichts gebracht/ als dann wirdt durch ſolche tödtung der Ein- gang gemacht zur Widergeburt des ♀ corporis, dardurch diß Metall von newem/ vnd auß nichts etwas geboren wirdt.

Ein jedes ſichtiges Metall iſt ein ver- berger der andern 6. Metallen/ verſtehet ihren geiſtlichen Leib/ als der ♀ corporum.

DE NATVRA METAL-
LORVM.

Vires
Mercurii
vivi.

♂ vivus calcinirt/ tödtet vnnnd machet zu Aſchen alle Metallen/ mit ſeinem wäſſerichen vnd kalten Rauch/ ſo er durch die Metallen gehet/ vnnnd bleiben ihre ♀ cor-

corporum doch in ihm lebendig verborgen.

Der Elementische Geist Φ ii vivi ist allen obern Geistern / das ist / den Φ iis corporum unterworfen. Nimbt eines jeden Metalls Geist oder Φ corpus an sich / gleich wie ein Wachs. Nimbt er an sich den Geist solis, so wirdt \odot auß ihm / darumb ist der Φ den obern Metallischen Geistern den Φ corporum nach dem Leib zugeeignet / nach ihrem Φ alischen innerlichen Corporen oder der Substantz / als das Weib dem Mann / aber nicht in der eusserlichen corporalischen vermischung / sonder es muß das eusserlichste corpus des Metalls / zuvor durch den kalten Rauch Φ vulgi calcinirt vnd getödtet werden / vnd einen vollkommenen vnzerstörlichen Leib an sich nehmen / vnd wider corporalisch vund lebendig werden / dann die innerliche Hitz des Φ vivi reiniget sich mit den außgezogenen Geistern den Φ iis corp. vund vermische sich mit ihnen in der Fixheit / vnd kleydet sich in der obern Geister getödtete corpora / daß solche Auferstehung ist die Widergeburt der Metallen / vund

Mercur.
vivi mer-
curio cor-
porum
subjectus.

das

das Mittel / dardurch die Zincturen in die Würckung zu ihrem gebrauch kommen / vnd ist die Übersetzung der Metallen / von einem jeden Körper zum andern / vom schlechten Grad biß zum höchsten. Auff die Weiß gibt der ☿ vivus die transmutation / so der ☿ corporis extrahirt vnd projections weiß berentet würde / als dann / so vereinigen sie sich in solchen ☿ vivo.

D E ♃

Diese Regel muß man also verstehen / ☉ vnd ☿ haben im Aufsteigen / in ihrer Generation in dem ho in primo vnd in dem ♃ in secundo gradu, mit ihren geistlichen Leiben in den ☿iis corporum gewohnet / seynd aber nun was weiter hinan / in den höchsten Grad geschritten / derwegen soll man solchen hohen vnd fernnen Grad bedencken / daran ♃ leiblich gestanden ist / vnd den Spiritum ☉ vel ☿ an ♃is statt setzen / in die nahende bringen / da sie zuvor mit ihrem geistlichen Leib seynd bekleydet gewesen / das ist / daß der ☿ corporis ☉is vel ☿ projection weiß dem
getödt

getödien oder calcinirten Z zu gesezt vnd vermische werden / alsdann vereinigen sich die Zii corporum des \odot oder C mit dem geistlichen Leib des Zis durch den Z vivum, wann ihnen derselbige durch Mittel der gradus ignis in der Projection zu gemischt würde / alsdann bekleydet sich das \odot wider / wie im ersten Anfang / in des Iovis geistlichen Leib / vnd geschicht da ein Abwächslung / der vnter geistliche corpus Zis weicht den obern gewaltigē geistlichen Corporen des \odot oder D vnd nimbe die Natur vnd Art des \odot an sich / oder des D vnd bekleidet sich in das abgestorbenen \odot oder D Körper / vnd wirdt der Z also transmutirt in \odot oder D welcherley sp. vnter zwey ihnen dann in der projection zu gefügte würde / sonst köndte die Abwechslung mit der Transmutation nicht vollbracht werden.

D E ♂

H id est, Z vivus / K id est, magnesia.

D R ♀

Das vnsehtig mach sichtbar / id est, bring sein Farb auß ihm / calcinir ihn mit
seim

sein eygnen corp. vnnnd Δ ir jhm damit/
vnd handle weiter mit jhm / wie die pra-
ctica mit bringet.

D E I

Sp. Ii, id est, Φ vivus.

Processus de calcinato & mortificato
Ii & Sp. argenti vel Φ io corporis Δ x.

Erstlich ist zu wissen / daß auß 5. ges-
schlechtern der Metallen (aber durch ans-
der Erz gemachten Metallen / auß I $\frac{7}{4}$)
auß deren jeglichem insonderheit (vnnnd
O zumachen möglich ist. Der Weis-
ster des Alchymistischen Dialogi sagt
also: Nembt das böse metallische bleyen
corpus, zerstört es / daß es von einander
zerfall / wie der Menschen Leib thut / der
da zerfaul / Wenn du solchen metallis-
schen bleyen Leib zerstöret hast (nemb-
lich mit dem fulgine Φ vi.) misch darvns
ter gemeyne Erde / wie dann des Men-
schen Leib mit der gemeynen Erden
vermischet würde / vnnnd zu Erden würde/
daß man eins vor dem andern nie erkennen
kan / durch die Erde verstehet er den Φ ri-
um

um, solche Tödtung vnd vermischung des
 ♀ zu den getödtten corpori hi, ist sein pu-
 trefactio vnd der Eyn gang zur Widerges-
 bure / wenn sein inwendiger geistlicher
 Leib durch den obern Geist / oder ♀ cor-
 poris des ♂ wider erweckt würde vnd sol-
 che resuscitatio geschicht also.

Recipe ein wenig des Sp. arg. das ist ♀
 corporis ♂ vnd wirff vnter den calcinirten
 B seßs auffß Δ vnd schmelßs zusammen/
 geuß auß / so findestu / daß etwas guts vom
 Metall darvnter ist / aber noch gleichwol
 ist es auch mit vnreiner Materien ver-
 mischt / daß du noch nicht ganz eygentlich
 eins vor dem andern erkennen kanst / das
 ist nun das rechte Erß / wie oben gemelde
 (durch andere Erß gemachter Metall) vñ
 diß ist die Ursach / daß solches gemachte
 Metall Erß noch mit Vnreinigkeit ver-
 mischt ist / daß bleyene corpus, dz war zu-
 vor auch vnrein / dz ist / es war in seiner re-
 generation zusamen gemische / von zwey-
 erley Art / als mit böser vnreiner Materie
 vnd mit guter reiner metallischen Materie
 nun aber hat d' Geist des ♂ zuvor in dē hge-
 wohnt aber nit in d' vnreinen materi sond
 in

in der reinen metallischen Materi / vnd
darumb verwirre er das unreine / vnd
nimbt wider an sich das seine / nemlich
die reine metallische Materi / darinnen
er zuvor im Auffsteigen gewohnet hat /
darumb so thu ihm also.

Recipe des unreinē / vñ reine vermischte
corpus, schmelz es mit nach geschribenem
Fluß Pulver super Qutens, vñ schende dz
reine von dem unreinen / so hastu ein laus-
ter beständig gut Silber / dann der Geist
Chae den geistlichen Leib des H durch das
mittel ¶ vivi, vnd die gradus ignis / an sich
genommen / vnd denselben geistlichen
bleyen corpus in gut Silber transmutire.
Laus Deo.

EXPLICATIO PRO-
CESSUS DE COELO
& sphaera li.

Als du diesen Proceß recht ver-
stehest / vnd einnehmen mögest /
so merck auff die siben vorgehen-
den Regel der Metallen / so befindestu /
daß die Metallen zuvor / ehe sie zur aus-
dern vnd neuen Gebure kommen mögen /
vor

CONCORDANTIA CHYMICA. 161

von ersten sollen vnd müssen pfuliginem
 Q̄ vivi calcinire werden / vnnnd darnach in
 das metallisch Erdereich ihre Mutter
 den Q̄ vivum zu putrificiren eyngefahr
 ret / vnnnd mit sampt ihm zur Erden wer
 den / sonst kan kein Aufferstehung der
 Metallen zur Widergeburt geschehen /
 darvmb meynt der Philosophus allhie /
 daß man den Himmel oder Sphæram hi
 mit dem Leben soll lauffen machen / nichts
 anders / dann daß man das h auff einem
 guten Kost oder starken grossen Treibe
 herben im Δ als dem Leben / soll fließend
 vnnnd treibend machen / daß seine Blus
 men / als des Himmels Wolcken begina
 men zu gehn / doch daß zu forderst auch / so
 bald das h beginde im ersten zu fließen /
 vnnnd noch kalt flüssig ist / den Q̄ vivum / als
 des h inwendiges geistlichs Leben / auch
 zuvor warm gemachte in ein besondern
 Eigel / den h also kalt flüssig zu gegossen /
 vnnnd mit einander treiben lassen / vnnnd dann
 wie andern Planeten / welche zuvor obge
 sehter maß getödtet od calcinire seynd / so
 viel du den darin setzen wilt / auch hierinn
 sehest / vnnnd in einander im Himmel des h
 vnnnd

vnd seinen Leben des ♀ zu lauffen vnd treis-
 ben lasset/ biß der Himmel hi verschwin-
 det/ doch daß darunter ☉ oder ☾ der wenigst
 Theil warhafftig in der prob mit hineyn
 gesetzt werde / wenn es dann nicht mehr
 treibe / sonder bestehen / bleibe / alsdann
 seynd die Planeten durch des ☿ vnd seis-
 nem ♀ zu Erden geworden / vnd mit ihrer
 alten / Zerstörlichen / Körperlichen Leiben
 gestorben / vnd zu einẽ neuen Leib gemache
 worden / nicht nach den alten zerstörlichen
 Körpern / des ☿ vnd ♀ sonder die ♀ cor-
 porum der Planeten / so viel deren im Δ
 beyssamen gewesen / haben sich in der
 obern Geistern / als des ☉ vnd ☾ corpus
 bekleidet / vnd sich in dasselbig transmu-
 tire / darumb sagt alhie der Philo. die cyn-
 gesetzte Planeten haben durch solche Zöda-
 rung / vnd zur Erdenwerdung einẽ neu-
 wen / vollkommlichen vnd unzerstörlichen
 Leib an sich genossen / welcher neuer Leib /
 der Geist des Himmels sey / nemlich der
 ♀ corporis, der dieselben Planeten wider-
 umb leiblich / corporalisch vnd lebendig
 macht / wie vor dann der ♀ ☉ is & ☾ haben
 im auffsteigt ihrer Generation oder Ge-
 bärung

bärung in dem H gewohnet/darvmb ver-
einigt sich der Geist des C oder O mit dem
andern Planeten Geister vnd ihren Quis
corporum, vnd coagulire vnd figirt sie in
sein corpus, des C vnd O welcherley vnter
den zweyen shnen dann in der vermis-
chung zugesetzt worden ist/darvmb dz er/
wie gemelde/im auffsteigen in dem Q erst-
lich/ vnd folgende in den andern Planes-
ten gewohnet hat/ nimbt er das reine/die
Quis corporum, als das seine/ widervmb
ansich in sein Corporalitat/ fixirter Na-
tu r vnd Eygenschafft.

Daß aber der Phil. weiter sprichet (den
selben neuen Leib/ nimbt von dem Leben
vnd auß der Erden) das ist/ dieweil der
Sp. C das vnreine naturalische corpus
des H vnd der ander Planeten verwirffet/
vñ alleindie reine materia an sich nimbt/
so scheyde nun das vnreine corpus die
todte Erden der Planeten/von dem Lebe/
als von den Quis corporu der Planeten/
den neuen angenommen Körper des C od
O das reine von dem vnreinen Ding/ ob
angezeigtluß Pulver/ so hastu ein stat-
liche Augmentation auff C vnd O.

Dies ist der inhalt der gangen Kunst/
 so viel die particularia anlanget/ daß auß
 einem Metall/ so von ihm selbs absterbt/
 oder in nihilum gebracht würde/ also/ daß
 hinfort in kein Metall mehr kan ge-
 bracht werden/ dasselbig ist vnnnd bleibe
 todt/ darauff kan endtlich nichts weiters
 gemacht werden/ als cinis vnnnd vitrum,
 quia volatile est, Aber herwiderumb/
 ein Metall/ das durch die Kunst mit sei-
 nem eygnen Erdreich vnd Körper getödt-
 eet/ das ist/ calcinirt würde/ ob es wol todt
 ist/ so bleibe doch die anima des getödtten
 Metalls/ das ist φ corporis in ihm lebens-
 dig/ in der Ruhe verborgen/ biß daß solche
 getödtten Metall sein eygen corpus oder
 Metallisch Erdreich/ das ist/ φ vivus, dar-
 auß es erstlich entsprossen ist/ widerumb
 zu gemischt würde/ so kan solches getödt-
 corpus, sampt seiner ruhenden anima per
 unum Spiritum metallicum, so auß der
 materia, id est, die Q. E. die auß einem
 perfecten Metall extrahirt worden/ wis-
 derumb resuscitirt vnnnd in ein viel edler
 corpus, dann es zuvor gehabt/ welcher im

△ fix

CONCORDANTIA CHYMICA. 265

fix vnd beständig bleibt/ regenerirt/ res-
 novirt vnd verwandelt werden/dann das
 exterius corpus, das ist/der ☿ vivus ver-
 einiget sich mit der anima des getödteten
 Metalls/das ist/mit dem ☿ corporis,vnd
 nehmen als denn beyde das getödtete cor-
 pus vnd die ruhende animam des Spe-
 cifici Natur vnd Eygenschafft an sich/
 vnd kleyden sich in des Spiritus corpus,
 darauß solcher metallischer Geist gezo-
 gen ist/doch muß des extrahirten Spiritus
 natürlicher Leib auch in der Prob da
 seyn/vnd mit zugesetzt werden/es sey ☿
 ☿ sonst köndten sie die selbigen Leibs Nas-
 tur vnd Eygenschafft nicht an neme-
 men.

Ein fluß Pulver super ☿ vrent.
 zu gebrauchen.

RECIPE salpeter 8. loth/Schwefel/
 4. loth/tartari 2. loth/diese zünde an
 mit dem obgedachten Erz auß ander ge-
 machten Metallen/in ein Tigel/so
 fällt es ein schönen
 König.

£ iij

Die

Die heymliche Bedeutung dieses
Fluß.

Alles was weiß fälet oder macht/ist des Lebens Natur / des Lieches Engenschafft vnd Krafft / die das Leben versacht vnd macht / vergleichen sich dem ♀ mit seiner Hie / sein Subjectum ist der tartar. zu dieser Bewegung ist das Δ mit seiner Hie sein Geburt / derhalben nimbt man / weil das Δ das kräftigste Element / zwey Loth tartari.

Alles das / das da schwarz färbt oder macht/ist des todts Natur / der Finsternuß Engenschafft vnd Krafft / die den Todt versacht / vergleicht sich mit dem sulphur, derselbig ist der schwarz Färbung vnd tödtung subjectum, Soll nun der Todt das Leben überwinden / muß er noch eins so stark seyn / als das Leben / deswegen nimbt man sulphur 4. Loth.

Zu dieser zerstörung ist die Erdt mit der Kälte sein coagulation vnd Fixation / das Haus ist allwegen todt / aber der Inwohner ist lebendig / das ist / in dem Ho ist der Stein der Kälte / vnd mit seinem ♀ dem ♀ macht er gefrieren vnd erstarren / die 6.
Geister

Geister oder *Sos corporis* der Metallen/
zu einem leiblichen Wesen / dardurch be-
kommen die metalla ihre Coagulation
vnd Fixation / vnd ist desselben subiectum
der salpeter: soll nun derselbig die andere
zeyt / als Leben vnd Todt / vberwinden /
vnd mit seiner vbermässigen Kälte er-
löschen / so muß sein an d' Substanz mehr
seyn / als der andern subiecten , der Br-
sachen halben nimbt man des salpeters
2. Loth.

LAUS DEO.

Approbatio, daß wir Menschen am jüng-
sten Tag mit diesem vnsern alten Leib / doch der
verklärt wirdt seyn / auferstehen
werden.

Das wurde durch ein alchymistisches Ex-
empel bewisen / also / das Bleij ist ein böses
vureynes metall / nemlich per fuliginem
¶ ii, ut scis, daß es zerfälet / wie des Mens-
schen Leib ehue / der da ersaule / vnd wann
er vermische wirdt vnter ein gemeyn vna-
reyn Erden / id est, ¶ vivum, wie des Mes-
schen verfaulte Leib auch mit der gemeyn-
nen Erde vermische wirdt / so kan man kei-
nes auß dem andern erkennen.

Saturnus.
metallum
impurum.

§ iij

Nun

488 CONCORDANTIA CHYMICA.

Nun nimb ich ein metallischen Geist/
das ist der Geist des C id est. Qii, five pri-
mam materiam C vnd wüßß dessen ein
wenig auff's Erdreich/ vnd schmelz es zus-
ammen/vnnd als ichs auß goß/so ist es ein
corpus, das kan man nit erkennen / wie es
ist / aber man siehet wol / daß etwas guts
in ihm ist/vnd ist doch noch mit vnreynem
vermische/das macht/das zuvor auch vn-
reyn war / das ist / es war zusammen ges-
emische mit böser vnreynen Materi / vnnd
mit guter reynen metallischer Materi/
nun aber hat der Geist des C zuvor in dem
I gewohnt/ aber nit in der vnreynen Ma-
terien/sonder in der reynen Metallischen
Materien / vnd darumb verwürffte er wie-
derumb das vnreine/ vnd nimbt an sich
das seine/ nemblich die reyne metallische
Materi / darinnen er gewohnt hat / ders-
halben folget nun / daß man durchs Δ das
reine von dem vnreynen scheidet / wie
das geschehen soll/findestu in lib. vexatio.
so hastu alsdann ein reynes vnnd bessers
corpus, nemblich C das vor I war/hie ges-
chicht ein Reinigung des Geistes vnd der
Seelen / daß der Geist der C hat auch bey
sich

Purificat.
No spiritus
& animæ.

sich die Seel des C dann ich hab den Leib
des C gepflancket / also daß er starb vnn
faulie / vnd der Geist vnd die Seel seynd
mir darauß gewachsen / der Baum aber
darob sie gewachsen / heist ♀.

Die materi/ darauß der Lapis Philo-
sophorum gemacht wirdt / sagt Bernhar-
dus, wirdt auß zweyen Salischen Sub-
stanzen / ver siehe ich p. M. der in ihm hat ♀
vnd sulphur, nam ista materia est radix
omnium metallorum.

Materia
lapidis
Philoso-
phici.

N O T A.

Das Eysen ist nichts anders dann ein
vnreynner zuviel figirter sulphur, welches
ganz vnnnd gar auß keinem ♀ geboren
wirdt / vnd kein Salisch oder vitriolisch
bey sich hat. Der vitriol ist ein rohes vnreyn-
nes ungefigierte Salisch oder metallisch
welches in der Natur durch sulphur auch
noch vnverändert ist.

Martis
natura.

Das ♂ vñ vitriol seynde zwei Materie
en / auß welcher die erste Materi des ♀ das
ist / der vnreynne ♀ durch die Natur gebo-
ren vnd zusammen gesetzt wirdt.

Item er wirdt durch die Natur auß
dem

♂ v

dem rohe metallischen sulphure, vnd auß dem Vitriolischen v die erste Materi des O geboren/nemblich der reyne ♀.

Duo tan-
tum me-
talla per-
fecta ex
mercurio
generati.

Es werden auß dem ♀ nur 2. Metast geboren/so viel sein Vollkommenheit anlanget/nemblich das O vnd das ♀ das O auß dem reynesten ♀ vnd auß dem reynesten sulphure: ♀ aber auß dem vnreynen v vnd auß dem vnreynen sulphur, das muß man also verstehē / daß die anderen Metallen / nemblich der H Z wismet vnd C keine vollkommene Metallen/noch rechtschaffene zeitliche Galische Früchte seyn/ denn ob sie wol auch auß dem ♀ wachsen/ vnd herkommen/ so seynde sie nichts dann Knöpf vnd Blumen / in welchen das O vnd ♀ grünet / das H ist beyde ein reiner vnd vnreiner ♀ auß dem einen wirdt O auß dem andern wirdt ♀ derhalben ist ♀ anders nichts dann ein Saffthafftiges fruchtbares Erdreich / darauff die Metallen ihren ersten Ursprung haben / vnd auß welcher dz O vnd ♀ wächst vnd wirdt genennet ein metallisch Erdreich / dann es in sich begreiffe ein feuchte vnd truckne Materi/dardurch vnd darauff er die Metallen

Saturnus
ex mercurio
puro
& impu-
ra.

alle gebürt/nun hat der ♀ sein Ursprung
ex sulphure, & vitriolo, wie obē gesagt ist.

Das Kunstreich Metall ist durch die
Kunst zum andern mahl geboren / vñnd
darvmb vbertrifft die ander Geburt /
die erst / vñnd so fort an / dann se offer ein
Körnlein von newem auff geboren wirdet /
se vielfältiger es sich mehret / das ist aber
von dem offtegepflanzten vñnd Kunstreich
Metall dem ♀ nicht also zu verstehen /
daß man darauff könne ☿ oder ☽ machen /
denn das ♀ ist durch die Natur vollkom-
men / reiff vñnd zeitig / dieweil daß nun die
Natur auß der Materien / darauff sie
daß ♀ geboren hat / kein ☿ oder ☽ has
machen oder gebären können / so kan es
die Kunst auch nicht / die Materi aber /
darauff die Natur das ☽ gebürt / dieselbie
ge die kan durch das anderwerts vñnd vber
natürlich geborne Metall in ☽ verändert /
vñnd kan derselben Materien vnvollkom-
menheit od' vnzeitigkeit / durch die vbers
zeitige Metall zu ihrer schlech natürlichen
Vollkommenheit vorhelffen.

Also dient die metallische Medicin / dz
ist / die anderwerts geborne od' gepflanzte
Metall

Metalla
artificialia
natura-
libus præ-
stantiora

Metall/ zu nichts anders (so viel die Metall belange) dann daß es die vnvollkommene vnzeitlige Materi/ darauß die Natur das \odot gebäre/ vollkommen zeitligt vnd dem natürlichen vnzeitigen Golde/ durch die vbernatürliche Krafft zuhülff komme/ vnd sie dem natürlichen goldt in allweg gleich mache.

Vbi materia lapidis inuenienda.

Solche vnvollkommene Materi aber ist nicht schlechtes L oder gemeynes L oder schlechter φ sonder es ist der aller reynest vnd gesundeste φ darauß die Natur das \odot gebäre/ welcher in dem L vnnnd in dem Zin gleich wie ein ∇ vitæ in einem gewachsenen Wein verborgen steckt.

Materia prima metallorum.

φ Philosophorum ist ein reyne durchtringende materia, welche ganz vnnnd gar frembd ist/ von allen Zerstörlichkeiten der Elementischen Substanz/ dann es ist die Q. E. metall. die da außgezogen ist auß den vollkommenen natürlichen Metallen/ durch ein edel Philosophisch ∇ id est, per ∇ Reg. ex metallis, id est, φ io vnnnd die wirdt genandt prima materia metallorum, denn es ist ein auffgelöst vnd auffgeschlossen Metall/ in welchem der Naturen

turen (so durch ihre erste natürliche vollkommene Arbeit verschlossen waren) durch Kunst widerumb auffgelöst seyn/ vnd derhalben wirdt es billich genenne prima materia metallorum, darumb daß sie von wegen ihrer auffgeschlossenen Natur/ widerumb von neuem auff zu wachsen anfahet/ du solt auch nicht meynen/ daß es sey der ersten Materi der natürlichen Metallen / sondern es ist die erste Materia der Kunstreichen Philosophischen Metallen.

Solche Q. E. oder prima materia metallorum, wirdt auch genenne ¶ darumb daß die erste materia, der natürlichen Metallen auch ¶ genenne wirdt/ aber nie ¶ crudus, sonder ¶ Philosophorum.

Sulphur Philosophorum das ist so ein edle/ reine/ subtile vnd durchdringende materia / daß nicht genugsam darvon zu sagen ist / dann es ist die Q. E. welche heraus gezogen ist / auß dem obgemelten ¶ Philosophorum oder aber auß der Q. E. metallorum, vnd wiewol es ein metallische materia ist/ so wirdt es doch von den Philosophis sulphur genennt/ darumb/ daß

Sulphur
Philosophorum.

das es an seiner Art vnd Natur viel hitziger/ vnd truckener ist / denn das gemeyne/ schlechte / natürliche/ vollkommene Metall / vnd derhalben wirdt es billiger genennet sulphur, darvmb daß es durch solche seine hefftige vnd kräftige Hit vnd Truckenheit/ alle Feuchtigkeit in den vn vollkommen Metallen verzehret vnd verändert/ vnd solcher sulphur ist ein Kunstreich Philosophisch Metall/ darvmb daß es herkommet vnd geboren wirdt auß der ersten materia der Philosophorum metallien/ nemlich auß dem ☿ Philos.

DE SEPARATIONE ELEMENTORUM.

Separatio
in quibus
consistit.

Separatio Elementorū consistit in putrefactione, digestionē, circulatione & fixatione. Die ☉ ist in seiner Natur warm vnd trucken/ vnd dz von wegen seiner natürlichē vollkommenen Digestion / dargegen seyndt die vnvollkommenen Metallen in ihrer Natur kalt vnd feucht/ von wegen ihrer vnvollkommenen Digestion/ derhalbe folge darauff / dz die vnvollkommen Metalla müssen durch die digestion vollkom-

men

men gemacht werden / ergo ligt die gange
 einige Haupt Arbeit allein in putrefa-
 ctione & Digestione / damit aber solche
 vollkoffenheit / geschwindt zu gehe / mustu
 den natürlichen vollkommenen Metals
 len / durch Kunst / vber seine natürliche
 Vollkommenheit helfen / auff daß das
 Metall / so durch deine Kunstreiche Dis-
 gestion / vber seine natürliche Vollkom-
 menheit / das ist / vber seine natürliche
 Wärme vnnnd Truckenheit gebracht ist /
 mit solcher seiner vbernaturalichen Wä-
 rme vnd Truckenheit zu hülff komme dem /
 so noch nicht vollkommen ist / daß also die
 vbernaturaliche Wärme / vnd Truckeno-
 heit vermischet werde mit der zugetruckten
 natürlichen Wärme / vnd Truckenheit /
 auff daß dadurch zuwegen gebracht wer-
 de / ein vnsehendbare metallische Mixture /
 welche an ihrer Natur vnd Complexion /
 ihrer Wärme vnnnd Truckenheit gleich-
 förmig werde / der Natur vnd Engen-
 schaff des natürlichen vollkommenen
 Metalls / Exemplum nota in
 coagulo & fermento
 panis.

Sulphur Philosophorum, qui ex ☿
Philosophorum extrahitur commisce-
tur, cujus una pars super 1000. partes
folis purgati projici debet; & postea su-
per Argenta, ut tingat.

V E L

Fieri debet mixtura cum sp. vel Q. E.
☿ Philosophorum & ☉ calcinato, quæ
sit perfecta & inseparabilis.

S U M M A.

Du must das corpus sive terram, id
est, ☉ durch den edlen Philosophischen
Schlüssel / id est, durch das Künstlich v
fort, id est, ☿um vivum öffnen / auff daß
da heraußer gehe die Seel / vnd der Geist /
welcher tingire / auß welchen drehen
wirdt das vierde / nemlich die edle vnd
vollkommene Medicin / welche geschicht /
durch ein heimliche vnd schlechte Arbeit /
die da verborgen steckt nur allein in dem
☿ Philosophico, derhalben laß alle a-ti-
ones vnd separationes ☿ii vnd andere
Eos

Sophistische labores bleiben / vnd laß
die Natur arbeyten / nemlich die natürl
liche Stion vnd Kochung / dann sie laß
set den coagulirten Z in sich selbs auff / sie
coagulire ihn widerumb in sich selbs / sie
mache ihn weiß an sich selbs / vnd das al
les in einem einigen Gefäß / vnd mit einer
einigen Arben / ohn einige Hülff des
Menschens / nur allein durch rechendssig
ge Wärme des Feuers.

SYMBOLVM BERN-
HARDI COMITIS PALA-
TINI ET MARCÆ TRE-
vissianæ

In dieser folgenden Lehr wirstu fin-
den / die Erkandnuß Gottes der H.
Dreyfaltigkeit / vnd die erkandnuß
der Kugel der Erden / auch wirstu hierin
finden / den Reichtumb deiner Gese-
hen / vnd das Reichtumb mit aller Ge-
sundheit deines Leibs.

Ich Glaub an G D E E: wir sollen allen
unsern Trost vnd Zuversicht allein in
die bloße Genade vnd Barmhertzigkeit
Gottes

Gottes sehen/das vns der selb allein wol
helffen kan/in aller Angst vnd Noth / vnd
sein Creatur/ sie sey wie heylig sie wolle.

Den Vatter: vnd dieweil er vnser Vatter
ist/so glauben wir festiglich/das er vns
von Herze gern helfen will/vnd vns bey
standt in aller Noth thun will / vnd vns
nimmer verlassen werde/hie noch dort.

Allmächtigen: vñ dieweil er ein allmächtiger
Herr ist/so glauben wir/das er vns
kan beschirmen / vnd erhalten / für allem
dem/das wider vns ist / dann er allein vnser
Feinden stark genug ist durch sein
Allmächtigkeit.

Ein Schöpffer Himmels vnd der Erden:vnd
so er auch ein Schöpffer des Himmels vnd
der Erden ist / so glauben wir / das er alle
Creatur in seiner Gewalt hab/dz vns dies
selben kein Schaden zu fügen kan/ohn sein
väterlichen Willen/daromb seynd wir
allein von diesem allmächtigen Herren/
Vatter vñ Schöpffer / gewertig aller
Güter vnd ewiges Leben/das alle Ding
von ihm allein kommen vnd gegeben werde.

Dann er will sich gänzlich gar vns ge-
wehren / mit allem das er ist vnd hat / mit
Hime

Himmel vnd Erden sampt allen Creaturen/daß sie vns dienen vnd nutz seyn müßten/ vnd vns fordern zum ewigen Leben.

Von der irdischen Kunst/welche von Gott herkommet / vnd hat sie durch sein Wort gemachte / im Anfang schuff Gott Himmel vnd Erden / vnd die Erde war wüß vnd lehr / vnd es war finster auff der Tieffe / vnd der Geist Gottes schwebte auff dem Wasser / von dem H. Geist Gottes wahr alles erschaffen / vnd alles das er erschaffen hat / das hat er auch lebendig gemachte / vnd daß sich auch dasselbige besämet vnd vermehret / vnd weiter erhielt / vnd ist doch in summa alles Erden / alles was begreifflich ist / aber der lebendige Geist / welcher in der Erden ist / vnd von dem lebendigen Gott kommen ist / ein Weisse einer wesentlichen Krafft / dieselbe Krafft nimbt an sich guten vnd bösen Samen / vnd vermehret den nach seiner Art. Dann ein lebendig Ding muß immer dardurch würcken / es sey gut oder böß. Vnd das heissen die Philosophi das flüchtige / daß es weicht vom Δ vnd das andere / das im Grunde ist / das ist

W ij fix

fix / vnd kommen beyde von einem Ding /
vnd müssen beyde ein Ding werden / das
heist dann Q. E. vnd ist die höchste Krafft
der erden, est lapis Philosophorum. Nun
setz ich die Erden vor das weisse / welches
nicht gebären kan / noch sich vermehren /
ohn den Samen / das ist gesage von der
Krafft der Erden / welche nun ist bestän-
dig gemacht / vnd bleibet beständig / ewig
gleich als Gott der Vater ein beständig
Ding ist über alle Ding / der da heist Heli.
Aber die Krafft dieser Erden heist Hyle.
Also haben ihm die alten einen Namen
geben / vmb seiner grossen Tugend willen /
die nicht alle zuerzelen ist.

Nun weiter zuerkennen vnd zu kom-
men zu vnser Seelen Heyl / wie Christus
spricht / der mensch lebt nicht allein vom
Brodt / sonder von einem jeden wort / das
da auß dem Munde Gottes gehet. Mat-
thæi 4. cap.

Ich glaub an Jesum Christum seinen einzigen
Sohn vnsern Herrn / der empfangen ist von dem
heiligen Geist / geboren von Maria der reinen
Jungfrawen. Wir glauben von Herzen / daß
Jesum Christus sey / des Vatters ein gebor-
ner

ner sohn von Ewigkeit / vnd hat vmb vn-
sere Willen die Menschheit an sich genom-
men / er ist auch von dem H. Geist / ohn jes-
mands zuthun empfangen / vnd von der
heyligen vnd reinen Jungfrauen Maria /
als von d' rechten natürlichen Mutter ge-
boren / vnnnd daß solcher Mensch sey war-
hafftig Gott / als ein ewige vnd vnzertren-
liche Person / auß Gott vnnnd auß Mens-
chen worden.

Er hat gelitten vnter Pontio Pilato, er ist ge-
creuziget / gestorben / nider gefahren zu der Hellen /
am dritten Tag wider auffgestanden von den Tod-
ten / auff fuhr zu Himmel / da sihet er zur Rechten
Gottes / des Allmächtigen Vatters / von dannen
er zukünfftig ist / zu richten die lebendigen vnnnd die
Todten.

Vnd daß solcher Gottes vnnnd Maria
Sohn vnser Herz Iesus Christus / hab
für vns armen Sünder gelitten / sey für
vns gecreuziget / gestorben / damit er vns
von den Sünden / Tode vnd ewigen Zorn
Gottes / durch sein vnschuldiges Blut
vergossen / erlöset hat / der des Todes
Angst selbs erlitten / vnnnd die Höl selber
empfundem / vnd vberwunden hat / auch
daß wir mit Gott versöhnet / vnd aller sei-

W iß ne

ner Feinde ein Herz worden. Wir glauben
 den / daß außershalb diesem Sterben des
 Sohns Gottes / weder mit Wercken noch
 mit ewiger Herzlichkeit / wir Gottes
 Gnad oder Seligkeit erlangen mögen.

Wir glauben / daß Iesus Christus, vn-
 ser Bruder vom Tode erstanden / vmb
 vnser Gerechtigkeit Willen / daß er vns
 nit mehr schaden kan / dann wir bekennen /
 daß wir des ewigen Todes sterben müß-
 sen / wo Iesus Christus nit zuhülff kom-
 mē were / vnd vnser Sünd vnd Schuld /
 Vermaledeyung vnd ewigē Todt / als ein
 vnschuldiges Lämblein / auff sich genom-
 men hat / vnnnd für vns durch sein Leyden
 bezahlet / vnd für vns die Vermaledeyung
 mer worden.

Wir glauben / daß er noch füglich stehe
 vnd für vns rede / als ein trewer barmher-
 ziger Heylandt / vnnnd Priester vnd Bis-
 schoff vnser Seelen.

Wir glauben / daß Christus mit Gott
 zugleich alle ding regiere vnnnd erfüllet
 vnnnd aller Ding gewaltig sey im Hime-
 mel vnd auff Erden / ein Herr vber alle
 Herren / ein König vber alle König / vnd
 vber

über alle Creaturen im Himmel vnd auff
Erden / vnd vnter der Erden / über das
tode vnd lebendig / über Sünde vnd Ges
rechtigkeit / derselbige König vnd Herz /
wurde vns fürgehen in vnserm Leyden vnd
Sterbē / vnd für vns streiten vnd kämpffē /
damit wir sampt ihm ein Herz werden /
über alle vnser sündt / sñter vnd ewiglich.

Wir glauben / d̄z der gecreuziget Chri
stus zukünfftig ist am jüngsten Tag / vnd
alle die richten vnd verdammen / so nicht
an ihn geglaubt haben / vns aber werde er
behüten mit allen glaubigen vor dem ges
trengen Breiheil der verdammnuß / vnd
zu vns sagen / kompt her ihr gebenedeyten
meines Vatters / ererbt das euch berey
tet ist von Anbegin der Welt.

In diesem andern theil vnser Christ
lichen glaubens / siehestu / wie d̄z die Gots
heit hat müssen das Menschlich geschlecht
an sich nemen / so er anders vns will erlö
sen / dann d̄ Geist ist körperlich worden / vñ
hat dē reynē Körper genommen von einer
reynen Jungfraw / die ohn alle Mackel ist
gewesen / vñ sie hat nun geborē den Sohn
Gottes / welcher auch reyn ist / vnd nie kein
sündt

W

iii

sündt

sünde gethan gethan hat / sollen wir vers
dampfen nun Selig werden / so muß ein
unschuldiger vor die schuldigen sterben/
sein Blut vergießen / vnnnd wider auffers
stehen.

Septem
stellæ,
quarum
una tan-
tum per-
fecta.

Also verstehe auch von 8 Schöpfung
der mineren/ der seynde 7. Sternen / vnd
ist nicht mehr dann ein vollkommener/
sollen die andern 6. auch vollkommen
werden / daß muß geschehen durch den 7.
der muß getödt vnnnd zu nicht gemacht
werden/ sein Blut vergossen/ getödtet vnd
auferstehen / vom Tode zum ewigen Le-
ben / dann so hat er Macht den andern 6.
Sternen auch die Vollkommenheit zu
geben. Weiter auß zulegen. Gott der
Vatter hat einem jeden geschlecht seinen
Samen geben/ nach seiner Art/ der rechte
Samen der mineren ist die vollkommene
Sonn / vnd anders keiner / vnd sein terra,
welche vor hemel bey der Herrligkeit des
Vatters / da die Samen seynde/ im An-
fang so wol ein Ding flüchtiger/ als das
andere fix gewesen/ er sie durch die wärm
zusammen gebracht als andere Ding / du
solt wissen/ daß du den Dingen nichts solt
zu

zu thun/auch nichts abnehmen / sondern
 allein schendt das böß vom guten / vñnd
 das subtiel vom groben / also daß du haß
 den Samen des Mannes vñnd der Frau
 wen die 2. seß zusammen/d; heist daß vnser
 ¶ vñnd sulphur die werden viel Kinder ge-
 bären / nach ihrer Vollkommenheit / du
 wirst auch sehen Zeychen an der Sonn vñnd
 an dem Monde/ ¶ vñnd C werden schwarz/
 darnach bekumpt die C ihren Schein klar
 roth / als ein Rubin/ denn habē sie Macht
 die vñvollkommene Körper vollkommen
 zu machen / alle die sie an rühren / wer-
 den gesundt.

CREDO IN SPIRITVM
 S A N C T U M.

Wir glauben an den H. Geist / der
 mit dem Vatter vñnd Sohn ein
 warhafftiger Gott ist/vñnd von
 Vatter vñnd Sohn ewiglich kompt / doch
 in einem göttliche Wesen vñnd von Natur
 ein vñterschiedliche Person. Wir glau-
 ben/daß wir durch denselben H. Geist als
 ein lebendige ewige Göttliche Saabel
 vom Tode aufferweckt / von Sünde ge-
 frey

freyet / vnd frölich vnd getrost / frey vnd
 sicher im gewissen mache / dann das ist vn-
 ser Trost / so wir solches Geistes Zeugnuß
 in vnsern Herzen empfinden / daß Gott
 vnser Vatter will vnser Sünde verges-
 sen / vnd das ewige Leben schencken / In-
 sonderheit glauben wir / daß der H. Geist
 helff vnser Schwachheit tragen / vnd
 eröfť vns mit vnaussprechlichem Seg-
 en / stärke vns / vnd erleuchte vnser Her-
 zen / zu erkennen die vberschwenckliche
 Reichthumb väterlicher Barmherzig-
 keit / die er vns geben vnd geschenckt hat /
 auß lauter Genade / ohn alle Verdienst /
 allein vmb Christi vnsern lieben Bruders
 willen / durch welchen vns solches vō Vate-
 ter geschēcke wūrdt. Dieses alles gibt vns
 den H. Geist allein zuerkennen / vnd zūn-
 det vnser Herzen an / vnd erleuchtet / daß
 solche Gaaben von oben herab kommen /
 wie vns Christus verheissen hat / in Io-
 hanne, wer an mich glaube / wie die
 Schrifft sagt / von des Leib werden Stro-
 men des lebendigen v fließen.

Ja auch glauben wir ein H. Christli-
 che Kirchen / welche ist ein gemeynschafft
 des

des Heyligen. Wir glauben/das ein heylige Christliche Kirch sey auff Erden/das ist / die gemeyn vund zahl desser versambelung aller Christen / darin ein Herr / ein Glaub/ein Geist/ein Tauff ist/welcher ist Iesus Christus. Ja wir glauben auch/das diese Christliche Kirch sey die Christliche Lieb / vund Christus sey ihr einiges Haupt/wir glaubē/dz Christus dieses seines Leibs vund Kirchē heylande sey/vñ hab sich selbs vor sie gegeben / auff das er sie heyligte/ vnd hab sie gereinigt / durch das vbadt im wort / auff das er sey ihm selbs dergestalt ein heylige Gemeyn / die da nit hab ein flecken oder runkel/ od des etwas/ sondern dz sie heylig sey/vnd vnsträfflich/ ein Pfeiler vnd Grundfest d' Warheit.

Ich glaub/das in dieser Christenheit/ vnd wo sie ist / sey vergebung der Sündē/ vñ es ist ein Königreich d' Gnaden/ vnd das rechte Ablass/vnd außserhalb solcher Christenheit/ist kein Heyl/ noch vergebung der Sünden.

Ich glaub/dz niemandt selig werde / er sey dann in dieser Gemeyn vnd Kirchen/ als ein lebendig gliede an seinem Leib/ vñ eingepflanget.

Ich

Ich glaub / daß in diesem Reich nicht
allein einmal Vergebung der Sünden
sey / sonder so offte mans begeret. Dann
Christus ist der Spitalmeister / vñ nichts
thut / denn der Kranken wartet / ihn auff
hilff vñ gesunde machet / vñ wie Esaia
am 24. sagt / das zerflossene Rohr wirdt er
nüt zubrechen / vñ das glühende Dache
wirdt er nicht außlöschten.

Ich glaub / daß da sey ein Außerstes
hung des Fleisches / daß vnser Körper /
welche da die Würm fressen / werden wi
der außersiehen / wie sie zuvor gewesen
seyn / dann Christus wirdt sie am jüngsten
Tag außerwecken / nach laut seiner
Weissagung / da er spricht / das ist der
Will des vñ mich gesandt hat / wer glau
bet an ihn / der hat das ewig Leben / vñ ich
werde ihn außerwecken am jüngsten Tag /
vñ wer von meinem Fleisch isset / vñ
von meinem Blut trincket / der hat das
ewig Leben / vñ ich werde ihn am jüngsten
Tag außerwecken.

Ich glaub / daß nach diesem Leben ein
ewigs Leben seyn würdt / nach laut seiner
Zusagung / da er spricht : Warlich / war
lich

Ich ich sage euch / wer mein Wort hält /
 von glaube dem der mich gesandt hat / & hat
 ewig Lebē / vnd warlich / warlich ich sage
 euch / so jemand mein Wort wurd hält /
 der würde den Tode nicht sehen ewiglich /
 Johan. 6. Ich / sprich Christus / bin das le-
 bende Brodt / vom Himmel kommen /
 vnd wer von diesem Brodt essen würde /
 der würde leben in Ewigkeit / das helffe
 uns Gott der Vater / Sohn vnd Heiliger
 Geist / Amen.

In diesem dritten Artikel oder Theil
 unserer Heyligung / empfinden wir die
 Gaben / des heyligen Geistes / dardurch
 wir heilig vnd selig werden können.
 Dann der H. Geist fährt wider zu dem /
 von dem er kommen ist / als nemlich zu
 dem glorificirten corpori, das ist / Iesus
 Christus, von Gott dem Vater / ein
 Schöpffer Himmels vnd der Erden. Die
 mercke! von Gott Vater kommet der
 Sohn / vnd vom Vater vnd Sohn
 kommet der H. Geist / vnd widerumb kan
 einer zum Sohn kommen / dann durch
 den H. Geist / vnd zum Vater / dann
 durch den Sohn / doch ist es ein Gott vnd
 Wesen.

Explicatio
 & applica-
 tio tertii
 articuli.

Vnd

Metalla
eum non
generen-
tur in alio
elemento
quàm ter-
ra.

Multi-
plicationis
causa ter-
re.

Vnd zu gleicherweiss ist auch mit vnsern
natürlichen Dingen zuhalten. Wir has-
ben drey Ding / als corpus, Spiritum, &
animā, das ist vnser Erdt / vnser gereinig-
ter fruchtiger Stein / vnser fixer sulphur.
Es wirdt auch genennet vnser Erdt /
vnser ☿ vnd Sulphur (im ♀) du haß
zuvor verstanden / daß in der Erdt gebo-
ren werden die Metallen / durch den ☿
vnd sulphur mit Hülf der Wärm. Was
vmb werden sie nicht in einem andern
Elemēt geborē? Darvmb / sie seyndt Er-
den / vnd seyn von Erden gemacht / im er-
ste Anfang von Gott dem H Erren / auch
die and 2. Geschlecht als vegetabilia vñ
animalia. Ein jedes wirdt geboren auß
Erde / von seinem Samen / auch so muß
die Erde weiter erhaltē vnd formiren / das
klarlich am Tag ist. Dañ d Same hat die
Krafft des Lebens in jm / also / ihr sehet w
sie für Samē ergreiffē / den zubricht sie vñ
vereinigt sich mit ihm / vnd macht dē Sa-
mē manigfaltig / als auß einem Körnlein
1000 Körnlein. Also hat auch die Erde
gegeben ein Korn desselbigen geschlechts /
vnd dieselbigen Körnlein haben sohin
gleich

gleich die Krafft des ersten Korns/ also ist
 die Erdt die gebärerin/ die den Samen
 empfänget vnd heist die Fraw (vnd der
 Same ist der Erden Gebärete/ das heist
 O dann so die 2. zusammen kommen & &
 O vnd werden mit einander putreficiret
 erst calciniret/ denn ~~z~~irt, vnd das vnterst
 gereiniget/ vnd das oberst mit dem vnters
 st durch sich vereiniget/ ich sage nit mehr
 dann fontinem/ vergiß nicht/ in welche
 der König gehet ins Badt/ dieses ∇ ist
 vergleicht bey dem H. Geist/ D. D. gel.
 du siehest/ so du distillirest dē P. P. geln/ vñ
 den distillire die Erdē/ vnd reinigest die erste
 Stücker/ vnd die letzte distillire (al. ~~z~~irt)
 Erdē/ daß füge sie zusammen/putreficir vñ
 distillir/ so wirdt d' Geist fixlecht/ mit d' Er-
 den/ die löst auff alle Metall/ vnd alle Gas-
 mē/ deñ mit dieser letzte Arbeyt mustu die
 erste anfangen/ so wirdt dein Werck reich.
 Solches hab ich dir geschriebē in der Liebe
 Christi. So du mir folgest in dem Werck
 vnd Worten/ so wirstu erlangē/ von Gott
 der H. Dreyfaltigkeit das Reichthumb
 deiner Seelen vnd Leibs/ mit aller
 Gesundheit. Das wolle vns Gott
 gönē

193 CONCORDANTIA CHYMICA.
gönnen/der Vatter/vnd der Sohn/vnd
H. Geiſt/ Amen.

DE PRIMA MATERIA
LAPIDIS.

Ein trewe Lehr will ich dir gebn/
Darnachrichte allhie dein Lebñ/
Wilt Gott vmb gnad/ du kriegſt ſein güſt/
Durch Weiſſheit erlangſtu dein Küſt/
Diß ſoll dein erſter Anfang ſeyn/
Wann du begeret den edlen Stein/
Arbeyt fleißig/ ſolg der Natur/
Nicht alles glaub/ was dir kompt für/
Einer jeden falſchen mundes ſchriſt/
Die warlich iſt ein lauters Gift/
Such nicht in Kräuter/ Eyervñ ſchmalz/
Auch nicht in Brunn/ Metall vnd
Salz/
Vitriol/ Allaun ſeyndt gar nichts werth/
Was ihr zu dieſen Werck begert/
Auch vnd Silbr vermages nicht/
Wanns nicht ihr primum ens auß-
richt/
Es iſt ein Stein/vnd doch kein Stein/
In dieſem ligt die Kunſt allein/
Die Natur hat es alſo gemache

Do

CONCORDANTIA CHYMICA, 193

Doch nicht zur vollkommenheit ge-
bracht!

Seins gleichen wurde gar nicht gefunden!

Er wächst auff Bergen vnd tieffen
Gründen!

Materiam primam thut mans nennen!

Der ist gar weiß/ders thut erkennen.

DE PRIMA MATERIA
LAPIDIS PHILOSOPH-
orum.

Mercurius Philosophorum wirdes auch
genandt!

Auff diesem Fels bestehe ein Wandel!

Darinnen ligt die ganze Kunst!

Welcher hat desselbigen Dinges
Dunst!

Ob des rothen Lewen klaren Schein!

Aufgezogen & ganz pur vnd reyn!

Deß gleichen sulphur, sag ich fürwahr!

Der hat das Fundament vnd die Kunst
gar.

Von der Solution.

Ich glaub du seyst nun gar gewiß!

Der recht materia lapidis,

¶

Dann

Dann klüglicher kan ichs trawen nit
 Beschreiben/ noch erzeugen nit
 Auff diß mahl/ darumb nimbs für gut/
 Vnd hör/ wie man ihm weiter thut/
 Ob mich vñleichte einer wirdt fragn/
 Wie man den Dunst vom Steyn
 möchte jagn/

Drauff kurz zur antwort gib ich dir/
 Nach rechter Weiß den Stein solvir/
 Nicht nach Sophistischer Art vñnd
 brauch/

Al Corrosiff solst meyden auch/
 Dann kein Δ vel ∇ mag auff Erde seyn/
 Das solviren mag vnsern Steyn/
 Allein ein Brännlein klar vñd hell/
 Das thut sich oben auff im quell/
 Dann vnser solution ist ganz heymlich/
 Verborgn für jeder männiglich/
 Vorhin selbs thut sich erhizen/
 Damit der Stein vor Angst muß
 schweizen/

Kein Philosophus auff dieser Welt/
 Hat diese Solution je gemeldet/
 Ein lindes ∇ das thut ihm gut/
 Halt diese Wort in guter huet/
 Daß du in dem sehest wol erfahren/

Wo

Wo nit / magstu dein Arbenť sparn.
Dann wer da der prima materia,
Vnd auch ihrer Solution ist nah/
Der verbringet die Kunst in guter Ruh/
Da gebe Gott Glück vnd Segen
zu /

Zu seiner Zeit/wann es ihm gefelt/
Es sey ihm alles heym gestellt/
Nicht vor der Zeit man Rosen briche/
Al Ding sein Zeit hat wie man spriche
Zu Kunst seynde wir nit all geboren/
Dann wer von Gott darzu erkoren/
Vnd wem er darzu Weißheit gibt/
Wer dieser mangelt/ der ist schon quit/
Noch eins muß ich dir sagen auch/
Wann du nit siehest den schwarzen
Rauch/

So hastu gewiß nit recht solvire/
An dieser Prob wirdts bald gespürt/
Wo du aber hast ihr recht gethan/
So siehestu schwarze Nebel schon oder
stahn/

Die sehen sich zum theil gar bald/
Vnd rechnet an sich Δ gestalt/
Das reinig bald schnell vnd behende/

N ij Daß

Daß dann sich scheyden die 4. Element/

Das reyn vom unreynen/ muß werden gebracht/

So das geschicht hat er groß Macht/ Wider zuthun vnd zu vollbringen/ Darvondie Weisen viel Liedlein singen/

Dann es nun warlich vnd gewiß/

Ist die rechte essentia Olis,

Sein primum ens vnd recht Tinctur/

Es nimbt an sich ein new Figur/

Von dem sagt auch der ewre Mann

Theophrastus, vnd zeyget vns klärllich an/

Daß die Q. E. hab solche Krafft/

Daß sie das corpus Olis schafft/

In lauter primum ens gang new/

Darinn das O erstlich drey/

Nemblich \square sulphur vnd mercurius,

Noch ist in zweyen kein virtus,

Das ist/ Krafft/ sonder das sulphur vnd das \square

Lassen ihr virtus in Qio all/

Vnd auch gar viel Qius,

Verleuert von seinem pondus,

Das

Das ist/wann er leglich wirdt separirt/
 Vnd ihm sein Essen. wirdt extrahirt/
 Dieselb Essen. hat solche Tugendt/
 Daß sie eynführet die newe Jugendt/
 Dann das vorhin sein Vatter war/
 Verkehrt er in sein Wesen gar/
 Vnd ist gewiß der rechte Magnet/
 Noch eins darzu in diesem bestehet/
 Anfang der Kunst/ auch Mittel vnd End/
 So ist nun mit Gottes Hülff vollend/
 Philosophorum Solutio,
 Durch die wahre putrefactio,
 Die sublimatio ist auch geschehen/
 Separatio Elementorum hastu auch
 gesehen/
 Nach dieser compositio,
 Nicht lang bleibt auch Albatio.
 Von der Composition.
 Nun will ich weiter procedieren/
 Vnd die rechte Lehren componieren/
 Darvmb merck fleißig/ hab das in acht/
 Des Quis Philosophorum werde ge-
 bracht/
 In den Quis gar/
 Welcher vorhin sein Erdreich war/
 Auß dem er auch ist kommen/

N iij

Des

Deß wirstu haben grossen Frommen/
 So wirdt die terra den Samen solviren/
 Der Samen die terram coaguliren/
 Vnd wirdt auß beyden werden eins!

Es bleibt auch eins vnd scheyd es keins/
 Nun seß die alle in sein badt/
 So wird es Krafftlos / müd vnd mat/
 Vnd laß den alten Narren fliegen!

Bis daß er endlich bleibet ligen/
 So wirdt ein schwarzer Schwan darauß
 werden!

Deß gleichen gescheh ist nicht auff Erdē/
 Sein eygen Blut das macht ihn jung/
 Wanner davon wol thut ein Trunck/
 Nach jeden Trunck da thut er fliehen/
 Vnd bleibe doch lechlich schneeweiß
 ligen!

Vnd thut erscheinen hell vnd klar/
 Mit hohem Fleiß diß Gut bewahr/
 Es ist gewiß das wahre Ferment/
 Welches auff fleugt in diese Hende/
 Auch ist er sonder Zweifel vnd warlich/
 Das rechte v vnd Erdreich/
 Greinigt auffß höchst biß zum Ende/
 Dann mangeln noch zwey Element/
 Willstu aber nun seiner genießten!

So

So mustu ihm sein Seel in gießen/
 Damit es leb vnd mög auffstehen/
 Zu seinem Herbst vnd Ernde gehen/
 Dann es ist nun rechte componirt/
 Gewaschen vnd auch dealbire.

Von der Augmentation.

Nachdem nun die Erden ist bereyt/
 Zu empfangen ihre Feuchtheit/
 Vnd ihr thut mangelen Seel vnd Geist/
 Zwen Elemende wie sichs beweist/
 Nemlich v vnd auch Aër,
 Jegunde komstu d Kunst fñer neher/
 Dann was ist Erdt ohne Sande/
 Ein leib der kein Seel nit hat/
 Ein todtes veracht nichtigs Ding/
 Darvmb dem Leib die Seel inbring/
 Der Erden such auch ihre Sande/
 So schaffstu allen Dingen Rath/
 Das ist eigentlich Zius,
 Der macht daß der todt wirdt vivus/
 Die Seel ist der Same sein/
 Den sehe in das fliegende Erdreich
 hineyn/
 Mit seines gleichen / verstehe mich reche/
 Wo dz nicht geschicht kein frucht es
 brächt/

N. iiii.

Dann

Dann was für ein Samen gesähet wirdt/
 Desgleichen Frucht es auch gebürt/
 Sie macht die Seel den Leib gesundt/
 Vereynigt sich vnd macht ein Pfund/
 Daß sie forthin kan niemandt scheyden/
 Kein ∇ Δ noch anders leyden/
 Nun ist das fixe flüchtig wardt/
 Das fligende nimbt an des fixen Art/
 Wann du mich dann nun recht verstehst/
 Vnd diesen Samen offtmals sähest/
 So bringet dir dieses Frucht ohn Zahl/
 Es stehet bey dir/ du hast die Wahl/
 Magst Augmentirn ewig ohn Endt/
 Es ist gewiß das wahr Ferment/
 Nun bistu aller deiner Bitt gewährt/
 Seelig ist der Mensch/ dem es Gote
 bescherdt.

Von der Projection.

Noch eins fähle dir/ das weiß ich wol/
 Wie man projection thun soll/
 Das will ich gut vnd kurz beschließen/
 Das beste Golde solstu lahn fließen/
 Doch solstu mercken das Gewicht/
 Auff 100. oder 1000. Loth dich richt/
 Darauff ein Loth dieser Tinctur
 Geworfs

Geworffen/ bringet ein Zigur/
 Daß es tingirt 10. mahl so viel/
 Ohn Ende in Summa es hat kein
 ziel/

Wann aber dein Sinn ganz wer ge-
 rechte/

Auff Golde zu werffen hinfort nicht/
 So nimb 1. Loth tingirt ☉/
 Ein jedes Metall das dienet dir wol/
 Im fluß drauff geworffen schnell vnd
 bald/

Verkehrt es in ☉ gestalt/
 Ganz gewiß/ beständig in allen proben/
 Darfür du Gott mit danck solt loben/
 Ein Loth auff 1000. ein Stg/ ein Weg/
 vnd ein gewiß Ende/

Die gewisse vñ rechte Tinctur vollendet/
 Darumb sag ich dir ganz offenbar/
 Daß der Tinctur Ende sey gar/
 Auff dieser Welt das höchste gut/
 Die Seeligkeit ist Christi Blut/
 Der für vns Menschen ist gestorben/
 Die Vollkommenheit vns erworben/
 Sein thewres Blut die rechte Tinctur/
 Stelt er dir zum Exempel für/
 Dann er ist Gott vnd Mensch zugleich/
 N v Noch

Noch dannoch keins vom andern
 weicht/
 Er war zugleich Geist/ Seel/ vnd Leib/
 Dannoch keines beyhm andern bleibe/
 Er war mehr dann wir alle seyn/
 Darvñ fundt er außstehn solche Pein/
 Wo er aber nit wer gewesen/
 So könden wir gar nit genesen/
 Dann da wir sollen erlöset werden/
 Wuste der höchst ja im Himmel vnd
 auff Erden/
 Der allein gerecht ohn alle schuldt/
 Erwecken vns seins Vatters Huldt/
 Er gab sich willig in den Todt/
 Vnd lied für vns groß Angst vñ Noth/
 Auff daß er vns die wir verdampft all/
 Erlösen thät von Adams Fall/
 Er ließ sich geißeln / martern vnd tödten/
 Sein rothes Blut auch von sich nôtē/
 Seine Seiten öffnen mit eim Speer/
 Daß das wahr sey so zeuget der/
 Der gesehen hat das vnd Blut/
 Daraus geflossē vns Menschē zu gut/
 Als er nun zermartert vnd zerschlagen/
 Gereusigt/ getödt vnd begraben/
 Da thät der Geist vom Leib hinfahren/
 Die

Die Seel vñ Geist thät Gott bewahren/
 Da waren gescheyden die Element/
 Ein jedes kam an seinen Endt/
 Der Leib blieb in dem Grab ligen/
 Die Seel war vom Himmel gestigen/
 Noch wahr es damit nit auß gericht/
 Daß Christus nur starb/ vnd nicht
 Auffstände/ vnd ob er wol sein Blut ver-
 gossen/
 So hetten wirs doch nit genossen/
 Wann Geist vñ Seel nicht wer wider
 kommen/
 Der Leib die Seel wider angenommen/
 Wir weren gewesen all verlohren/
 Da aber Christus war new geboren/
 Die verklärte Seel wider an sich nam/
 Gar bald das Leben wider kam/
 Da stundt er auff mit grosser Macht/
 Das Leben er vns wider bracht/
 Dann wir wahren todt vnd all verlohrt/
 Nun aber seynd wir new geboren/
 Gewisse Erben in seinem Reich/
 Vnd allen lieben Engeln gleich/
 Durch leuchten wir mit klarem Schein/
 Gleich wie das rothe ☉ so fein/
 Den wir seynd nun so hoch tingirt/
 Daß vns d' Schlangeß Gift nicht rürt/

Mit Genaden seynd wir alle gekrönt
 Ewig mit Gott nun all versöhnt /
 Wer nun solchs glaubt von Herren
 grunde!

Dem ist bereyht die selig Stunde!
 Zu sehen Gottes Thron vnd Herrligkeit!
 Das helff vns Gott in Ewigkeit!
 Wer nun von Gott das glück thut hoffē!
 Vnd ihm sein Augen wehren offen!
 Daß er die Natur vnd Kunst erkende!
 Darzu ihr Anfang Mittel vnd Ende!
 Wem der verstande von Gott wurde
 geben!

Der fähr ein rein / keusch / züchtig Lebē!
 Daß er nit durch Hoffarth vnd zeitlich
 gut!

Empfahē dort der Hellen Blut!
 Dafür seyn die H. Dreyfaltigkeit!
 Vnd geb vns dort die Seeligkeit!
 Amen.

APPENDIX.

O du edle vnd natürliche Philosophhey!
 O du edle verborgene Alchemey!
 Von dem ersten Wesen du kommen bist!
 Durch göttlich Krafft vnd weise List!
 Durch

Durch Feuchtigkeit ins Erdreich gegossen.

Darauf alle Natur ist entsprossen!
Krduter / Stauden / Graß vnd Blumen /

Den Menschen zu Nutz vnd zu Frommen /

Erß / Bergwerck vnd Edelgestein /

Perlin von mancherley Farben reyn /

¶ Sulphur, arsenicum,

O, vitriol, &

Also ist entsprossen vom ersten Wesen /

Wie wir in der H. Schrifft thun lesen /

Darumb sey Gott gelobt vnd geehrt /

Daß er läßt wachsen auß der Erde

○ vnd ihren Samen /

Gott laß vns das auch vberkommen /

Aber die elenden / armen Sophisten /

Vnd die groben / armen / vnverständigen Alchemisten /

Wollen ○ vnd C machen /

Auß vnbeständige fliegenden Sachz /

Darauf dann kommet ein Farb die ist nicht fix /

Vnd in der Prob da findt man nichts /

¶ ist

¶ Ist ein Sohn der ungehorsamkeit /
Selten bringt man ihm zur gehorsamkeit /

Papst / Kaysen / König / vnd Legaten /
Bischoff / Thumbherren / Abt / Prælaten
Seind offte von ihm worden betrogen /
Vnd er ihne zum Dach außgeflogen /
Doch ist die Kunst an ihr selber gerecht /
Ganz warhafft / leicht vñ auch schlecht /
Vnd nicht so schwer als man vermeyndt /
Nur daß man die Element vereindt /
Aber ihrer viel können zu ihren alten tagen /
Vnd wissen vom rechten Grundt
nichts zu sagen /

Wle man das sieht ganz offenbar /
An den Landtschwirmern vberall.

LIBER ARLOMI.

Tinctura Sulphuris.

Erstlich solstu vor ein grosse heimlicheit wissen / dz in dem sulphure ist d' gebärende Geist d' Metallen / durch welches wunderliche Krafft die Metalla in Qio nit alleingeboire werdē / sondern welcher geist diererneyne Seel des ☉ in die höchste Krafft erhöhet / vnd durch Mittel derselben vers
einis

einigung einen reynen Leib annimmt/ dß auß vereinigung Geistes/ Seelen vnd Leibs ein warhafftige Tinctur werde. Wie nun solches geschehen mög/ will ich dich fürßlich vnd richten/ dann es muß ein jeglichs vnter diesen gemelten Dingen vor sich gang reyn seyn/ ehe die zusammenfügung geschieht.

1. Der sulph. muß erstlich purgirt/ darnach figirt/ vnd schließlich muß sein arcanum oder subtile Substanz/ Tugend vnd Krafft durch Spiritum oder Q. E. vini darauff extrahirt werden/ &c.

2. Darnach muß das ☉ auffgelöst/ volatilisirt/ oder flüchtig gemacht werden/ vnd seine Farbe (welche sein anima genannt wird) muß auch durch den Sp. vini od' Q. E. extrahirt werden vñ außgezogen.

3. Muß der ☿ welcher der Leib genant wird/ darvmb/ dß in ihm d' fixe sulph. enthalten wird/ auch wol gereinigt werden.

4. Als dann/ wenn ein jeglichs vor sich zu bereyten ist/ so geschieht die Zusammenfügung vnd Fixatio. So ist die Tinctura im 1. Grad bereit/ die soll hernach augmētirt vnd vermehret werden/ darvmb will ich zu fünffte/ von d' Vermehrung od'

Augmentation der Tinctur auch lehren
vnd berichten.

CAPUT PRIMUM.

Von der Bereytung des sulphuris, daß
der gebärende Geist darauß könne
gezogen werden/16.

RECIPE den aller gelbsten sulphur
(oder misli oder einen gülbischen sul-
phur auß seinem ☉ Erß oder Wasch-
werck / welches das ▽ blutroth färbet/
wann mans will zum schlichte ziehen) wie
viel du wilt / 3. 4. oder 5. pfunde / reib ihn
in einem Mörsel wie Mehl so klein / dar-
nach so koch ihn in einem solchen hohen
darzu gemachten glassürten Topff drey
ganze Tag in einem scharpfen Essig/
vnd darnach vier Tag in einem reinen
klaren Brunn ▽ so nimbe der Essig dem
Schwefel den Gestand / vnd verbrenns-
liche Geystigkeit / vnd das ▽ nimbe ihm
sein Salzigkeit. Merck auch in der ersten
Kochung mit Essig / da solstu / wann ein
Tag die Kochung geschehen ist / auff den
Abend den sulphur in einem andern sol-
chen Topff / von der schweren Unreinig-
keit /

leie/abgiessen (dann was nit in dem Essig
 vom sulphure auffkocht oder auffseudet/
 sond' schwer am Grunde ligen bleibt/ das
 taug nicht) in dem andern Topff/ dar
 inn du ihnen des andern Tags siedem
 wilt/ vnd laß es dann ein par nacht erkäl
 ten/ vnd sich zu Boden setzen. Auff den
 folgenden Morgen/ so geuß den Essig
 oder ∇ ab/ damit der sulphur den vorigen
 tag gekocht ist/ geuß darnach frisch Essig
 oder ∇ wider darauff/ vnd koch es wider
 einen Tag/ vnd procedir also biß er 7.
 Tag gekocht sey/ im Essig 3. vnd ∇ 4.
 tag/ wie gesagt/ &c.

Darnach mach den gekochten sulphur
 auff's aller best wol trucken/ daß gar kein
 Feuchtigkeite darbey bleibe/ thu seiner in
 ein oder 2. Violon/ so viel/ daß das $\frac{1}{2}$ theil/
 wann er gefleußt/ voll sey/ vnd schmelz
 oben die violen zu/der gestalt: Schleiff
 auff einem Sandestein das Rundeloch
 am Viol/gangglat/dann füge ein gläsern
 Stupffel darauff/ oder mach ein runde
 Scheiblein/ von dickem glas zum Deckel
 darauff/ schmelz es dann vorsichtig zu/
 laß die Violen in einen grossen hohen
 Topff/

Topff / daß sie oben nur einen Zoll vorgehet vnd fülle den Topff voller Asche / vnd mach einen Rande hoch vmb den Topff von luto, vnd bestreich auch eines Fingers dick die Aschen / daß kaum eines Gliedtslang der Munde der Violen herauß stehe / lege den Stöppel gehet drauff / bestreich es halb fingers dick / mit hernach verzeichnetem Kleister / mach Δ drauff gemachsam / wann die Kolen wol von sich selbs seynd angangen / so blasß in dann von oben warts zu ohngefährlich 3. vier oder fünff Battervnser lang / daß es wol zerschmelze / laß darnach das Δ von ihm selbs außgehen / vnd ein ganzen Tag vnd Nacht erkalten: Darnach setz es in sein Regiment des Δ wie folgen wurde

REGULA.

Vmb gewisser versicherung willen / daß alle Feuchtigkeit vom purgiren sulphure kommen mögen / vnd du auch sehen mögest / ob du zu viel oder zu wenig in eine Viol gethan hast / so laß erstlich / ehe du zu schmelzest / den sulphur gemachsam in der Viol fließen / wann nun darauß aller Dunst vnd Schweiß
vera

CONCORDANTIA CHYMICA. 218

vergangen ist / so schmelz es wie gelehrt /
doch muß es erstlich von sich selbst kalt
werden lassen.

Fluß zum Schmelzen.

RECIPE 5. theil geriben etlich mal ges
glüt vnd abgelöschtes venedisches
Glas / 2. theil geriben Agstein / 1. theil Vos
ras / reib es alles wol durch einander /
wenn du nun zuschmelzen wilt / so nimb
davon so viel du bedarffest / feuchte es ein
wenig mit gutem gebrantem Wein
an / daß es werde wie ein Teig / daß du es
kannst oben vmb den Stöpfel vnd Deckel
streichen / halben Fingers dick.

FIXATIO ☿ PURGATI.

Hierzu mustu haben ein faulen Heins
hen / der da 3. Ofen habe / so kannst du in ei
nem jeden ein Glas einrichten / auch muß
du gute Capellen / die das Δ erleiden könn
en / darinn richten / darnach setz dein
zu geschmolze Glas / oder Gläser mit
dem sulphure in die Capellen in den
Sandt / biß oben an den Hals der
Violen / daß das Obertheil irgents ein
D i wenig

wenig grösser/dann ein Thaler mit dem
 Sande/ombbedeckt bleib/ damit man se-
 hen könne/ wie der sulphur im Fluß gehet/
 vnd vmb mehrer Sicherheit halben/ laß
 alle 4. oder 8. Wochen ein neue Capellen
 enrichten/ dann fahr wider fort mit dem
 Regiment des Δ wie du bald hören wirst/
 vnd hie folget. In eine Capellen in sandt/
 auff einem Ofen/an einem faulē Heigen/
 setze das zu geschmelzte Glas mit dem
 sulphure. vnd gib im von Grad zu Grad
 solche Hitze/ daß es gemachsam erwarme/
 vnd endlich der sulphur anfahe zu fließ-
 sen/so hale das Δ in solchem Grad/ Tag
 vnd Nacht/ 12. oder 14. Wochen/ vnd stre-
 he ja fleissig zu/ wann der sulphur in dem
 Hals der violen auffsteiget/ so ist das Δ
 zu starck/ so stopff die Ventilen also lang
 zu/ daß der sulphur wider nider fließe/
 doch muß er stäts im Fluß gehen/ vnd an
 den Wänden der Violen/ biß oben an/
 doch nicht ihr an den Hals steigen/ vnd
 wider nider fließen/ biß er müde/ fix vnd
 blutroth worden ist/welche in solcher Zeit
 geschehen wirdt durch Gottes segen/ mir
 ist er 2. mahl blutroth worden/ vnd all
 mal

nahl von Bastian durch Anstreich das
Glasß zubrochen/daß der sulphur anges
ündet ist.

Darnach nimb den blutrothen sul-
phur auß / reib ihn subtil vnd klein / vnd
thu darvon ein pfunde oder pfunde ½. in
ein Kolben/die hoch sey/oder in ein solch
Glasß / vnd geuß des allerbesten Spiritus
oder Q. E. vini so viel drauff/daß er handt
hoch darvber gehe / stopffe das Loch mit
einem vngewässen Wachs zu / binde ein
Hütlein darvmb / setze es dann in
ein Capellen in warme Aschen/darinn du
wol ein Finger leyden kanst / etlich tag/bis
die Q. E. blutroth worden ist / so laß es
halten/ geuß die blutrothe Q. E. auß in ein
nein Kolben/verstopff es / vnd verwahr es
wol mit Wachs / geuß darnach frischen
Q. E. auff die Materien des sulphuris in
origem Glasß / stopff wider zu / vnd setze es
in die warme Aschen zu extrahiren / etlich
Tag / bis die Q. E. roth gefärbt sey wie
vor / dann geuß sie auch davon zu der vor
igen die du erst abgossen vnd behalten
hast / vnd also folge nach mit Aufgießen
frischer Q. E. vini auff den fixum sul-
phur

phur biß die Q. E. sich nicht mehr roth
färbet / darnach schneyd ein Kolben ab /
vnd richte ein Helm drauff / der sich fein
geheb drauff schicket. Wann du nun et-
wen hast / der sich fein geheb drauff schicket /
so laß in einem kleinen Topff ein Pfunde
Wachs oder zwey steffen / wann solches
zergangen ist / so laß die Kolben gegen
einem Δ ein wenig oben warm werden /
darnach stecke sie so tieff in das zergan-
gen Wachs / daß 2. Finger breyt sich das
Wachs außwendig anhencke / was sich
aber anhenget inwendig / daß schab mit
einem messer wider heraus. Darnach
geuß alle solution / oder blutroth gefärbte
Quinta Essentia dareyn / vnd setz behende
den Helm drauff / truck ihn ein wenig
auff das Wachs so ist er genug drauff
lutirt. Setz dann die Kolben in ein
lauleche B. das ist / thu in ein Capell ∇
setz das Glas dareyn / vnd vmblege es
mit Pferdemist oder mit Hw / oder
Siro / daß dz Glas nit vmbfalle / darzu
gehöret sich / daß man ein Deckel hab von
zwey stücken / vnd ein Löchlein an einem
Ort sey / dardurch man könne mit
ges

erwärmbtem ∇ nachfolgen mit einem
Trichter / vnd distillir auß dem B. die Q.
E. in eine vorgelutirte andere Kolben / die
auch mit Wachs an den Helm lutire
sey / so bleibt ein schön roth Pulverlein am
Grunde / das nimb auß / wann es wol trau-
cken ist / vnd bewahre es.

Es ist das rechte arcanum sulphuris, vñ
figirender vnd gebärender Geist / das ist
d. 1. theil dieser Proceß gerecht vnd war.

CAPUT SECUNDUM.

Das \odot volatile zu machen vñnd Modus
auffzulösen / daß seine Farb dar conficien-
nach mit der Q E. auch könne di solē vo-
außgezogen werden / geschicht durch das latilem.
 ∇ von salpeter vñnd * also zugericht.

Recipe * vñnd salpeter an. 3. oder 4. Ratio præ-
Pfundt zum wenigsten / lauter ein jedes parandi
vor sich selbs / durch solviren mit reynen aquā Re-
 ∇ filtriren / vñnd den * in einer Glasz gis.
schalen wider eynzufochen / zu einem
eruckenen Salz. Den salpeter laß erkäl-
ten vñnd wider anschleffen / dann nimb ihn
auß / vñnd laß ihn in einer warmen Stus-
sen gar wol trucken werden. Dann reib

D iij. ein.

ein jedes klein / vor sich selbs / leg es auff
ein Bogen Papiers / vnd setz es auff ein
warmen Kacheloffen / mit einem andern
Papie bedeckt / daß nichts unreines dar-
eyn falle / biß wol trucken sey worden / dar-
nach wige diese beyde geläuterte \square daß
eine eben so viel sey als des andern / men-
ge sie wol vnter einander / mit reiben auff ei-
nem Stein / Theile darnach diese Mis-
chung in 2. gleiche theil daß du auff 2.
mahl ∇ davon distilliren mögest / vnd thu
ihm also.

Thu die helffte (wirdt zum wenigsten
Pfundt 3. seyn) in eine gerechte verlutirte
Kolben / lutir dar auff ein Helm / richte es
daß in ein Distillir ofen wol eyn / wie man
pfllegt zu thun / wann man will ∇ oder distillir-
en / lege ein grossen vorlag an den Schnas-
bel des Helms / vnd verlutir ihn auch mit
dem besten luto, oder wol gearbeiteten mit
Sandt wol zu gerichtetem Thon / vnd laß
lutum am Helm vnd verlag wol von sich
selbs trucken werden. Darnach mach
ein gar linde \triangle prater / von 4. oder 6.
Kolen / daß der Ofen vnd die \times im Glas
gar gemachsam erwärme. So wirdt in
sole

solcher linden Wärmung es anfahren zu
 distiliren / so laß bey der linden Wärm
 bleiben / dann in der Distillation in der lins
 den Wärm werden die Spiritus oder
 weisse Dunst so gewaltig anfahren zu ge
 hen / daß der Helm vnd vorlag schneeweis
 vnd so dick voll werden wirdt / daß man
 nichts darinn sehen oder kennen kan /
 wann nun solches geschicht / so stopffe alle
 luffte Löcher zu / auch das Aschen vnnnd Δ
 Loch / biß das dicke vnnnd schneeweisse
 Dunst alle wider vergangen / vnd der
 Helm vnd vorlag klar vnd wider durchs
 sichtig worden ist / so nim dann der vorlag
 ab / vnd geuß das distilirte ∇ in ein Kolben
 mit dem todenkopff / auß dem ofen / vnnnd
 richt die ander Helffte der behaltenen
 Materien in ein anderen verlutirten Kol
 ben / wider in den ofen / vnd thu aller Ding
 darauff mit linden Δ zu distiliren / wie jetzt
 von der ersten Distillation gelehrt ist / daß
 geuß das distilirte ∇ zum ersten / du sole
 auch wissen / daß kein Spiritus mehr ges
 hen / wann die ersten wässerichten ver
 gangen seyndt / wann du ihm gleich auch
 starck Δ 4. stundē gibest. Die zween tode
 D v Köpff

Köpff seynde fix * vnd salpeter können
zu einem Fluß etwann gebracht werden.

In diesem ∇ Regis solvir \odot
also.

Solutio
solis in
aqua Re-
gis.

Eyle \odot mit einer reynen Feyle
wol klein/ vnd thu es in ein Schend
Kolben/ geuß zu jeglichem Loth \odot
2. oder 3. Loth dieses ∇ Regis, darnach
stopff es mit Korck wol gehet zu/ verlutir
den Stüpfel mit gutem Thon/ setz es
dann in eine warme Aschen/ auff ein Gas-
pellen/ zu solviren/ vnd laß es 3. Tag vnd
Nacht in diesem ∇ Regis stehen/ in der
Aschen digeriren vnd kochen/ dann laß es
eralten/ schneyd mit einem eysern Rins-
gelein das Kolblein ab/ vnd setz einen
Helm darauff/ vnd verlutir ihn gar wol.

Merck allzeit/ mach ein drey oder 4.
fältig Pappir zwen Finger breyt fein oben
vmb die Kolben/ daß sich der Helm ge-
het darauff schliesse/ darnach mach das
lucum darvmb/ vnd setz es in ein B. wie
droben gelehrt ist/ vnd distillir das ∇ auß
dem B. in ein verlutirten Kolben wider
von dem \odot Kalck/ wenn nun nichts mehr
distillir

distillirt/so geuß widerumb frisch ∇ Regis
 von \times vnd salpeter drauff/ so viel als zu
 vor/ vnd diß auffgissen soll wider in einer
 vnabgeschnittenen Kolben geschehen/ ders
 wegen der Kalck auß der distillir Kolben
 muß außgenommen/ vnd in ein vnabges
 schnittene Kolben gethan/ damit es wider
 könne wol zu gestopfte vnd verlutirt wer
 den/ aller Ding wie vor. Dann setz es wi
 derumb drey Tag vnd Nacht in die war
 me Aschen zu digeriren wie vor/ darnach
 schneyd dasselbig Kolblein auch ab/ vnd
 lutir ein Helm darauff/ vnd distillir das
 ∇ Regis auß dem B. von dem \odot Kalck
 wie vor/ dann thu zum dritten mahl den
 \odot Kalck in ein ander vnabgeschnitten
 scheyd Kolblein/ geuß wider ∇ Regis
 darauff/ vnd laß es aller Ding wider
 drey Tag digeriren wie vor/ darnach
 distillir auch das ∇ Regis auß dem B. von
 dem \odot Kalck/ so soll er in den 9. tagen wol
 geöffnet entschlossen seyn/ vnd volatilis
 werden.

Wer es aber nicht gar flüchtig wor
 den/ so müste man noch ein mahl frisch
 ∇ Regis vom \times wie vor drauff gießen/
 ders

derwegt muß man das ∇ vom \times vnd salp.
 so viel haben/das man auff 3. oder 4. mal
 die Digestion widerholen könne/ vnd
 auff ein Loth \odot solstu 2. Loth dieses ∇
 Regis zum wenigsten allzeit außgießen/
 darnach du nun viel Loth \odot solviren wilt/
 darnach mustu des ∇ viel haben / 3. oder
 4. mahl auff zugießen. Jedoch wann es
 zum 4. mahl mangelt am frischen ∇ / so
 geuß des abgedistilireten ∇ wider drauff/
 vnd laß es länger digeriren/bis der Kalck
 \odot aller volatilis worden als dann wenn zu
 letztenmal/das ∇ Regis auß dem B. davon
 distilire worden/so geuß dann rein gedistila-
 lirt gemeyn ∇ auff den Kalck/ daß es drey
 Finger breyt darober geht/ laß den Kalck
 darein eyn ganze Stundt/ wol kochen
 in den Kolben/darin er zuvor gewesen/ (als
 das ∇ Regis davon distilire worden) dar-
 nach laß es erkalten/vnd sich den \odot Kalck
 wol zu grunde sehen 1. Stundt lang/
 wolt er sich aber nit zu grunde geben vmb
 seiner Feuchtigkeit willen / so neyge die
 Kolben auff ein Seyten/ vnd hencß darin
 ein 3. oder 4. fachen weissen Wollen Fas-
 den/vnd laß das ∇ davon filtriren / wann
 denn

denn der ☉ Kalck ist eruckten worden / so
 geuß wider frisch distillirt ▽ darauff / laß
 damit aber ein Stunde Kochen / darnach
 filterir das ▽ aber davon / durch ein Wols
 en Faden wie vor / vnd diß auff vnd ab
 giessen des distillirten ▽ solstu 6. oder 7.
 mahl thun / oder so viel / biß du an dem ab
 filterirten ▽ keine schärpffe des ▽ Regis
 schmecken kanst / so ist der ☉ Kalck genugs
 am abgefrischt von den Spiritibus □
 vnd laß ihn leßlich auff gar linder Wärm
 in dem Köbtlein vollends erucken werden.

Darnach thu ihn in ein andere hohe
 abgeschnittene Schepd Kolben / oder in
 ein solch Glas / wie droben in der Solus
 tion / vnd Extraction sulph. fixi gesagt
 ist / geuß darauff durch ein glässer in trich
 er der besten Q. E. Spiritus vini, der
 kein Phegma hab / daß es 3. Finger ober
 den Kalck gehe / stopff oben das loch mit
 einem vngenußten Wachs wol zu / mit ei
 ner blässern Haut verbunden / dann setz
 das Glas oder Kolben mit dem Kalck ☉
 volatilis auff ein warme Aschen / darinn
 du ein Finger erleyden kanst / laß es also
 stehen etlich Tag vnd Nacht / biß die Q. E.
 blut

blutroth gefärbet wurde/ so geuß sie vors
 sichtig ab in ein Rölblein/ vnd bewahr es
 wol verstopfft/ geuß dann andere Q. E.
 auff den vngesolvirten Kalck/ daß sie aber
 3. Finger breite darober gehe/ setz es wider
 wol verstopfft/ auff die warme Aschen zu
 solviren/ wie zuvor eilich Tag/ wann daß
 die Q. E. wieder blutroth worden ist/ so
 geuß sie zu der vorigen die du erst abgoss
 sen vnd behalten hast. Also thu auch zum
 2ten vnd 4tenmahl/ allzeit mit frischer Q.
 E. auff den vngesolvirten Kalck außzu
 gießen vnd hinzusetzen auff die warme
 Aschen zu solviren biß die Q. E. nicht
 mehr färbet/ darnach thu alle die Q. E. in
 ein destillir Kolben/ setz darauff ein Helm
 mit Wachs wol verlutirt/ vnd setz es in ein
 B. lutir ein andern Kolben wol an/ an den
 Schnabel des Helms mit Wachs/ vnd
 destillir die Q. E. auß dem lautechten B. wi
 der von dem solvirten Kalck/ daß er fein
 erucken werde/ dann die Q. E. schencke
 gar leicht darvon/ so bleibt ein schön blut
 roth Pulverlein in dem Grunde des
 Glases/ welches ist ein Linctur des
 Genandes/ vnd das einzige Pulverlein/
 das

das sich in der Q. E. nicht solvire hat/ son-
 der ein fast grawliche Pulver blieben ist/
 das werde das corpus ☉ genandt / ist
 nichts anders dann ☿ coagulatus. Solchs
 Pulverlein oder animam, id est, Seel
 und Farb des ☉ hebe auff / vnd verwahr
 es ganz wol / daß ja kein Staublein oder
 unreinigkeit darzu komme / biß wider das
 von seht wirdt werden.

CAPUT TERTIUM.

Purgatio corporis Tincturæ.

Von der Vereintzung. ☿

RECIPE ☿ vulgi. Pfunde vel sem. daß Purgatio
Mercurii.
 du auch hernach zur Augmentation
 habest/wasch ihn mit ☐ vnd Essig biß sich
 ☐ nicht mehr schwarz färbet darnach
 ruck ihn durch ein new sämisch Läder in
 ein reyn Glas Schale vnd laß alle seine
 frembde Feuchtigkelt auff warmer Aschen
 wol verrauchen / daß er so warm wirdet
 daß er selbs anfahet weg zurauchen /
 so Recipe ihn von der warmen Aschen
 auff der Glas Schalen / vnd thu
 ihn behende in ein Rölblein / das zuvor
 auch fein warm seyn soll / stopff es bald
 mit reinem Wachs / gar wol / damit
 er ☿ nicht wider auß der Luft frembd

Feuchtigkeit an sich nemb / vnd behalt
 ihn / biß du wider davon gelehrt wirst /
 oder purgire ihn also. Recipe φ vnd φ
 ana, reib den φ gar klein / dann reib den φ
 wol darvnter / thu es in ein Köblein / setz
 ein Helm darauff wol verlutirt / vnd setz
 es in ein Sande in einer Capellen / gib
 ihm so lang linder Δ biß aller Dunst vnd
 Feuchtigkeit auß dem Helm vergangen ist /
 magst solche Feuchtigkeit lassen hinweg
 tropffen / ist nichts nutz / darnach gib stärke
 Δ daß der φ in dem Helm auff Δ irt,
 so leg ein Köblein für / vnd halt das Δ in
 dem Grad / daß der φ aller auff Δ irt so
 laß es dann erkalten / nimb auß / was in
 dem vorgelegten Köblein ist kommen /
 vnd was noch im Helm vnd an den Wänden
 der Köblein hanger / diesen φ allen
 streich mit einer reynen Feder zusammen /
 vnd also Δ irt den φ 3. mahl / wie jetzt ge-
 lehrt ist / so wirdt er wol gereynigt. Ellis-
 che Artisten gießen den φ offte durch zers-
 gangen reyn Wachs / vñ rühre ihn damit
 vnter einander so lang vnd offte / biß das
 Wachs nichts mehr von dem φ ges-
 schwärzt wirdt / er werde nun purgire
 durch

durch welchen weg er wolle / so muß leßlich alle Feuchtigkeit gänzlich davon gescheyden werden durch die Erwärmung / wie gemeldet / vnd wol verwahret werden / biß zur Composition der dreyerley des gebärenden Geistes des sulphuris, der Tinctur vnd Seel des ☉ vnd dieses Flisches gereinigten Leibs / auß welcher Vereinigung vnd Fixation eine warhafftige Tinctur wirdet / durch den Segen Gottes / wie folgt.

Von der Composition Spiritus, animæ & corporis.

RECIPE im Namen der heyligen Dreysaltigkeit deine animam vnd Tinctur ☉ wige sie / vnd Recipe eben so viel von dem extrahirte Arcano oder Spiritu generat. sulphuris fixati, reib in einer Glas Schalen / oder gläsern Mörsel / mit einem gläsern Stupffel diese zwey wol vnd einander / darnach thu auch eben so viel des gereinigten ☿ darzu / als der animæ ☉ gewesen / vnd reib es auch wol vnter einander / darnach thu diese Composition in ein gerecht Zigar Glas / also gestalt /

Compositio animæ spiritus & corporis.

Kalt / daß das vierdte theil vngesährlich
 vollwerde / vnd setz es in Sande auff ein
 Capellen auff ein faulen Heinsen / vnd
 gib ihm 7. Tag vnd Nacht solche Hiß /
 daß nicht auff Zirt oder in die höhe steigt /
 so wirdt die rechte Δ in solcher Zeit ge-
 schehe / deren Zeichen ist / daß die Materia
 wird schwarz seyn / nach den ersten 7. Tag
 gen stärck das Δ einen Grad / so wirdt in
 sieben Tagen die Materi weiß werden /
 dann stärck das Δ einen Grad 7. Tag /
 so wirdt die Materi Gelb werden. Dars
 nach stärck das Δ noch einen Grad / so
 wirdt die Materi Blutroth in 7. Tagen
 oder 8. Tagen werden / wann du nun sieh-
 heß / daß sich die Natur nicht höher farb
 oder röther wirdt im Glas / so laß es leß-
 lich in 3. Stunde sachtiglich auß glüen /
 darnach laß es sich von sich selbs erkaltent /
 ehe du es auß nimbst / wann es kalt wor-
 den ist / so schneyd das Glas auff / nimb
 alle die rothe Materien auß / lobe vnd
 dancke Gott. Deine Tinctur ist nun fix
 vnd wol bereyt / deren 1. theil 100. theil Φ
 vnd C im Fluß tingire / wie zum lezt von
 der Projection soll gelehrt werden. **Zeß**
soll

soll bereyt folgen/ wie die Tinctur soll vermehrt werden.

Von der Augmentation præparata Tinctura auff zwey weg.

WAnn die Tinctur also bereyt ist/ wie zuvor gemeldet/ vnnnd ganz blutroth wordē ist/ so Recipe sie reitlich auß/ reib sie ganz klein in einem gläsern Mörsel/ mit dem gläsern Stöpfel/ thu sie darnach in ein hoch Glas od in ein hohe scheyd Kolben/ geuß deiner besten Q. E. darauff/ dz sie 3. oder 4. Finger breyt darober gehe/ vermach dz Löchlein obē mit einem Stöpfel von Glas/ darumb ein Wachs gestrichen sey/ wol gehet zu/ vnnnd verbinde es mit einer blasen häutlein/ dz kein Sp. außgehet/ seth es darnach auff warme Asche/ in eine Capellē/ etlich tag zu solviren/ dz die ganze Substantz d Tinctur auff solvir biß auff gar ein kleines/ dz man kaum sehē kan/ welches ein Vnreinigkeite/ von dē zu gefügte Leib des Zist darvō geuß die solution in ein distillir Kolbē/ füge mit Wachs ein Helm darauff/ seth es in das B. darauß du vorhin die Q. E. von d A. ab distillirt hast/ vñ luter ein Kolb vor/ vnnnd

P ij distil

distillir auß dem B. die Q. E. oder Spiritum vini gang fein trucken ab / so ist alle Sinesernuß / Schwarz vnd Tunkelheit darvon gescheyden / vnd der Himmel ist gang reyn worden / den die Philosophi purificationem coeli nennen.

Recipe die rectificirte Tinctur / thu den $\frac{1}{2}$ theil gereinigtes Φ darzu / reib es wol vnter einander / thu es darnach wider in das Zigir Glas / vnd regir das Δ von Grad zu Grad / biß die Tinctur wider gang Blutroth / vnd das zu geseht Φ fixirt sey / vnd solchs wirdt ohn gefährlich in 14. Tagen geschehen / dann Recipe sie auß / vnd setz wider $\frac{1}{2}$ theil Φ der Tinctur zu / thu sie wider in ein (oder theile sie in 2.) Zigir Glas / setz sie wider in das Regiment des Δ der Fixation / von Grad zu Grad / nach Erscheinung der Farben das Δ zu mehren / biß abermal die Tinctur widerumb den zugesehten 4. Theil vberwunden / fixirt / vnd in ihre Natur gebracht 2. at. Solches wirdt in der andern Vermehrung vngefährlich in 9. Tagen geschehen / dann je offter sie vermehrt wirdt / je subtiler vnd Kräftiger sie
sie

ſie wirdt / vñnd forthin den zugeſetzten Φ
 ehe ſigirt / dann zuvor.

Also procedir fort mit zuſehen des $\frac{1}{2}$
 theil Φ purgati zum ſtenmahl / wurde ſie
 in 6. tagen Augmentire ſeyn / in der 4ten
 Augmentation wirdt die Tinctur in 3en
 Tagen wider ſix vñnd perſicire / die fünffte
 Augmentation wirdt in einem Tag voll-
 bracht / die 6te in 9. Stunden / die 7te in
 6. Stunden / die 8te in 4. Stunden / die
 9te in 2. Stunden vñgefährlich / die 10te
 in einer Stunde / vñnd tingirt allzeit die
 Tinctur gehen theil mehr / dann ſie zuvor
 tingire hat / vñnd wirdt durch die Ver-
 mehrung endtlich dahin gebracht / daß ſie
 ohn endtlich proſection thut auff Φ vñnd Γ
 vñnd wirdt also kräftig / daß ſie in einem
 Tag mit gleichem theil Φ purgati kan ſig-
 gire werde. Ja daß endtlich ein theil Tinc-
 tur vermag 3. theil Φ zur Tinctur zu
 machen in 3. Tagen / ſolches wirdt die Er-
 fahrung / wils Gott lehren.

Will einer aber nach der Solution
 Tincturae ſie durch den himmlischen
 Weg des Philoſophiſchen Weg des
 Philoſophiſchen Regiments in Pferdts
 P ij Miß

Wiß subtiliren/ vnd den lapid. Philoso-
 phorum machen/ so darff man die Q. E.
 nicht ex B. darvon distiliren/ sondern soll
 in eine gerechte Viol gethan vnnnd in die
 küpffere Kugel/ auff ein drey Fäßlein in
 ein viereckete verschlossene Putrefactio-
 on gesetzt werden in Pferde Wiß/ vnnnd
 soll der finus allzeit/ wenn er will kalt
 werden/ mit warmen Wein angefeuchtet/
 vnnnd wanns Noth ist/ mit frischen Wiß
 vernewert werden/ vnnnd soll die Viol so
 lang darinn gelassen werden/ biß sich im
 Grunde mit schöner blickender Stein
 Crystallirt hat/ vnnnd weiß worden ist/ so
 geuß sie darvon/ thu den Lapidem in
 ein Glas Schalen in ein Kören in einem
 Ofen auff die Seyten gelegt/ daß der
 Munde bey der Kören zu dem Loch her-
 auß gehe/ da man pflegt Kolen hinein zu
 werffen/ darnach Δ ein/ vnnnd gib Kolen
 von oben dareyn/ daß die Kören vnd der
 Lapis in dem Glas allgemachsam anfas-
 se zu glüen/ vnd in solcher sacher Gluet/
 halts drey Stunden/ dann laß erkalten/
 nimb den gebenedeyten Lapidem herauß/
 vnd vermehre ihn auch in den vorgemelt-
 en

ten Regiment / dieser Lapis thut noch so
hoch Projection / als zuvor die Tinctur
gethan hat.

Item auff folgende Weiß kanstu die
Tinctur behende in einer grossen Qualit-
ät augmentiren / dieweil der ☿ vnd die ☾
darauff die Tinctur oder Lapis geworff-
en ist / so lang selbs Tinctur ist / als er
spröte vnd ungeschmiedig ist. Als zum
Exempel / wenn 1. theil Tinctur 200. theil
☿ der ☾ zu feinẽ ☉ tingirt / vnd du wirffst
fast 1. theil nur auff 100. theil so werden
die hundert theil ganz spröte fast seyn
wie ein Glas / vnd diese hundert theil wes-
ren noch ein Tinctur auff ander 100 theil
so sag ich / daß du die 100. spröte theil des
gereinigten ☿ oder ☾ wol klein in etliche
figir Glässer thun / vnd in etlichen Capel-
len in Sande einrichten / vnd die stärke
des Δ stätig geben sollest / dz sie in stätiger
fast dunkel Blut so lang gehalten werdẽ
biß die Materien aller blutroth werden
als die Tinctur erstlich gewesen / so thut
sie fortan auch so hoch Projection auff
☾ allein / vnd nicht auff ☿ als zuvor /
darvmb daß durch ein starck Δ sie figirt
P iiii vnd

vnd gradire ist in schneller Zeit/ derowegen ist sie vnflüssiger worden/das sie auff Z nicht Projection thut/ da sie auch in die C nicht gern eyngehen wolt/so wirff sie auff O so werde das O vitrificirt vnd ein Glas/dasselbig wirff fort auff C so gehet es dareyn wie Wachs/ *re.* Also hab ich von der Augmentation alles gemeldet/das ich weiß vnd für gewiß halt/ *re.*

Von der Projection/ wie du dieselbig thun solt.

Las gut schmelz Tigel machen/ oder kauff sie von den Goldschmitten/ vnd wann du auff Z wilt Projection thun/ so wasche ihn mit Essig vnd \square darnach truck ihn durch ein sämisch Läder/ vnd thu ihn in den Tigel/ setz ihn in ein Probir Ofen/ vnter ein hohe Capell/ wenn er erwärmt vnd anfañhet zu rauchen/so wirff die Tinctur in einem Papis darauff/ so werde der Z wunderlich mit mancherlen Farben sich erzeugen/ in die höhe steigen/ vnd wider nider fallen/ biß er rühig vnd still werde/ so geuß es auß/ das Δ in dieser Projection ist oben gröffer/dann vnten/ *re.*

Sic

Sic fit operatio projectionis,
in ¶ sequitur in C.

Wann du aber auff C wille Projection
thun so muß das Δ vmb vnd vmb / auch
oben darauff gleich seyn / derwegen laß C
in einem Bindoffen fließen / vnd wirff
darauff im fluß die Tinctur / vnd wenn es
rühig vnd still worden / so gehß auß.

SPECVLATIONES
PHANTASTICÆ.

L Aß fein \odot fließen ein Loth / wirff
darauff all ein zähl des Arlomi
Sulphuris fixati, das du durch die
Q. E. vini hast extrahire / so viel drauff /
als das \odot an sich nehmen würde. Nimb
das \odot vnd machs zu einem spröten Glas /
so muß necessaria consequentia die C
eingiren / wie viel theil aber / wirdt die Er-
fahrung bringen.

2. Diweil der gemeyn sulphur etwas
vnreyn / sol man einen auß den Marcas-
ten oder ander Wachs Werck ziren
oder extrahiren / wie man kan.

3. Denck ich / daß ein Galmey muß ein
P 5 semi-

semifixum sulphur seyn / weil er flüssig
 im Feuer vnd das ♀ ferbet / denselben
 köndt man gänglich figiren / dänck
 mich / wann man ihn erzirt / vnd
 entweder auff Scherben in solche
 gelegte Kören thäte / in einen reverber
 ir Ofen / vnd lutirt das Loch der Kö
 ren zu vnd hielt es in stäter Bluet / biß
 er schön Blutroth würde / oder wenn
 man ihn in einer Kören in der Bluet
 einen ganzen Tag oder länger mit ei
 nem Eysern Stab rüret / vnd von einer
 Seiten zur andern schläge / wie man
 pflegt b zu distilliren / biß er zu einer Bluts
 rothen Aschen würde / so wer es gleich
 viel / vnd würde recht fix. Als dann
 müste durch die Quinta Essentia vini
 der subtilste Spiritus sulphuris vnd ar
 canum extrahirt / vnd darnach dassel
 bige auff ☉ geworffen werden / damit
 Projection auff ☿ zuthun / wirdt er nicht
 die ☿ all zu machen ☉ so wirdt er
 doch ein statelichs eynbringen seyn /
 etlich Loth in die Mark. Würdt er
 aber auff ☿ fixam geworffen / so müste
 die ☿ alle zu ☉ werden / vnd zu einer
 rechten

rechten C fixa zukommen / dem wolt ich
 also nach gehen. Ich wolt C mit sul-
 phure in der Kören (mit gereinigten sul-
 phure) sechs Stunde calciniren / daß sie
 schwarz vnd spröte solt werden / daß sie
 sich ließ wie Glas zerstoßen vund reiben /
 darnach wolt ich $\frac{1}{2}$ vund Magnetstein
 zusammen schmelzen nach gleichem
 Gewichte / vund wolt darnach zu drey
 theil dieser Composition ein theil der calc-
 einirten C im Fluß cynwerffen / vund es
 so lang damit fließen lassen / als man
 mit \odot zu thun pflegt / wann mans
 durchgießen will / darnach wolte
 ichs in ein Gießpuckel gießen zum
 König / vund den König aller Ding
 verblossen / wie man mit dem \odot thut /
 so solt mir meine C ohn zweiffel rein
 vund fix seyn / welche auch durch ei-
 nen andern Weg die Gradation vund
 Farb an sich nehmen wirdt / villeicht
 durch vorgemelten sulphur fixen auß der
 Salmey / dann er müß nothhalben ein
 perfect \odot seyn / weil das corpus C
 vund der sulphur der es Tingerde /

beyde

beyde fix weren / magst es derwegen auch also versuchen.

4. Rath ich / daß man auß den kleinen Schl. (das seynd die rothen reinen Schlaeken / die hinder den Herden der Schmelzhütten gefunden werden) den sulphur fixum zu extrahiren / vnd solches auff C zu werffen / oder da er nie wolt eyngehen ste / damit zu sss. vnd zu cementire / welches dann das beste ist. Solchen extrahirten sulphur auff O werff im fluß / so gehet er behende vnnnd leichtlich eyn in die C vnnnd were solchs ein kurtz behende Stücklein / dardurch zu guter Nahrung zukommen. Vnd merck / daß dieser extrahirte sulphur viel edler vnd besser ist / dann aller C. & darinn suchen die Aristen einẽ fixum sulphur, vnd wann sie ihn schon darauff bekommen / so ist er vnflüchtig / will nicht gar eyngehen.

Dieser aber ist flüssig / vnnnd hat sich mit schmelzen der Erz von aller flüchtigkeits sulphuris vnnnd arsenici gescheyden.

5. Weil auch der Realger vnd arsenicum citrinum ein vermischte Materi ist / von den schwefelischen halb fixen Brenz

brenten Geist / vnd solcher Mercurialis
 scher Substanz vnd alle Philosophi zeu-
 gen / daß mehr Subtels vnd Würckens
 den Geistes darinnen ist / dann in gemeys-
 nem sulphure. So duncket mich / weil
 Isaac sagt / se offter das ☉ mit arsenico
 geschmetzt werde / se besser es werde / es solt
 auch ein griff seyn / wann gemeltes arse-
 nicum oder Realger 3. tag in Essig ge-
 kochet werde / vnd darnach in der rören in
 sacher Blut ganz roth gemacht vnd si-
 gire / vnd solches darnach auff ☉ geworfs-
 fen / so wirdt ohn allen Zweifel das ☉ zu
 Glas / vnd solche Tinctur durch Mittel
 des ☉ viel theil C tingiren in gut bestän-
 dig ☉

6. Man mögt mit dem Regulo &
 sulphur. also procediren.

Was die versach seyn möge / daß durch ei-
 nen solchen Weg die ☉ zu einer Tinctur
 werden könne.

Als die mehrer theil des fast fixen
 sulphuris C den kleinern vnd we-
 nigern th. des arcani vnd Spiritus
 generativi allein zu sich nehmen / vnd
 derselb

derselbige wenige theil bey den vielen bleiblich vnd fix worden ist / vnd worden seyn muß / so anders darauff ein Tinctur werden soll. Darauff abzunehmen / daß der Spiritus generativus sulphuris in diesem Weg der fährer vnnnd anreger sey / dardurch der sulphur in C vnnnd die anima gradirt wirdt / welche beyde denn vereinigt / das matrimoniū mercuriale des C in ihre gleichförmige Qualität vnnnd Eygenschafft erhöhen / gleich wie sonst in der Augmentation die Tinctur den zugesetzten Mercur. zu Tinctur macheet.

Weil dann offenbar ist / daß ein jegliche Tinctur durch das Mittel / dardurch es zur Tinctur ist worden / kan mit allen zu vielen nachfolgen vnnnd vbersehen mit denselbigen all zu subtil vnd zuflüchtig wider gemache werden / daß sich die Tinctur vnachtsiglich im Δ verschleiche vnd verzauchet / so soll man / wann die C ein schön blutroth Aschen oder Kalck worden ist / auff hören / vnnnd nicht länger sulphur auff werffen / oder mit dem Regis mende länger anhalten / dann die Tinctur muß

muß sich in einem fixen Leib vnd corpore,
 als in corpore Mercuriali fixo erhalten/
 gleich wie sich der lebendig Geist vnd
 Seel in vnserm Leib erhalt. Dann das
 corpus ¶ ist das continens Spiritus vnd
 anima vnd der Spiritus cum anima ver-
 einigt / seynde das contentum, wann du
 nun spürest in der Profection / daß die
 Tinctur Spiritual vnd flüchtig sey / wel-
 ches du daran spürest / wann sie nit in das
 ☉ gehet / sonder verrauchet / vnd das ☉ nie
 zu Glas machet / so solvire deine Tinctur
 in der Quinta Essentia vini, vnd wann
 du die Quintā Essentiā davon distillirst
 vnd sie exiccirst / so setz der Tinctur denn
 ein dritten theil gereinigtes ¶ zu / thu es in
 ein figir Glas / vnd figir die Tinctur /
 mit dem zugesetzten ¶ so hastu ein ver-
 mehrung der Tinctur / vnd sie ist nun
 wider bleiblich worden in dem
 fixato corpo-
 re ¶

No-

NOTA.

Wenn du die Röthe per Spiritum vini
ex vitriolo ziehest / kanstu damit ☿ coa-
guliren.

LAPIS PHILOSOPHO-
RUM AD QVENDAM
Papam.

RECIPE (dän laminire / thus in ein
Kolben/geuß ∇ ♂ (id est, ∇ ♀) dar-
auff / vnd \odot vir sie in linden Δ dann distil-
lir sie durch den Helm / biß die ganze Mas-
se des Körpers flüssig wirdt / dann laß
stehen in putrefactione 7. Tag vnnnd
Nacht / dann setz auff den Ofen vnd distil-
lir das ∇ ganz darvon mit lindem Δ so
wirdt die Materi auff dem Grunde trus-
cken / das ∇ behalt / dem trucknen Körper
gib ☿ = cum, an den geuß das abgezogen
vnd behalten ∇ dann setz auff den Ofen /
so gib ihm ein zimlich starck Δ so wirdt es
schwarz / halt es also in stäter Hiß / biß
weiß wirdt / so ist dein Werck bereyt / eine
ewige Tinctur / weiß vnnnd klar wie ein
Crystall.

Metallor-
um for-
mae non
mutantur,
nisi Metal-
la redu-
cantur in
primam
materiam.

Wilstu

Wiltu daß sie zu \odot werde / so Quic
rothen sulphur in scharyffem ∇ dann co
agulirs mit dem obgemachten Stein biß
es roth werde / deß wirff wenig auff viel ∇
so hastu \odot .

Ein vniversal.

Recipe ein theil sulphuris Philosopho
rum. 2. theil ∇ Philosophorum auff \odot
1. theil sulphuris Philosophoru, anders
halben theil ∇ Philosophor. auff ∇ das
ist die compositio, darnach richte dich.

Die Augmentatio.

Recipe 2. theil ∇ Philosophorum, ein
theil sulphuris Philosophorum, 2. theil ∇
Cordis darauff gossen.

Das ∇ Cordis oder ∇ vita. Recipe ein
Pfund vitrioli 1. Pfunde salp. ist das ∇
1. Pfunde / so thue darzu 5. Loth * vnd
14. Loth ∇ ei.

PRACTICA EX LIBRIS
TRINITATIS.

RECIPE vitrioli Romani 2. pfunde
stoß ihn / vnd thu ihn in ein Mörsel
thus in ein neuen Haffen / setz auff ein Δ
das

daß es fließt als Wachs oder ∇ rürs vnd
 rür darinn. $\text{Pfundt } \text{Z}$ der durchs Läder
 getruckt ist / wüßff darzu ein handvoll \square
 rürs mit einem Holz also lang / biß der Z
 verschwindet vnd wirdt pastire. Darnach
 Rec. frisch vitrioli vnd meng den Z sub.
 darvnter / vñ Z ir wie zuvor beschē / sol
 ches thu 3. mal / ohn \square daß er weiß als ein
 Alabaſter ſtein werde / ein wenig \circ ſarb / des
 ſelbigen Z sub. reib mit ſo viel gebranden
 \square oder calcinirten Allaun vnd sub. ihn
 auch etlich mal wie zuvor / ſo ſteigt er weiß
 auff wie der ſchnee / vnd das iſt der erſte
 Grad.

Der andere Grad Recipe ein Pfundt
 Z ſchmelz es im Tigel / ein $\text{Pfundt } \text{Z}$
 crudi, rüres wol durch einander im Fluß
 mit einem Holz / vnd geuß in Kalte
 Waſſer / ſo wirdes mörb / das reib in ei-
 nem weiten Scherben / mit Eßig vnd \square
 dann wäſch mit warmen Waſſer / biß
 keine Schwärz davon gehe / das thue
 8. Tag ſtätig / biß es ganz lauter vnd
 klar wirdt / wie ein Spiegel / vnd weych
 als eine Butter. Das Amalgama ſetz zu
 dem vor geſublimirten Z mit dem ſalp. ∇
 das

das von dem ☿ Wirten ist gängen / vnnnd
 reibs wol vnter einander / vnnnd legs auff
 einen breyten Stein oder Glas / vnnnd
 ein Glas darvor / daß das solvirte dar
 inn fleußt / als ein Milch weiß / daß ges
 schicht in vierzehn Tagen / vnd die fæces
 die auff dem Glas blieben / rühre mit eis
 nem Holz / vnnnd laß stehen / biß nichts
 davon fleußt / das geflossen thue alles
 in Kolben / vnnnd stürß einen andern
 drauff / vnd setz in ein Balneum mariæ 4
 Wochen zu putreficirn / darnach stürß
 ein Alembic, vnnnd laß distilliren / vnnnd
 sahe das aller bitterste v das alle Ding
 durch tringet / vnd zubeisset.

Du solt es mit lindem Feuer distil
 liren / die fæces, die dahinden blieben /
 die soll man calcinirn vnd reducirn / wie
 hernach im 6. Grad geschrieben stheet.
 Aber das distillire v solstu behalten für
 das köstlichst Ding / dannes ist ein reicher
 Schatz der warhafftigen Kunst vnd Cla
 vis qua referuntur fæces (fort. fores)

Der dritte Grad wie man das v mas
 chen soll. Recipe subl. ☿ als als vor ges
 schrieben ist im Anfang / ein halb Pfunde
 D ij oden

oder soviel du wilt / reibs klein auff einem
 Stein / tränckts dann als schwer mit seis-
 nem gemein ∇ $\ddot{\text{Z}}$ das solvire vnd distilire/
 als ich vor gelehrt hab / mit reiben / eyns
 träncken / legs auff ein Glas im Keller zu
 solviren zu einem ∇ vnd thue das ∇ in
 ein Kolben vnd setz auff Sandt zu disti-
 liren / erst ganz lind / zu letzt ganz starck/
 biß sich das ganz ∇ distilire hat / vnd ob
 sich der $\ddot{\text{Z}}$ auch auff $\ddot{\text{Z}}$ irrt hat / so laß kal-
 ten vnd brich den Kolben auff / nimb den
 $\ddot{\text{Z}}$ heraus / Vnd was sich auff $\ddot{\text{Z}}$ irrt, reibe
 zu dem / was am boden blieben ist / reibs
 wol auff einem Stein / vnd tränckts eyn
 mit ∇ das du zuvor von dem $\ddot{\text{Z}}$ distilire
 hast / thues ihn in ein Glas in Aschen / gib
 ihm zu erst ein lind Δ darnach stärker/
 solche Arbeit thu 3. mahl / oder so lang
 daß der $\ddot{\text{Z}}$ bleibe an dem Grunde des
 Glases / vnd fließt wie Wachs / vnd das
 ∇ das distilire hat / behalt wol / daß nichts
 verrieche / vnd den $\ddot{\text{Z}}$ der an dem Grunde
 geflossen hat / reib wider auff einem Glas/
 vnd geuß das oleum daran / daß es werde
 als Brey / legs wider auff ein Glas in ein
 feuchten Keller zu solviren / so solvire
 sichs

sichs in ein scharpff ∇ das bitter vnn
 besser ist/dann das erste/ das da gemache
 ist von dem Amalgama \mathbb{L} vnn \mathbb{Q} subli.
 Das ∇ ist der Schlüssel/dann es solvire/
 irt, figire \mathbb{Q} ohn ende. In das ∇ leg \mathbb{Q}
 sub.vnd fixum, so solvires in von Stunde
 an / darnach distilires aber durch ein
 Alemibe, dann der \mathbb{Q} steige auff mit seiz
 nem ∇ vnn läst faeces an dem Bodent
 darnach thue mehr \mathbb{Q} sub.darzu/vnd geuß
 das distilire ∇ darauff / so läst es faeces
 hinder ihm / die thu hinweg / dann sie
 seynde fein nutz. Also augmentirstu das
 ∇ ohn Zahl vnn Ende/vnn es wirdt so
 starck / daß es alle Ding durchtringet/
 vnn solvire auch \mathbb{Q} crudum/darnach
 theils in 2. theil / vnn mit dem halben theil
 gehe auff die Vollkommenheit mit Et
 den / vnn mit ihrem Mittel vnn seinem
 Leichnam / die alle seynde ein Ding / als
 vor gelehrt / ist weiß / das sein Mittel ist
 das Zinn / das bereydet wirdt / als her
 nach geschriben ist / in dem 6ten Grad.

Damereke auff das Gewichte / des flo
 ren \mathbb{Q} wie man ihn soll legen auff das ∇
 auff 1. Pfundt ∇ soll legen / 1. Loth vnn

\mathbb{Q} 3

irt

sublimirten vnd figirten ζ auff das andere mahl / soll einsehen 2. Loth / auff das 3. mal setzt in 3 Loth / also soll man einsehen das rechte Gewicht / biß daß so stark wird daß ζ crudum solviret ohn alle Vermischung in der Handt als ein stark Wasser σ vnd das ist das Secretum des köstlichen ∇ des Lobniemandes auß sagen kan.

Der vierdt Grad ζ Recipe Tar. cal. solvir ihn in warm ∇ vnd filterir ihn / laß ihn abrauchen / vnd lege ihnen auff einen Stein zu einem Oleo, des Olei recipe ein wenig / vnd feucht ein geläuterten salpeter ein Pfundt an / vnd laß trucknen / vnd leg in verglasten Topff / decke ihn wol zu mit einer Stärken / vnd gebe ihm zu erst ein gelind Feuer / auff ein Stunde / darnach rüre es / mach Feuer biß es fließen wirdt / gleich wie mit ζ so laß außgehen / vnd setz ihm noch so schwer Sal Tart. zu / vnd thus in ein neuen Topff / machs fließen mit starkem Δ wens fleußt so wirdts ein weiß Ruß / als Unschlit / das solvir in warm ∇ wenn es sich gesetzt so / distillire p filtrum, vnd behalt das für eine Fixirung / dann es

ist

ist ein groß Secret zufigiren den subli. ☿.

Der fünffte Grad ist. Nimb das Ole-
um, geuß in ein grossen Kolben mit sol-
virten □ vier Pfunde / vnd thue dareyn
ein Pfunde ☿ sub. setz darauff ein Alem-
bic mit dem Recipienten / vnd laß sieden
in der Aschen / biß daß zween theil davon
vnd nur das dritte theil bleibe auff dem
☿ oder daß es zween Finger dick drob-
schwimmet / vnd nimb was davon distil-
lirt ist / das geuß wider daran / vnd siede
es / vnd ziehe es wider davon / doch nicht
trocken / das thue sieben oder 8 mahl / dar-
nach geuß lauter Regen ▽ darauff / vnd
laß gemächlich fallē vñ dsolviren / vnd laß
von Stundt an erkalten / vnd geuß ab die
ganze Bräue / so bleibe der ☿ ganz an dem
Boden schwarz als ein Bech / darnach
geuß reyn Brunnen ▽ laß ein wenig cym
sieden / so bleibe die Schärpffe des □ in
dem ▽ so nimb den ☿ herauß / thu ihn in
ein Glas zu sub treibe ihn mit starckem Δ
vnd was nicht figirt / das steigt auff / was
aber fix ist / das bleibt am Boden fein
rodt (fort. roth) mit demselbigen ☿
magstu wol mehrn das Wasser ☿ vnd es
D iij wirdt

Prepara-
tio Mer-
curii.

wirdt alles verkehrt in ∇ vnd das solvire den crudum Φ vnd je mehr man des roten firen Φ in das ∇ solvire vnd coaguliret/ je stärker vnd kräftiger es wirdt zu solviren alle Leichnam/ auch crudum Φ etc.

Prepara-
tio Iovis.

Der sechste Grad. Nimb das Mittel das ist Ψ calcinirs in einem neuen Topff wol/ vnd reducirs mit salpeter vnd Baumöl/ reibs vnter einand als ein brey/ vnd thus in ein Tigel/ setz in ein Windofen/ bloß ihm starck zu/ so fleust es/ geuß in ein Cynguß/ das calcinir aber vnd reducirs/ vnd thus drey mahl/ das 4 mahl solvire den edlen Leichnam in gebrantem Wein/ wenn es solvire ist/ so distillirs durch filß/ vnd zeuch das ∇ ab durch ein Alemb. so bleibe an dem Grunde ein durchsichtiger Stein/ als ein Crystall/ weiß als Schnee/ vnd das ist der Leichnam/ der mit seinem reynen Geist clarificire vnd vermischet wirdt/ vnd vereinigt sich schnell mit einander.

oleum
Mercurii

Der 7. Grad. Recipe das edle ∇ vnd dem Ψ irt Φ gemachte 8 theil vnd ein theil rothen gemachten Leichnam vnd thue den zutreiben Φ so solvire er sich zuhande/ darz

darnach distillir das ∇ dann zu handt
verkehrt sich das ∇ ein theil zu alle / so
thu dann zu dem andern mahl in das ∇ 1.
theil der Erden / laß solviren vnd distilliren/
so wirdt es oleum, das thue so oft biß der
Leichnam gang zu Del wirdt / durchsich-
tig / das ist das unverbrennlich Del / das
beständig bleibe / vnd das oleum wartet
seines Ferments / das wol bereydet ist.

Der 8. Grad. Nimb fein \odot das cemen- Præpara-
tio solis.
tirt ist / vnd dänn geschlagen oder gefeylet /
vnd seß ihm zu 3. theil $\ddot{\text{z}}$ der wol gewas-
schen sey mit Essig vnd \square mach darauff
ein Amalgama vnd wasch darnach mit
 \square vnd klarem Brunnen ∇ truck es / vnd
thue es in ein Sinnweles Glas / seß an
ein klein Δ mit Aschen 1. Monat / rührs als
1. Tag eins / biß es alles zu Pulver wirdt /
schwarz wie ein Rab / vnd heist die erste
Solvirung / vnd schmeckt vbel / darnach
brich das Glas / reibs auff einem Stein /
vnd mach es feucht mit seinem ∇ seß wie
der ein vnd ferner es mit Rollen 8. Tag /
vnd also feuchte es 8. Mahl oder 8 Tag.
Also erscheinen ein bleichfarb gelblicht /
darnach gehn ihm zu mit rechter Fixi-
rung

vnd rür das Glas 3. mahl vnter/ Tag vnd Nacht/ so gewinnet es eine rötliche Farb/ reibs vnd feuchtes an/ vnd gib ihm sein Δ 1 Monat/ so gibe es sich erst in eine rothe Farb/ vnd wenn es nicht roth ist/ so brenne es so lang/ biß es roth wirdt/ vnd halt nun hart an/ wann du eines recht macheß/ so darffstu nicht mehr machen. 2c.

Der 9. Grad/ das Ferment zumachen. Ist das Amalgama 1. Mar. so Rec. 4 vng. gerische Ducaten/ die cementirt seyndt/ hänge sie in ein Eycken fäßlein/ thu guten Weinessig darein/ vermachs wol mit seinem Boden/ setz es in ein Rossmist ein Monat/ so zeucht der Essig eine Blume/ die lehre ab mit einem Nasenfuß/ vnd von 4. Galden soll werden 1 halber Galden/ dann hastu gleich gnug zu einem Ferment/ hastu aber kein mist vnd kein Däßlein so mach den Galden zu Pulver/ das subtil ist/ das theil in 8 theil/ seglichs theil zerreib auff einem Stein alle Wochen eins/ das seynde die grossen Heimbliche Reiten/ das die Natur vnd Kunst würcken.

Der 10. Grad. Wenn nun das Ferment bereyt ist/ so muß man das mit gro-
ser

ser Geschwindigkeit bringen zuvor in ein
 reynen Stein/ol. ¶ Rec. 9. theil des Del
 vnd des Philosophischen der ¶ vnd wiege
 des bereyten Ferments 12. theil des rothe/
 vnd theil es in 2. theil mit einem Löffel in
 das oleum ¶ii vnd von Stunde an so ei-
 nes zum andern kompt so erscheinē so viel
 Farben/das vnaußsprechlich ist / wie ein
 Pfawen Schwanz/halt in statem Δ mit
 einem grossen Fleiß/das es nicht erlöschet/
 vnd wann die Farben alle vergehn/so wisse
 se das das Ferment geraube ist vnd ver-
 zehret/darnach solstu aber 1. theil dareyn
 thun als du vor gethan hast/ so erscheinen
 aber die Farben wie vor / wenn sie verge-
 hen/so ist es getrocknet/vnd das Del ist
 durchsichtig vnd roth worden/zum Drit-
 tenmahl / so thu ihm aller weiß wie du zu-
 vor gethan hast/vnd zu gleich fort erschei-
 nen die Farben / vnd das Ende aller far-
 ben soll seyn die höchste rothe Farb/dar-
 umb je länger man im Δ kocht/se hö-
 her es sich gradirt/vnd es ist ei-
 ne Tinctur Ewig Be-
 ständig.

Consum-
ptio fer-
menti.Reiteratio
fermenti.

EXPO.

292 CONCORDANTIA CHYMICA.
EXPOSITIO ALB. SV-
PER CHYMIA M.

S Nser Würckung ist nicht ganz
gleich der Würckung der Natur/
dann die Natur macht auß einzu
hauff gesehenen Dingen ein ganz Ding/
aber wir machen auß dem zuhauff gese
hen ganzen Ding/ etliche außgezogene
Ding/ als auß dem ☉ schenden wir ein
volatilem rem vnd Natur/ vnd auß dem
machen wir aller erst ein zuhauff gese
ganz Ding/ das ist eine Tinctur/ vnd ein
solch etlich außgezogen Ding heist man
die Animā, behende vel volatilem ☿ dann
dieses ist ein Ding/ das die Natur nit vers
bracht hat/ dann sie hat darauß keine
Tinctur gemacht/ sondern sie hat allein
eine Form gegeben des ☉ vnnnd hat nicht
Macht diß weiter zubringen auß die
Tinctur/ dann sie hat nicht macht zuse
in seine Form/ die da gehört in die Tins
ctur/ sondern das vermag vermittelst götts
licher Hülffe vnd Anleytung die Kunst/
vnd das heist auch die rechte ☿ die da vors
gethet der Sonnen/ das ist dem ☉ vnnnd
wirdt geziert mit dem Golde/ wenn solche
☿ das

¶ Das ist / solcher ☿ muß geziert formiert
 werden mit dem ☉ als küniglich bewehret
 wirdt / wie das ☉ ist eine Seel desselbigen
 ☿ davon schreibt Senior, sprechende / in
 dem wachsenden Mon / vnd solch ☿ wirdt
 geheissen der todte Körper / der wider muß
 lebendig werden / durch den zusatz seiner
 Seele / vnd das ist das Weib / der Mann.
 Ein Mann muß geben / davon schreibe
 Rosarius im Buch der Lichte (libro Lu-
 minum) sprechende / 8 rote Knechte ha-
 genossen ein weisses Weib / das ist zu vor
 zu wissen / daß ein Ding viel behender vnd
 subtiler gemacht wurde / wenn ihm sein
 Form wurde gegeben / wenn es ganz ver-
 einigt ist / vnd subtil gemacht von allen
 Irdischkeiten / dann wenn es Irdischkeit bey
 ihm hat / also ist ihm auch allhie. Wenn nun
 das ☉ auff solchen behenden ☿ gebracht
 wirdt / gibe man ihm denn seine Form / so
 wirdt es zumahl behender / durchgänglich
 vnd subtil. Das sey nun geredt von 1.
 heil / also von der materia der Tinctur /
 vnd das heist der rechte ☿ Philosopho-
 rum, der da ein Mittel ist zuhauff zusat-
 zen die Tincturam.

Wen

Geber.

von dem schreibe Geber, wenn man den hat / so ist leichtlich das Werck zuenden / das heyst man den offenkundigen Stein.

Lapis occultus.

Nun ist zusagen von dem verborgenen Stein / den man heist sein Form und sein Seel. Solcher obgeschriebener Δ der ist nun worden flüchtig / darumb muß man ihn fixiren vnd beständig machen / er ist nun todt vnd beraubet seiner Seelen / er ist die Materia, darumb so muß man ihn nun geben seine Form und seine Seel / die ihn wider beständig macht vnd lebendig / darumb spricht Plato, die Materia fließt vngleich / es sey dann / daß die Form Δ helt / vnd stehet in ihrem Fluss / darumb so muß man solcher Materien zusetzen sein Form / vnd es ist zuwissen / daß solch Form nichts anders ist / dann \odot wiewol die obgeschriebenen Materia zuachten gegen dem \odot billich solte geheissen werden eine Form und eine Seel / vnd das \odot an sich solt heissen Materia: Jedoch heist man hie die behende Materia den Corp. vnd d γ Corpus das \odot heist man die Seele vnd die Form / wann er spricht / daß d γ Corpus ist die Form / vnd der Geyst die Materia;
vnd

vnd er redet gar recht. Dann als die
 Materia hat im Wesen nichts anders daß
 die Form / auch hat die behende Materia
 nicht ihr bleiben vnd Wesen / daß von dem
 Körper des ☉ darvmb ist der Körper vnd
 das ☉ gleich ein Bandt vnd Form der ob-
 geschriebenen Materi. Darvmb sprichet
 Hermes es mag ohne den rothen Stein
 keine Tinctur werde. Auch Geber kein Hermes
Geber.
 Metall erträncke im ☿ dann allein ☉ aber
 er solt gesagt haben: In dem obgemelten
 ☿ muß ertränckt werden vnd zergehē diß
 ☉ solleine Tinctur darauß werden / oder
 damit dem ☉ werden vermischet / die Gens-
 ster vnd signet dardurch von mittelst behel-
 der cū dicit Mari. es kömmt nicht zum En- Per lunam
intelligi-
tur Mer-
curius.
 de d; Berck / biß das ☉ vñ zuhauff kom-
 men vnd durch den ☿ vernimbt er den ob-
 geschriebnen ☿ das meynt auch Rosarius,
 sprechende der rothe Knecht hat genom̃en
 ein weisses weib. Das meynt auch Vergi-
 lius in Aneidis, Aneas mit Sibylla gieng
 zu einem galdenē Zweng / vnd wenn man
 dē Zweng abbrach / so wuchß er allweg wie-
 der. Das ist auch der galden Fluß den da
 verbirget Ovidius, vnd noch viel andere
 Poes

Poeten verbergen in ihren Reden solche
 Kunst/ vnd solch \odot heist ein Ferment/ das
 da vollkommen macht die Tinctur/ vnd
 fürwahr (da ligt die Kunst) vergraben die
 ganze Kunst/ vnd ist der Körper / der da
 heile die Seele / vnd gleicher weiß als die
 Seele nicht erzeugen mag ihre Krafft/ es
 sey dann mit dem Leichnam/ es mag auch
 nicht diese Tinctur werden/ vmb als bald
 solche Materia außgezogen ist / auffganz
 gen vnd erschienen / so muß man sie zus
 fügen zu solchem Körper vnd Ferment/
 dann damit behelet man es / daß es nicht
 weg geht. Das will auch Plato vnd Ari
 stoteles ubi dicit: Die Seele soll man
 zufügen zu dem ersten Körper / davon sie
 ist/ vnd nicht von einem andern / dann sie
 kan nicht behalten das Leben/ es sey dann
 in seinem eygenen Körper/ Gleichertweiß
 als ein Leyg nicht gesäwert will seyn mit
 etnem andern Ferment/ oder fremdden
 Ding/ sondern nur mit seiner Materia,
 so will auch die obgeschribene Materia,
 daß der Z behende nicht fermentire werde
 mit anderem / dann nur mit seinem Körper
 darvmb spricht Hermes, das Ferro
 ment

ment des Leygs ist nichts anders dann
 der Leyg: Also ist das Ferment nichts an-
 ders dann ☉ vnd wiewol die erste materia
 weiß ist / jedoch ist sie der Materi des ☉
 dann sie von dem ☉ herkommen ist / vnd
 wurde also zu dem Ende gewandelt in
 Saffranroth / wann man ihm zu setz sein
 Ferment. Das seynde die 2. Element/
 die man zu hauff füget / das Feucht vnd
 das Trucken / das Feuchte ist der behende
 ☿ der außzogen ist von dem ☉ der ist fließ-
 send / warm vnd flüchtig / das geschieht in
 der ersten Wärdung. Das trucken ist
 nun das corpus vnd das Ferment / ver-
 mittelst das wir zur Fixation eynsehen /
 vnd fahen vnd behalten den obgeschriebes-
 nen ☿ vnd dasselbig corpus wirdt gehens-
 sen der verborgene Stein / dann warumb /
 es könten sich kein Philosophi des ver-
 wundern / wo von das keme / daß der obge-
 schriebene flüchtig zu ihm zeucht vnd
 flüchtig macht / den Körper / den man ihm
 zusetz / vnd widerumb der fixe Körper
 zeucht zu ihm den flüchtigen ☿ vnd behele
 ihn ewiglich / so sie zu hauff gesetzt seynde /
 so sie doch einer Natur seynde. Darumb
 R heist

heist es der verborgen Stein / wann es als
 lein ein solche verborgene Krafft vnd bes
 hendigkeit träge / die Mannes Sinnen
 nicht begreifen kan noch mag / sondern als
 lein mit dem obgeschriebenen außgezoge
 nen reynen ☿ den man fürsetzt. Darvmb
 spricht Geber: es kan der ☿ kein gelbliche
 Farb gewinnen / er sey dann mit vermis
 chung des Dings / das ihn tingirt / wels
 ches allein bekandt ist der Naturē / damit
 er machet das ☉ das in ihm verborgen ist.
 Vnd fleußt die Tinctur. Darvmb spricht
 er auch: ☉ ist ein wahre Tinctur. Daselbs
 te spricht auch Hermes: das ist der gelbs
 lich Stein / ohne des Vermischung mit de
 offenbare Stein / dz ist mit dem obgeschrie
 benen ☿ gang verdirbt / das ist / die Tinctur
 vñ derselbige gelblicht Stein ist ein Herz /
 Form vnd Tinctur des ☉ / die da suchen
 alle Philoſ. davon schreibe Hermes: Es ist
 noth / daß an dem Ende d' Welt Himmel
 vñ Erden zuhauff koften / vermeynen
 durch den Himmel vnd Erden / die zwey
 obgeschriebenen Stück / vñ also ist diß
 Werck zwey part / die erste ist die bereytung
 des ☿ das andere ist seine behaltung / Fi
 xierung

rierung vnd Fermentierung desselben &
 wenn derselbige & ist zugesetzt: od̄ zugefügt
 seinem eygnen Körper/so ist es daß die rechte
 zuhauffsetzung der Element / vnd so
 ist recht zuhauffkommen/ das würckende
 Ding/vnd dz leydende ding / die sich denn
 vereinigen. Darvmb weiß nun solcheding
 zuhauffgesetzt / vnn̄d recht bereyt seynde/
 als sich gebürt/vnd gefüget in dz Glas zu
 der bequemen Hitze / so würcket dann die
 Natur selbst/als die Natur in die natürli-
 chen Mat. in der Erden würcket die Form/
 also würcket sie in dem Glas in d̄ Materiē
 die ihr fürgesetzt ist vnd bereyt seynde. Sie
 ist ein Grund in d̄ geburt. Hiervmb wo sie
 in aller Welt wolgeschickt ist od̄ wirdt/ so
 ist sie empfahend die Würckung vnn̄d die
 Form des dings/ dazu die Materia georde-
 net ist/vñ geschickt. Also daß da allweg ges-
 gewertig seynde die Einflüß vñ würckung
 des Gestirns. Darvmb ist die Kunst allein
 eine bereytung der Materiē/vñ die Natur
 arbeitet daß fort vñ würcket in d̄ Mate-
 rien eine Form/ vnd also wirdt auß den
 zweyen eine Substanz/ die da tingirt die
 Metallen in Also/ daß solche Substanz
 R ij wirdt

wirdt geheissen ein rechte Form vnd Seel
 des Goldes / das was auch / das Plato
 setzt/etliche besondere Form in der Alchy-
 mia, die man soll zufügen ihren Ma-
 terien / das ist / des behendes Materien/
 die da seynde in den unvollkommenen
 Metallen. Also nimbt die selbige Form
 nicht die Metallen ganz vnd gar an sich/
 sondern allein die behendesten vnd reynes-
 ten Materien / die da angehört das ☉
 vnd läßt die andere verborgentliche Form.
 Darumb so ist nicht das die meynung der
 Alchemisten / das sie Goldt wollen ma-
 chen / sondern sie wollen allein ein höher
 Ding machen/dann Goldt/ als nemlich
 eine Tinctur / die sich hat gleichsam eine
 Form des ☉ vnd solche Form wirdt auch
 geheissen ein Ferment gegen den unvoll-
 kommenen Metallen/wiewol das corpus
 ist ein Ferment gegen dem außgezogenen
 ☿ als oben geschriben ist. Derselb ☿ vnd
 sein Ferment seynde einer Natur / denn
 das corpus durchgeheth den ☿ vnd wirdt
 mit ihm eins / das das Ferment gleich ge-
 schickt / subtil vnd behendsam der ☿ vnd
 wer in gleichsam v vermicht mit v als

so daß das verborgene wurde offenbar/
 das im Körper ist/ vnd das offenbar wurde
 verborgen / gleicher Weiß als ein flüßig
 Wachs ist eins mit dem harten Wachs/
 vnd auß den zweyen ist ein coagulum
 worden / gleicher weiß als das coagulum
 in der Milch coagulirt allein im Käse die
 Theil der Milch/ die des Käse Natur an
 ihn haben / vnd coagulirt nicht gar die
 Milch zu einē Käse / sondern etliche theil/
 die andern läßt es stehen. Also coagulire
 auch nicht die Tinctur alle Theil der vns
 vollkommenen Metallen / sondern allein
 die zu dem ☉ geschickt seyn. Also hat
 die Natur bereyt die Materiam, zu dem
 vnvollkommenen Metallen / die zu dem
 ☉ gehöre / dieselben ingirren sich auch auff
 das ☉ nicht die andere / vnd das muß
 sein lauter Quecksilber seyn / ist coagulo
 lirt / das ist ☉ vnd ein vollkommen Metall
 Aber wo sulphur allein ist / das ist todt/
 aber wo sulphur vnd ☿ mit einander ist/
 das ist vnvollkommē. Nun solch sulphur
 muß den vnvollkommenen Metallen ge-
 nommen werden/ sollen sie werden ☉ vnd
 als nun die Natur solchen sulphur ab-

Solutio
 solis & se-
 paratio
 elemento-
 rum.

Fermentum
 solis.

X iij

son

sondert von den Unvollkommenen in ei-
 ner Minerer in gar langer Zeit / also
 thut die Kunst durch die Tinctur in einer
 kurzen Frist / vnd sintemal nun die vn-
 vollkommenen Metall also nahende
 seyndem ☉ als sich das erzeuget in et-
 lichen Eigenschaften, mit der sie vbertref-
 fen mit dem ☉ Dann als das ☉ schme-
 dig ist / vnd läßt sich hemmern vnd gießen:
 Also thun auch die unvollkommene
 Metall / zu einem Zeychen / daß sie ☉ na-
 hende seynde. Je mehr auch die Ding
 obereynkommen / je lieber sie sich mit eins
 ander vereynigen / vnd nemmen zu sich / so
 ist das offenbarlich / daß sich die Metall
 gar wol mit dem ☉ zuhauff gießen / das
 dann andere Ding / als Stein / Holz vnd
 Kräuter nicht thun / das ist alles ein Zey-
 chen der nahen des ☉ Naturen. Darvmb
 so lehret auch die Kunst die unvollkom-
 menen Metallen verwandlen in das ☉
 vnd nicht andere Ding als Holz / Kräu-
 ter / Stein / vmb der grossen vnterscheide
 vnd Zwitteracht willen / die sie haben von
 Natur des ☉ vnd es muß ein grosse
 Wandlung in ihnen geschehen / soll man

zu solcher Natur vnd Materien bringen/
die da empfänglich were der Tinctur vnd
Forme des \odot vnd wie man solche Ma-
teria nicht sonder bereyt von der Na-
turen in den vnvollkommenen Metal-
len/ so were die Kunst vnnutz vnd vmb-
sonst. Aber seynd mit solchẽ Materien für
den bereyt von der Naturen in den vn-
vollkommenen Metallen/ so ist die Kunst
wol möglich/ auch vermittelst der Natu-
ren/ darzu bereyten ein Form zu solcher
Materi auß etlichen Geistern/ die Met-
allische Kräfte in ihnen haben/ in mas-
sen so obgeschriben stehe. Vnd das sey-
gesagt zu einer gemeynen lehre der wahr-
hafften Alchymistery/ &c.

PRAXIS CARTHVSIA-
DE LAPIDE PHILO-
sophorum.

RECIPE ℥ vitriol. vngarici ana 1.
Pfunde/ \square fusi 1. Pfunde/ fiat sub.

Thuzum capite mortuo Vnc. 2. frische
vit. vnd auch so viel \square fusi, reibe den =
mit diesem/ vnd = noch zum andern mal/
auff diesen Weg reiterir die = ion auch

R liij noch

noch zum dritten mahl. Also ist der Δ von allen unreinigkeiten vnnnd vberflüssigen Feuchtigkeiten erledigt/ der zu einer jeden practic zugebrauchen ist.

2. Nach dem Recipe den Δ lege ihn in ein Glas/ des Formb als ein Brinal ist/ leg Stro darauff hart enngestossen/ setz noch ein Brinal/ in dem auch stro/darauff vnd lutirs vnnnd sub. den Δ mit gemachem Δ daß er vber das Stro steigt/ vnnnd sich darauff henger im obern Brinal/ nimb ihn leßlich herauß vnd sonder das Stro von ihm durch ein Sieb. Also ist dieser Δ recht zu dieser Practic bereyt/ dann in diesem letzten Steigen ist ein groß Arcanum.

3. Recipe dieses sub. Vnc. i. sem. vnd fein \circ so dünn geschlagen ist/ als die maler brauchen / Vnc. sem. (oder so man ad ∞ operirn will so viel ∞) reib diese beyde gar wol auff einem Stein/ darnach schütte ∇ ferventem darauff/ so vivificire sich Δ vnd greiffe sein fermentum an/ in Gestalt eines Ruß.

Dieses Amalgama wälsche mit Essig in dem Crystallisch \square \circ ire ist/ so lang biß
coele-

coelestinum colorem erlangt/ oder blau
Himmel Farb.

4. Diß truckne vnd sub. gemächlich
primis 4. horis, in zwey Brinalen/ in an-
dern 4. Stundten mit noch grösserm Δ
biß ganz der Φ à \odot ascendirt alsdann
schütte das niderst Glas zu oberst/
daß das \odot auff den Φ falle/ vnd laß ihn
noch einmahl \odot em durch steigen/ was
nu Ξ irt ist/ das behalt.

5 Recipe den calcem \odot vnd reib ihn
wider mit so schwer sub. als der vivifica-
tus Φ wige/ auff einem Stein/ schütte ∇
ferventem darauff/ wie vor/ daß du ein
Amalgama machest/ wie vor/ sub. ihn wie-
der von \odot wie ob steht vnd den Ξ tum re-
vivificatum zu dem vorigen behalt/ solche
Reiteration thue so offte/ biß \odot kein sub. Φ
in ∇ fervente an sich nimbt/ alsdann
mag man den calcem \odot weg thun/ dann
diese Practic bedarff seiner nicht mehr.

6 Diesen Φ trucke per corium dessen
gemeyniglich Vnc. 13. pflegen zuseyn/
wenn aber seiner weniger ist/ ligt nichts
daran/ dann die Kunst liegen nicht in der
viele. Setz in eine Viol zu putriscirẽ wol

X v vers

verlutire in ein sandt (puto cineres) 40.
 vnd alle 5 Tag hebe ab nigredinem, die
 oben schwimbt/ mit einer Federn oder glä-
 sern Instrument/ wann dir aber verdrieß-
 lich were alle 5. auff vnd zuzulutiren/ so
 magstu den 40. erwarten/ vnd als dann
 dieselbige Schwärze/ so dick auff einan-
 der schwebet/ hübschlich darvon bringen/
 wie du kanst.

Die Schwärze behalt in einer
 Wärmbe/ wann du die Schwärze davon
 genommen hast/ laß noch 10 tag stehen/ biß
 die Schwärze gang auffsteigt/ diese hebe
 auch als vor darvon/ so lang biß ¶ keine
 schwärze mehr gibe/ sonder lauter als ein
 Spiegel wirdt.

1. Rec. den corvum/ reib ihn gar wol
 auß einem Stein/ thu ihn in ein Glas vñ
 gib ihm quartam partem seines Ge-
 wichts des ¶ von dem du ihn abgehebt
 hast/ id est, wenn du des corvi ein Loth
 hast/ gib ihm ¶ D.i. dieses laß im Sande
 (puto cineres) stehen 4. so verschluckt
 der corvus den ¶ daß er nicht kan geses-
 hen werde/ darnach gib ihm wider D.i. ¶
 vnd laß 5. in der Wärmbe stehen/ daß er
 ihn

schon verschluckt. Solche imbibition soll geschehen/vnd so lang vnd oft/bis die Materi anhebe weißlecht zu werden.

8. Diese weißlechte Materi laß in der Wärmde 14. ϕ stehen/als dann Rec. sie/ vnd hebe den ϕ gemächlich darvon/bis zum letzten / vermehre das Δ daß alles auffsteige was steigen kan. Recipe das fixum vnd imbibir es mit dem Merc. als vor.

10. Solche Reiteration soll 5. oder 6. mahl geschehen oder mehr / dann je mehr es reiterirt wirdt/je mehr es tingirt / vnd seine röthe bekompt.

Dieses Pulvers ein theil tingirt 432. partes (in ϕ je mehr es aber reiterirt wirdt/je mehr vnd höher seine Penetration ist.



P.A.R.

268 CONCORDANTIA CHYMICA.
PARTICULARE
CHRISTIANI SCHMA-
KENRINCK EX SECRE-
tisartis Domi. Iacobi Albert.
M. D. XLVI.

Auflösung der corporum in ☿ ist ein
Fundament der Kunst.

Sie solt nemmen ein fein gebrand/
vnd seylet das klein/das Recipe ein
theil vnd ☿ revivificati 6. theil/ vnd
menge die zusammen/ vnd setze die in ein
Kölblein auff ein warmen Sandt 1. ☿
vnd ☿ dann truck es durch ein Barchet/
vnd verwahr den durchge truckten ☿ ganz
reyn bey sich/ vnd das corpus das im
Barchet blieben ist/das menge mit ☿ auff
einem reibstein/ganz klein geriben/das es
fein Reyn subtil werde. Demnach wäsche
das ☿ wider darvon mit warmem ☿ das
reyn sey/ so Recipe den durchgetruckten
☿ vnd misch ihn mit dem geribenen cor-
pore wider zusammē/vnd setz ihn mit dem
gläsern Kolben auff ein warmen Sandt
oder Asche als vor einē tag vñ nacht/dar-
nach truckts durch ein Barchet/ vnd reib
dann

dann das corpus aber mit □ wie vor/ vnd
wasch ihn mit warmen ∇ wider ab.

Diese Arbeit treib so offte mit reiben Reiteratio
operis.
vnd waschen durchstrucken in Aschen in

der warmbd zu behalten/ biß so lang das
corpus mit dem gang vnd gar durch den

Barcket getruckt ist/ also daß sich das
corpus in ♀ verwandelt hat/ das ist das

erste Stück/ vnd die Auflösung des Corps
pers in sein erst Materiam bracht/ vnd

heißt ♀ Philosophorum. Recipe denselbi-

gen ♀ 1. theil/ vnd klein gefeylet (auch ein

theil/ vnd misch sie zusamen/ vnd thut sie

in ein gläsern Kolben/ oben gang wol ver-

machet/ vnd setz das eins Monats lang in

warme Aschen/ so wirdt die Materi

schwarz/ vnd wirdt genend von den Phi-

losophis caput corvi, das ist/ der Raben

Kopff. Darnach gib ihm ein stärker Δ

so wirdt die Materi graw/ vnd ist halb

fix/ das solt ihr auch also augmentiren.

Recipe der Materien 2. theil vnd des

vorigen ♀ so mit dem corpore bereyt ist/

1. theil/ vnd menge die zusamen/ vnd

setz sie wider in ein warme Aschen/ so lang

biß es wider graw wirdt gleich einem ∇

Erst/

(alias
Mercurius
corporalis.)

Erß/ vnd fix ist/ das thu so lang/ biß der ☿
 aller figirt ist mit dem corpore so habt ihr
 einen Schatz / den niemandt bezahlen kan
 auff dieser Welt / den mögt ihr vermeh-
 ren mit dem ☿ = revivificato/ vnd wann
 die Rondo Zeit umb ist / vnd die Mater-
 ri ist schwarz / so stärcket das Δ biß die
 Materi grow wirdt wie ein ☿ Erß / dar-
 nach setze die wider ein / als ihr allzeit
 gethan habt / vnd laß es schwarz werden/
 so stärcke das Δ biß es grow wirdt / vnd
 mit der zeit wirdt es weiß vnd tingirt.

Item/ das grow in der ersten geworfs-
 fen ein theil auff 20. theil ☿ das wirdt gue
 vnd des weisses auff 30. theil vnd so
 offte ihr es fort arbeitt / so tingirt 1. theil
 20. theil höher / vnd mit dem corpore das
 von / so ihr habet grow gemacht / mögt ihr
 pinner fort arbeitten ohn endt.

☿ REVIVIFICATUS.

Recipe gemeyn \square vnd vitriolum vnd
 ☿ ana in ein = torium gethan / vnd sub-
 limir es oben an das Glas / das ist ☿
 sublimatus.

Den

CONCORDANTIA CHYMICA. 273

Den nemmet auß vnd vermische ihn
mit Weissen Mehl vnd Tart. vnd thuts
in ein verglasten Topff da ∇ innen ist/
vnd machet den oben fest zu / vnd allenes
halben mach ein Δ oben auff den Topff
so sublimirt sich der Φ hernider in das
 ∇ das ist der Φ sublimatus revivificatus,
Den mustu arbeiten / als ich davon ge-
schrieben hab. Denn so der Φ nicht also
bereyt ist / so ist er dem ζ zu schwach / kan
es nicht bezwingen. Vnd also habt ihr
allhier Herren Schmalckrings Kunst /
damit er sein Kloster von Grunde auff
gebawet hat / ganze Wälder / Wiesen / dcker
dem Kloster zu gut gebawet vnd er-
kauft hat.

SIGILLUM HERMETIS.

Recipe klein geriben Hammerschlag/
klein geribe zigelstein meel / vnd geschleime
te Aschenana, darzu guten Leymen / der
nicht gern reist / sondern reyn klar / ist als
die Kannengiesser brauchen / desselben
Recip. so viel als der andern aller ist / das
misch durch einander / vnd mach es
wie

mit ∇ an/doch nicht zu dick noch zu dünn/
daß es nicht fleußt/ damit versigelt was
ihr wolt/ das heist im Δ .

MERCURIUS.

En ¶ sprich / ich bin kalt vnnnd
feucht im 10. Grad / wer von mir
Recip. zwen Grad der kält / vnd 2.
Grad der feuchtigkeit/der hat gut vnnnd
besser dann ander (aber nit besser dann \odot
in pecia linia (alias binia) inertia ex-
altabor , Vatter ich bin ein Vatter aller
Metallen / vnd so ich nun ein Vatter bin
vnd ein schleimig Wasser vnd ein sulphu-
rische Erden darvmb bin ich in der tieffe
des Erdreichs / daß ich nicht mag auß-
gang haben / bin ich zusammen gefügt
worden / vnd darauff seynde nidergangen
alle Metallen / nach dem Nidergang der
Natur / vnnnd das Erdreich da ich vnter
würck / vnnnd wissendt so ich lebendig bin/
würcke ich etliche operation / vnd wenn ich
gesublimirt würdt / groß vnd wunderbarlich
Werck / vnd der mich zufügt / wenn ich zers-
lassen wü: d: im ∇ mit meinem Bruder/
das ist zerlassen \odot vnnnd mit meiner
Schweo

Ita scri-
ptum in
ver. ex-
emp.

Schwester / das ist zerlassen (so freuet sie
 sich vnd lebet Ewiglich / wenn ich würde
 tödten vnd lebendig machen mich selbst
 vnd alle corpora metallorum in einer
 Stunde / darumb ein solches zu vollbrin-
 gen / so ich bin ein fliegender Knecht /
 schwarz im A hab ich geboren ein blaw-
 en Sohn / ein O perfectum das ist gewis
 O wisset / daß die natürliche Weister ver-
 borgen haben die Weißheit in mir / wenn
 ich würde ein rother stein vbertreffen nie
 von dem v des Weins oder reb / aber von
 dem lebendigen v ohn Durst / ohn lac-
 R. vnd alle heymlich ist in mir / vnd
 der da lebet 100. Jahr der möchte mich
 nicht straffen / vnd das Ende meiner Gü-
 het / ich bin coagulatum fermentum, ein
 Post vnd Rost in gutem geschmack / aber
 das A vnd gewicht seynde Weister in dem
 Werck.

LAPIS ALBERTI MAGNI REBIS.

RECIPE ein Stein der heist allens
 halben / vnd den der auß zweyen Ber-
 gen wachset / da die fliegen den Hülff von
 S vber

uber kommen / den frisch mit seinem Blut /
 vnd wenn er nicht läfftiger Natur were /
 er vermische sich nit mit dem ☿ dann das
 von / daß sie sich gleichen / so mengen sie
 sich vnd gleichen sich zusammen / daß
 ihnen das Feuer nicht schaden mag / Re-
 cipe ihn vnd schneyde ihn mit einer
 scheren in der größe eines Fingers breyt /
 oder eines Nagels breyt.

Recipe illius 1. Pfunde oder Vnc. 12.
 vnd thue es in 4. Pfunde alkali □ ▽ vnd
 in 4. Pfunde Kinderharn / thue das alles
 in ein verglasten Topff mit einem lan-
 gen Hals / vnd sied es mit einem sanfften
 △ biß es alles eyngeseude / siehe daß du
 zu dem Loch oben ein prüffen magst /
 hüt dich daß du seinen geschmack nicht
 versuchest / dann es verderbet dich / wann
 das ▽ also wurde / so findestu rebis ver-
 wandelt zu ▽ Ehre das ▽ dann es ist
 von dem Boldt gechret / laß es kühlen / siehe
 es durch ein Tuch vnd behalt die faeces,
 vnd ist der Stein / davon alle Meister
 schreiben / er ist ein Stein vnd nit ein
 Stein / du findest ihn an allen Orten vnd
 Enden / auff der Ebne / vnd auff den
 Bergen

Bergen / vnd in allen ∇ vnd hat ihn der
 Arm als wol als der Reich / vnnnd ist
 aller Ding der theurest / von ihm mag
 Herrn vnnnd König vertreiben / du magst
 ihn auch ehren vnd mehrn mit ihm / wenn
 du wilt. Gelobet sey Gott vnnnd sein
 Nam gebenedeyet / der dz aller tewrest von
 aller schnddesten dingen hat geschaffen /
 daß ∇ distillir 7. mahl / vnd was da faeces
 bleiben / das behalt vnnnd Recipe Z puro
 gie den mit Essig vnnnd \square wol ein drit-
 theil eines Tago so wirdt er lauter vnnnd
 reyn von allem Unflat / dann Recipe
 ein verglasten Hase / mit einem langen
 engen Hals / da du ein Pfunde Z vnd ein
 halb als viel des ∇ darzu / das vom Steyn
 gemacht ist / vnnnd vermach es gar wol
 mit gutem luto , das hiße in einem
 kleinen schmalen Ofen gar wol / daß
 es glüe / vnnnd ziehe das Feuer herauß /
 vnnnd das Köpfflein setz dareyn vnnnd vers-
 stopff das Ofenlein gar wol / laß es also
 vber nacht stehen / des morgens Re-
 cipe das Köpfflein herauß / so findestu
 etlicher massen Mercuri. coagulirte / so
 thue das Wasser darzu / aber als viel als

S ij vorl

vor/ vnd setz es wider in den Ofen in allen
 Dingen als zum ersten: Also thu ihm auch
 zum dritten mahl/ so findestu den ☿ stae
 vnd coagulirt vnnnd vngeschmeydig/ das
 setze 1. theil auff ☿ ♂ oder ♀ purgati vnd
 werde gut vnd weiß/ des verwandelten ♂
 1. theil auff purgirten ☿ das werde besser
 dann natürlich ☿ Wiltu aber ☉ machen/
 so Recip. purgati ☿ 5. Pfunde vnnnd die
 faeces die du behalten hast/ des 2. theil/ reib
 be die ein halben Tag auff einem Stein
 gar wol in einander/ thue es in das Köpff-
 lein/ geuß halb als viel des ☿ darauff/ setz
 das in ein glühenden Ofen/ des andern
 Tags reib aber wie vor/ vnd thu zu ihm
 die faeces vnnnd des ☿ als vor/ die Arbeit
 thu 3. mahl: desselben Recipe ein gewicht
 auff das forderste ☿ ☿ das werde gut. Hu-
 ius Recipe fürbaß ein gewicht vnnnd setz
 das auff 60. theil ☿ purgati, das werde
 fein gut ☉ edel vnnnd warhafftig/ je mehr
 vnd mehr/ vnd ist ein Elixir, das da
 verwandelt alle corpora in fein
 gut ☉ vnnnd ☿ in einer
 Stundt.

NOR-

NORMA.

Regel vnnnd wahre Nichtschnur/
 oder der wahre Probierstein/auff welchen
 alle Alchymisten/ beydes böß vnd gut sollen Pro-
 biert werden/ damit man doch Endlich die rechte
 vnd wahre Alchymia erkenne/die falsche hergegen
 verwerff/ vnd nicht/ wie bißhero geschehen/ alle
 beyde/ die falsche vnnnd wahre/ ohn allen
 Vnterscheyde mit einander ver-
 werffe vnnnd verdam-
 me.

Aß Alchymia ein herrliche Kunst
 sey/ bezeugen hin vnd wider vber-
 flüssig/ der alten vnd gelehrten
 Leut Bücher/ welchen solche Kunst vber-
 auß wol bewust/ die auch dardurch in der
 gangen Welt bekande seynde worden. Als
 nemlich/ Hermes, Ostanus, Democrites,
 Virgilius, vnd andere mehr/ welche hie zu
 erzehlen nicht noth ist/ diese aber seynde
 fast die fürnembsten gewesen/ vnd gleich-
 sam Erfinder dieser Kunst/du solst aber
 nicht gedencen/ daß solche Kunst von
 ihnen erfunden oder ihnen zuzuschreiben
 sey/ sonder daß sie solche Kunst von dem
 aller höchsten Künstler gehabt haben/
 S i Quia

Quia omne bonum à Deo, so diese Kunst
ist vor Zeiten so gemeyn gewesen / bey et-
lichen Völkern / daß auch die Frawen
solches geköndt.

Solches zum Zeugnuß / daß Gott ein
erfinder dieser Kunst sey / so sihe an / der du
gelehrt seyn wilst / dein Alphabet, in wels-
chem (Gott sey mein zeug) das höchste
Secretum auff dieser Welt begriffen ist /
nun dieweil ohn Zweifel / wie niemande
lügen kan / Gott ein Erfinder ist dieser
herrlichen Kunst / so hat er vns in solcher
herrlicher Malung der Buchstaben das
höchst Secretum eyngeschlossen / dann
ohn keine schlechte oder geringe Bra-
sach hat sich Gott selbs den ersten vnd
letzten Buchstaben zu seyn außgeruffen /
in dem er sagt Ego sum A & O. &c.

Was meynstu nun / daß die mülern die
in diese zwen eyngeschlossen seyn / für my-
steria seyn werden.

Ist der halben / erstlich / nothwendig als
den Alchymisten / die wollen also genennt
seyn / daß sie ihr Alphabet wol Studiren
vnd sich nicht schemen / dasselbige wol zu
lehren / ob sie schon meynen / sie haben es
schon

schon gefressen / wo nicht so kanst vnd solst
 du auch kein Alchymist genandt werden /
 sondern viel mehr ein Besatzer / vnd Bes
 trieger der ganzen Welt.

Zum andern ist die höchste vnd größte
 Kunst auch in der heyligen Schrift ver
 borgen / fürnehmlich in Apocalypsi, in den
 Propheten vnd hin vnd wider in der gan
 zen heyligen Schrift / welcher Zeugnuß
 auch so viel seyn / dz mir ein grosses Buch
 darvon zuschreiben müste von nöthen
 seyn / wenn ich sie alle erzehlen solt.

Aber lieber / siehe deinen lieben HERN
 Christum an / welcher in seiner Geburt
 den Hirten verkündiget wurde / welcher im
 Stall zwischen Ochsen vnd Esel in einer
 Krippen in windeln gewickelt geboren
 wurde / besteh des HERZEN Christi lauff /
 sein eyrenyten zu Jerusalem / sein
 Leyden vnd Sterben / ic. Will dich der
 halben treulich in die heylige Schrift
 gewissen haben / daß du dieselbige in
 wahrer Gottes Forcht lesen wollest / so
 würde dir Gott mit seinem heyligen
 Geist treulich bestehen / vnd dir geben /
 was dir nutz ist.

S illig

Nun

Nun dieses soll nun ein jeglicher Alchymist wissen / daß nemlich in der Schrifft der höchste Schatz sey auch vornemblich in dem Studiren / wo solches nicht geschieht / so kan er auch für keinen Alchymisten / sondern viel mehr Landbeschießer gehalten werden.

Nun / möchte einer sagē / du sagst wol / wo sie zu finden sey / du möchtest mir aber auch sagen / wie ich solches angreifen muß / daß ich das Alphabet, vñnd andere Schrifften verstehen möchte / sag ich dir hierauff also / daß es vnmöglich dich auff dißmahl auß allen Sachen zu berichten / jedoch will ich dir etliches sagen / welches dir ein gewaltigen Beystande thut / in solchen deinem incepto.

Erstlich / ist zu wissen von nöthen / daß ein einiges Ding ist / welches soll zu der Alchymi gebraucht werden / vñnd dasselbig Ding wurde genandt Φ Philosophorum wurde auff dem Berg Olympo gefunden / dasselbige ist das lebendige Wasser / auff demselbigen findestu mit dem Singer Gottes geschrieben / vñnd gezeuget / was weiter zubrauchen sey. Nembo
lich

lich das / welches ihm gleich stehet in der Anatomia. Wie Theophrastus sagt / vnd zeygt.

Hie hastu nun die ganze Kunst / welcher Meynung auch Hermes ist / in dem er sagt / Quod inferius est, est sicut quod est superius, & è conuerso.

Wisse derhalben / daß 2. Ding welche doch eins seynde / in dieser ganzen Weis-
 sterschafft gebraucht werden / wer nun mehr suchet dann in einem / der ist nicht für einen Alchymisten / sondern Landt vnd Leut Beschiffer zu halten vnd zu achten. Solches einzige Ding aber zu erkennen / mustu erstlich wisse / daß 3. eins sey / Item daß 3. können 4. seyn. Item daß 7. eins sey / vnd andere sachen mehr / must dich derhalben fürnemblich zu der Arithmetica halten / dieselbige recht lehren / nicht wie die Kauffleuth / sondern wie die Philosophi, werde dir auch nicht schwer seyn zu glaubē / daß ein Gote sey / vñ doch 3. Personen / wo du diese Arithmetica wol wirst verstehen. Diese Kunst hat man vorzeiten wol gefunde / vnd ist cabala genannt worden / welche aber jetziger zeit für
 S v reuffet

teuffelisch gehalten wirdt / darumb / daß
 die Menschen sich nicht in solche richten
 können / es wer auch schade / wenn sie es
 wissen / lehrne derhalben / lieber Alchymist /
 der du wilt ein Künstler genennet
 werden / dein Alphabet wol / vnd deine
 Numeros, so wirstu alsdann wol können
 ein Künstler genennet werden / wo du aber
 auff deiner nützlichen meynung verbleibst
 ben / vnd diesem meinen getrewen Rath
 nicht folgen wirst / so wirstu auch dein Le-
 benlang ein Stocknatz vnd Leutbeschiss-
 ser bleiben / vnd nimmermehr nichts fruchts-
 barlichs aufrichten.

Weynstu aber / diese Kunst sey dir zu
 schwer / du kanst sie nicht lehren / so laß
 darvon ab / vnd warte deines beruffs / sonst
 wirstu das Geld / Zeit / vnd alles mit ein-
 ander vnnützlich verzehren.

Zum Beschluß muß ich auch die / so
 die Alchymiam ohn allen vnterscheide / ein
 falsche Kunst schelten / vermanen / daß sie
 nicht ehe von einer sach judicirn wollen /
 sie wissens dann / vnd habens im Grunde
 wol erfahren / &c.

Nihil sine causa.

COL-

COLLOQVIA CHY- MICA,

Das ist/

Aller handt freundtliche / lustige
vnd hoch nützliche Gespräch / so nicht als
lein den Lapidem Philosophicum betreffe / sein
recht Fundament / Gebrauch vnd nutzen / son-
dern auch alle andere Arcana & Mysteria
auslegen / klärlich darthun vnd
demonstriren.

COLLOQVIUM I.

Ein freundtlich Gespräch zwischen et-
nem Layen vnd einem hoch erfahrenen Arti-
sten vnd Künstler.

Lai. **L**ieber Künstler / sag mir / wie
kompts / daß die Alchymen in
so grossen Abgang vnd Des-
trug kommen?

Art. Das machts / daß die Menschen nie
glauben / sondern meynen / sie wollen das /
d; Gott mache / machen / könne vnd verlass-
sen sich auff jr weisheit vñ geschicklichkeit
darumb laß sie Gott zuschanden werden /
also

also daß sie nichts machen / dardurch ist
die herrliche Kunst Alchymi / in ein
grossen abgang gerathen / in dem der
Mensch Gott gleich will seyn.

Lai. Wie machen sie es dann / daß sie es
nicht recht treffen.

Art. Also machen sie es / sie wollen ma-
chen das ihnen nicht möglich ist / nemlich
das all bereyt schon von Gott gemacht
ist / darumb verbrennen sie die Finger.

Item / sie wollen / das groß und schön
haben.

Item / das viel kost / so doch vnser lie-
ber Gott sagt / er wolle alle gutthaten gra-
tis geben.

Item / daß sie mehr als einen Gott
machen wollen / suchens in vielen / so es
doch ein einiges Ding ist.

Item / ein jeglicher Schuster / Schne-
der / will sich dieser herrlichen Kunst unter-
winden / so sie doch darzu nicht tauglich /
auch von Gott nicht darzu erwehlet / son-
dern es wer dem Schuster besser / daß er
seine leisten zelete / dem Schneyder / daß
er seine Hosen flickte / denn daß sie sich in
das grosse Geheimnuß dieser Welt wol-
len eyn

len cynnischen. Denn lieber Bruder/
es muß kein Schusser oder Schneyder/
auch sonst kein Weingank seyn/die verstan-
den will/das 1. 3. vnd 3. 4. ist/ Item das
7. 1. sey. Dieses mußt du fressen/willst du
ein Alchymist seyn.

Laic. Ja lieber Alchymist/ so nimbe
mich nicht wunder/ daß jetziger Zeit so
gräwlich die herrliche Kunst gelästert
wirdt/ wann es ein solche gelegenheit mit
hat/ so ist besser daß ich vnd meines glei-
chen davon still schweigen/ vnd vnser
Beruffswarreten.

Art. Ja freylich/lieber Bruder/wehre es
viel besser/ als daß ein jeglicher Bawers-
Bengel/ jetziger Zeit ein Alchymist will
gescholten seyn/ dardurch die herrliche
Kunst gelästert/geschändet vnd geschmä-
het wirdt. Es läßt vnser H. Erze Gott als
emahl solche Straff vnter vns kommen/
vnser Ungehorsams willen. Lieber
Bruder/ es müste doch einer/ der solche
herrliche Kunst hat/ ein Thor seyn/daß er
sie also geschwinde ohn alle vertunkelte
Wort an Tag geben wolt/ wie würde
doch das liebe Golt/ so in grossen Ab-
gang

gang kommen / vnd veracht werden / dara
vmb wils Gott nicht haben / darffst auch
nicht sorgen / daß dir solche Kunst ohn al-
le Verdunkelheit wirdt an tag gebt wer-
den / sondern sie ist von allen Philosophis
gewaltig verdeckt worden / also daß es nie
wol möglich / ohn Gottes sonderliche Gas-
be / dieselbige zuergründen.

Ja / vnnnd einmal wahr ist es / daß alle
Phil. die pur lauter Wahrheit geschrieben
haben / vnnnd verständig genug / aber die
Menschen haben Ohren / hören nicht /
Nassen vnd riechen nicht / Augen vnd ses-
hen nicht / &c.

Lai. Nun lieber Philosophi, dieweil ich
ein freundtlich Gespräch mit dir gehalten /
vnd aber wol siehe / daß es für mich nicht
ist / so will ich dir valediciren / doch möcht
ich wol etwas wissen / was doch der Lapis
wer / damit ich / wann heut oder morgen es
wann gefrage würdt / auch etwas davon
reden möcht.

Lieber ich bitt dich / sag mir nure was.

Art. Nun lieber Bruder / dieweil du
so ein herzlich verlangen davon hast / es
was zu wissen / so frag doch was du wilt /
die

dir soll von mir alle Zeit geantwortet werden/ doch magstu die Ohren auffheben vnd wol hören.

Lai. So frag ich nun erslich/ ob auch der Stein gemacht könne werden?

Art. Ja sag ich.

Lai. Was ist der Stein für ein Ding/ vnd auß was wirdt er gemacht?

Art. Auß dem Anfang vnd Ende.

Lai. Wie muß ich das verstehen?

Art. Auß dem chaos, vnd auß dem Weizenkörnlein.

Lai. Ich verstehe es noch nicht/ sag mirs noch deutlicher/ du weißt wol/ daß ich nicht hoch verständig bin.

Art. Nun hab acht/ auß dem aller verächtlichsten/ vnd auß dem allerhöchsten vnd würdigsten wirdt er gemacht. Item auß 2. die einander gleich sehen.

Lai. Ja wie sehen sie einander gleiche?

Art. Das sagt dir Theophr. den lese.

Item auß 2. die eins seynde.

Lai. Wöchtest du mirs nicht ein wenig abmalen?

Art. Das kan ich wol/ siehe auß Himmels vnd Erden wirdt er gemacht.

Ex

Exrore enim coeli & pinguedine terræ det tibi Deus.

Lai. Wie wirdt er denn geschrieben mit seinem Namen?

Art. Er heist Ichova, thu die Augen auff/ich sag dir nichts mehr.

Lai. Es ist wol/wie ich siehe/ ein feine Kunst/aber ich kan sie nicht verstehen.

Art. Ey lieber es heist ey! mit weyl/ du mußt nicht allein meine/ sondern auch anderer Philosophorum Schrifften lesen/ du möchtest endlich etwas darvon verstehen/es ist mir so wenig von Stundt an eyngeflogen/als dir.

Damit du aber meinen guten Willen verstehest/ will ich dir schreiben/das noch niemande gethan.

Lehrne des Theophrasti Wappen wol kennen.

Item / den Eindäugigten Pfaffen/den er bey ihm sitzen hat.

Item/den Cyclopem; von dem Virgilius schreibet.

Bedenck die Figur in Apocalypsi i. ca.

Bedenck den 7. Numerum wol/ denn wann vnser Medicin/ durch 3. vnd 4. schliesse

schließen thue/so hat er als dann 7. virtutes in sich.

Bedenck des Theophrasti Terpentim Baum/ von dem er schreibt.

Bedenck den 4. Numerum/ thue die Augen auff/ sey nicht so blinde/ wenn du seest nicht der Philosophorum Schrifften merckest/ bist du gewis nicht wissig/ magst es auch wol bleiben lassen/ wenn du gleich noch so gelehrt werest/ dann dein Kunst soll nichts.

Weit von dannen ihr Schmiertigel/ ihr Keller Aertze/ ihr Schüler/ die ihr machen wolt/ was Gott zuvor schon gemacht hat/ ihr Eselsköpff/ ihr wollets kauffen/ vnd Gott willes doch vmb sonst geben.

Herbey alle die ihr thorecht sende/ vnd vor der Welt nichts geleet/ die ihr kein Geld habe/ kauffet vmb sonst.

Ich sage dir/ alle König vnd Herzen/ die bis hero geirret haben/ haben ihr Kunst kauffen wollen/ so es sich doch nicht kauffen laßt/ sondern sie müssen zu schanden werden vnd verderben/ denn sie meynen/ es sey vmb Geld außgerichte: Nein/ dann wem es Gott gönde/ dem gebe er Schlaf.

I

Item

Item/ in Apocalypsi vltimo cap.
Qui sitit veniat, & qui vult accipiat
aquam vitæ gratis.

Lai. So viel ich noch hör/ gefäle mir
deine Rede gar nicht vbel/ vnnnd schöpff
auch einen Trost/ dieweil vnser lieber
Herr Gott sagt/ er wolle vns alle
guthaten vmb sonst geben/ daß wir sie
nicht kauffen dörrffen/ denn ich auch
Arm vnnnd Reichthumb halben dieselb
Kunst nimmermehr vberkommen wüß
den/ so glaub ich auch/ daß die Kunst den
Armen so wol gegeben sey/ als den
Reichen.

Art. Ja freylich lieber Bruder/ sie ist
den Armen viel mehr offenbarer/ denn den
Reichen/ wie auch solches der Philoso-
phorum Schrifte zeygen/ aber dieselbige
Glossire ein jeglicher Phantast jekun-
der nach seinem Gefallen/ es muß sich
schießen vnd soll es brechen/ die Phil. sagē/
die Kinder spielen mit vnserm Stein/ wels-
ches jekiger Zeit Narrē auch anders deu-
et/ vnd einer dieses der and jenes fürbringe/
so doch dieses die aründeliche Warheit ist/
vnd in Ewigkeit bleibe/ vnd bleiben werde.

Viel

Viel andere Sachen mehr / welche so man sie bey dem rechten Verstande / vnd blossen Worten / ohn alle Gloss bleiben ließ / nimmermehr so viel Ergernuß brächten.

Ich will dich auch / lieber Bruder / treulich gewarner haben daß du alle Glossen vnd Auflegungen der Philoso. Bücher meiden vnd fliehen wollest / vnd bey dem eigentlichen Verstande / vnd blossen Worten der Phil. bleiben / denselbigen nachsinnen / so wirstu nicht verführt / denn sie reden die Wahrheit.

Es seyndt viel die nicht wissen / was Alchymia ist / die sich da dörrffen Alchymisten rühmen / ja dörrffen sich auch wol der Philosophorum Sprach zu expliciren vnterwinden / so sie doch dieselbigen weniger denn ein Kuhe verstehen.

Als gleich als wenn einer käm / der mir den Theophrastum wolte expliciren / so glaub ich ihm nicht / denn Theophrastus ist teutsch gewesen / derhalben hoff ich / daß ich ihn mit Gottes Hülff wol verstehen möge / ob es gleich nicht alles / was er geschrieben / ad rem dienet se doch

Z ij mustu

mußtu auff etliche Sprüche acht haben/
die er gleichsam hie vnd in seinen Büch-
ern eingesticket hat / welche so klar vnnnd
deutlich / daß sie auch nicht deutlicher seyn
könten. Derohalben muß es gelesen seyn /
da wir di nichts anders auß / wiltu anders
etwas wissen.

Zum Beschluß.

Monas Philosophorum corpus
quoddam terrestre in centro centri
latens possidet, quo sit actuandum divi-
na potentia siue verbis tacet. Cui nunc
actuando, lunaris & solaris est influentia
Genetica. Dieses ist das größte vnnnd
höchste secretum, sineque omni scelere
decanatum.

Nun lieber Bruder / ich hab dir auff
dismahl genugsam gesagt / nimb mit
diesem vergut. Festina lentè. Eyl
mit Wyl / denn Zeit bringe
Rosen.

COLLO-

COLLOQUIA CHYMICA. 77
COLLOQUIUM II.

Ein Gespräch vom Holzk des Lebens/
darinn tractirt wirdt / auß welchem
corpore Elementari, solche Kräftige Medi-
cin / die des Menschen Leben lang in fei-
ser Gesundheit erhalten kan/
soll aufgezogen wer-
den.

Demogorgon vnd Reymundus.

Demo. Sey sehr gegrüßet du
hochgelehrter Reymundus.

Rey. Ich wünsch dir viel guts / du guter
Mann / aber lieber ich beger zu wissen
wer du sehest / oder warumb du hieher
kommen bist.

Demogor. Deine weißheit / vnd tap-
fferer vnd herrlicher Name vñ Gerücht /
deiner aller gelehrtesten Schrifften / weisen
klarlich auß / daß du einen grossen Ver-
standt aller Wissenschaftt hast / dieweil
aber ein jeglicher Mensch sonderlich
herrlich begehret lang zu Leben / dar-
umb ich / der ich nun mit Alter fast belas-
den / hab mein Reiß auß Italia zu dieser
I iij Insus

Infulen Maiorica genommen / daß ich
möchte deine selbs gegenwertigkeit haben /
vnd von dir etwan eine gewisse Arzney bes-
kommen / womit ich mein lebē möchte weiter
noch ein Zeitlang hinführen / vñ mich vom
Tode / sonder einige Kranckheit beschütze.

Ray. Weißtu nit / dß Gott einem jedē ein
Ziel gesetzt die niemand fürvber gehn kan.

Dem. Ich suche gegen den letzten Ziel
keine Arzney / daß davor / daß ich mich vor
vielen Schwachheitē behüte / vñd für die
Abnemmung der innerlichen Fruchtig-
keit / vñd verlierung der natürlicher
Wärmbde möchte erhalten / daß ich halts
davor / daß die Väter einer Arzney ge-
braucht habē / durch welche sie so lange zeit
ohne Kranckheit ihr Leben geführt habē.

Ray. Die alten lebten auß Gottes
willen so lange Zeit / auff daß durch ihr
Leben das menschlich Geschlecht desto
bälder würde vermehret.

Dem. Waromb lebten dann sie nicht
alle solche lange zeit:

Ray. Die jenigen so den alten Vätern
nächst folgenden lebten lange Zeit / dann
sie waren einer guten / löblichen vñd lang-
wehren

wehrender Complexion / aber diese gute
Complexion war allgemach vermindert /
vnd je siendäher waren der ersten Erschaf-
fung / je länger leben.

Dem. So sollten sie alle so lang gelebe
haben.

Ray. von Anfang nach der Egypter weiß
war der Jar nicht so ein lang zeit / vñ hat in
sich nicht zwölff Monat wie zu dieser zeit.

Dem. In der H. Schrifft wirdt nicht
allein der Jahren sonder auch der Mondt
gedacht / darvmb seyndt es nicht Egyptis-
sche Jahr / sondern nach der Hebræer wei-
se gesetzt / vnd so lang wie sie jetzt seyn / wie
solches bezeuget der Heylige Augustinus
im Buch von der Stadt Gottes.

Ray. Die fruchte vnd alles was auß
der Erden wächst waren für der Sündflut
besserer vnd kräftiger Tugenden /
das Leben darmit zuerhalten vnd zuer-
langen / als sie nun seynbe.

Dem. So sollten sie damals alle so lang
gelebt haben / welches doch / wie wir wiß-
sen / mit nichten geschehen ist.

Ray. Sie warē nicht alle gleicher Com-
plexion vnd starckheit.

¶ iiii.

Dem.

Dem. Es ist unmöglich / daß einer ein solche gute / starke vnd temperirte Complexion habe / daß er seines Lebens das neunhundertste Jahr erreichen möge / ohn Hülff der bewährter Arzney.

Rey. Die Väter hatten Holz des Lebens / damit sie sich lange Zeit vorm Tode beschützen.

Dem. Nach dem sie zeitlich zum irdischen Paradyß außgeschlossen worden / seyndt sie des Holzes des Lebens entsetzt.

Rey. Ich will dir Ursach sagen ihres langen Lebens / Adam auß Erden geschafften / mit aller wissenschaft gezieret / hat Erkändnuß gehabt / aller natürlichen Dingen / vnd erkandte die Ding / wormit das Leben kan verlängert werden / vnd deren gebrauchte er auch / diese vberlebende ehe seinen Nachfolgenden zuhanden bekamen / derhalben konten nicht alle so ein langes Alter leben / Nach dem dieses Dinges Erkandtnuß nicht allen gegeben war.

Dem. So bitte ich von dir / der du mit aller Wissenschaft gezieret bist / daß du mir anzeigest diese Medicin / welche der Adam

Adam seinen Nachkommenlingen hat
 vbergelebet / durch welche sie ihe leben biß
 an die neunhundert Jahr geführe has
 den.

Rey. Die Medicin / so da den Mens
 schen sollen bewahren müssen sehr dürr
 hafftig seyn / vnd wol abgesondert von als
 ler Zerstörlichkeit (wie wir geschriben has
 ben von der Heymblichkeit der Natur) X
 dann so sie des Menschen leib sollen be
 wahren von der zerstörung / ist vonnöthē /
 daß sie ewig dürrende seynd / sonst werden
 sie mehr zerstörlichkeit eynführen / derhal
 ben so wir wollen bewahren die Jugendt /
 vnd den Alten ihre innerliche Feuchtig
 keit / vnnnd natürliche Wärmde wieder
 bringen vnd verneweren / so ist vonnöthē /
 daß wir außerkiesen / eine vnzerstörliche
 für allen andern Dingē / Substanz oder
 Wesen / so vnter dem Klog der monen sein
 mag / vnd dieselbe zu einer Medicin vnd
 genöthlicher Speysß zumachen / das da
 kan durch den Munde in Leib genommen
 werden / vnd also genommen / daß sie gar
 schnell durch den gangen Leib könne durch
 gehē / vnd dasselbig vnzerstörlich bewahrē.

T 5

Dem.

Dem. Mich bedeuget warlich (so ich die wahrheit sagen solt) daß solche Ding die du jetzt gesagt hast unmöglich seyn! dann alle leibhaftige Ding! so von Gore zum Nutz der Menschen beschaffen seyn! oder sie seyn Element oder Elementische Dingen! vnd diese seynde alle zerstörlich! Medicin erlangen: weyters sehen wir auch daß alles! was gemehret (wie Arist. solches bekräftiget im siebendē Buch Metaphysicos) vnd alles was vom menschlichen Fleisch verlohren oder verstöret ist! solches will nöthig seyn! daß es durch ein anders vergänglichs Ding restaurirt oder wider gebracht werde! nemblich! auß vergänglichem Speissen! die durch Krafft der natürlichen Hiß werden corruptire vnd verändert im Magen! Lebern! vnd in allen Gliedern! durch Krafft! der offender Macht! daß sie verändert werde in menschlich Fleisch so nun diese Medicin vnzestörlich ist! kan sie nimmermehr in menschlich Fleisch verändert werden in ein Elementische Materi.

Ray. Du hast fürwahr geschicklich genug diß her für gebracht! meynstu daß in den

den Elementischen Dingen nichts dann die zergängliche Elementa gefunden werden.

Dem. Zeig mir aber das/daß ohne oder mehr dann die Elementa den Elementischen Dingen eynvermischet sey.

Ray. Diß ist eine subtile Substanz oder Wesen/vnd eine innerliche Feuchtigkeit / genendt Q. E. durch die Elementische Theile zertheilt / ist einfügig vnd ganz vnzergänglich / vnd diß bewahret die Ding lang in ihrem Wesen / vnd die Kluge Natur hat diese vorgebracht vnd ordinirt/darvmb daß sie begeret lange Zeit zu bewahren die Individua vnd fort zubringen die Ding an ihrer Gestalt in Ewigkeit / wiewol aber in der gemeinen Gebärdung der Thier / ein jedes seines gleichen gebiert / in seinem Geschlechte / nicht desto weniger aber in der vngleicher Gebärdung / die da Geschicht durch die putrefaction vnd verderbung des Gebärenden in der Gestalt oder geschlechte / wie wir an der Spexse sehen / auß welcher das widervmb geboren vnd vermacht wird / welches durch

Krafft

Krafft der natürlichen vnd eusserlichen
Wärmbd verzehret vnd verborgen war/
wir sagen auch nicht/ daß diese Medicin
aller Gestalt vnvergänglich sey/ wie der
Himmel/ dieweil sie aber auß einer Ma-
terien gemacht ist/ vnnnd durch Abschep-
dung der zerstörlichen Elementen ist wor-
den einfältig oder Sinquel/ so dieselbige
Materi würde wol bewahret/ so kan sie
wehren 10. Tausendt Jahr/ sonder Zers-
törung/ vnd so sie durch den Mundt eyn-
genommen wirdt/ so kan sie des Menschē
Leib langezeit vnverderblich erhalten/
vmb dieser Vrsachen willen ermahnen
vns die Aerzt fleißig/ daß wir vns sollen
erquicken mit speisen die nit zerstörlich
seyn.

Dem. Diese deine Meynung bedeuche
mich etlicher Meynung gleich zu seyn/ die
da wollen/ der Salamander lebte alleine
durch Δ der Herinck durch ∇ der Mauls
wurff durch die Erdt/ vnd der Camelen
durch die Luft/ welcher Meynung falsch
ist/ denn kein Elementisch Ding kan von
einfältigen Elementen leben/ sondern
wirdt allein von denen Dingen/ von wels-
chen

chen er ist zusammen gesetzt / bewahret /
(wie Arist. sagt) verhalten so würde der
Mensch sein Leben nicht erhalten / allein
mit der natürlicher vñ einfältigen Thier-
tigkeit / die welche sehr vnzerstörlich ist.

Rey. Ich sage nicht / daß der Mensch
durch diese Medicin allein leben kan /
sonder daß er durch ihre nützung mit an-
deren Aliment oder Speysunge könne
erreichen das lange Leben der ersten Eltes-
ren / die nicht allein das Holz des Lebens
im irdischen Paradenß / sonder auch aus
der Früchten gebrauchet haben.

Dem. Haben dann die erste Eltern
nicht dieser Medicin gebrauchet.

Rey. Freylich / haben sie deren ge-
braucht / allein das Leben damit zuers-
langen.

Dem. Mich wundert / daß sie nicht an-
ders gehabt haben / welches sie besser hät-
ten können vorm Tode beschützen.

Rey. Natürlich darvon zu reden / war
diese Medicin die beste vñ aufrichtigste /
welche die andere alle in der ganze Welt
weit vbertrifft / nach dem aber (wie Arist.
sagt) in allen geschlechtern etwas sonder-
lichs

lich ist / welches inselbigen Geschlechtem
den ersten Grad behelet / diese Medicin
aber auß einer mehr zergänglichen vnd
an Tugenden weit vbertreffenden Ma-
teri geboren / als du vnter dem Himmel
nicht finden wirst / soll den aller höchsten
Grad vnd fortgang / für allen andern
bewahrenden Medicin behalten.

Dem. Ist dann dieselbige Medicin
das Holz des Lebens?

Ray. Zuvor hat ich dir gesagt / daß die
erste Eltern gar baldt im Anfang des
Holzes des Lebens beraubet seyn / wie wir
bey dem Moyses lesen.

Dem. Vielleicht hat Moyses auch / der
von Jugendt auff in deren Egypter Wi-
senschafft wol erfahren war / auch dieser
Götlichen Wissenschaft Verstande-
nuß (wie der Mönch Vincentius solches
in Schrifften vns verlassen hat) vnd von
diesen Dingen gar dunkel geredt / wie
auch andere Philosophi gethan haben.

Ray. Ich will seinen Schrifften nichts
entzogen haben / dann ihm ist nicht mehr
oder ein zuglauben / als sich gebürer.

Dem.

Dem. Vielleicht wurde dasselbige Kraut seyn / mit welchem die Medea den Aesonem zur Jugend wider gebracht hat / vnd damit der Aesculapius erwecket die / so nun schon gestorben waren.

Ray. Es ist fürwahr dieselbige Medizin / sonder mit nichten ein Kraut zu nennen / dann die alten Philosophi haben diese Wissenschaft / vnter den Poëtischen Fabulen verborgen / vnd haben durch Gleichnusse geredet.

Dem. Was sagstu für Gleichnuß?

Ray. Diese Medizin wurde manigfaltigen in der Bereytung verändert / dann sie nimbt an sich eine grüne Farb / wie Kraut / darumb haben sie die Alten vegetabilis vnd Kraut genennet / vmb dieser Ursachen willen / sage Mel. des Hermes Discipel, von diesen Dingen redendes / O wie gleich ist diß Ding den wachsenden Dingen vmb der Grünigkeit willen.

Dem. Nach dem die Kräuter so grosse kraneyische Tugende an sich haben / wie geschieht es dann / daß diese Medizin nicht an ein Kraut geseyn.

Ray.

Rey. Diese Medicin kan weder auß beweglichen Dingen / weder auß gedörren / weder von denen Dingen / so von diesen abgenommen werden / gemacht werden.

Dem. Warum?

Rey. Nach dem es nöthig ist / daß die Medicin ganz unzergänglich sey / vnd alle Elementirte corpora in dem vber treffen soll / ist nöthig / daß sie auß einer Materien außgezogen werde / die von der Verderblichkeit am aller frembsten sey.

Dem. Du hast doch gesagt im Buch von der Naturen Heimlichkeit / diese Medicin von rothen Wein zuziehend / dasselbige bekräftiget Iohannes de Rupicissa, Andere sagen sie soll von chelidonia zunehmen seyn: andere von Menschen Blut.

Rey. Du irrest nicht wenig / so du meynst / daß der Philosophi schriften nach den bloßen Blättern zu verstehen seyn / sonder in dieser Meisterschafft / dann die Philosophi wie sie heller vnd klärlicher Rede gebrauchen / desto mehr Dunkelheit haben ihre Schrifften / dann sie haben

COLLOQUIA CHYMICA.

ben durch Gleichnus vñ Enigmata geredt.

Dem. Dann was haben sie dann in dieser Kunst für Gleichnus gebraucht.

Rey. Es sage der Senior Philosophus, daß diese Medicin sich verkehre vñd ver wandele auß einer Farb in die ander/ vñd auß einem Geschmack in den andern/ vñd von einer Natur in die ander/ vñd darvmb seynde ihre Namen vermanigfaltiget/ Philosophus Minois sagt/ so es gefragt würde/ warvmb es roth geworden wehr/ he es weisse Farb empfangen hat/ darauff ist zu antworten/ daß es zweymahl schwarz vñd zweymahl Aschefarb ver wandelt wirdt/ vñd zweymahl rothe Farb in sich nemme/ vñd wenn es aber zwey mahl die rothe Farb empfangen/ wie rother Wein/ vñd Menschen Blut/ nembs ich nach der Faulwerdung/ vñd in der distillation/ darvmb haben die Alten durch Gleichnussen es Rothen Wein/ Menschen Blut/ den Drachen/ vñd dergleichen benennt.

Dem. Ich meynte ganz gewiß/ daß die lebendige gethiere/ als die da edler seynd/ wann andere Ding/ da keine Seel inne ist/ sollen

sollen auch von grösserer Tugendt seyn/
auch in der Medicin.

Ray. Die gedürte Tugendt vnd Krafft
ist ni in d' Proportion vnd Vermischung
der Elementen / sondern in der Seel geles-
gen / dieweil aber / diese Medicin zu na-
hendt ist auß einer leibhafftiger vnd ma-
terialischer Substantz / Darvmb seynde
eiliche Mineralia zu diesem Werck zumas-
chen besser / dann ihr zusammensetzung ist
durchhaffter vnd stärker / als der gedür-
te / vnd so viel nach dem Leibe ist sie schwä-
cher / vnd geringe verderbung vnd kleiner
Krafft / dann wir sehen die animalia, die
mit hohen Dingen primire seyn / darvmb
eiliche mineralia, die keine Würckung
auß den seinen haben / haben mehr leibs-
hafftiger Krafft / als die animalia.

Dem. So diese Medicin nicht kan
gemacht werden / weder auß Vegetabis-
lischen / weder Animalischen Dingen / ist
sie vielleicht auß den Mineralischen Wits-
teln / als von Salz / Alaun Atrament /
Marcasit / Antimonio, Schwefel oder
Quecksilber zumachen.

Ray. Von diesem auch ni Lt.

Dem.

Dem. Seynde dieselben doch sehr durchhafftig.

Ray. Sie seyndt nicht Zughafftiger denn andere Elementische Dingen / vnd auch nicht vnzergänglich.

Dem. von welchen Dingen werden sie dann corruptirt oder verderbet?

Ray. Durch die Gewalt des Δ ers.

Dem. Das Δ ver nichtet vnd verderbet zwar alles.

Ray. Dennoch kan es nicht die innerliche Feuchtigkeit in den Metallen verderben / auch nicht ihre ingewurzelte Hitze vnd Complexion / wie Geber bekräftiget im zweyten Buch / vnd Albertus im dritten Buch de mineralibus.

Dem. Aus was Ursachen?

Ray. Umb ihrer rechten Bewandhafft vnd stärckesten Composition vnd Vermischung / vnd langwiriger Temperung vnd Kochung in den Minern / oder in den vntersten der Erden.

Dem. Beschleusstu dann / daß diese Medicin auß der Metallen innerliche Feuchtigkeit vnd Wärmde soll gemacht werden?

W ij

Ray.

Rey. Wir sehen / daß die Metallen die
über tausent Jahr in den Antiquitäten zu
Rom in der Erden vergraben seyn / vns
verderblich gebliben / vnd keinen Schaden
bekommen / daraus du balde abzunem-
men hast / wie lange Zeit / so ihr innerliche
Feuchtigkeit wirdt gereyniget / gedistillire
vnd gescheyden / von allen vergänglichem
Theilen abgesondert / durchhafftig seyl
vmb dieser Besachen willen sagt Geber,
libro 2. cap. 12. wir sehen / daß die gedistil-
lirte Dingen reiner werden / vnd können
leichter vor der Fäulung verwahret wer-
den.

Dem. Wo her meynstu / daß die Mes-
tallen eine solche Krafft vnd Tugende
haben / über alle Elementische Ding.

Ray. vom Himmel.

Dem. Aber die harte Ding empfangen
keine Tugende / dann dem Himmel ge-
horsamen sie nicht / wie wir sehen / daß ein
Siegel seine Figur nicht in einen hars-
ten Stein trucket / sonder in weiches
Wachs.

Ray. Die Stralen der Himmlischen
Corper werden in keinem Element mit so
groß

grosser Tugendt vnd Macht vereinigt
als in der Erden / dann die Erdt ist ein eis-
niges vnd starckes Faß der Himmlischen
Kräfte / vnd seiner (sphaerae) Fundament /
aus denen Ursachen bringen sie wunder-
barliche Ding forth / als vegetabilia, ani-
malia vñ mineralia, Hermes sagt / die Er-
de sey ein Vatter vnd gebärerin der Me-
tallen / welche in irem Bauch die Metall
träget / wie ein schwanger Fraw im bauch
träget die geburth / er sagt aber die Erde
sey die Mutter / vñ der Himmel der
Vatter / vnd daß vom Himmel die Erde
in den Bergen / in Thalen / im vñ vñ als
in Plätzen geschwängert wirdt. Man
muß aber zugeben / daß die Erde bleibens
in ihrer Härte / kein Ding könne forth
bringen / dieweil sie nicht den beweglichen
gehorsamet / nach dem sie aber ohn vñter
daß durch die himmlische Beweglichkeit /
der Sonnen Krafft vnd anderer Planeten /
erweicht / dardurch sie bequemer wirdt /
vñ die behendesten Theilen / durch Krafft
der ☉ in einen Dampff hinauß gehaben
werden / darvmb steigen die himmlische
Kräfte als bald herunter / durcherins
V iij gende

gende die Erden / vnnnd finden alldar ein
 simpele / behende / vnverderbliche / leuchte-
 de vnd durchscheinende Materien / vnnnd
 durch der Naturen Klugheit bereydet /
 daß sie empfangen die himmlische Kräfte
 ten vmb eine sondere Vergleichung die
 sie vnter sich haben / gießen sie ihr ey / ein
 herliche Kräfte in den zweyfachen Me-
 tallischen innerlichen Dampff / vnd nach
 dem diese geistliche Materi langzeit in
 der himmlischen Gehorsamkeit vnnnd
 Geistlichkeit nun geblieben ist / in der
 Substanz der anfangenden Metallen /
 gleich heylig vnnnd Bewandtschafft / die
 eine lange Zeit zu tausent Jahren so harte
 gemacht wirdt / wie Geber sagt im ersten
 Buch cap. 7.

Darvmb gibt ihnen der Himmel mehr
 wunderbare Kräfte ey / dann allen an-
 dern Dingen / dann in diesem hat der
 Himmel mehr gearbeyt / vnnnd diß ist die
 Ursach der grossen Tugend der Me-
 tallen / daß sie leichtlich alle Elementis-
 sche Ding vbertreffen / wiewol aber dies-
 ser zweyfacher geistlicher Dampff zu
 der metallischen Hartigkeit durch lange
 Zeit

Zeit kompt / vnnnd ob wol dieselbigen
die Himmlische Krdfften in sich gehabel
nicht desto weniger wann der Dampff
vorhin vnnnd von der Erdischeit vnter
gedruckt / so kan sie außwendig erzeugen
die Krafft / so sie vom Himmel erlan-
get hat / wir aber die wir begeren / daß
solche Krafft offenbar werde vnnnd her-
für auß Lieche gebracht wirdt / ist vns von
nöthen / daß wir die Erdischeit vnnnd
metallische dickheit absondern vnnnd brins-
zen sie in die erste Simpeltheit / welche
Simpeltheit so sie wirdt genug gekocht /
wirdt sie so grosse Tugendt beweisen /
daß sie gleich baldt soll scheinen / die mens-
chliche corpora zu ändern vnnnd widers-
umb zubringen in die vorige warhafftige
Gesundheit / du kanst bey dir selber
eichlich abnehmen / wie grosse gewalts-
ame Krafft diese Medicin hab. So
doe / so diese hat gehabt / wie auch der
Māch Vincentius im sechsten Buch
von den naturalibus darvon schreibet vnnnd
im fünffhundersten Jahr zeugte Sem-
Eham vnnnd Japhet.

Dem. Diese deine Rede hat mich vielfaltigen belüftiget / aber diß frage ich / ist dann diese Medicin auß den edlen Gesteinen zumachen?

Ray. Warum fragstu das?

Dem. Dann sie seyn unzerstörlich / vnd haben eine grosse Krafft vnd himmlische Arzneyische Tugend / in welcher sie auch die Metallen vbertreffen / darvmb wie Albertus bezeuget im Buch de mineralibus, vnd Hermes / die das gelehrt haben / daß der niderigen Dingen Krafft von den Sternen herkomme / vnd von den Bildern des Himmels / sie haben auch gesagt / daß die Tugend herab steige vber die natürlichen Dinge mehr oder weniger Regierende oder einfließende. Dann sie gibet ihre Krafft mehr in eine Materi die mehr gleich ist der himmlischen Tugend / vnd den Corporibus, die mit himmlischer Klarheit vnd Liecht begabet seyn / dann den losen vnd vnflätigen Materialen / nach dem daß die Gemmæ in der Substanz vnd Liecht / Farben vnd durchglänzerung den himmlischen Körperen gleicher seyn / als die Metallen / vmb
der

der vrsachen sie auch von etlichen Philos
sophen Elementische Sternen genennet
werden / darvmb sollen sie billich viel bes
ser seyn / diese gar kräfftige Medicin zu
machen / als die Metallen.

Ray. So ihre ganze Substanz soll
verändert vnd in ein Medicin gemache
werden / so wehren etliche Gemmae viel
besser / als die Metallen / welcher Zu
gends ist vnter getruckt vnd vergraben in
der Terrestrität vnd anderen vberkom
menden Zufällen der innerlicher Mater
ien / in welcher diese himmlische Zu
gends stehet / nach dem aber (wie oben ge
sagt) noch die Metallen / noch die Gem
mae, die himmlische Zugends empfah
en / dieweil sie in der Form der Metalle
en vnd Steynen seyn / dann so sie die Fi
gur bekommen des Dampffs biß sie hart
werden / &c. Die vapores aber / so auß den
Metallen geboren werden / haben mehr
vergleichung der Geistlichkeit vnd mehr
himmlischer Gehorsamkeit / dann andere
vapores die auß den Gemmen entspriß
en / darauß folget / daß die Metalle mehr
himmlischer Zugends in sich haben / dann
die Gemmen.

V v Dem.

Dem. Wer macht vns dieses Dings gewiß?

Ray. Die Gemmen seynde in der Substanz d. n. Elementen fast gleich / vnd ihre erste Materie vnd erste Qualitäten seyn ein wenig transmutirt von ihrer ersten Natur / darumb hat die Natur die Gemmas mit geringer Kunst coagulirt / vndd harte gemacht / mit deren Durchscheinung vndd Diaphanität / welche sie hetten in ihrer ersten dempffens der Materien / vndd wiewol sie diese Härteigkeit vndd Zugende / auß ihrer selbst Härteigkeit haben / nicht desto weniger tragen sie für sich eine Himmlische Zugende / das den Metallen so gleich nicht widerfehret / dann ehe die Metallen diese metallische Form an sich nehmen / ist darzu nöthig eine gar lange Transmutation vndd Contemperirung der Metallen / Purgierung des Schwefels / Zin, Quis, & Onis, vndd dieser ding langweilige Kochung. Die edele Gestein aber wiewol sie sehr durchhafftiger seyn / so haben sie doch dasselbige nicht von vieler Qualitäten der innerlichen Scheinhafftiger Feuchte

Feuchtigkeit / nicht erlanget / welche innerliche Feuchtigkeit / feste vnnnd behende zusammen knüpfet vnnnd bindet seine Theile / daromb werden sie leichtlich zerreiben / dann dieses ist fürnemblich die Ursache von wegen seiner Kälte / die sie machet befrissen / auß welcher Ursache sie mit geringer Arbeyt durch die Natur hart gemacht seyn / die Kälte aber diene zu frieren die Schweißlöcher / vnnnd in der Substanz binde zusammen die natürliche Hitze / also sehr daß die Hitze der Luft dieselbigen nicht kan eröffnen oder verderben das Δ Hitze aber auß starckheit / die welche kan zerstören etliche Metallen / kan ihr innerliche Feuchtigkeit nicht zerstören / nach dem es ganz starck vermischet ist vñ vereiniget / mit der subtiler vnd digerirten erdichen truckenheit / das ist mit dem Sulph. vnd Φ mit welchen 2. diese Med. gemacht wirdt / alle Ding vberwindende / von begeshrer vnzerstörlichkeit vnd Tugende.

Dem. Marsilius Ficinus widerstehet deren Meynung vnnnd sagt / daß sie falsch seyn / die da lehren / daß die Materie des Goldes könne in die Complexion des

des menschlichen Leibs ingehen oder dem
vergleichet können werden / nach dem
solche Materi des ☉ zum ersten müste
verwandelt werden in Blut / vnd darnach
in fleisch / welches vnmöglich ist vmb sei-
ner Herlichkeit willen / vnd dieweil diese
Medicin auß dem ☉ nicht kan gemache
werden / viel weniger kan sie denn auß den
anderen Metallen bereydet werden.

Ray. Wir lassen es gern nach / daß die
Metallen / so da inn ihrer metallischen
Substanz bleiben / ob sie schon mit dem
☿ vita sehr sublimire wurde / daß sie dan-
noch gänzlich keine Affinität oder nahe
Übereynkommung erlangen mit dem
menschlichen Fleisch / es were dann
Sach / daß ihre harte Form erstlich wür-
de corrumpire / vnd darnach zu ihrer er-
sten Materi / die genugsam gereiniget vnd
digerire ist / gebracht würde / vnd also
überkommen sie diese verwandtschafft
vnd Übereynkommung / auch andere
Speys / vnd bewehrende Medicin in sich
haben / welche doch diese Medicin weit
vnd hoch übererreffende an der Tugende
vnd Krafft.

Dem.

Dem. Nun verstehe ich auß deinen Worten / daß man die innerliche Feuchtigkeit vnd die erst Materi Circuliren vnnnd distilliren muß.

Ray. Du sagst recht.

Dem. Wie kan aber auß den metallischen Vtern eine Medicin für die menschliche Corpora gemacht werden / nach dem sie stinckende vnnnd abschewlich seyn / so scharpff vnd corrosivisch / daß sie von den Philosophen für ein groß ding gehalten werde. Morienus Romanus, da er spricht von dem Geruch der Vtern vergleichende ihren Stand den verstorbenen Todten Gräbern / wir sehen auch daß die Wasser / so durch die Metallische Adern fließen / vnnnd die erwärmen / daß sie einen ungeschmacklichen Geruch erlangen / darumb würde diese Medicin viel erschrocklicher / vnd der menschlichen Natur viel abschewlicher seyn / dieweil die metallische Substantz in V verwandelt wirdt.

Ray. Gleich wie die Früchte im Anfang des Sommers seynde bitter / dieweil sie ihre vollkommene Reifung vnd Digestion noch nit empfangen haben / so

könn

können sie auch nit durch die stette anziehung der Feuchtigkeit vollkommenlich reif werden vnnnd süß schmäcken / es sey dann daß sie mit vieler Hiß des ganzen Sommers gekocht vnnnd digeriret / süß vnnnd wolriechende werden gleicherweiß ist es auch mit vnser auß der metallischen Erden gezogen Medicin / dann auch diese für ihrer vollkommener Digestion vnnnd Kochung heßlich vnnnd abschewlich ist / vnde the die Dämpff von ihr auffsteigen durch die Kochung / kan sie nit süß werden / sonder wann sie coagulirt / vnnnd vollkommenlich gekochet seyn / bringet es ein wunderbare genüglieheit vnd süßigkeit / darvmb hat Arnoldus gesagt in seinem Rosario, du solt das bitter süß machen vnnnd alsdann wirstu haben die ganze Meisterschafft.

Dem. Ist nit einige Anzeigung oder Zeichen / darbey ich erkennen kan / daß diese Medicin vollkommen sey.

Ray. Iohannes de Rupecissa hat gelehrt welches wir auch bekräftiget haben / daß zwey Anweissunge oder Zeichen seyn

sehen / durch welche erkandt wurde / daß
diese Medicin nun vollkommenlich vnd
geendiget sey / das erste ist dieses / so wir
das Glas in welchem diese Medicin
verschlossen ist / setzen in einem Ort eines
Hauses das alle die so da ins Haus
kommen werden Miraculös / vnd bey na-
he unsichtiglich dahin gezogen vnd
elocket das ander zeichen ist / so wir das
vorgenandte Glas setzen auff das obere
ende des Thurns vnd sein Geruch zu-
schicklich trücket / vnd versamblet alle Vögel /
so nun des geruchs Gemüchlichkeit ver-
nehmen / vnd diß seynde die aller gewis-
ste Zeichen / daß die Medicin nun geen-
diget vnd aller gestalt verfertigt ist.

Dem. Was hat Iohannes de Ru-
bicilla mit diesen Worten bedeuten
wollen?

Ray. Durch den Thurn verstehen wir
den Ofen im Orte des Hauses gesetzt / in
welchem das Glas / welches die Materie
vnsrer Medicin in ihm hat / zu kochen
gesetzt wurde / durch die so ins Haus
einkommen / vnd durch die zufliegenden
Vögel werden verstanden die Spiritus
vnd

vnd Dämpffe die durch Krafft der
Wärme hinauff geführt vnd in die Hö-
he steigen / durch den langen Hals des
Kolbens / welcher so bald dieselbige gedie-
stilt vnd nicht weiter auffsteigen / ist ein
Zeichen / daß die wässeriche Feuchtigkei-
t nun verzehret / vnd süß gemacht / vnd die
Medicin geendiget sey. Du solt auch
nicht zweiffeln vber dieser Auflegung
dann Rasis hat auch gleiche Meynung /
dann die Alten haben gebraucht man-
cherley Namen / Gleichnussen / Erdich-
tunge / Fabulen vnd ænigmata, daß sie
möchten diese Göttliche Wissenschaft
verbergen / daß sie nit leichtlich möchte
verstanden werden / welches auch mit vns
bekräftiget Iohannes Picus Mirandula
im Buch de dignitate hominis, da er
sagt / daß die Alten die Göttliche vnd ho-
he Dingen vnter dem Bedecksal vieler
ænigmaten vnd Poëtischen Fabulen be-
schrieben haben.

Dem. Solte dann diese Medicin alle
heylbare Kranckheiten curiren?

Ray. Wir haben oben gesagt / daß diese
Medicin im höchsten Grad vnd ersten
stehet

stehe/nachdem aber vnterschiedliche grad
 seyn/ der heylenden Medicin/ deren etli-
 cher weiter sich herauß strecken in der
 Krafft der Heylung/ etliche aber min-
 der/ nicht allein im Heylen/ sonder auch
 den Leib von vielen vnnnd manigfaltigen
 Kranckheiten vnd verderbung zu bewah-
 ren/dann wir sehen/ daß eine subtile vnd
 formalische Substanz/ die da ist der
 Qualität/ vnd von der Materien vnter-
 struckee/nicht kan erweisen ihre Kräffte
 seyn dann desto mehrer geistlicher vnnnd
 formalischer/ vnnnd je mehr sie von der
 Materien abgesondert/ vnnnd von der
 Qualität weggenommen ist/ je mehr sie
 ihre Tugende oder Krafft würde auß-
 reichten/ auff daß sie könne würcken man-
 cherley Actus oder Wirkung/ vnser
 Medicin aber/ dieweil die auß den sub-
 tileren Geistern/ einfältiger Materien
 vnd gleich von allen Elementischen Ma-
 terien abgesondert/ darvmb kan sie leichtes
 ohne ver hinderung ihre Tugenden/
 alle Kranckheiten die zu curirn seynde
 erweisen. In dem so wissen wir/ daß ein
 wirkende Krafft habe zu wirken/
 nach

nach der naheit vnd gleichnussen / damit
 er bewandt ist mit dem ersten Wir-
 ckende / aber das erste Universal wir-
 ckende / Corporal vnd Simpel / das da
 wirkt / seyn die himmlische corpora,
 die sich als eine gemeyne Ursach auß-
 breyten / vber alle nidrige Ding / nach
 dem aber unsere Medicin / vmb ihrer
 Subtilität reiniget vnd Vnzerstö-
 rlichkeit vber alle Körper eine sehr groß-
 se Naheit vnd Gleichnuß hat mit
 den himmlischen Körpern / ist sie von
 teilsichen Philo. der Himmel vnd Q. E. ge-
 nennet worden / darvmb kan sie vor als
 le andere nidrige corporalische Dingen
 wie eine gemeyne Medicin / alle curirt-
 che Krankheiten vnd schwachheiten heyl-
 len / nicht allein die so den Phylis
 gehören / dann auch die das Wund-
 arsest Hand erfordern / die Medicin leh-
 ren auch ein Medicament Hierepigre,
 welches soll eine sonderliche Krafft ha-
 ben die Hamores vom Haupt / Hals /
 vnd der Brust zu sich zu ziehen / vnd
 nicht von andern nidrigen Gliedma-
 ssen / darvmb daß diß geboren sey durch
 Krafft

Krafft etlicher Sternen/ die ihren influx
zum Haupt / Hals / vnd Brust haben/
wie die Sterne Arietis, Tauri vnnnd Ge-
mini, dasselbige bekräftigen sie auch von
den andern Medicamenten / welche die
Humores auß den Füßen/ Schienbeis-
sen/ Hüften ziehen / dann diese Medica-
menten haben also eine sonderliche Zu-
sammengende bekommen/ vnnnd einen sichern In-
fluss vber die nidrige Glieder / nemlich
vber die Sterne Capricorni, aquarij vnnnd
Pisicium, die Metallen aber wann sie
empfangen ein sonderliche Essenz / Nas-
sen / Zahl / Farb / Tugend vnd Pro-
prietät der Planeten/vnnnd alle Planeten
haben eine Influenta vnd Krafft/ vber das
menschliche corpus, vnd auß diesen
Metallen wirdt vnser Medicin geboren/
so soll auch diese Medicin Krafft haben/
vber den Menschlichen Leib. Vnd so die
Warme Bäder Krafft haben vielerley
Krankheiten zu curiren/ auß denen Bra-
chen/ daß den durchlauffenden Adern
Metallen eine metallische Krafft mit-
te bringen/ so soll nemlich die me-
tallische Substantz grösser Krafft haben.

X is so sig

so sie in tr nckliche Formb verwandelt
 wirdt/nach dem aber nach der Meynung
 der alten Philosophorum, alle Metallen
 nach der Gleichnussen / Tugende / Nas
 men vnd Form / vnd propriet t / in einem
 jedern Metall begriffen seyn / wie es of
 fenentlich erwiesen ist / im Buch Exposit.
 librorum Geberi, darvmb auch diese vns
 sere Medicin / wiewol die von einem der
 Metall  ausgezog  ist / so soll sie nicht des
 so weniger Krafft haben aller Metallen
 vnd Planeten / vnd Krafft vber das gans
 ze menschliche corpus vielerley Kranck
 heit / die zu curir  seyndt v  zu heylen / das
 selbige hat Iohannes de Rupescissa deus
 ten v nd anzeigen wollen / das er von vns
 ser innerlicher Feuchtigkeit vnd von der
 Q. E. vnter dem Namen ∇ vit  redet /
 dann er sagt / das brennende ∇ hat in sich
 aller Metallen alle Tugende / v nd ist
 nicht ein ∇ des Weinstockes / aber ein ∇
 des Lebens / dann es gibt dem Menschen
 das Leben.

Dem. Wiewol die rationes f r sichtig
 lich vnd klug genug herenn gef hret seyn /
 nicht desto weniger denck ich bey mir selb
 ber /

ber / daß eine einfältige Medicin alle
Krankheiten nicht könne heylen / vnd daß
aus deren sonderlichen Ursachen / dann
die widerwertigen Krankheiten (wie die
Aerzte bezeugen) werden mit widerwer-
tigen Medicinen geheylet / nach dem aber
ungleiche Qualitäten in einem einigen
Subiecto nicht können seyn / so duncket
mich zwar unmöglich seyn / daß eine Med-
icin viel unterschiedene Krankheiten
können curiren. Derwegen lehren auch
die Philosophi, daß aus einem Dinge
nicht alles könne verursachet werden /
dardum wirdt auch ein einige Medicin
nicht viel Krankheit heylen.

Ray. Ein einfältiges Ding allein mo-
get viel unterschiedene effecten, daß wir
sehen / daß die Sonnen hitz operirt vntersche-
dene effecten, nach dem sie die wasseris-
che Erde trucknet / vnd das Wachs weich-
macht / wiewol diese effecten gegen einan-
der seyn / auß einer Wärckung allein / der-
selben wiewol unsere Medicin ein Ding
allein ist / vnd vielleicht eine Wärckung
allein hab / nicht desto weniger so wir an-
mercken die gewisse Gleichnuße / welche

X in sie

sie mit allen Himmlischen Dingen hat/
so sehen wir / daß sie bequemer ist zu emp-
fangen viel himmlische Krafft / vnd nach-
dem sie auch von allen Elementen auß-
gezogen ist / so sagen wir / daß sie habe die
Krafft vnd Qualitât aller Elementen /
vnd darumb ist sie manigfaltiger Zus-
gandt vnd ist mächtig zu wirken man-
cherley unterschiedene Effecten.

Dem. Ich sage dir grossen Dank /
für so grosse erwiesene Wohlthaten / auß
deiner sonderlichen Willigkeit / vnd Gott
spare dich lang gesunde.

COLLOQUIUM III.

Ein Gespräch deß Spiritus ani-
mæ vnd corporis, vnd der Liebe der Phi-
losophen / in welchem sich der Spiritus be-
fleissiget die animam vnd das corpus
zu sich zu ziehen.

Spiritus. Wohlauff / mein Seel / vnd
mein Leib / stehet vnd folget nun ewrem
Spiritu / laßet vns auff diesen hohen Berg
gehen vnd hinauff steigen / auff welchem
hohen Berg / will ich euch den zwofachen
weg weisen / von welchem der Pythagoras
vns

Uns gang dunkel geredt hat / aber vns
seynde die Augen der Gotsfürchtigkeit
vnd Gerechtigkeit eröffnet / alsdann
durch solch Geleude / können wir nicht ab-
weichen von dem Wege der Wahrheit /
vndet ewre Augen zum ersten auff die
rechte Handt / daß sie nicht eytele Ding /
he sie die Weißheit vernommen haben /
sehen / sehet ihr nicht das widerscheinende
vnd unverwüßliche Schlos.

Anim. & corp. Wir sehens wol.

Spirit. In dem erhelet sich der Philoso-
phia Liebe / von welchen Brunnen fließen
lebendige vnd welcher die einmahl
schmecket / dem wirdt nicht mehr nach
eytelheit dünsten / von diesem so hohen vñ
vnd genüßliche Plazen muß fortgeschrit-
ten werden zu einem höhern / darauff die
philosophia selbs wohnet vnd ist / von
welchem Brunnen auch vñ springen / den
isten viel glückhafter / welche vñ so die
inde es tr. ncken / müssen sie nothwendig
en friden eingehen / vnd die so dore hin
ommen / pflegen gemeynlich viel hö-
er fore zuschreiten / wiewol sie doch
le nicht ihre Wünschunge bekommen
X iiii es ist

es ist ein Platz noch vber die gemelte Plätze/
zu welchem den Menschen Kindern zu-
kommen erlaubt ist / es were dann Sach/
daß sie durch ein Göttliche verhandlung
zum Grad der Unsterblichkeit aufges-
nommen weren / sonder zuvor ehe sie eyn
gefährdet werden / müssen sie die Welt ab-
legen / behaffte wesende mit den zergangs-
lichen Leben / vnd wenn sie durch hinkom-
men so fürchten sie nit den Todt / dann
viel mehr den Tode täglich genügli-
cher vmbfangen / als ich das / was in der
Welt genüglicher begert werden kan / das
der Vegerung würdig ist / alle so vber diese
drey Plätze kommen / die verschwinden
vor den Augen der Menschen. Da euch
nun den andern vnd den dritten Platz zu
sehen geliebet / so laßt vns höher auffstei-
gen. Sehet ihr dort oben das Crystallis-
sche erste Schloß / sehet ihr ein ander
Silbern Schloß / vber welchem das drit-
te ein Adamantisch / das vierde aber kan
man nicht sehen / so lang man nie vber das
dritte kommen ist / diß ist ein gülden Platz
der ewigen Glückseligkeit / von der zersto-
rung abgesondert vnd verfället mit aller
ewiger

ewiger Grewdt / nun laß vns zur lincken
Handt die Augen lehren / sehet dar / da ses
het ihr die Welt von Wollustten vnd
Reichthumb erfüllet / in welcher dem ver
gänglichen Aug nichts mißfiele / nun laß
vns dieser Peregrination Außgang ses
hen / dort am Ende des Gesichtes sehet ihr
eygenelich einen finstern Thal der von
völliger Kälte erfüllet.

Anima vnd corpus. Ja wir sehen ihn
wol.

Spiritus. Wann da / so diesen breypen
Weg eyngehen / dorthinkommen / werden
ihre vertröstung in Peine verwandelt / des
ren kein Ende ist / da ihr nun wolt beschey
denlicher zuhören / löndt ihr forter ohn
unterlaß vernemen / so euch nicht das
grosse Gerüchte ihrer Grewdt verhindert /
die so angsthaftig ihren Fall befrüchten.

Anima vnd corpus. Wir hören es für
wahr / dann / wie kompt es / daß die nicht
widerumb hieher kommen?

Spiritus. Ach sie sehen diesen Theil der
Elendigkeit / so lang sie den letzten Weg
per penitentis nicht für über seyn / darnach
ist kein Widerkunfft.

X 5 Ani-

Ani. & corp. Seyn dann andere Weeg auff welcher sie sich solche schwere Gesfahr zu schewen/ begeben können.

Spiritus. Grentlich/ zwey unterschiedenliche/ alleine auff die rechte Handt hieher zu vns/ wie ihr sehet/ lauffendt/ den von dieseß Platz in welchem wir in seynd/ müssen alle durch das erste Schloß/ ihren vortbergang nehmen/ die da böß thun/ auff daß sie ihn nun sehen.

Anima & corp. Vns gibe wunder/ daß sie die Elendigkeit theil nicht bevorn sehet.

Sp. Das ist kein Wunder/ dann es ist ein ebē Werck/ leicht vnd angenehm/ der die Menschen durch zu locken verführet/ zu dem/ so ist an einem jegliche ebenen stande eine kurze Wegweiser/ auff dā so hieher zu vns gestigē beyd Weg Ausgang vernemē.

Anima & corpus. Mit was Namen werden sie denn genennet?

Spir. Der beyde werde der Irzunge genennet/ die erste zu dem absteigenden/ der Kranckheit/ der letzt der Armut/ vnd dieser in welchem wir seyndt/ werde der weg der Wahrheit genennet/ an welchem eyngang eines jeden ist ein Engel des HERRN gesetzt/

fest/ der da ein Anreißer/ eyngeber oder
 Anzeiger des Göttlichen Geistes genen-
 net wirdt/ dieser reißet in diesem ersten
 Paß alle Menschen/ vnd so die Menschē/
 diesem Anreißer widerstreben/ so werden
 den Halsstarrigen die Zähn loß gelassen/
 welche den Weg der Irung eyngehen/ vnd
 daher werdet ihr noch so lang/ so ein
 Zeitlang den weltlichen Lüssen gebräu-
 hen/ vnd durch einige Vnachtsamkeit
 fallen in des Leibs Schwachheit/ nicht vn-
 verdient durch das sie in den Irthumb ges-
 eisset seyndt/ gar wenigē den Irthumb zu-
 erkennē begegnet/ können wider vmb durch
 den ersten Bußfertige Weg zu disē Plaz.
 Der vbrigen grossen Theil mit diesen/
 die am ersten Plaz nit thäten Bußfertige
 nit/ trit weiter Halsstarrig fort/ erliche die
 durch Schwachheit nicht wollen gebessere
 werden/ vnd andere die noch nit gebessere
 vnn/ fallen durch ihre eygene Sach vnn
 Verdienst in Armut/ auß welchem gar
 wenig den letzten Bußfertigen Weg
 eyngehen. Gar viel auch die den brenten
 Weg der Irung nachfolgen/ so lang sie
 eine Grube fallen/ darauff sie nimmer
 stehen können.

Ani.

Animavnd corpus, Wir sehen wenig/
die durch den bußfertigen Weg wider
fahren.

Spiritus. Das behindert der Leib.

Corpus. Die weil du gesehen hast so
redestu also / siehe aber zu / daß du dieses
hier nechst eyngedenck sehest.

Corpus Wohin ihr ingehen werdet
will ich euch gang bereyt vnd willig fol-
gen / dann du zuvorn ehe wir von dannen
scheiden / bitt ich / sage doch mir / wie es
kommen sey / daß wir auch nicht den breys-
ten Weg eyngangen seyn.

Spiritus. Welchem es vom Himmel ges-
geben ist / den ersten Anzeigung des Hers-
zen zuerlangen / der soll Gott vnd nicht
sich selber das empfangene zuschreiben.

Corpus. Sie werden doch alle ge-
reiset.

Spiritus. Es ist war / bekommen aber
alle den Anzeig nicht.

Corpus. Welches ist dieser Sachen
ein Ursach.

Spiritus. Daß sie die / so auff zweyfas-
chem weg stehen die Augen mehr auff die
zur linken Handt / vnd Eitelkeit feh-
ren/

en / als zu den rechten des lebendigen
flüssen / welch mit so einem wunderbaren
Kunst Werck von der Höhe des Bergs /
an welchem wir nun seyn / fließen.

Corpus. Was hat der Berg und das
für einen Namen?

Spiritus. Des wahren Herzens erste
Eingebung

Corpus. Seynde nicht andere Eyn-
gebunge oder Kenhung als diese ding / die
du jetzt aufgelegt hast.

Spir. Zwischen diesen seynde viel Wits-
el / die von allen in eygener Conscientien
gefällt werden / aber werden klein ge-
achtet bey denen / die sic nicht wollen an-
nehmen / wie vor ist gesagt.

Corpus. Was ist das du in dem Was-
ser zu verwundern für bringest?

Spiritus. Hastu oder einiger sonst je
als gesehen / von so hohem Platz eine ge-
waltige Menge des V fallen ohn schreck
h rauschen / weistu auch nit / daß das
gehende V alle Kräfte der Welt über-
steigt / auch daß es bisweilen einen unver-
wundten Menschen ja allerstärcksten (so
meiniger weiß) durch Erweckung seines
Ges

Geleudes vnd wonders erschrecken könn-
ne/wie es an vielen ortē kan gesehē werde.

Corp. Fürwar ich bin in etlichen grūn-
den gewesen/ von welchen ein ∇ herfloß/
welches die so vber die Brücken für ober
giengen/erschrecket/vñ mit wunder bewes-
get/das ob sie schon zimlich stark gewes-
sen/herunter gefallē/es were dann/das sie
mit sonderlichem Fleiß mit Ergreifung
eines starken gemäths/den Übergang
machen.

Sp. Die erste Anzeigung an diese Platz
ist die Verwunderung des ∇ welcher Ver-
wunderung ein sehr grosse Tieffe des ∇ zu
schmecken/vnd wañ es geschmecket ist/sei-
nen Ursprung zusehen/erfolget/welcher
Tieffe den schmeckendē/wie der Magnet
das Eisen ziehet zu sich/locket/auff das es
welcher der Dinge unter scheiden seyn/sehe.

Corpus. Das hette ich bey mir selber
nimmer ermessen/wann ich gleich gesehen
hette/das den nidrigen Platz das gegen-
spiel/begegnete.

Sp. Deine Augē seyn fleischlich/die nie
verstehen die Ding/so die Welt vbertref-
fen/die Ding/so sie außwendig vñ
Augen

Augenscheinlich sehen / meynen sie nicht /
daß sie in ihrer Natur anders geschaffen
seyn / allein diß / daß nach dem ansehen be-
greifflich ist / solche soviel deren auch seyn /
undogen nicht höher kommen / es were dann
Sach / daß ihre Geister die Anreihung des
Herzen auß des Wassers vnd Berges
wunderbarlicher Betrachtung vnd son-
derlicher Gaben / daß in ihrem Gemüthe
erstunden vnd annemmeten.

Corp. Dieses einiges begert ich auch
von dir zu wissen / che wir noch von hinne-
nenden / was bedeute zu diesen hohen
Plätzen / so ein schwerlicher Zugang / nach
dem man wol köndte die Gerechtigkeit
des Weges vnd die schwerlichkeit wol lins-
ern vnd verkürzen / der doch also richtig
ist / daß mit deren Richtschnur nichts
richtigers könte abgezogen werden.

Sp. Ich sehe / daß du / mein Leib / gerne
er verharrest / damit du länger in dē welts-
chē Lauffen vnd Faulichleiten deine Aus-
sagen neigest / glaub auch daß deine Augen
schon offte da du nach d' rechten Handt beges-
t / dich zur linken Handt lieber wende /
wels

welches mir gibt ein Vrsach einer Sus-
spition / daß du diese Dinge nicht mit so
einer begierlichen sorgfältiger Wissens-
schafft erfragest / dann daß du meynest/
wenn du von deinem Weg gescheyden
bist / die Welt zu besichtigen entsetzt
werdest.

Corpus. Die Ding laß bleiben / ant-
worte nur allein.

Spiritus. Von der Gefährlichkeit
oder schwerlichkeit des Weges / (damit
dir genug geschehe) verstehe fürs erste/
daß zudem Lobe vnnnd Ehren kein ander
Weg / dann durch das Creutz / gleich-
fals zu jeglichen sonderlichen fleißigen
Dingen / dann durch viel grosse Arben-
ein Zugang offen stehe. Auch soll alles
richtig vñ von allen weitleufftigen Umb-
ständen abgesondert seyn / welches in der
Warheit grosse Nutzung vnnnd Früchte
vollbringer / nun hastu dz du begerest / vnd
ist nichts / daß wir hier länger verziehen/
folgen nur vns.

Corpus. Laß es dann zu lezt also seyn.

Sp. Du hast nun alles was nöthig ge-
wesen ist / gehört / nun verziehet nit länger.

Cor-

Corpus. Allein mein Seel bleib du
mit mir ein wenig.

Anima. Ich wolte dich nach dem Geist
nicht gern verlassen / ich habe so lang den
noch geschwiegen / daß ich beyder septs
vorbringen hört / nun gefält mir wol / was
er Geist redet / was du aber / bringet mei
nen Ohren nichts dann Verzüglicheit
an.

Corpus. Ich siehe / daß ich nun vers
Ohren muß geben / ich elender.

Spiritus. Seylich elender / folge vns
mit gleichsamlich mit vns werdest.

Corpus. Ach möchte das geschehen /
aber was soll ich allein gegen zween.

Spiritus. Schweng still / nach wenig
Lagen solstu allein mit der Seelen
indlen.

Corpus. Was hör ich nun / du wirst
welleicht / der du vnser geledesman bist /
is irrend verlassen.

Spiritus. Das sey weit von mir / ich
ll mit euch seyn / dieweil ihr seyd.

Corpus. Bedeute mir dann / was das
nigma in sich habe.

Spiritus. Wie deine Augen / also ist
2 dein

dein verstande/vnnd alles was du hast/ ist
fleischlich.

Corpus. Verschaffe / daß ichs nur als
lein verstehe.

Sp. Was/ so du etliche Ding vor dein
Augen siehest/ so verstehestu es dannoch
nicht/wann ich nun das reden werde/wel-
ches du nit siehest/wie woltestu dz verstehē

Corpus. Diese genawel/ steinige/vnnd
dornige Reise verixen mich / darzu das
elendt/ zu dem machestu dasselbige mit
deinen Worten noch schwerer.

Spiritus. O nein doch/ dann ich beflis-
sig mich nur die zuverleichten.

Corpus. Mit solcher Manir wirstu
es nicht thun.

Spiritus. Welcher Gestalt woltestu e-
gethan haben.

Corpus. Durch deutlicher vnd heller
Aufredung.

Spiritus. Ich hab nichts gelehret/ da-
dir zugehört.

Corp. Ich richte mit dir allein nicht
auß / hör her mein Geel/welche ich ste-
hab lieb gehabt/ redestu nicht / hilffest
nicht/deinem allerliebsten Freundte.

Am

Ani. Ich bin zweiffelhafft vnter euch/
vnd höre beyderseits fürbringen zugleich.

Corp. Gleich sehr / so folgestu deinem
Geiste ehe vnd lieber als mir.

Ani. Du wirst ganz törricht.

Corpus. Ach were ich doch auff dem
zweyfachen Weg geblieben.

Ani. Das soltestu gethan haben.

Cor. Ich hab solches ohn dich nit thun
können / kã auch sond' dich nichts außrichten.

Anima. Vnd ich kan ohn den Geist nie
still stehen / vnd muß nothwendig besser
ohne dich / als ohne ihn geseyn.

Corp. Hastu auch in so kurzer Zeit so
parabolischer weise lehren reden.

Sp. Nein / redet die Seel doch nur eyne
sältiglich / vnd was die bloße Meynung
ist / aber du ligst also in der Finsternuß
vergraben / daß du meynest es sey ein Am-
phibologische Rede.

Cor. Ich werde mich euch nichts auß-
richten / ich will schweigen / daß du nicht
wie der Geist / das hönisch fürwerffest.

Anima. Nichts will ich dir fürwerf-
sen / dann alles guts.

Corp. Der Geist hat dich verführet.

Y 2

Spi

Spiritus. Das ist keines Wegs war/
sonder ich führe die Seel vnd dich hieher
zu ewerm Heyl.

Corpus. Ja/ du sagst es immer.

Spiritus. Du wirst nicht glauben / bes
voren du siehest.

Corpus. Wennstu / daß ich blinde bin.

Spiritus. Ja freylich / vnd nie hastu
wahrer geredt.

Corpus. Das were ein vnleydlich
Stück / soltestu mich verschnaderen / daß
ich meine Augen nicht hette.

Spirit. Immer ja / will ich dich lehren.

Corpus. Wolan lieber laß hören.

Spiritus. Hastu vns in des Herren
Anreißung von dem Wasser des Bruns
nens der Liebten sehen trincken.

Corpus. Ihr habe nicht getruncken.

Spiritus. Siehe doch / iehunder hastu
selber deine Blindheit öffentlich bekant.

Corpus. Warum habe ihr mir nicht
gebotten / daß ich mit trincke.

Spiritus. Dann du kanst solches nicht
thun / bevoren du mit vns gleich sehest.

Corpus. Wannhe soll solches entstel
einmal geschehen.

Spiri

Spiritus. Wann du mit uns vereints
get und eins bist.

Corpus. Widerumb/ Wann ehe.

Spiritus. Wann wir zu der Warheit
des Adamandischen Schloß kommen
seyen.

Corpus. Lasset uns dann eylen/ daß ich
nit länger blindt genennet werde.

Spiritus. Siehe dar / nun seynde wir
zum ersten Schloß gekommen/ ich will
anklopfen.

Corpus. Was istis vonnöthen / seyn
noch keine Thüren allda.

Spiritus. Es gehöre nicht einem frembden
Eynkömmlingen/ frembde Häuser ohne
Erlaubnuß einzugehen. Wer ist hier/ ge-
hende uns hineyn.

Philosophus. Was lauffe hier für ein
elckam Gast.

Spiritus. Drey discipuli der Philosophen.

Phil. Was suchet ihr hier?

Spir. Wir wollen die Philosophiam
hören.

Philos. Die Dinge die ihr gelehrnet
abt/wolt ihr noch einmahl lehren.

141 COLLOQUIA CHYMICA.

Spiritus. Wir haben biß her mit vbler
Spenße geweydet / werden nun mit viel
anderer vnnß besserer Spenße gespeysset
werden / dann weicher Kräuter wir
biß her seyndt gefüttert / haben vns nun
zur lincken / nun zur rechten gestochen /
vnnß seyndt vns zwischen den zähnen / wie
gar scharpffe Dornen / verblieben / die
vns einen vbelen geschmack machen.

Philosoph. Ich höre / daß ihr an-
ders gelehret seyd / dann vnser Schu-
le zu lehren pflegt / nun aber / dieweil wir
nicht pflegen zu wegern allen / wie viel
auch zu vns kommen / so solt ihr auch von
vns eyngeführt werden / doch nicht ehe /
bevoren ihr für dieser Pforten deponie-
ren werden.

Spir. Wir seynd bereit deinem Ge-
heiß nach zu leben.

Phil. Wir pflegen / vnserm Gebrauch
nach die newe ankommende Discipulen
zu examiniren.

Spir. Wolan das geschehe also.

Philos. Was ist Philosophia.

Spiritus. Sie ist eine Liebe der weis-

heit.

Phi

Phil. Was ist Sophia oder die Weißheit.

Spiritus. Sie ist der Wahrheit allerhöchste Weißheit.

Phil. Was ist die Liebe.

Spir. Es ist ein unsäuliche Begierde der erkandten Wahrheit.

Phil. Wo her hastu diß?

Sp. Von des Herzen Reihung.

Phil. Durch welche Reihung.

Spiritus. Durch die/ so ihr ersten gelehret hat / das sie andere widerumb lehrneten.

Phil. Was habt ihr in den Univerſitäten gehört.

Spirit. Aristotelis Philosophiam.

Phil. Was lehret die.

Spirit. Ohne unterlaß zeigen/ vnd wie man sagt pro & contra standthafftiglich argumentiren / oder seine Meynung frewendelich verhärtigen.

Phil. Pro & contra, Was ist das für ein seltsames Ding.

Spirit. Ich weiß nicht/was es für ein Sophismatisch Gemüß oder Art ist/das nun zum rechten / nun zum linken

2 iiii Theil

Theil wie eine wächsere Nas kan gebogen werden / vielleicht von einem Nas weisen Menschen erdacht / darumb daß er von anderen nicht gestraffet / vnd also auß ihren Händen entfliehen möchte.

Phil. Zu welchem Gebrauch.

Spiritus. Auß Ursachen die Lehr zu erweisen.

Phil. Ist dann die Lehr betrüglich?

Spiritus. Allein die / so wir gehöre haben / so viel mehr einer in der geschicket ist / desto geringer Wissenheit hat er.

Philos. In dem bistu warhafftiglich weiß / daß die gar Weiß werden / so die præceptabilia weniger verstehen / bevoren ihr nun hieher inner gehen / will sich gebären / daß ewere Namen in unsere Schulen eyngeschrieben werden.

Spiritus. Mein Nam ist Geist oder animus, dieses die Seel / der dritte aber heist Leib.

Phil. Sehe / verwandte Gesellen fürs war.

Spiritus. Ja drey gebrüder in einer Geburt geboren.

Philosoph. Wir wollen erst das wahre

re vnd rechte Liecht anruffen vnd spreche
mit mir also.

O Allmächtiger Vatter ewiger Gott!
ein Schöpffer aller die im Himmel vnd
auff Erden seyn / der du vns nach deines
Ebenbildes Gleichnusse geschaffen hast!
nichte daß du vns zu nichten machest / dann
daß wir zu deiner Ehren wehren / gib vns
gnade deines heyligen Geistes / daß wir
mögen verstehen vnd wissen / was dein
Wille sey / vnd den durch deine Hülff lei-
sten / vnd in deinen Liechten / das Liecht
vnd Warheit sehen / solche mit wahrer
Liebe verfolgen vnd erlangen / Amen.

Gehet nun hinein zu Ehren Gottes
vnd ewrem Heyl in die Philosophische
Schule / darinnen die ewige Liebe ge-
lehrnet wirdt / sehet her zuessen / daß ein je-
der mit seinem Spense vnd Tranck er-
nicket werde / zum erst wollen wir Gotte
danken. Aller Augen warten auff dich
Herr / vnd du gibst ihne Spense zu seiner
zeit / du thust deine Handt auff vnd erfül-
st alles das da lebet / mit wolgefallen.
Der Mensch lebet nit allein vom Brodt /
sondern von einem jeglichen Wort / das
v v auß

auß dem Mundt Gottes gehet / Leib
 esse vnd trincket / was dir althier wesent-
 lich fürgesetzt ist / deine mitgesellen nem-
 men keine Speise mit dem Mundt / dann
 nur allein mit den Ohren / deren will ich
 Achtung nehmen vnd die auch sättigen.
 Du Seele vnd Geist wollet ewre Ohren
 zu mir kehren vnd günstlich hören / wiewol
 ich nichts zweiffel / ihr habet von des Her-
 zen Anreißung durch seinen Engel des
 Philosophischen studii Erkandnisse vnd
 außgang wol gehört / dennoch so habe
 ihr durch des Leibs last damals schwerer
 als künstlicher Weiß genaw alles erleyden
 können / so wirdt es hoch nöthig seyn / zu-
 vorē / ehe ihr zur Liebt brunnen kommet /
 dieselbigen dingen fürslich zu repetiren /
 die hier nothwendig seyn werdē. Für dem
 Fall Adā ist weder breyter noch lincfer
 Weg / weder ein Thal der Elendigkeit
 gewesen / sondern es war allen hieher zu
 diesen aller glückseligsten Plazen ein
 offener Zugang / aber nach des Mens-
 chen erster vbertretung vnd Ungehors-
 samkeit hat der Herr diesen breyten schwe-
 ren Weg verschlossen / auff welches Wei-
 ges

ges Eyn gang/ er den Engel Serubin/ der
 in seiner Handt ein zweyfächtig Schwerdt
 träget (wie ihr sehet) gesetzt hat/ mit wel-
 chem Schwerdt er zwinget alle/ so sich
 auff den Eyn gang des glücklichen Vats-
 erlandes gewendet. Adams Kinder habē
 vmb ihrer ersten Eltern Sünde willē/ sich
 einen breyten Weg auff die lincke Handt
 gemache/ welchen ihr geschewet habt/ nach
 langer Zeit aber ist Gott der Allmächtig
 dz einige Gut/ in seine Geheymnuß aller
 Geheymnußē gegangē/ in welchen er sich
 der Liebtē vnd anklagender Gerechtigkeit/
 erbarmet/ hat er dem Engel dz Schwerdt
 seines Zorns geschlossen/ vñ auß dē Händ-
 en genommen/ an welchem Platz er mit ein-
 drenfaltigen gülden Bande das Schwerdt
 an einē Baum gehangē/ vnd also ist Gots
 Zorn in die Liebtē so die Gerechtigkeit
 erhalten/ verwandelt vnd bevoren diß ge-
 schehen/ war diß vñ nicht also/ wie jetzt in
 sich versamblet/ dann für dem Fall war es
 wie die morgen röthe/ durch die ganze
 Welt gleich gebreytet/ darnach ist wider
 gekehrt/ woher es kommē war/ zu letzt ha-
 ben sich wider Friede vñ Gerechtigkeit

feit vnter ein ander gefället solch vnder ges-
naden steigt vnnnd fleußt nun begeriger
von der Sonn/ vnd locket die ganze Welt
zu sich/ die jenigen so sich auff den leichten
Theil wenden / sehen ihrer ein Theil das
am Baum gehangen Schwerdt / vnnnd
nach dem sie dessen Historiam wissen/ dies
weil sie der Welt zu sehr zugethan / ge-
hen sie fürvber / etliche so das Schwerdt
sehen / vergessen nach seiner Gestalt zu
fragen / andere sehens nicht vnd wolten/
daß sie es nicht gesehen / diese weisen alle
durch rechte Peregrination / nach ihrem
Theil / es were dann / daß etliche durch
den Hamen der Bußfertigkeit vnd pœ-
nitens zum Berge Sion/ zu Ruck gezo-
gen werden. In vnserer Zeit nun (wels-
ches eine Zeit der Gnade ist) ist das
Schwerdt in Christum vnsern Selig-
macher verwandelt / welcher den Baum
des Creuzes für vnser Sünde auffgesti-
gen ist. Diß alles thut vns die Natur
vnd Göttliche Gefas / auch der Gnaden
Zeit erweisen. Nun höret was es für eine
Gestalt vmb die irrende Weg habe.

Philosophus. Ihr habt hievor gehört/
daß

daß das Schwerdt des Engels der ersten
 Anreihung an einem Baum/so auff dem
 Ofen das ∇ gestanden / gehangen gewes
 sen ist / an welches Platz nun (in der Ges
 naden Zeit) hanget für vnsern Augen
 Gottes Sohn des menschlichen Ges
 schlechts Erlöser Christus der Zeit/ alle
 fürvber gehende mit seiner öffentlicher
 Liebe vnter keinen verborgenen Figuren
 zu sich ziehende/ wie der Magnet das Eis
 en / welche nun hieher sich zu vns lehren/
 wenn wollen wir nit weniger als euch/ nit
 viel auch der Wahrheit Diener wollen
 seyn/ vnd gelehre zu werden begeret/ gerne
 auffnehmen/ wie ihr hernechst weiter sole
 hören / bevoren aber solches geschicht/
 in weil wir gegessen vnd getruncken ha
 ben/wollen wir Gott danck sagen/ der als
 es gegeben hat was einem jeden nöthig.
 Wir sagen dir O HERR Gott Vater
 danck/ daß du vns mit deinem Wort
 vnd Creaturen gefüttert/ vnd zu diesem
 Platz geleytet hast/ zur Hoffnung eines
 bessern Lebens/ dein Will geschehe/damit
 vns vollbracht werde/ das durch dich
 allein angefangen ist/ Amen.

Nun

Nun laß vns zu der Liebtē Brunnen
 vns lehren/ daß ihr trincket/ sehet dort les
 schet ewern Durst/ hinförder solt ihr zwey
 nicht vntersheyden/ als Geist vnd Seel
 seyn/ sonder ein animus zu gleich genandt
 werden/ auff dz der animus also gestärckee
 könne seinem feinde/ nemlich dem Leib
 widerstehen/ mit welchem du manlich
 streiten mußt/ so lang biß der Natur lauff
 geendiget ist/ vnd von dir mit der zeit ge
 sondert werd. darnach mustu hoffen/ daß
 dir derselbige Leib/ doch ein reynner vnd
 säuberer/ durch die göttliche geheymnuß/
 wideromb zugefüget werde/ zu dessen ehrl
 der alles geschaffē hat. Wasserlen Gestalt
 aber du streiten mußt/ wirstu hören von d
 Schulen/ zu welcher ich euch hinweisens
 den Gesellschaft leisten/ biß zum ersten
 Stein/ worunter ich euch des ganzē Wes
 ges der Warheit Fortschreitung fürstlich
 fürstellen will/ wenn ihr nun von deren
 Schale weg ziehen wolt/ vnd gelehrt seyt/
 so werdt ihr zu der Sophiæ Schössern
 kömten/ in welchen ihr mit viel kräftigern
 Speisen dann bißher/ solt erquicket wer
 den. Anhet habt ihr nur bloße Milch ge
 schme

hnecket / dann solt ihr / dieweil ihr nun
 stärker worden / viel stärckere Speise ver-
 tragen können / dann keine Kinder seyt ihr
 doch / die Tugendt aber soll lehren / wie
 groß der Warheit Liebe frölichen seyn /
 und wie groß des Leibs verwunderung sie
 dem Animo bringe / fürwahr keine gerins-
 ere als dem Kriegerman / der mit seinem
 Rinde umb das Geldt streitet vnd die vi-
 toriam behalt / weiter solt ihr fort schreits
 in zu der potentia (mache) den sechsten
 Grad von welchen ihr der Tugendt öff-
 nung vnd Gebrauch lehren solt / nicht
 allein erkennen / sondern auch ins Werck
 stellen / diese soll euch letztlich zu dem sie-
 enden vnd letzten der Philosophia Grad /
 eine in Freude verwandelt werden /
 höchlich ist dieses des weges Ende ein er-
 ster Anfang des ewigen Lebens vnd Freu-
 de / zu welchem euch der weiter gelehrt /
 der euch bis hieher geführt hat / der All-
 mächtige vnd Barmhertzige HERR / der
 sey nun hinfort ewer Geleitsman.

Gehe Brüder mit Glück vnd
 seyd gesundt / &c.

COL-

Ein Gespräch/darinn Mensch vnd
Corpus reden.

Corp. Siehe doch/was ist mir nun für
ein Nendtegefell geworden/wer bistu
doch mein liebe Seele.

Mensch. Siehe hie bin ich/was wilstu
mein.

Corpus. Ich sehe dich nicht.

Mensch. Nun bekennestu es wie hies
bevor/das du blinde bist.

Corpus. Wer ist dann der Geist.

Mensch. Fragstu auch nach mir/der
ich allhier bey dir gegenwärtig bin.

Corpus. Lieber Gote/redet ihr beyde
nun mit einem Munde.

Mensch. Nimbt dich das Wunder/
hastu das vergessen/welches ich oben zu
dir gesagt hab/das du allein mit einẽ zu
thun haben soltest/dieweil du dich beklag-
gest/das du gegen zween handeln müßtest.

Corp. Was hör ich/hastu meine Au-
gen nicht begauckelt.

Mensch. Es sey solches weit von mir/
wir haben aber zugleich einen Trunck
der Liebte Brunnen gethan/vnd seyn also
vercis

vereiniget / daß du nun hinforter mit
wey nicht zustreiten haben soltest / dann
ist dem einigen mente.

Corpus. Mens gibe vielen Worten den
Anfang / als mensa, mensura vnd men-
sus.

Mens. Wolte Gott / daß du den men-
sus (id est, Tisch) hettest zuvor ordnen
lehre / vnd daß da deine menses (id est,
Ronden) zum Ende gebracht weren.

Corpus. Du redest wunderbarlich / du
weißt daß mir vnmöglich ohne Spense zu
wen.

Mens. Das weiß ich vnd noch einan-
ders / daß der Mensch nicht allein von
Brod lebt / welches dir unbewußt ist.

Corpus. Wovon lebstu dann / ich hab
noch nie essen gesehen.

Mens. Du bringest widerumb deine
Kindheit an den Tag.

Corpus. Wie das.

Mens. Ich lebe auß einem jederen
Munde / das auß dem Munde Gottes
set.

Corpus. Ach wolte Gott / daß ich auch
so leben möchte.

2

Mens.

Mens. Hiernechst solstu auch also leben/aber du mußt erst sterben.

Corpus. Du vermeldest ein harte vnd schwere Sache.

Mens. Nein fürwahr/ dann eine gar genügliche Sache.

Corp. Machest du den Todt genüglih.

Mens. Freylich denen/ die ihn wissen vnd können.

Corpus. Kennest du ihn?

Mens. Ja/ ich kenne ihn ganz wol.

Corpus. Lieber deute mir doch denselben/ der doch von allen gefürchtet wirdt.

Mens. Ich will dir ganz gerne nun in diesem gehorsamen/es fürchtet den Todt niemandes dann du.

Corpus. Fürchtest du ihn nicht.

Mens. Nichts vberall.

Corp. Je du mehr sagest/ wirst du durch grosse Weißheit gar unsinnig.

Mens. Das begegnet dir.

Corp. Ich weiß doch/ daß alle Menschen den Todt fürchten/ vnd darfür sterben müssen.

Mens. Ja gewiß.

Corp.

Corp. Rede/daß du verstanden magst
werden.

Mens. Ich will dir nun mit der Thae
sagen/ daß du es verstehst/des Menschen
Mens ist vnsterblich / darumb fürchtet
es auch den Todt nicht / sonder vberwin-
net den Männlich/ein jeglicher Leib aber
ist dem Todt vnterworffen/darumb schre-
cket es sich darfür.

Corpus. Wie weistu/ daß der mens
dem Todt nicht vnterworffen ist.

Mens. Das weiß man auß deme/
nemlich alles/das seinen Ursprung auß
dem Todt genommen hat / ist sterblich/
das aber auß dem Leben den Anfang
nimbt/ stirbt nicht/zu dem auch nicht alle
mittel zwischen dem Leben vnd Todt/
dann die hangen dem Leben zu.

Corpus. Du redest gar dunkel
haftig.

Mens. Nein ich / sonder eytele klare
vnd helle Ding.

Corpus. Was ist das Leben.

Mens. Das ist des Leibs Seel.

Z 2

Cor.

Corpus. Was ist dann der Todt?
 Mens. Der Todt ist ein Entsetzung
 oder Benewerung des Lebens.

Corpus. Höhere vnd gelehrter Sas-
 chen hab ich mein Lebtag nicht gehört.

Mens. Hör doch/der Todt/ so du meyn-
 nest/ dieser ist mir ein Anfang des ewigen
 Lebens/ vnd kan vns nichts genüglicheres
 widerfahren/ der Todt wirdt dir also
 schwerlich nicht seyn/ aber du weißt/ daß
 du dardurch d' weltliche wollust beraube-
 wirst/du weißt aber nicht/ was eine gerins-
 gevergleichung zwischen solchen wollust
 vnd der ewigen Freuden sey/ welcher
 noch grösser ist/ als zwischen dem Honig
 vnd Gallen/welches du ehemals geschme-
 cket hast/ letztlich/damit du diesen Unters-
 scheydt besser verstehst/ mustu das/ was
 du weißt betrachten/ nemlich aller der
 Welt Wollusten/die dir immer wider-
 fahren können/ Sterigkeit/ vnd Vnauff-
 hörlichkeit/ ja die dir einen Verdross/ so
 vbelen Geschmack/ vnd das noch ärger ist
 Schwachheit/ vnd bißweilen den Tod
 zufügen/ so du nun ein Speiß begereßt
 damit du sirmals bereyt ersättiget bist
 wir

wirstu ein ander suchen / mit welcher so
 baldt du damit gesätiget bist / begerestu ein
 anderen widerumb / vnd also wirstu nicht
 auffhören / in dieser Welt zufragen / daß
 du nicht findest / warmit deinen Begier
 den genug geschehe / von dem Trancß
 aber / dieweil der durch die Kälte laufft / so
 geliebet er / so baldt er aber nicht mehr hinc
 yn zulauffen vermag / schadet er ganz
 viel / vnd du Leib / kanst nit von dem ab
 lassen / das tödtet / den Todt aber / den du
 dir selbs anthust / fürchtestu / O du elms
 der vnersätzlicher Leib / daß du dich nicht
 von dem / so dir schaden ynbringeret / ent
 halten kanst / vnd das fürchtest / welches
 du selber bist / du siehest / daß die Geheirte
 mit ihrem Mente, den Menschlichen Leib
 viel vnglückhafter seyn / vnd doch die
 vnvernünfftige nicht mehr als ihnen nö
 thig ist / dann vielmehr was Todtheit
 versorgen vnd begeren sie festiglich.

Nun laß vns dahin kommen / was in
 des Leibes gebrauch / außser dem Leib be
 gert werde / als da seyn / allerley Art der
 Reichthumb / vmb welcher der Menschen
 Leib täglich wunderbarlicher vnd vnters
 3 113 scheyt

scheydener Weis / außershalb dem Mente
sich ängstigen / wes dörfen sie nichts?
Was vnterstehen die menschliche Hero
ken sich nicht für gefahr / womit sie die
Seel zum verderben vund den elendis
gen Leib von dem Mente abziehen / nicht
auß anderer Brschen / dann daß sie von
ihrem eygenen Leib ein Abgötterey mas
chen / welcher Leib mit Purpuren vund
köstlichen Leynwat / Halsbanden vund
Armbanden gezieret / fürchten sich nie
den für Gott heymblich anzubetten. Daß
dieses ihnen selber / dann eines anderen
ein grössere Abgötterey sey / wer wolte
solches läugnen / vund daß der Todt
dieser allen ein Ende sey? O du vnvers
ständiger Leib / du machest nichts / dann
dich selber forchtsam / dann auß dir
hat der Todt / durch die Begierlichkeit
einen Ursprung genommen / so begeres
stu auch nichts / dann das von dir ist /
nemlich die verderblichkeit / welcher
den Todt / so du fürchtest / mit bringet /
derhalben nach dem du deiner selber
nicht mächtig bist / so wol als auch an
deren / vund du dir selbs nie vermagst

zu

zu widerstehen / so thu Buß / dieweil du
kannst vns anhangen / daß du es nicht zu
späte begerest.

COLLOQUIUM V.

Ein Gespräch weiters von dem Men-
te vnd Corpore.

MENS Hastu gehöret was die fre-
quentiagesagt habe?

Corpus. Ich habß wol gehöret.

Mens. Wie gefelt dir das?

Corpus. Alles ist von mir gesagt wor-
den / so weiß ich aber endtlich nicht in was
Ende.

Mens. Zu deinem Nutz vnnnd Glückse-
ligkeit.

Corp. Das gebe Gott.

Mens. Lieber sag es mir / weißtu nicht /
daß nach diesem Leben ein anders seyn
wirdt?

Corp. Das weiß ich wol.

Mens. Weißtu auch / daß nach dem
Tode des Leibs ein ewiger Todt sey?

Corp. Das weiß ich wol.

Mens. Du mußt in dieser Welt leben
also / auff daß du in Ewigkeit lebst.

Corpus. Was thu ich anders?

Mens. Du stirbst alle Tag mehr.

Corpus. Du bist nit weiß.

Mens. Höre doch / es lebt einer in dieser Welt / der der Welt stirbt vñnd lebet Christo.

Corpus. Wer soll das verstehen?

Mens. Hastu nit im Euāgelio gehört / es were dann Sach / daß das Körnlein in die Erde geworffen / sterbe / bleib es nit eins allein.

Corpus. Was hilfft das zur Sachen?

Mens. Du bist das Körnlein / das in die Erde geworffen / dann du bist nit es dann Erde.

Corpus. Aber ich hab gehört / daß die frequentia das Körnlein / auff das Wort Gottes im Euangelio, gedeutet hab.

Mens. Nun hör ich / daß du zu gehört hast.

Corp. Ja gewiß.

Mens. Du bist aber kein guter Theologus.

Corpus. Sey du dann nit einer.

Mens. Solches Wort hat in sich ein
wir

wirkende Bedeutung / so das Körnlein
für das Wort Gottes genommen sey/
das ist / so es tödten würde / vnd soll diß die
 Meynung seyn / so nicht das Wort Got-
tes / welches in des Menschen Herzen felle /
dasselbige ertödtet / vnd kan noch lebender
weiß verstanden werden / es were dann /
daß der Leib vnd dz Herz des Menschen /
die in der Erde gepflancket seyn / das ist /
daß das so jrdisch geworden / getödtet vnd
gestorben were / vnd das Wort Gottes /
das ist / so sie nicht das Körnlein nehmen /
vns zum Nutz vnd Erbauung oder viel
mehr zur Vermehrung hin lehren / so
bleibe es das es ist / eines allein / vnd bringe
keine Frucht / aber mehr nach Christli-
cher weise zu verstehen. Es were dann /
daß das Körnlein dem toden Leibe / durch
die eynsamigkeit beygefüget / so bleiben sie
beyde von einand gesondert ohn Frucht.

Corp. Wachstu auch nach Gramati-
scher weise eine wächsene Nase?

Mens. Du bist noch ein widerspennti-
ger Leib / ich sehe daß wir nach der Zu-
gunde eylen müssen / wir seyn zur gelege-
nen zeit hieher erschienen.

Z 5

Col.

Von der Virtute, dem fünfften Philosophischen Grad.

MENS. O du heylige virtus, gebiete/ daß deine Pforten eröffnet werden.

Virt. Wer bistu / der du hieher zu uns zukommen begerest?

Mens. Wir seyndt zwey der Philosophiae geringe Studenten.

Virtus. Was suchet ihr hier?

Mens. Die Tugende zu lehren.

Virtus. Ihr bittet ein billich Ding/ welches euch in keinem Weg versagt soll werden/ was habt ihr vorhin vor Meister gehabt.

Mens. Die Philosophische Liebe/ vnd die frequentia.

Virtus. Ich erfreue mich / daß sie euch solche Beginnsal gegeben haben/ was hat euch zu diesem Studieren gezwungen vnd bewegt?

Mens. Die begierde der Warheit zu erkennen.

Virtus. Die Erkandnuß der Warheit

ist

Ist eine Wurzel vnser allen/welcher Gott
eyngesehet hat / aber in was Ende oder
warumb begert ihr dieselbigen zuerkenn-
nen.

Mens. Daß wir deren gebrauchen
können.

Virtus. Gegen wem?

Mens. Gegen Gott vnd dem nechsten.

Virtus. Fürwahr eine gute Aufffass-
vnd Meynung / welchem Gott einen
glückhafftigen Ausgang geben wolle /
Was habt ihr für Namen.

Mens. Mein Nam ist mens, dieser der
Leib.

Virtus. Vom wem habt ihr die Nas-
men bekommen.

Mens. Von der Philosophischen Lies-
ke bin ich Mens genennet / dieser aber wird
von dem gemeinen Namen Leib genen-
net.

Virtus. Was hat der mens mit dem
Leib Vbereynkommens?

Mens. Nichts vberall / sonder ist bey
shnen alles Krieg vnd Widerwertigkeit.

Virtus. Was hör ich?

Mens. Der Leib kan vberall die Wele
verlassen.

Vir-

Virtus. Alles das die Welt einmal hat
angezogen / fliehet das Theil / vnnnd kan
sonder grosse Arbeit nit wol abgezogen
werden.

Gehet hinein Bräder / vnd was ich zu
ewerm Behälff euch beweisen kan / solt
ches bitte ich wollet für lieb nehmen.

Du Leib / setze dich zu deiner Speysse
vnnnd versorge den Bauch / der mens soll
von mir gespeysset werden. O himmlischer
Vatter / der du alle erquickest mit deinem
Wort der Wahrheit / du wollest vns im
ewigen Leben widerumb erquickē / Amen.

Höre Mens, der Ding Tugend ist ein
nes jeden Dings Wahrheit vnd der Wahr-
heit Aufrichtung ist durch die Erfah-
renheit bekandt / welche eine himmlische
Influens ist. Alles was vom Himmel
nicht ist / kan nicht eine virtus, id est, Tu-
gendt gesagt werden / sonder sein Abgott
oder falsch. Die Philoso. haben vns hies
vor Tugendt färgemahlet / die Gott nit
gekandt haben / dann seinen Sohn / in wel-
chem alle Gottes Tugendt offenbar ge-
worden / haben sie nicht verstanden.

Es pflegen auch die newe Philosophi

die Tugende in Theologische vnd Ethische
 Tugende seyn / sie seyn dann von Gott / der
 Römer Starckheit gegen ihre Feinde /
 ihr Würdigkeit vnd hochmütigkeit / Hof-
 fardt / Fürsichtigkeit / Ehrgeizigkeit / vnd
 alle andere / seyn viel mehr Schanden /
 dann Tugende gewesen / dann sie seyn nit
 zu Gottes / dann der Menschen vnd en-
 gen Lob vnd Ehre auß gerichtet worden /
 die Christlichen Philosophi halten allein
 die Warheit für die Tugende / welche sie
 in dem glauben / Hoffnung vnd Liebe
 theilen / auß vnd in diesen dreyen stehet die
 ganze Warheit / vnd alles so in diesem nie
 gefunden wirdt / ist falsch / so wol in vers-
 tändniffen als in Greifflichen / als in Uns-
 vernünftigen / dann der glaub ist dieser
 Ding Versicherung / die nicht gesehen
 vnd dann allein gehört werden / nach dieser
 Art ist gesagt / daß der Glaub auß dem
 Gehör herkomme / dann was gesehen
 wirdt ist kein Glaub / nur eine sicher Wiss-
 enschafft / durch das Auge erwiesen / dies-
 er Dinge Gezeugnisse gibt die heylige
 Schrift / hastu geglaubet / was du gese-
 hen hast / selig seyndt / die da nicht gesehen /
 vnd

vnd doch geglaubet / es ist in den natürlichen Dingen eine sonderere Wahrheit / die mit den außwendigen Augen nicht gesehen werden / dann allein durch den mentem vernommen wirdt / welcher Wissenschaft die Philosophi sich haben erkündiget vnd haben ihre Tugend ders massen gefunden / daß sie Mirackel thun / widerumb ist nicht zu verwundern / daß die Menschen durch den glauben miracula thun / nach dem die vnernehmlichen des gleichen durch ihre Tugend / so ihnen gegeben / thun vnd erweisen können / in diesem ist die ganze Kunst gelegen / daß der Geist von seinen Tugenden erlöset werde / nicht anders dann wie oben gesagt ist / daß das Mens von dem Leib befrehet vnd erlöset muß werden / darvmb ist der Leib eine Gefängnis / dardurch die Tugenden der Seelen verhindert werden / daß die Geist der natürlichen Ding ihre Kräfte nicht können erweisen / der Animalischen / Vegetabilischen vnd Mineralischen Dingen Geist ihrer Effecten ist eben gleich nach ihres subiecti meynung / wie im Menschen
ein

ein unzweiffelhafftig Glaub / darumb ist
 der Menschen Tugend ein warhafftiger
 Glaub / aller andern / vnnnd dieser Effica-
 tia ist die Wahrheit. Als zum Exempell
 der natürlichen Dingen vnersahner
 Physicus hat nicht glauben können /
 daß eines vergiftigen Thiers Balck /
 so es austrucknet / vnnnd dörre ist / eine
 Pestilenz peule oder sonst eine vergifft-
 ige Wunden / so es darauff gelegt / he-
 len / vnnnd alle sein zu sich ziehen soll /
 welches den Chymicis der Naturen Zus-
 ighenden Nachkündigern gang bekandt
 lich / vnnnd wol zu thun ist / wie sie auß
 der Krafft zuziehender Naturen solches
 erkündiget haben / dieweil aber solche
 nicht glauben / daß die Natur solches /
 was sie doch vermag / erweisen könne /
 heynde sie ihre Tugenden auß der Na-
 turen innerste / das geringste Geheym-
 niß zuerlangen nicht würdig / so sey
 auch ein Experimente sehen gemache
 werden / fragen sie nit weiter / Wasserley
 Bestalt ein gleiches gemache werde /
 wann sie seyn mit dem Experiment zu-
 riden / vnnnd gebrauchen des alleine / in
 dies

dieser Unwissenschaft hänge das meiste
Theil der Physicorum, sprechende / das
ist / das hat es in sich / vnnnd wird von kei-
nem weiter ergründet: Aber der Chy-
mistische Philosophus ist nicht / mit
dem experimento allein zu friden / vnnnd
daß er solches vom Himmel hab / sonder
erforschet / auß welchem Theil des Hims-
mels der Anatomey des grossen Creaturs
mit dem / was von der kleinen Welt ge-
macht worden / kan vergleicht. Wel-
cher sich vielerley Gestalt zumachen be-
fleissiget / nemlich durch die Geomantia,
war durch die Erde / Hydromantia, die
Wassere / Pyromantia, das Δ vnd Astro-
nomia, der Himmel Kräfften / in natürl-
lichen Dingen erforschet. Welches der
Künstler durch die Philosophische Liebe
gerne anfahet / der Hoffnung / zu der
Warheit dieses Dinges zukommen / zu
welchem ihm der Glaub ist eyngeplan-
zet worden / daromb ist offenbar / daß die
Hoffnung des Glaubens Fundament
sey / oder der zukünftigen Warheit Ver-
sicherung / es sey daß sach / daß einer gewiß
weiß solches zuerlangen / das er verfolget /
ist

ist seine Nützlichkeit vmb sonst / vnnnd vers-
 geblich / sonder daß er mit dem Glauben
 seine Meynung bekräftiget / so er von der
 frequens vnnnd Verstande sehr geholffen
 werden / vnnnd endelich erlangen / hier ist
 auch zu wissen / daß der Glaub durch die
 Liebe probiert wirdt / gleich wie sie auch
 gut vnd böß / vnnnd da sie bewaget / etwas
 guts oder böses wircket. Darvmb ist die
 Liebe ein erwiesener Glaub mit der that /
 wer köndte von dem wahren Glauben an-
 ders vrtheilen / als ders gelehrt hat / der
 selber der Glaub ist / daß der Glaub bey
 den Wercken zuerkennen sey / etliche so die
 sachen verstehen / sagen / daß die Liebe von
 sich selber anfangen müsse / das ich meyne
 also zu verstehen / Es muß ein Christlicher
 Mensch durch die frequens sich der Tug-
 enden Gestalt an massen / beuoren er
 die gegen andere mit der Zeit gebrauchen
 können / darvmb Mens lehrne gegen dein
 eygenen Leib die Liebe zuerweisen / vnnnd
 bezwing seine eytele Begierlichkeit / also
 wirdt er zu allem mit der zeit willig
 seyn / welches das geschehen soll / will ich
 mich befließen / daß der Leib soll gleich
 Da mit

mit dir von dem Brunnen der Tugends
den trincken/ vnd wenn ihr zwey als dann
eins geworden/ solt ih Freude in ewig-
keit haben/ erit herzu / Leib / zu diesem
Brunnen/ daß du mit deinem mente zur
genügte trinckest/ vnd hier nechst solstu
nicht mehr nach Eitelkeit dürsten/die von
zweyen eins/ vnd den Friden zwischen den
Feinden machet. Kan der Liebten Bruns
nen von dem Geist vnnnd der Seelen ein
mentem machen: So kan dieser Tu-
genden Brunn von dem mente vnd Liebe
einen vir (id est, Man) machen / darvmb
dancken wir dir Vatter / daß du deine
Kinder mit dem austrincklichen Bruns
nen der Tugende begabet hast/ Amen.

Gehe nun/ der du ein vorsichtig Man
geworden bist/ zu der potentia / warvon
du standthafftigkeit lehren wirst/
vnnnd sey glücklich ge-
funde.



COLLOQUIUM VII.

Ein Gespräch darinn die Potentia, vnd
Vir unterreden.

Vir. Ich bitte dich du göttliche poten-
tia thu mir auff.

Potent. Wer begert hineyn geführt zu
werden?

Vir. Der Vir.

Potent. Wo komstu her?

Vir. Von der Tugend bin ich gefand
worden.

Potent. Warumb.

Vir. Vmb Bestätigung der Tugend/
welche ich von der Dienerin der War-
heit empfangen hab.

Potent. Recht / aber waserley Gestalt
meynstu / daß solches geschehen könne.

Vir. Durch potentiam?

Potent. Durch welche Potentiam?

Vir. Durch die potentiam der War-
heit.

Potent. In wem meynstu / daß die
Warheit gelegen sey.

Vir. Ich zweiffelte nicht / daß in deß als
erhöchste einiger Krafft allein alle War-
heit gelegen sey.

Poten. Nun hastu dich deren gebetes
 ner Bestätigung würdig erzeuget/darvmb
 merck auff an diese Ding/die ich dir auff
 legen will / Potentia ist deren vom Hers
 ren empfangener Tugend Standthafft
 tigkeit/es ist nichts/das einer meynē sollt/
 das er das geringste Jäncklein der Tus
 gende anders woher / dann allein von
 Gott/erlangt/da auch einer desselben von
 sich selber oder von anderen zu erlangen/
 da wie gesagt ist/suchen werde/der soll an
 stat der Tugendten Schande zu seinem
 verderbe bekommen. Also haben es Heys
 den im Gebrauch gehabt/ mit ihren teris
 schen Wercken oder Thaten (wie sie es
 genenndt) die Tugend nicht auß ander
 ren Ursachen zu erforschen / dann das sie
 de Nachkömmlingen von sich einen Schein
 verliessen / in welchem sie all ihr Wols
 fahrt vnnnd Glück gelegt / aber wasserley
 Gestalt es ihnen darvber ergangen / hat
 vns dieser Außgang offentlich gelehret.
 Ihr Reich das in den Sandt vnnnd nicht
 auff den rechten Fels fundirt gewesen /
 hat nothwendig fallen müssen / welches
 Sels Fußstapffen vnnnd Nachweisung nicht
 mehr

mehr verlassen wurde / dann daß den
Nachkömmlingen ihre Thorheit be-
fandte werde / im Fall aber die Heyden in
der Warheit Fels gebawet hätten / so wer
ihr Reich standthafftig geblieben. Es ist
nicht der Menschen nachweisung vund
leytung zu folgen / dann allein der War-
heit / in welcher er alle Ding standthafftig
bliben. Du kanst nicht besser lieber Brus
der confirmirt werden / dann durch diesel-
bige Tugende / die nichts anders dann die
Warheit ist / welcher so du dich befließis-
gest in allen deine Wercken vnd Worten /
mit allen Kräfte zu bewahren / dieselbe
soll dich von tag zu Tag weiter confirmi-
ren / so lang du starck im streiten gewor-
den / vnd als ein Löw alle Welt Kräfte
oberwindē kanst / den Todt vnd alles was
die Teuffelische Tyranny erdencken
mag / nicht fürchtest / dann gleich das reine
oh̄n lauter ☉ in dem sulphure statts reyner
vnd läuterer oh̄n vermindierung jubilirt /
nicht anders auch erfreuen sich alle in als
er Marter / creuz vnd elende der warheit
beständige professoren, welches du hiervon
er weiter solt hören / dann diß ist der An-

Da ist mer

merckunge würdig / das nirgende anders
 wohin / dann auß allen Künften vnd wer-
 cken die frequentia eine Sicherheit fürs
 kompt / auch auß stätiger Observirung
 der Warheit / so wol in den wercken als in
 den Worten / der Tugenden Stand-
 hafftigkeit wird vom Himmel zu der po-
 tentia eyngegossen / die zu letzt durch flüß-
 sige Observation zum Mirackel / zu
 welchen du seht must eylen / gehe diesen
 Weg vnd sey gesunde.

Von dem Mirackel / dem siebenden
 vnd letzten Philosophischen
 Grad.

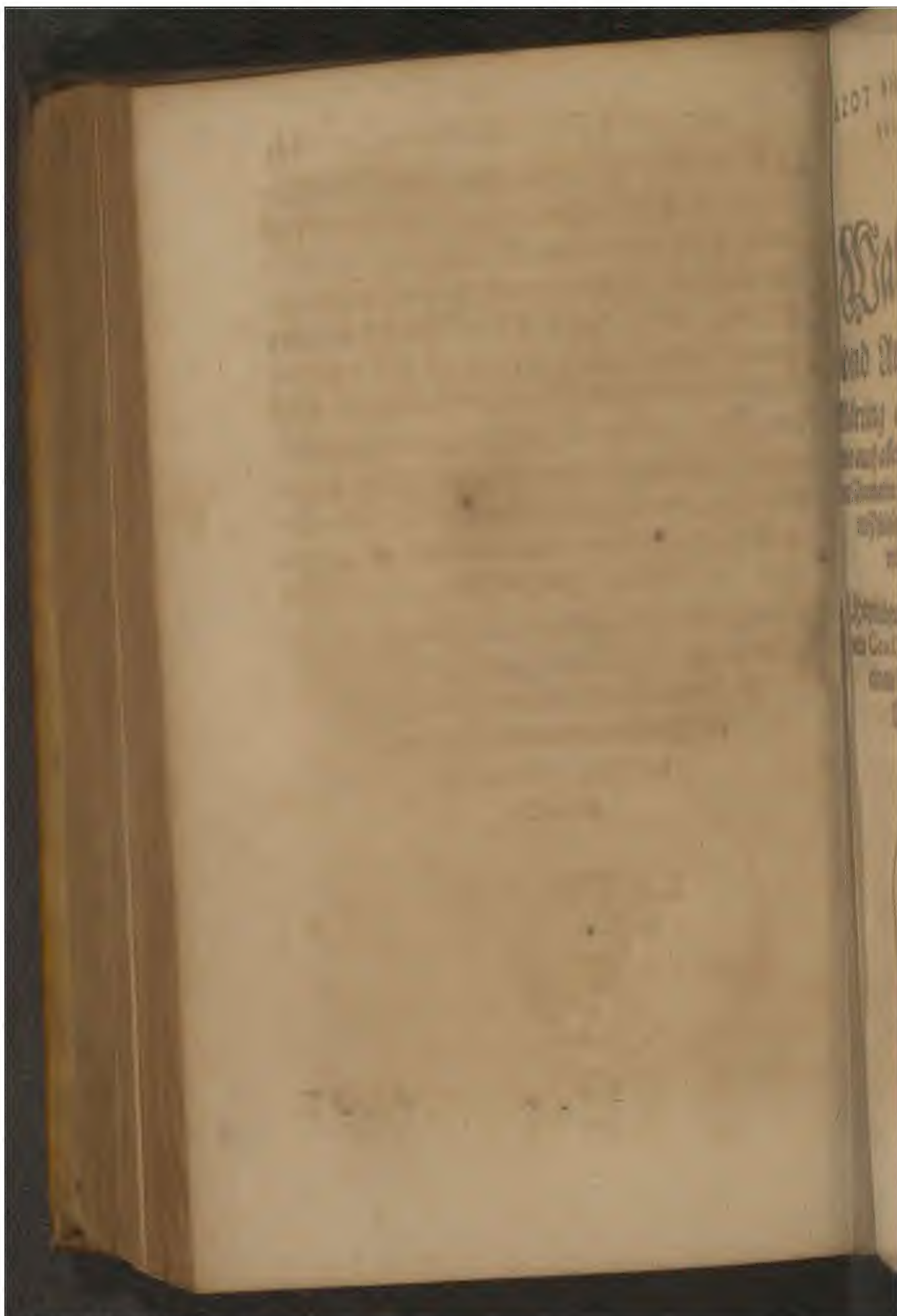
As Mirackel ist der standhaftis-
 gen Warheit Effecten / zu wels-
 cher Erklärung wollen wir ein
 Exempel gebrauchen / in welchen das Mi-
 rackel öffentlich zuersehen würd seyn. Ein
 Philosophus wirdt von einem Tyranni-
 schen Keyser / vmb der Warheit vnd Er-
 kundnuß willen / mit nachfolgender Mar-
 ter getrewet / als nemblich / daß er in ei-
 nem aufhawenden Stein / lebendig in
 einem eysernen Stößer solt zermalen we-
 den.

den / da hat er gesprochen / stoß du Tyrann / stoß diß mein kleines Leib / du wirst aber nimmer meine Seele vnd mentem zerstoßen / welches nach dem es dem Keyser vbel gefiel / daß er die Warheit nicht weiter reden solt / welche er nicht hören konte / hat er dem Peiniger befohlen / daß er dem Philosopho die Zunge abschneyde / aber er hat mit seinen eygenen zähnen dieselbige abgebissen / vnd in des Keyfers an Gesicht gespiehen / bevorn sein Leib zu stücken zerstoßen. O die Wunderbarliche Standthafftigkeit des Namens / der nit für so grosse Marter geschreckt / daß er hat den Todt mit grosser Freude erlitten / vnd der Welt Tyrannen vberwunden / 2c.



A 2 4

AZOT



AZOT PHILOSOPHORVM
SOLIFICATVM,

Das ist/

Wahrhafftige /

und Augenscheinliche Er-
klärung aller Particularitäten/
wie auch aller fürnehmsten Handgriffen
und Vorthellen/ so zu rechter Bereytung des wah-
ren Philosophischen Steins requiriret
vnd erfordert werden.

Heymlicher vñ vertrauter weis von Hers
en Geor. Clet. I. V. Lic. auß eigener Erfahrung
einem fürnemmen D. vñnd Chymico
Meyne schriftlich communiciret.



M. D C. VI

PRÆFATIO IN AZOT SOLIFICATUM.

Wann wir hinder sich sehen / auff
die Weisen der vorgehenden zeit /
ist ihr aller gemäch gericht ge-
wesen / die verborgene Ding der Natur
zuerkennen / herfür zubringen / vnd den
menschlichen verdunkelten Verstande /
durch Weißheit vñ Wissenheit zuerleuch-
ten / so der Mensch andere Thier mit
keinem mehr obereriffte. Dann wann er in
seinem erleuchten Verstande / die Natur
in den Kräfte der Himmel beschloffen /
weißlichen anschawet / vñ natürlüche
Werck solcher Weisen Anschawunge ge-
mäß herfür bringet.

Derhalben sich alle Phil. vñ Weisen
bemühet haben / daß ihre nachkömmling
mit Weißheit vñ Verstande der Natur
gespenset würden / vñ nicht in Unweiss-
heit vñ Finsternuß des Unverstandes
stecken blieben / durch welche sie von der
menschlichen Vollkommenheit ab / zu der
vñ vernünftigen Thier frembder / wilder
Art treten / daher seyndt so vielerley Bü-
cher

ther / vieler gelehrter vnnnd weiser Leut
vorhanden / in welchen ein jedweder nach
seinem Vermögen vnnnd Volgefallen /
seine gefaste oder sonst gelehrte Weisheit
erkläret vnd offenbarer hat / vnnnd vns an-
gezeigt / auff was Weis / Mittel vñ Weg /
wir auff solche vorgesetzte Weisheit er-
langen können / auff daß wir nicht etwann
des rechten Zwecks der Weisheit verfeh-
leten / vnd in mancherley Abwege gefüh-
ret würden.

Vnd ob gleich wol die Philo. mancher-
ley Weis zureden / von einem Ding ge-
brauchet / also daß einen mögte geduncken
kein consensus in ihren Schrifften zu
seyn / derhalbē auch nichts gründlich auch
malda zu finden / so ist doch wol acht dar-
auff zugeben / vnnnd zuwissen / daß nur
eine Natur ist / durch alle Geschöpf der
Welt außgebreyt / welche ein jedweder
Geschlecht in seiner eygenen Art
erhält / vnnnd nichts vngesfahr lässet
geschehen / sondern alles in numero,
modore & Mensura in der Natur stehet
vnd ist.

So

So dann nun dem also/wie die heylige
 Schriffe/sampt der Erfahrung bezeuget/
 ob gleich wol die Philol. nie gleichförmig
 geredt haben/würdt doch darumb der eins
 tigen Natur nichts benommen / welche
 nicht an jenes oder dieses Schreiben
 hängt/ sondern vor sich selbst / ohn schreis
 ben bestehet / denen genugsam offenbar/
 die nicht allein mit geschickten hohen Ges
 dancken / sondern auch mit verständigen/
 embsigen / klugen Wercken sie zu Erfors
 chen nachtracht / darumb dann ein jeder
 weder wol auff zusehen hat / daß er nicht
 etwann die Natur fahren laß/ vnd sich als
 lein auff die Bücher der Philosophen bes
 gebe / darauß er dann mancherley ope
 rationes schöpffen würdt/die ihm von ein
 ander zusehenden / vnd die rechten vnd
 wahren vom bösen vnd unrechten heraus
 zuklauben schwerlich seyn wirdt. Muß
 also die Natur sampt vnd neben dem Les
 sen/das Lesen sampt vnd neben der Natur
 zu gleich vor die Handt genommen. Das
 Lesen auß der Natur/vnd nicht die Natur
 außem Lesen gevrtheilet werdt / ob gleich
 wol die schweren Schrifften der hochge
 lehrten

lehreten Philosophen ein guten Weg zu
der Erkandnuß der Natur führen / vnd
gleichsam eine Manuductio seynde.

Dann in Betrachtung der Natur/
nach dem die Philosophi Erstlich den
Himmel vnd sein Gestirn / sampt seiner
eigenen Bewegung / alsdann die 4. Ele-
menten / vnd was in denen ist / angeschau-
et haben / so haben sie befunden / daß der
Himmel / die Elementen / auch ein Ele-
ment in das ander seine Wirkung habe /
vnd daß gleichsam der Himmel den Ele-
menten / als ein Vater seinem Sohn ges-
etze / vnd sie regiere / daher sie dann ad ge-
nerationem den Himmel nothwendig
seyn geachtet vnd geschrieben haben /
daher dann auch der gemeyn vnd Philos-
ophisch Spruch kompt. Nemlich Sol
Homo generant Hominem. Ja sie
haben auß der Wirkung der Na-
tur ihre Schrifften fein außgetheylet / in
celestia, vegetabilia, Animalia & Mine-
ralia, dieweil sie vermeynde haben / daß
unter diesen 4 Theilen fast alle Ding der
Natur vnd Wercken begriffen würden /
haben auch einem jedweder nach seiner
Art /

Art/sein Eygens Hafft/würckung vnd zus
fall zugeeignet / vund jedweders in der
Hoheit gehalten/darinn es von Gott ges
fest worden ist / als im Himmel haben sie
ein sonderlich auffmercken gehabt / vund
das grosse Liecht/welches von Gott selbs
in Erschaffung der Welt dem Tag vora
gesetzt worden/nemblich die Sonn / nicht
daß andere himmlische leuchtende Körper
nicht auch schön weren / vnd ihre besonde
re Würckung hetten/sondern dz die Sonn
diese alle weit obertrifft an Klarheit/voll
kommenheit des Scheins/der Bewegung
vnd Würckung in der Natur / so sie von
keinem andern Stern ihr Liecht empfängt/
sondern die andere alle von der Sonnet
erleuchtet werden/vnd ohne diese erleuch
tung tunkel vund unscheinbar Körper
seynde / also wirdt auch die Luffte durch
die Radios solares gesäubert/dz Gewäch
der Erden herfür gelockt/erquicket vnd
ein jedweders zu seiner Vollkommen
heit gebracht / deßgleichen alle Thier si
ber Sonnen frewen/wie dann die Erfa
rung solches mit sich bringet. Zugleich
weiß / wie sie vnter den himmlischen

Cörpern die ☉ das edelst zu seyn erkande
vnd bekande haben: Also auch nach dem
sie vnter den vegetabilib. dem vornemb-
sten nach gesucht/ habē sie befundē/ daz keins
vnter allen den Wein vbertreff/ nit allein
weil er des Menschen Herr et frewet/ son-
dern auch dieweil er alle andere vegeta-
bilia, Kräuter/ Wurzeln/ Samen/ vnd
was dergleichen ist angreiffe/ vnd vber sie
alle herrsche/ einen jedwedern sein eygen
Essentiam von vnfauberkeiten erledigen/
vnd die vegetabilia gleichsam wie die
Sonn die Stern erleuchte/ vnd zu ihrer
Vollkommenheit bringe.

Dergleichen vnter den Mineralib. habē
sie nichts können ergründen/ welches dē ☉
vorzuziehē were/ vñ wege seiner Vollkom-
menheit/ Klarheit vnd des Menschen An-
nutzung/ die er zu dem ☉ von Natur hat/
haben auch vermennde/ daz dieses schöne
Metall nicht allein zum lust od' Geiz von
Gott erschaffen sey/ sondern daz es der an-
dern Metall Krankheit/ wie die Mumia
des Menschen hinweg neme/ ihre Essen-
tia von den eyngeleibten vnfauberkeiten/
wie der Wein die Kräuter/ reiniget/ die
am

andern Metall/als die ☉ die andere ✕ erleuchte/ vnd also alle andere Metall zu seiner Vollkommenheit bringe.

Diese Meynung haben die Philosophi von Gott erstlich gehabt/vnd von wegen seiner Klarheit vnd wunderbarer Wirkung in der Natur/ das Golt Solem genennet/dieweil es vnter den Metallen eben das ist/ das würcket vnd thut/ was die ☉ vnter den Sternen/dann se ein mahl Gott der Allmächtige alle Ding erschaffen hat/ in einer Proportion/ alle Ding in ein proportion gesetzt/ vnd darin erhält/ warumb wolte dann dem vnvollkommen Metall dem Golt abgeschlagen oder versaget vnnnd entzogen seyn/ seine vollkommene Wirkung/durch welches die andere Metall alle erleuchtet/erhöhet vnd perficirt/ so diese Wirkung einem jedwedern vollkommen in seinem Geschlecht zugeeignet ist. Als die ☉ erleuchtet die Stern: der Wein zeucht auß den Gewächsen ihre Essentiam vnd Krafft: Die Murnia verhältet den Menschen vor schädlichem Gifte/ vnnnd bewahrt ihn vor mancherley Kranckheiten/ dann se ein mahl

mahl / was die ☉ vnter dem Gestirn / der
Wein vnter den Erdgewächsen / die Mu-
mia vnter dem menschlichen Leib ist: Ist
auch das ☉ vnter den andern Metallen.

So dann nun der ☉ die Krafft von
Gott eyngeslanget ist / das Gestirn zu
erleuchten: Dem Wein die Erdgewächs
vnd vegetabilia zu reinigen: Der mumia
den Menschen von Kranckheiten zu heyl-
len / so wirdt auch ohn zweiffel dem Golde
die Metall zu perfectiren nit abgeschlagen
seyn / so in einem jedwedern Geschlecht et-
was gefunden wirdt / welches ein Ursach
ist perfectionis Individuæ, vnd vnter den
Metallen das Goldt keines vbertrifft.
Derhalben nach dem die Philosophi ge-
sehen haben / daß die gemelte ein jedwe-
ders in seinem Geschlecht / eine solche wür-
kung haben / die Sonn in dem Gestirn:
Der Wein in den Erdgewächsen / das ☉
in den Metallen / seyndt sie weiter fort ge-
fahren zu erforschen ob auch die ☉ der
Wein / die Mumia, vnd das ☉ eine Ge-
meynschafft vnter ihnen selbs hetten oder
nit / vnd seynd also durch solches forschen
dahin kommen / daß sie vermeynet / daß
Bb ein

ein grosse Gemeynschafft vnter diesen 4.
wehren / so ein jedweders in seinem Ges-
schlechte dz vollkom̃nest ist / vnd alle Theil
der Welt eine Gemeynschafft mit einans
der haben / ratione esse & benè esse. Also
auch quodlibet perfectum gaudet alte-
ro perfecto, quia perfectione cōcordāt.
Daher spricht Hermes, Quod superius
sit sicut inferius, & Inferius sicut superius,
Quia perfecta, ratione perfectionis
concordant: ob gleich wol solche con-
cordia nicht annemblich vor augen ligt.

Weiter so der Mensch Microcosmus
genandt werde / vnd ist / so in ihm alles ligt
nach vpportion, was in der grossen Welt
ist / darneben auch alle Geschöpf seiner
wegen erschaffen / wie die H. Schrifft vnd
aller Philos. consensus bezeuget / haben
sie beschlossen / daß die Sonn / der Wein /
die Mumia, vnd das Goldt / in dem
Menschen würcke / wie die tägliche Er-
fahrung mit sich bringet / daß der Sonnen
Krafft den Menschen erquicket / der Wein
das Herz erfreue / die Mumia den Mens-
chen beim Leben erhalte / das Goldt das
Herz stärke.

Nach

Nach dem aber auch offenbar / daß die
 Sonne keine Creatur erleuchten oder era-
 quicken kan / die sich von ihrem Glanz
 vnd Krafft entzeuge : der Wein keinem
 das Herz erfreuen / der ihn nit gebraucht
 Die Mumia niemands bey'm Leben er-
 halten / von dessen Körper sie abgesondert
 seyn / 2c.

Also ist es auch vnmöglich / daß Golde
 dem Herzen / in welchem das Fundamene-
 des menschlichen Lebens ligt / Stärckung
 gebe / wann diese beyde / nemlich dz Herz
 vnd das Golde / nit dermassen zusammen
 vereinigt seynd / daß eins in dz ander wir-
 ken kan. Dann wo die Würcung vers-
 hindert würdt / da kan kein Effectus her-
 nachher folgen. Also was da impatibile
 vnd vnleydlich ist / ab agente non afficitur.

So dann nun der ganze Mensch allen
 affectionib. vnterworffen ist / vñ sein Leib
 leichtlich von einem jedwedern Ding be-
 regt vnd verändert werden kan / wann dz
 Golde im Mensch nie würcet / wirdt nie
 Mensch daran schuldig seyn / send' dz
 selbes dann ein metallisch Corporatisch
 Ding ist / beständig im Δ darvmb dann
 Ob ij wenig

wenig / ja keine Krafft also von ihm in den Menschen außgehen kan / ob es schon auff das subtilste in ein Alcohol, vnd in das kleinste gebracht worden ist / dann so ihm / dem Goldt / nichts durch die Hitze des Δ welche fast starck ist / weder an der Tinctur noch an dem Gewichte entzogen wirdt / sondern beständig darinn in seinem Werck verharret vnd bleibt / wirdt ihm viel weniger etwas außgezogen von natürlicher menschlicher Hitze / die dann in einem geringen Grad ist / dann das brennende Δ .

Dann was wolte doch vom Goldt außgehen? sein Spiritus? aber dieser ist so fest in dem Körper des Goldes verleiβet / daß er durch die menschliche Wärm nicht abgesondert werde kan / viel weniger selbst vom Goldlichen Leichnam sich scheydet / was daß Corporalisch ist (ohn ein durchdringenden freyen Geist) kan im menschlichen Leib gar wenig oder nichts nit würcken. Darumb dann kein Wunder / wann die Aerzte den Krancken vergeblich vnd vnerspreßlichen Goldt zuessen geben so dieses kein Wirkung hat / wann nicht die

die Bereytung zuvor her gehet / vnd also
der Geist des Goldes von dem Goldis-
schen fixen Körper erlediget wirdt. Dann
ob gleichwol das Goldt würcket à pro-
prietate, wie Avicenna spricht / ist doch
vonnöthen / daß solche proprietas dere-
massen erlediget werde von den Banden
crassioris materiae, daß sie frey vnverhin-
dert ihre Wirkung vollbringen köndte.

So dann nun eine grosse Stärckung
des Herzens vnd der Spirituum vitalium
im Goldt lige / je durchringender das
Goldt wirdt / je weiter vnd kräftiger sich
seine Secrete auch erzeugen werden / das
her dann die Medici viel Jahr hero im
Brauch gehabt / daß sie das Goldt also
glüende etlichmahl in einem vappropria-
ta haben aufgelöscht / vnd als dann von
dem gemelten v dem Kranken zutrin-
ken geben / also haben sie eben das Goldt
in dem v vitæ auch aufgelöscht / damit
solche / wann sie eine Krafft vom Goldt in
sich gezogen / desto kräftiger weren.

Aber andere hochverständige Philoso-
phi seynde darmit nit zufrieden gewesen /
sondern dieweil sie gesehen / daß dem Golt

Ob iij durch

durch solche Auflösung nichts weder am Gewicht noch am Grad der Tinctur entgangen ist / haben sie beschlossen / es werde auch keine Krafft auß ihm außgangen seyn / dieweil alle Krafft des Goldes bey dem Gewicht vnd Tinctur abgenommen köndten werden.

So dann nun die Tinctur in jrē Grad nach der vermeiden Auflösung bleibet / das ist / wann das Goldt vor der auflösung Vngerisch ist / so bleibt es auch nach d' Auflösung Vngerisch / ist es fein davor / so bleibt es auch fein darnach / so auch dz Gewicht nach d' Auflösung nit geringer wordē ist / dann es zuvor gewesen / folgt daß keine Krafft auff solche Weiß von dem ☉ außgezogen werden köndt. Derhalben so haben sie einen gewissen Weg gesucht / durch welchen dem Goldtlichen Leichnam seine wesentliche Krafft außgezogen / vnd vom ihm abgesondert würde.

Daher daß von den Phil. so mancherley Weiß ein Orum potabile zumachen gelehrt wordē ist / als in Braunschweig. In Cod. Phil. Vlstadii, desgleichē im Buch Ant. Fumanelli de cōpositione medicā.

cap.

cap. 7. In Raymundo Lullio. Arnolde Villanovano. Theophr. Paracelso, vnd vielen andern mehr zusehen ist / dann ein jedweder hat dahin gesehen / wie doch auff die beste Weiß das Gold köndte seine Würckung im Menschen vollkömmlich vollbringe / so vnglaubliche vnaussprechliche Krafft dem Menschē zu Stärckung / in ihm verborgen seynde / wie alle Phi. einhelliglich bekennen / vnd auß ihren Büchern zusehen / neben der Erfahrung / so anzeigt / daß vber ein gerechtes Aurū potab. oder Zum solis kein höher Arzney zu finden sey / darvmb dann die Philosophi dem vollkömmnesten Werck / das Goldt in die höchste Medicin zubereyten / gesucht / doch gleichwol diesen nicht alle gefunden / sondern etliche / nach dem sie nach aller Mühe vnd Arbeyt / doch ohne Kunst angewandt / nichts gefunden / gar daran verzagt haben / vnd letztlich in grosse Irthumb gerathen seynde / daß sie vnweisslich vermennd / vnmöglich zu seyn / eine Medicin auß dem Goldt zu extrahiren vnd zubringen / haben also das Goldt auß der Medicin niche ohn besondern

Ob iiii merck

mercklichen Schaden / oder nachtheil des Menschen gar auß gesetzt / wie dann leys der noch bey dem mehrertheil der vers meynnten Aertz zu sehen ist. Etliche aber ob sie gleichwol bekande haben / das die höchste Medicin im Golde verborgen lies gel jedoch dieweil sie keine treffliche Würckung gesehen haben in der Medicin / wañ schon dz rohe vnbereyte Goldt gebraucht worden ist / vnd ob sie sich schon vmb seine Bererung angenommen haben / jedoch nichts getroffen / seynde sie auch leßlich in desperationem gefallen / vnd haben also dieser herrlicher Medicin nit genugsam weißlichen nachgesucht / darvmb dann auch von diesen solche Medicin vermittlen blichen.

Die jenigen aber / welche in einem erleuchten Verstande der Natur embßig nachgeforschet / vnd solche mit Mühe vnd vngespartem Kosten durchzusuchen nicht vnterlassen haben / seynde leßlich zu einer vollkommenen Erkändnuß kommen / haben auch die höchste Medicin im Golde verborgen / perfect zubereyten erlanget / vnd solche mit vnaußsprechlichen Fromme
des

des menschlichen Geschlechts gebrauchet/
wie dann auß ihren Büchern zu lehren/
vnd die Erfahrung mit sich bringet/ dann
wz vor grosse Scheynnuß im Goldt ver-
borgen / neben dem Comite Trevisino
vnd andern bezeuget auch Theophrastus
Paracelsus de Tinctura Philosophorum,
mit diesen Worten: Also ist die Tinctura
Physica ein universal / welches als ein vn-
sichtbarlich Δ verzehret alle Kranckheits-
ten/wie sie immer mögen genandt werdē/
sein Dosis ist gar klein / aber die Wä-
rkung mächtig groß. Daher seynd von
mir curire Aussatz/ Frankosen / Wassers-
suche/colica, hinfallentsuche/der Schlag
des gleichen Wolff/ Krebs/ Syren/ Fi-
steln vndd allerley inwendige Mangel
mehr/ dann in einem Menschen zugeben-
cken ist.

So dann nun dem also/ soll billich ein
jedweder Philosophus solchem hohen ar-
cano nachforschen/ durch welches dem
Menschen in der Natur mehr Guts/dañ
durch alle andere Schatz der Welt wis-
derfahren kan / darumb dann auch die
Philosophi, die Erlandnuß solches oc-

cultissimi occulti haben Donum Del
 genande / als daß es alle menschliche Ges
 dancken vbertreffe / vnnnd keinen andern
 Authorem, dann Gott selbs haben köns
 ne. Dann wunderbarliche Ding nes
 ben dem Nutz der Gesundheit / welches
 der Mensch auß solchem arcano empfa
 het / hierauß gelehrt werden können /
 nemlich wie Gott der Allmächtige auß
 nichts die ganze Welt erschaffen hat. Item
 wie die Trinitas personarum in unitate
 Essentiae stehet / des gleichen die Auferste
 hung der Todten. Item ein Ebenbilde
 des ewigen Leben / vnnnd andere solche
 Hochwürdige Stück mehr / daß also der
 Mensch durch solch arcanū zu Erkandts
 muß seiner selbs vnd Gottes kommen kan /
 so weit dem Menschen möglich ist / auß
 serhalb Christo zu kommen. Darvmb
 sich nicht zu verwundern ist / wann Gott
 der Allmächtig solche Magnalia se vnnnd
 allwegen wenigen Menschen geoffenba
 ret hat / so weniger embsig in der Natur
 gesucht / vnd wenig seine Wunderwerck
 betrachte haben. Darvmb dann auch die
 Allen Philoso. nicht zu straffen / daß sie
 solo

solches Arcanum occultirt haben. Dann
 sie solches erstlich von Gott in Secreto
 empfangen / derhalben nit gebüret māns
 niglich zu eröffnen / was Gott selbs ver-
 borgen zu seyn gewolt hat / dann wann
 die arcana gemeyn würden / so weren sie
 nicht mehr arcana., sondern manifesta,
 dardurch ihr Würde vnd Dignität ges-
 chmälet vnd verlohren würde.

Vnd diß ist die Ursach / warumb die
 Phil. so mancherley Namen d' Medicin
 im Overborgē / zugeeignet habē / nemblich
 vnter solchē mancherley corticib. den res-
 che Nucleum solis vñ rem ipsam zu vera-
 bergen / vnd dē Anweisen / die da nit wür-
 dig seyn / diese arcana vnd Geheimnuß d'
 Naturen zu ergründen / als nemblich so ist
 diese Medicin genennet wordē Sanctus La-
 vis Philosophorum: Tinctura Philos. &
 physicus. Q. E. Materia prima. Lac Virg.
 Argentum vivum. Menstruum, ▽ Vbe-
 rata: ▽ perennis, acetum acerrimū, Flos
 eris, ▽ vitæ, ▽ sicca, ▽ permanens, ▽ vi-
 a, ▽ Humectans. ▽ Mortificans, ▽ non
 madafaciens manus. ▽ vivificans, ▽ dis-
 solvēs ▽ digerēs, ▽ Madefaciēs, ▽ liq̃fac,
 ▽ exic-

vexiccans. imbuēs. dealbans. mundificans. fortis. divina cœlestis. Leo viridis, madyroris. Azot. Calx humida. Zaibeth. Vrina puerorū. Avis Hermetis. Fumus à fumo. Pullus Hermogenis. Cinis Hermetis, extractor & reductor animæ. Clavis Artis. Filia Sapientum. Sancta vnica. Mare siccum. Terra foliata. Fumus albus aochetia, Ideogaras. Æthelia, Δis comburens, sulphur, Vapor, Sperma Philosophorum, Spiritus præparans: vnd andere Namen dergleichen viel mehr / ohn Noth alhie zuerzählen. Welche mancherley Namen diesem höchsten Arcano Medicinæ, das ist / Lapidis Philosophico allein daromb gegeben werden / nit daß diß arcanum an ihm selbst so mancherley sey / oder auß so mancherley Materi gezogen werde / sondern erstlich wie gemelt / damit die vnweisen von einem solchen hohen arcano vnnützlich Götlichen Werk abgeschreckt würden vnd die edlen Perlen nicht den Schweinen vorkommen. Zum andern / auch vielerley Veränderung an der Substantz Farben / Humidität vnd andere Acciden-

ten in der Bereytung des arcani sich er-
zeigen/ welche Veränderung nicht vnbes-
quemlich durch mancherley Namen an-
gezeget werden/ ein jedweders nach sei-
ner eygenen Art/ das dann hie zu mercken
ist/ vnnnd von vielen Irthumben behüten
kan/ so die vnweisen durch vielerley Nas-
men/ auff vielerley Stück gewiesen wer-
den wider die Natur/ so doch nit mehr
dann ein Ding ist/ darauß Summum ar-
canum Medicinæ gezogen wi. dt. wie Ge-
ber der gewaltig Philosophus bezeuget.
Da er spricht: In rerum multitudine
ars nostra non consistit, est enim res una,
Medicina una, lapis unus, in quo totum
magisterium consistit & pender, cui non
addimus rem extraneam, nisi quod in
ejus præparatione superflua remove-
mus. Nam per eum & in eo sunt omnia
arti necessaria. Auß welchem Spruch
drey Puncten zu mercken. Erstlich daß
nur ein Ding sey / darauß sein höchste
Medicin gezogen werden muß. Für das
ander / daß nichts Fremdbdes darzu kom-
men soll / sondern alles in dem einigen
Ding begriffen / was zu der Kunst noch
wenig

wendig ist. Fürs drit/ die Überflüssigkei-
ten / so dem etzigen Ding anhangen / die
müssen hinweg genommen werden / daher
dann drey Irthumb sich offenbaren / des-
ren die da vnweisslich solchem grossen Ge-
heymnuß nachsuchen.

Dann etliche ob sie gleich wol bekens-
nen / daß nur ein solche Medicina sey / so ir-
ren sie doch in dem / daß sie vermeynen / sol-
che Medicin habe nichts überflüssigs bey
sich / sey der ohalben vnnothigen / etwas
von ihr ab zusondern.

Die andern ob sie gleich wol glauben /
daß überflüssigkeiten Materiæ lapidis an-
hangen / derhalben solche davon zuscheid-
en von nöthen zuseyn / irren sie doch in
dem / daß sie den Lapidem Phil. auß viel
vermeynen zussamen zusehen / so doch nur
ein Ding ist / darauß er gemacht würdet /
wie der Philosophus Geber lehret.

Die dritten sehen viel stück rohe vnn-
d bereyte zussamen / vermeynen / also die Me-
dicinā darauß zu machen / das doch weit
weit fehlet / vnnnd wider die Natur ist.
Darvmb solche vñ dergleichen Irthumb
zuvermeyden / ist vonnöthen / wol auß
di

die vorgesezte des Gebri Wort zuschau-
wen / vnd davon nicht abzuweichen / ob
gleich wol die Philos. auff vielerley Weg
davon geschrieben vnd gelehret haben.

So dann nun erkende / daß nur ein sol-
che hohe Medicina ist / die Lapis Philos.
genante würde in einem Ding : Ist hie
von mehrer berichts wegen zu erforschen /
was doch endelich der Lapis Philos. sey /
dazu er dienstlich / vnd warumb ihn die
Philosophi so emsig gesucht / wie dann
ihre Bücher alle außweisen.

Nun vnter diesem Wort Lapis Philos. Lapis Philo-
sopho-
rum, quid.
würde nichts anders verstanden / daß eine
Medicin / die nicht allein allen Kranck-
heit / die da dem menschlichen Leib zufäl-
ig seyn / von Grunde auß hinnimbt vnd
erzehret / so sie anders nit durch die versee-
ung vnd ewige Gottes Ordnung zum
Tode gerichte seyn / sondern auch alle Wes-
sen von ihrer Aussätzigkeit reiniget /
vnd in ein vollkommen solarisch corp. ver-
wandelt. Also / daß sie in allen Tugenden
vnd Kräfften / Würckung vnd schönheit
nit nichts dem besten vnd feinsten Golde
reichen / sondern alle Goldt Proben
bester

bestehen / vnd dem höchsten Golt gleich
seyn.

Diese Medicin haben die alten Philo-
sophi gesucht / vnd ihrer auch gar viel ge-
habt / welche durch die wahren Philoso-
phiam auff den wahren rechten Weg dies-
ses Lapidis Philosophici geführt seynde
worden.

Daß diesem also sey / bezeugen ihre
Bücher / die noch vorhanden / derhalben
vonnöthen hie solche alle zumeldn /
daromb dann nicht zu zweiffeln / ob sol-
che Medicina möglich sey / so diese vielen
Philosophis bekandt gewesen / welche sie
gehabt / vñ doch zu jederzeit vnter verbun-
dten Worten verborgen haben / auff
daß sie ihre wñ. den bey den Weysen er-
halten köndten.

So dann nun diese Medicina möglich
ist / vnd nur auß einem Ding gemacht
werden kan / wie Geber lehret / vnd die Na-
tur beweiset / so ist vonnöthen hie anzuzei-
gen / was diß einig Ding vor ein Mater
seyn muß / darauß ein solche hohe Medic-
na genommen werden köndt.

So ist nun bey allen Philosophis o
fe

fenbar vnd ohn zweiffelhafftig / daß nach Quid sit
Materia
Lapidis
 Ordnung der Natur ein jedweders Ding
 nichts ander gebären kan / dann das sei-
 nem Samen zu gebären eyngepflanzet
 ist / deßgleichen was einem jedwedern Sa-
 men eyngepflanzet ist zugebären / das
 bringet auch vnd gebiert / so fer es an-
 ders in seiner Natur ein rechter Samen
 ist / vnd nicht etwan in ihm selbs corrum-
 pte vnd vnvollkommen / oder von andern
 Dingen verhindert / wie zusehen ist / an
 dem Weißen Kornlein / welches so es nie
 Wormsichtig ist / wanns in ein frucht-
 bars vnd darzu bereytes Erdreich ge-
 pflanzt würdt / vnd darin erstirbt / bringe
 s Weißen / der Weinstock bringet Trau-
 sen / der Delbaum Oliven / der Mensch
 gebiert auch einen andern Menschen / vnd
 nicht vmb keiner andern Ursachen willen /
 Dann Quia species rerum per diffe-
 rentias específicas sunt distinctæ, ac per
 successionem subeuntium Individuo-
 um in suo esse conservantur.

So dann nun dem also / so wirdt kein Sed trans-
mutari, ut
exempli
gr. salvia
in animalis
 egerabile das Animale gebären / noch
 ein Animale das Minerale, sondern ein
 Ec jedes

jedweders wirdt in suo genere was selo
 nem Samen zugebären eyngesplancket
 ist/ das vegetabile vegetabilisch/ das Ani-
 male Animalisch/ das Minerale Mines-
 talisch/ als exempli gratia kein Mensch
 wirdt gebären ein Kraut / oder einen
 Baum / oder ein Metall. Dergleichen
 kein Baum oder Kraut wirdt
 gebären einen Menschen / oder ein Mes-
 tall / also auch wirdt kein Metall gebä-
 ren einen Menschen oder Baum / sondern
 ein jedweders wirdt in seinem Geschlechte
 erhalten / vnd wirdt darinnen Frucht
 bringen / als Metall gebiert Metalle.
 Der Mensch einen Menschen/ die Kräu-
 ter bringen Kräuter/ vnd so fortan. Nam
 genere differentes species nunquam
 confundi queunt, sed sub suo genere à li-
 mutuo differunt, &c. Exemplum, es ist
 ein größerer Unterschied zwischen de
 Vegetabilischen vnd Mineralischen/ da
 zwischen einem Ederbaum vnd Hysop
 desgleichen ist ein größerer Unterschied
 zwischen den Metallen vnd Thieren/ da
 zwischen einem Mensch vnd Affen / D-
 sack/ diu weil der Mensch vnd der Aff be-

de Thier seynde / vnnnd derhalben in Vno
 genere vbereynkommen / ob sie gleichwol
 sub diversis speciebus begriffen werden /
 als der Mensch / nemlich Petrus sub spe-
 cie hominis: Hæc simia sub specie simiæ,
 Der Mensch aber vnnnd die Metallen /
 seynde nicht allein vnterscheiden von ein-
 ander specie, sondern auch genere. Auch
 wol von Thieren vnd Plantis also zu redē /
 derhalben sie gar weyt von einander seyn /
 vnd darvmb sie einander nicht können ge-
 hören / &c.

Dieweil dann nun / ein einzige Vni-
 versalis Medicina, die oben gemelt wordē
 ist / welche den Menschē so wol als die Me-
 tallen in beyder Unreinigkeit saubere / so
 wirdt vonnöthē seyn / daß solche Medicin
 auß einer bequemen Materi genommen vñ
 bereyt werde / die da von Gott beschaffen
 sey / daß sie zu einer solchen Vollkommen-
 heit gebracht werde köndte / dann einmal /
 das beyde den Menschen vnd Metallen
 reinigen soll / muß solche Krafft haben /
 daß es von beyden die Unsauberkeiten
 reiben / vnd sie beyde in ihre Vollkom-
 menheit setzen köndte.

Ec is So

So dann nun solche Sauberkeit vnd
 vollkommenheit von aussen hinein in den
 Menschen vnd vnvollkommene Metall
 gebracht werden müssen / ist vonnöthen /
 daß diese Medicin / durch welche solches
 verrichtet werden soll / zuvor in ihr
 selbst durchaus sauber vnd vollkommen
 sey / vnd also durchdringig / daß sie nicht
 allein den Menschlichen Leib durch gehet
 vnd alle Spiritus reinige vnd clarificire
 damit kein Kranckheit in Menschen ver-
 borgen liget vnd heimlich haften blei-
 ben / sondern auch sich mit dem aller sub-
 tilsten vnd reinsten Theil der Metallen
 also vereinigen / daß ein jedweder Theil
 in die höchste Metallische Vollkommen-
 heit gebracht werde / das ist / in die Voll-
 kommenheit des feinen Goldes. So kein
 höher vnd Vollkommener Metall / dann
 dieses / in der Natur von Gott erschaffen
 ist / das möglich sey eine solche Medicin
 zuberichten.

Welche andere Metall in Goldt ver-
 wandelen / ist droben angezeigt. Der hal-
 ben vnvonnöthen alhie zu wiederholen.

So dann nun dem also / daß kein ande-
 rin

Ding seyn kan/ durch welches diß We:rk
vollbracht werden köndte/ dann allein das
Goldt/ dann was wolte andere Metall zu
Goldt machen/ welches doch selbs nicht
Goldt were/ vnnnd jedweders seines gleis
chen/ wie angezeigt/ gebiert/ vnd was eis
ner sähet/ das erndet er auch in der Zeit
der Ernde.

Daher vermanet vns auch Arnoldus
Villanovanus in seinem Buch/ das er
nennet Flos Florum, des gleichen der Co
mes Trevisinus, daß wir alle andere
Ding/ deren sie viel erzehlen/ fahren sol
len lassen/ vnnnd solches hohe Arcanum
dem Menschlichen Leichnam/ so wohl als
die Metallen zu tingiren/ in keinem ande
ren Ding suchen/ dann allein im Goldt/
diweil dieses Metall alle andere weit/
wie die Sonn das ander Gestirn vber
triffe/ darvmb dann auch Goldt Sol ges
nandt wirdt/ quasi super omnia lucens,
auch Lux, wie es etliche außlegen/ auß
welchem folget/ diweil nichts anders ist/
dem ein solch Vollkommenheit zusu
hen oder zu finden möglich/ dann allein
im Goldt/ dann dieses muß durch ein sub

Ec iij sic

stetles Ingenium bereydet werden / dann
außerhalb der Bereytung ist das \odot auch
ein Corporalisch Ding / vnd ob es schon
mit andern Metallen vermischet vnd A-
malgamirt wirdt / so gibt es nichts von
sich / nimbt auch nichts von anderen Me-
tallen an sich / sondern wie es zugesetzt
wirdt / also wirdt es auch wiedervmb ge-
schepden / dann die Amalgamationes von
den Philosophis zu diesem Werck auch
verworffen werden / darvmb bleibet der
Philosophisch Spruch dabey gesetzt war /
scilicet, in rerum multitudine Ars no-
stra non consistit, dann es ist ein Steyn /
vnd ein Medicin. Welcher Steyn von
seinem eusserlichen vnd frembden Din-
gen zusammen gesetzt wirdt / sonder als
sein in seiner Bereytung werden abges-
ondert die Vberflüssigkeiten / er aber hat
alle Notdurfft vnd Vollkommenheit in
ihm selbs verborgen / darvmb dann von
nöthen ist / solche Vollkommenheit im
Golde / vnd nicht außerhalb dem
Golde zusuchen vnd herfür
zubringen.

AZOT

AZOT PHILOSOPHO-
RUM SOLIFICATUM.

Das ist /

Gründtliche Erklärung /
aller fürnemmen Handtgriff vnd
Vorteilen / so Herr Georgius Clettus,

I. V. Licent. Persönlich falsch oder gerecht vnd
Warhafft befunden / an einen fürnemmen
Chymicum vnd Doct. zu Weyns ver-
trawlicher Weis geschrie-
ben.

EPISTOLA I.

Edgelehrter Herr D. insonders
günstiger Herr vnd Freunde / We-
gen der besondern Gutthaten /
so mir E. E. erzeuget / als ich noch zu
Weyns wonhafftig / bin ich schuldig den
Herren so viel möglich / für Schaden zu
warnen. Es ist mir wol bewust / wie E. E.
viel feiner tractat in d Alchymey hat / so d
Hoche fahre Raymundus Lullius soll ha-
ben lassen in Druck gehen / welches ob es
also sey / oder nit / stell ich an seinen ort:
Aber das kan ich E. E. nicht verhalten /
wie alles dasjenige / so er de practica ge-
schrie-

Nuga
Raymundi
da

Ec iiii

schrie

schrieben / nur lauter Fabel : Lappen:
 vnd Lügnerwerck sey / in welchem er alle die /
 so dieser Kunst obliegen / nur außspottet
 vnd verachtet. Dann ich habhs mit meis
 nen Augen selbst gesehen vnd erfahren /
 daß alles was er vom Wein / Brin / vnd
 andern vegetabilien , auch vom vitriol,
 vnd anderen Mineralischen Geistern ge
 schrieben / falsch vnd vnrecht ist / welche nie
 allein keiner Wirkung / sondern auch
 nicht das geringste / so der Wahrheit ehne
 lich / erweisen. Desgleichen vom Distil
 liren / so oder sovielmahl zu wiederholen /
 Item von Separation der Elementen /
 in Summa / was in der gangen practica
 vber seine Bücher gelehret / ist nichtig vnd
 vnwahr / wß die Kunst theoricam anlans
 get / vnd fürnemblich das Vademecum,
 mag passieren / allein die Modi practicā
 di können mit nichten geduldet werden.
 Seine magia vnd magicæ accretiones
 seynd Lappenwerck.

Es soll aber E. E. wissen / daß die
 Wahrheit in drey mineralischen specie
 bestehe / welcher Bursel ewig vnd vnver
 brennlich ist / nemlich in Sole vnd Luna
 vn

vnd deren Mittel & dieweiler/ ob er wol
 vber die massen sehr vom Feuer fleugel/
 wo nur sein Rauch hintühret/ doch alle
 zeit Vnverbrennlich verbleibet. Ist ders
 halben allein in diesen vnd in dem Regis
 ment des Δ der rechte Grundt vnd Wars
 heit/ davon ich viel schreiben köndte/
 wann ich solches kühnlich in Schrifften
 thun dörfte: Aber das hab ich zu Ver
 zeugung meines Danckbaren Gemüths
 E. E. auff dißmahl nicht verhalten sollt/
 vnd bitte widerumb zum aller fleissig
 sten/ E. E. wolte doch meiner wegen den
 Tractat lassen abschreiben/ welchen E.
 E. ex libro perichamerico, so mit schö
 nen Figuren/ Parabolten vnd Zeichen
 illustriert vnd gemahlet/ selbs abgeschrie
 ben: Weil aber der Wähler vnter 7. Bü
 chern von den Figuren nit nehmen wollen/
 hab ichr solche bleiben lassen. Ist der hal
 ben mein begeren/ E. E. wolte mir nur
 den Text vberschicken vnd zeichnen/ wie
 vnd an welchem Ort solche Figuren steh
 en sollen/ wie auch der Herr in seinem Exem
 plar gethan/ darff solcher Figuren halben
 ein platz vnd Spatium gelassen werden:

E. v

Wann

Wann nun solcher Tractat absoluire
ist / so wolte ihn E. E. mit seinem Pite-
schafft versiegelen / vnd mit Petro Stolz
von Aach / welcher bey H. D. Lamper-
to zur Herbrig liegt / wann er auff die
Frankfurter oder Leipziger Weß ver-
setzt / oder aber durch seine Diener auff
Leipzig schicken / vnd darneben vermels-
den / wieviel E. E. dem Schreiber deß
Halben geben müssen. Von welchem
Petro Stolz ich auff länfftige Leip-
ziger Ostermeß diß Büchlein sampt
des Herrn Brieffen abfordern / auch das
Geldt / so der Herr deswegen außgelegt /
widerumb zu Danck schicken will.

Wann aber die Zeit zu Abschrei-
bung des Büchleins gar zu kurz seyn
wolte / so wolte es doch der H. auff die Leip-
ziger Michaelmeß schicken / da ichs dann
sampt ewren Brieffen will abfordern /
auch das Geldt fürs Abschreiben erleger
lassen.

Wann mir nun der Herr in diesen
gratificiren wirdt / soll er viel meh
schreiben von mir gewertig seyn / wel-
che dem Herren nicht vbel gefallen sollen
die

dieweil der Herz meiner guter Freunde!
so lange Zeit mit diesen Sachen vmb-
gangen vnd des verlogenen Raymun-
di Schrifften wol betrachtet/ auch die
Wahrheit in obgeschriebenen dreyen Bü-
cken / als den rechten Zweck / beruhend
selbst gespüret vnd erfahren.

Dann welches Buch saget / daß diese
Sach/ damit sie vmbgehet/ oder die Was-
teri eyne seynd / ein Geschirz / ein Arbeyt /
das Endt wie der Anfang / der Anfang
wie das Endt / das hat in sich die rechte
Wahrheit: Welche aber lehren die Arbeyt
vnd Gefäß viel mahl zu ändern vnd
zu multiplicieren/ die sagen die Unwahr-
heit. Dann zu wissen / daß nur ein
Ding in der ganzen Welt / so \odot vnd
 \oslash solviret/ vnd solches geschicht mit täg-
licher Continuirung des Δ vnd mit
guter Zeit: Es ist aber dieser starcke
Philosophische Essig eben derselbige
flüchtige Knecht / welcher jederman bes-
tand. Aber davon gnug Solches habe
ich dem H. zur Warnung schreiben sol-
len vnd wollen / versche mich auch der H.
werde mir meine geringe Bitt widerumb
nicht

410 AZOT PHILOS.
nicht abschlagen/ Hiemit Gott befohlen/
Datum, &c.

EPISTOLA II.

Ich habe / Ehrnvestter Herr D. In-
sonders günstiger Herr vund Freundt/
ewer schreiben empfangt / in welchem ihr
mir zu Gemüth führet / was ich damals
wegen Vberschickung des Büchleins / so
Aurora inscribirt / geschrieben vund ge-
betten / daß ich vnter anderen verheissen
hätte/ Wo fern mir E. E. solches Büch-
lein vberschicken würde / so sollte E. E.
mehr Schreiben / welche ihr nicht vnans-
genemb seyn solten / von mir gewärtig
seyn: Welches ich dann/ Hochgelehrter
H. D. nicht verneyne / beydes daß ich
solches geschrieben / vund dann auch
daß mir E. E. ein sehr angenehmen
Dienst in vberschicktem Tractatlein ge-
shan / in welchem ich alles so darinnen ge-
schrieben/ der Wahrheit ehnlich vund gemäß
befinde/ Auch dasjenige / so am schweres-
ten darinnen / weil es fast alles Figürlich
durch Räseln / vnd nicht öffentlich vnd
rund an tag geben: Jedoch erkläret das
Büch-

Büchlein / so zu Endt angehencket / vnd
vnter des Martini Hortulani Namen
anßgangen / alles deutlich vnd kurz / wel-
chem ihr kühnlich Glauben geben solltet:
Aber wolt Gott / es were E. E. nur nicht
zu kurz / dem ist wol genugsam / der die
Warheit eines Wercks selbs gesehen vnd
erfahren hat / wann ers aber nicht weiß /
würde ihn beduncken / es sey wenig oder
wol gar nichts davo n gesagt.

Ich muß lieber H. D. selbs bekennen /
daß ich einen guten Freundt habe / so vber
die 17. Jahr solchem Studio obgelegen /
vnd bald auff diesen / bald auff jenen
Weg versucht: Daß er in Wein / Brunn
vnd allerley Mineralischen Spiritibus
wie ers in den Lügen des betrieglichen
Raymundi gefunden / laborirt / ist aber
alle seine Mühe vnd Arbeyt vergebens
vnd vmb sonst gewesen / dann gleich wie
die Wurzel der Materien bawfällig
vnd zerbrüchlich / also war auch alle seine
Arbeyt fast nicht einer tauben Nuß
werth / biß so lang er solches alles sehen
vnd liegen lassen / vnd sich auff den Weg
der Warheit begeben / nemlich auff den
Pro

Proceß der dreyen Specierum, davon ich
 E. E. im nechsten sechsten verständiget.
 Vnd ob er wol auff diesem Weg alles
 nach der Philosophen Sprüche wahr
 befunden/so hat doch nichts desto weniger
 zu dreyen unterschiedlichen mahlen ihm
 solch Werck fehl geschlagen/ vnd all sein
 Mühe/ Vnkosten vnd Zeit vergeblich
 then verlohren/nur zu einem mahl hat ers
 biß zur coagulation gebracht/ aber sein
 Gefell/ dem nach dem Ende zu sehr vers
 langt/ vnd vngedultig worden war/ hat
 durch gar zu starckes Δ solches verderbet/
 also daß er nicht den geringsten Nutzen
 auß solchem Werck gehabt/ohn daß er ab
 lein desselbigen disposition gemercket
 vnd auffgezeichnet. Für einem halben
 Jahr aber hat er vier Werck widerum
 erngesetzt/ auff daß so ihm etwann einer
 oder zwey mislingen/er doch noch etliche
 vberig hätte/ richtete sich auff die dispo
 sition, so er in den ersten Wercken obser
 viret. Was aber darauff kommen wird
 stehet noch bey Gott/ dieweil solches vo
 allen für eine Gabe Gottes gehalten
 wirdt. Eins hat er doch erfahren/ so ihn
 hi

hinderlich gewesen / daß er nemlich / in
dem er sich wol fürsehen wollen / damit
ers nicht widerumb verwahrlose / solch
sein Werck vber die zeit von den Philo-
sophis bestimbt / verlängert / welchen Irr-
thumb er kaum in dreien Monaten
widerumb zu recht gebracht / vnd hat
den also seine Werck in denselbigen dreien
Monaten mehr Verwandelung vnd
fortgang bekommen / dann vordem in ei-
nem ganzen halben Jahr.

Daraus E. E. siehet / daß diß himm-
isch Werck mehr in Augenscheinlicher
Besichtigung vnd Erfahrung / dann in
Angehung vnd Ordnung aller
Schriffen / bestehe. Diß weit alle Macht
vnd Gewalt nur in Regierung solches
Wercks gelegen. Wer ist aber der sol-
che vnterschiedliche Regierung in schriffs-
ten demonstrieren vnd darthun köndte?
Aber doch lieber H. D. wolte ich gern E.
E. hierin willfahren / vnd etwz vermels-
en / so ich selbs bey offtegedachtem meine
fr. mit meine Augen gesehen / So seynde
wey Ding / so in solchem meinem fürsatz
nich forchtam vnd verzagt machet: Eins
dies

dieweil ich weis/das E. E. gar zu Hitzig
 vnd Begirig auff die Kunst ist/ die Kunst
 aber an ihr selbst Gefährlich / also das
 gemeyniglich solch Werck / wann es
 vmb die helffe/ oder am Endt/ pflege vers
 wahrlost zu werden: Aber sie ist nicht
 allein sorglich vnd Gefährlich / sondern
 sie kan auch selten die zwey ganze Jahr/
 so nach aller wahrer Philosophorum
 Meynung/ zur ersten Fixation gehörig/
 erleyden vnd außstehen. Das ander so
 mich abwendig macht/ ist Schmach vnd
 Vbelnachredung/ damit diejenigen beläs
 tiget/ so die Kunst vnvorsichtig offenba
 ren. Dann der ist ein Brecher des himm
 lischen Siegels/welcher diese hohe Gaabe
 vnd Geheimnuß Gottes den Vnwür
 digen auff die Nase henclet. Ich wol
 lieber H. D. beschwere mich deßhalber
 gegen E. E. im geringsten nicht: Son
 dern der Brieffe halben bin ich allein
 sorgfältig / welche auff vielerley Weis
 in derer Hände kommen können / in wel
 cher wir am wenigsten wollen. Vnd wa
 auch gleich solche E. E. zu Recht vber
 lieffert würden/ ist zubeforgen / E. E.

möchte auch leicht davon in Ungelegenheit kommen/ vnd in diesem theuren vnd zweiffelhafften Regimente beydes die zeit vnd Zukosten vergeblich auffwenden/ wie in gleichem meinem Freunde begegnet / welchen der Allmächtige Gott auff rechtem Weg erhalten wolle.

EPISTOLA III.

Lieber H. D. dieweil ihr ein solch gut vertrauen zu mir habt/ so will ich nicht/ daß euch ewer Hoffnung fehlen soll / sondern will euch den rechten Eyngang zur Kunst zeigen/ daß Mittelst über vnd Ends will ich auff dßmal wegen vngewisheit der Brieffe / geschweigen/ aber mit der Condition / daß ich euch beschwere bey dem Richter der lebendigen vnd Todten / daß ihr dß. Geheymnuß aller Geheymnußen des höchsten Gottes einem Herzen/ oder liederlichen Lappens außser offenbare / damit ihr nicht in die ewige Verdammnuß deshalb gerathet. Ich will aber ohne alle duncfelheit reden.

Recipe. Zum ersten Theil / wieviel
 ihr wollet / vnd mache ein amalgama mit

Nota, pond
 dera cor-
 porum is

Do

9. Theil

prima
composi-
tionc.

Luna su-
per frigi-
do te-
renda.
Modus
cōficiēti
Amalga-
ma Lunæ
& Mercu-
rii.

9. Theil gemeines Mercur. nemlich des mineralischen: Welcher ☿ zwar erstlich durch ein sämisch Läder getruckt sey / dann diß ist seine rechte Abwaschung / mit andern scharpfen beissenden Sachen soll er nicht gemartert werden / weder mit Essig / weder Salz / noch einigem andern Ding auff der Welt. Wann diß geschehen / so nembt drey Theil ☿ so gar rein / gegen ☉ zurechnen / vñnd macht darauß auch ein Amalgama / mit 9. theilen ☿ so durchs Läder gerieben / ebener massen / wie ihr mit dem ☉ gethan. Aber diß merck / daß dß Amalgama ☿ im Kalte geschehen muß / in dem ihr die ☿ auff einẽ Stein reiben solt / welches also geschicht.

Nemmet einen Mühlstein / oder ein Stück von einem Mühlstein / wie ihr derer wol gefunden werden / so in den Mühlen abgenützt: Vñnd in solchen Stein macht zwey oder drey Riß / ohngefahr einer Spannenlang / nach diesem nembet ☿ in ein Spanzange / vñnd schütet von den vorigen 9. Theilen ☿ ein wenig in die Riß des Steines / vñnd in diesem auffgegossenen Mercur. reibe die ☿ auff

C auff den Stein mit beyden Händen/
 vnnnd was alsdann von der C abges-
 rieben wirdt / das amalgamire alsbalde
 mit dem Mercur. vnnnd dieses treibet so
 lange an / biß die ganze C mit dem Merc.
 ein Amalgama worden sey. Wann
 dieses vollbracht / so wäschet solch amal-
 gama in schlechtem ∇ biß so lang aller
 Sande des Steins vom Amalgama
 abgewaschen / vnnnd solches ganz reyn.
 Darnach setz es in einer Gläsern Schüssel
 auf ein lind Wärm / biß das amalga-
 ma von dem gemeynen Brunnen ∇ selbs
 rucken worden. Nach diesem thue bey-
 de amalgamata \odot vnd \odot zusammen / vnd
 vermische sie auff die beste in einer Gläsern
 Schüssel / darnach also vermische sie
 in ein Viol von reynen vnd dichten Venet-
 nischen Glas / mit einem langen Hals /
 vnd setz sie in Sandt / so in der Wärme
 einer Brüteten Hennen: Also wann
 ihr die Handt auff das Geschirz leget / ihr sie
 noch länger ohne verlegung daran halten
 könnet. Dieser Grad wirdt genandt der ^{Primus}
 infältige vnd schlechte Grad / davon dies ^{Gradus}
 Vers gelesen wirdt:

Dd 2

Pri-

Primus formetur quod sensus ei dominetur.

Das ist!

Der erste Grad sey so bewandt!

Das er durchs fühlen werd erkandt.

Vnd laßt es also stehen 40. oder 50 tag!
da werdet ihr sehen das Mercurialische
v zusammen gefrieren! vnd das ganze
compositum einen Klump werden!
gleich wie ein Bley! dieser Klump wirdt
nach 20. Tagen oder weniger! mit einer
Schwärze überzogen werden! gleich als
wann es überall mit Ruß besprenget
were! vnd diese Schwärze wehret! biß
auff die 40. oder 60. Tag zum höchsten
verfließen! vnd in diesem seinem Regis
menet wirdt der Stein Adrop! Philosophi
sch Bley! vnd der Raben Kopf ge
nennt.

Nomina
lapidis
primi gra
dua.

Primus
gradus
gradatus.

Nach diesen Tagen! fänget die Mater
ri an ein wenig Weißlecht zu werden! vnd
dann soll das Δ ein wenig acuire werden!
also daß ihr noch eine Handt ohne aller
Schaden von aussen an dem Glas erlep
den mögt! vnd dieser Grad wirdt genenn
der erste gradierde Grad. In diesen
Grad laßt die Materi stehen 100 Tag
vn

und siehe wann die Materi also eine weile
gestanden hat / so fänget sie an etlich kleine
Hüglein vnd Berglein wie Pfefferkör-
ner oder Erbsen / auff zuwerffen. Vallis no-
stra.
Wann solche erscheinen / so fanget ewer
Thal an zu Blüen / Grünen vnd Wach-
sen / also daß es wirdt gleich wie ein Igels
haut. Daher singet Arnoldus de villa
nova in seinem Hymno:

*Vallis nostra floruit,
Per dum intepuit.*

Das ist /

Gar hüpsch vnd schön blüet vnser Thal
Wann der Lenn warm wirdt vberall.

Vnd das von diesem Grad / welcher
er schon der erste seyn soll / doch gegen Secundus
gradus.
dem ersten cynsäl igen zurechnen / ist er in
Ordnung der ander / so in diesem Vers
beschrieben:

Sensibus aequatis gaudet natura secundo.

Das ist /

Der ander Grad gar hüpsch vnd fein /
Mit den Sinnen soll kommen vbereyn.

Vnd wisset / daß im ersten vnd andern
Grad / ihr das Geschirz oder Glas solt
Dd iij offen

offen lassen / doch mit Baumwollen mös-
 get jhrs verstopffen / daß nichts vnreynes
 hinein falle. Und das darvmb / damit das
 starcke eufferliche wasser möge evaporirē /
 dieweil es im Werck kein nutz ist. Wann
 jhr aber den andern Grad in den dritten
 erhöhen wolt / ehe jhr solchen anfanget /
 so verlutirt das Glas wol / damit die Spi-
 ritus radicales nicht herauß gehen / dann
 im andern Grad / oder im Mittel diß an-
 deren Grads / läßt sich am sichersten vers-
 chliessen.

Tertius
 gradus.

Vin- no-
 fra.

Wann nun dieses in 100. Tagen ver-
 richtet / so soll daß Feuer abermal gestär-
 ket werden / welches ein Anfang ist des
 dritten Grads / also daß jhr die Hande
 auff dem euffersten Theil des Glas-
 ses oder Ofens ohn Verletzung nicht er-
 leyden könne. Siehe da / jetzt fänge vn-
 ser Thal / oder vnser Weinberg an je
 mehr vund mehr zu Blüen / Grünen
 vund wachsen / also sehr / daß auch auß-
 bündige schöne Blätter / wie natürliche
 Weinblätter / anfangen herfür zukom-
 men / welche so sie erscheinen / muß man d-
 Astracks in dritten Grad erhöhen / welcher
 in diesem Vers begriffen:

Ter-

Tertius excedit, cujus toleramina ledit.

Das ist,

Der dritte Grad vbertrifft fortan /
Verlegt so man ihn greiffet an.

Diesen Grad formiert also / daß so
offt ihr auff den Helm vnnnd Deckel des
Glases oder Ofens sprenget / der Speis
hel alsbalde gische. Diß Feuer contin
uirt so lang / biß ihr sehet / wie etw. Ma
teria biß an den Hals des Geschirs / gleich
als die schönsten Staudlein / oder ein
hüpfch Waldlein auffgewachsen ist.

Jetzt habt ihr E. H. D. den Schatz
welches gleichen nicht gefunden wirdt /
nemlich Sal Alkali, sal Armoniacum
mostrum, welcher auch cinis de cinere,
vnd sulphur de sulphure genennet wirdt.
Vnd zwar an diesem sulphur liegt
das ganze Geheymnuß vnserer Kunst.
Dann dieser ist eben vnser Mer. vnser O
vnd nicht das gemeyne O vnser Summa /
welches besser als das O an jm selbst. Dies
es ist / Lieber Herz D. das Geheym
nuß aller Geheymnußen des höchsten
Gottes / welches die Philosophi vnter so
vielen Rägelen vnnnd Figuren verborgen
Dd iiii vnd

Nomina
lapidis in
tertio gra
da ignis.

vnd verdunckelt / auch mit vnzähligen
viel Namen genennet / damit sie die Nar-
ren vnd Bnweyssen betrogen.

Nomina
ad nostr.

Dann eben diß vnser Wasser wirdt
geheissen ewig / Beständig bleibende / der
Aufgang / Ein jung Kindt / der Brin ei-
nes jungen Kindes / lumen de lumine cla-
rissimum, coelum nostrum, Quinta Es-
sentia, & secundum Raymundum, dicta
luminaria, menstruum, vegetabilia & Δ
coelestis, wie dann auch ☿ vitreus.

Medium.

Dieses nun / sage ich / ist vnser trucken
Wasser / in welchem ein wenig grössere
mollicies vnd Geschmeidigkeit ist / als in
seinem corpore, auß welchem es extrahire
ist. Dann diß ist vnser rechte Mittel / das
Mittel vnter Weichen vnd Harten / vns-
er Rauhen vnd Lindten / vnter Nassen vnd
Trucken / vnter Warmen vnd Kalten:
Diß ist das Oleum Philosophorum:
Diß ist das Obene ▽ vnd der Speichel
Diß ist das ▽ des Siegs / vnd die Krone
der Weisheit: Diß ist vnser Oberstes / so
da ist / wie das Unterste.

Solutio
vera Phil.

Diß ist / E. H. D. die wahre vnd unge-
zweifelte Solutio Philosophorum, in
wel

welcher das ganze Geheimnuß vnserer Kunst steckt. Darauf ihr sehet/ wie langsam / vnd mit was für Mühe man zu solchem Arcano kompt.

Alhier ist die Putrefaction vollendet/ nemlich welche geschihet in d̄ Schwärze / vnd vnserer Wahre Philosophische Sublimation, welche auch ein calcination von erlichen genennet wirdt. Dann durch sie ist geworden Kalk von Kalk / Asche von Asche / vnd von welchem Köstlicher ist dann alles ander / dieweil es viel stärker / daher es auch der aller schärfste Essig genennet wirdt / Weil es das lauter in einen Geist verwandelt / vnd solches alles geschichet in einer gar hellen vnd klaren Weiße / davon mans auch ein Erderecken Perlen geheissen.

Also habt ihr / E. H. D. das erste Werk / nach welchem ihr euch zu reguliren. Dies haben etliche Philosophi in zwey / etliche in drey Unterschiedene andere operationen getheylet. Aber in Warheit seynd ihr nur zwey / nemlich ein Lunarisch vnd Solarisch. Hier habt ihr dz Lunarisch / dieweil es ein Philosophisch Elixir / welches

D d

ches

ches noch in ein ander Elixir muß produ-
cirt vnd gebracht worden.

Hier solt ihr mercken / daß vnser
Wasser in zwey Theil getheilet wirdet/
nemlich in Himmel vnd Erdt/ in Obe-
res vnd Unterres: In Grobes vnd
subtiles: In Geist vnd Leib. Vnd
in diesem Werck ist der Leib in den Geist
verwandelt/ welcher Geist in dreyen Ele-
menten bestehet / nemlich in der Luft/
Wasser vnd Feuer. Vnd ist unsere wah-
re Philosophische Separation der Ele-
menten / ohne welche in dieser Kunst
nichts kan außgerichtet werden / von der
aller Philosophorum Bücher nicht an-
ders als obscur vnd Dunkel reden. Dar-
auß ihr dann abnehmen könnet / wie weit
diese Separatio von der Sophistifchen
unterschieden sey / welche mit lauter tod-
te Müßdreckern / in welchem keine Tine-
ctur vnd kein Leben ist / sich vnter stehen die
Element zu separiren / verstehe mit Wein
vnd Brin / wie auch allerley Spiritibus
nemlich vietriol, salpet. vnd andern der-
gleichen todten Dingen. Welches ih-
ruch vnd ewrem Beutel wolte zur War-
nun

nung lassen gesagt seyn. Dann vnser
Wasser wirdt genennet ein ewig/ohnends
lich / beständig v̄ welches auß nichts an
ders / als auß einer ewigen Wurzel kan
extrahirt werden / dieweil vonnöthen ist /
daß ein jegliches / so von etwas resolvirt
wirdt / eben also beschaffen seyn muß wie
das jenige davon es resolvirt wirdt: Das
O aber vnd C seyn di fix vnd ewig / derhal
ben muß der Humor oder Saffe so auß
I mit hülff des Flischen v̄ vnd die Fetti
gkeit / so auß O gezogen wirdt / ewig vnd bes
tändig seyn vñ bleibē. Dises wolte E. E.
vol mercken vnd ihr zur Warnung lassē
gesagt seyn / sich für andern zu hüten / die
da lehren allerley dreck zu putrificieren /
sublimieren / die Element zu separieren /
calciniiren / dieweil sie nur Narren vnd los
se Betrieger seyn / die die imperfecte Cör
per calciniiren martyrisiren / nicht anders
wie die grobē Eysenschmiede / O wie weit
seyn di von der Warheit / die das ge
dencken mit ihrer Handarbeit außzuris
sen / so nichts anders als das Δ thut. Hie
mit Gott befohlē vnd wolte E. E. diß nit
für ein gering Geschēck achtē / in dē ich diß
gott

göttliche Ding so rund und Klar geoffen-
baret habe.

EPISTOLA IV.

S. P. D. Ehrnvestler Herr D. ewer E. soll
wissen / daß diese vnser retractation des
Foder die Philosophische Solution / wel-
che auch bißweylen eine sublimation ge-
nenet wirdt / in einem Jahr vollendet
werdt / wann E. E. das Δ recht weiß zu
digeriren. Wann ihr aber solches nicht
recht zuregieren wisset / werdet ihrs in ei-
nem Jahr nicht vollenden / Dieweil mein
Freunde / sich beförechtend / dß Glas mög-
te im dritten Grad zerspringen / die
öberste helffte vber die Aschen lassen her-
ausragen / daß es kein treibend Δ hat ha-
ben können / erst vber zwey ganze Jahr
diß erste Werck verfertiget. Derhalben
verschaffet / daß die Hiß / so durch die Luft
löcher herauß gehet / gleichsam ein wider
zuruck brallende Repression haben kan / als
so daß ewer Materi zu allen Seiten oben
vnd unten / ein gleiche Wärmde fühle /
damit werdet ihrs in einem Jahr verrich-
ten. Wann ihr aber im andern Grad
sucht

Regimen
ignis cere-
procatio.

auch droben beschriben / werdet wach-
 sen sehen / so dörfset ihr nichts desto wenis-
 zer euch etwas befürchten / sondern Com-
 olirirt ewer 100. Tag / nach den 50. Ta-
 gen / so ihr in der Putrefaction des ersten
 Grads zugebracht / alsdann schreyet zu
 dem dritten Grad / welcher euch die liebs-
 liche vnd anmütige Blümlein zeygen
 wirdt / vnd sie auch zwingen zu wachsen
 bis an den obersten Hals des Glases.
 E. E. soll auch wissen / daß je sänffter
 vnd linder solche unsere Zineur berey-
 et wirdt / je subtiler wirdt sie / vnd zu der
 Distillation vnd Niedersteigung / welches
 was ander Werck ist / desto bequemblicher.

E. E. wolte sich auch hüten / daß das
 Gläschen mit zu grosser Ungeßümb vnd
 klingen gestärket werde / dieweil das
 corpus zu sehr in den Spiritum drän-
 get vnd solchen zu sehr verhartet / davon
 es dann zum descendiren gar unbequemb
 wirdt / vnd geb ein treffentlichen gros-
 sen Schaden.

Das Glas versiegele / nach Vollens-
 ung des andern Grads / wann ihr mer-
 ket / daß das eusserste v ganz verzehret
 vnd

daß ich ewren **W**irden etwas nach langem
 stillschweigen schreiben wolte / vom selbis
 gen hab ich verstanden / daß E. E. gern
 wissens tragen wolte / wie es meinẽ freund
 in dem ende seines Wercks ergangen weh
 re / darauff ich euch antwortẽ will / so fern
 ihr dasselbig ihn Berichtsweiß bey euch
 behalten / vñnd dasselbig niemands of
 fenbaren wollet. So habe ihr von mir
 vñlångst begert / daß ich euch getrew
 lich wolte verständigen / was ich doch
 von dieser grossen Heymblichkeit vñnd
 Gottes Gaaben halte vñnd auch dasselbig
 mit Gleichnussen vñnd Capiteln außles
 legen. Zum andern / ob der geschriben
 mein freunde etwas Warhafftes durch
 ein Experiens in diesem Werck außges
 mache vñnd zum ende gebracht hette / auch
 dasselbig hinover zuschicken. Nun alle
 auff dz erst / hab ich euch zugefallen alles
 was ich die zeit erfahre vñnd gekendt habe
 euch von Wort zu Wort klärlich in
 Schrifften angezeigt.

Zum andern / ob mein obgeschriebe
 freunde etwas außgemacht hette / könt
 ich euch nicht zu Willen geseyn / noch en
 gen

Sine tropis
 & simili-
 tudinibus
 fideliter &
 auda vel-
 lem ape-
 rire.

genetlichen Bericht geben / ob der Proceß
 oder wie es gerathē sey oder nie. Nun aber
 dieweil mir Gott verlichen hat / daß ich
 den Lapidem Fixum gesehen hab / so mag
 ich euch wol in der Warheit das zusagen /
 daß der Proceß oder Practic / die mein
 obgeschribener Freunde d' Zeit gebrauchte
 hat / gerecht vnd warhafftig ist gewesen.
 Deswegen ihr demselben sicherlich glau-
 ben zugeben: Dann so balde er gesehen /
 daß die Materi der zweyten Compositi-
 on, etlicher massen weiß wurde / vnd die
 Grösse des Jewers erleyden mocht / wolt
 die ganze Krafft desselbigen erfahren /
 inant er derselbigen so schwer als drey
 Loth / vnd thats in einen Diegel / sonder
 allen anderen Zusatz einiges Dings auff
 Gottes Boden / vnd gab ihm ein Gips
 schwer / vnd siehe es floß ihm ein vberaus
 zu Silber / vnd aber nach dem dieselbig
 Materi auff das mahl nicht ganz perfect
 weiß war / darumb vielleicht gebracht
 in dem Gewicht so schwer / etwann als ein
 Finger häller. Dieser Probē machte er vor
 meinen Augen zu / sondern allen Zusatz /
 vnd ließ einen Goldschmie dieselbigen
 Ec pro

ca
 tim. und
 us drack
 ma.

Quoddam
genus ce-
menti.

probieren / zu einem andern Silber / derselbig riebe das Natürliche Silber auff einem Goldt probier Stein / vnnnd auch das ander Silber diß Wercks / vnd striche vber ein jedes Silber etlich Cement / vnd siehe das natürliche Silber verschwand off dem Stein / vnnnd diß Kunstreich Silber bliebe stehen auff dem Stein im Strich / dz hat derselbig Goldschmied einmal oder vier / vnd allweg verschwand dz natürliche Silber / vñ blieb das and auff dem Stein im Strich / vnd hat dasselbig Silber diß Wercks in ihm vber das 4. Theil Goldes / nach der grossen Zurechnung / die in der erste vñ 2. Composition eingangē ist. Derselben befinden wir / dz der Spruch Hermetis, vnd anderer / so in dieser Kunst schreiben / warhafftig ist / also sprechend: Seine Krafft ist ganz / so sie in die Erde verwandelt wirdt. Also ist nun kändelich / daß sie die fließliche vnd schmalgliche Elementa des Mercurii sublimirt / so sie heraus gezogen / sendt / zur Proportion des Goldes vnd Silbers.

Nun möcht ihr vielleicht sagen: Ist dann vnser Stein in der ersten Figirung nicht

nicht vbergängig mehr den ander Körper
 vnd tingirt er nicht auch? Auff diese Frag
 so stehet das antworten bey der Frag in ei-
 nem Büchlein genandt Dialogus discipu-
 li & magistri. Auff diese Wort / lieber
 Sohn / höre mit aller Demütigkeit zu.
 Nach dem du absonderst die Seel vnd den
 Geist von ihrem Körper in ihre Qualitete
 vnd Gestalt / nemlich des Wassers vnd
 Liechts / so gib sie widerumb ihrer Wur-
 zeln / nach der rechten Größ vnd Form /
 durch den Weg der Vereinigung / als dañ
 von stunde / so empfahet der Körper seine
 Seel gleich wie ein Natur die and. Dara-
 nach procedir zu der Regierung / biß sich
 die Erde vermachet mit ihrem Wasser /
 vnd also laß du die Erden schwanger wer-
 den / vnd dz thu so offte / biß sie ihr Wasser
 intrincke / vnd darnach procedir / biß so
 lang die Erde gleich wie Q. E. zusammen-
 ließ / vñ diese erste Ordnung dieser 2 Wir-
 kung wirdt genandt die ganze Summ. Summa
universa
nuncupa-
tur.
 Hierauff spricht der Jünger oder Schüs-
 ser: Lieber Meister / nach dem dann die
 Erde zusammen gestossen ist / welche zus-
 ammen fließung du genennt hast Q. Essen-
 tiam,

Verum
tunc illa
statim tin-
gat.

tiam, ob die auch von Stunde an färbe &
Darauff antwort ihm der Meister / also
sprechende: Lieber Sohn / wie ist das ein
kluge Frag / du solt wissen / daß die zus-
ammen fließung welche genennt ist Q.
E. noch nicht färbet / daß es ist ein schlech-
ter Körper / vñnd ist ein ober Zusatz der
andern Elementen vñnd ein aufgezo-
gen Ding von ihnen. Aber lieber Sohn wilt
du haben / daß es ein perfect Elixir werde
welches vber all seines gleichen geformire
mag werden / das mag nicht geschehen /
dann durch seine Philosophische vñnd
heymbliche Solvirung / offte vñnd viel re-
petirt. Ich aber werde dir diß zu offenba-
ren mich nit vnterstehen / du wollest mir
es dann mit einem grossen Eyde versü-
chern vñnd verheissen.

Lieber Herr D. hiervmb hab ich diese
gemelte Wort desto höher repetirt / daß
ihr dessen ein wahr Bezeugnuß haben
möcht / daß vnser Seeyn in der erste Fi-
gierung nicht färbet / dann er ist noch zu vi-
corporisch / welcher mit dem Oleo des se-
lis durch stätiges repetiren der himml-
schen Solvirung nun aller erst zumache-

ist/subiel / fließiglich vnd vbergänglich / *Fluxibilis & transgressivus.*
 welche Solvierung sie genennet haben ein
 Distillation / von welcher also offte die
 Philosophi ruffen / Distillire es siebent-
 mahl. Hierumb solt ihr wissen / daß nie
 von nöthen ist / vnsern Stein in dem ers-
 ten Werck zu distilliren / das ich nun war-
 hafftig in bewehrten Schrifften erz-
 hunden / vnd versuchet hab / darvon hier-
 oben genug gesagt ist. Darnach solt ihr
 auch hieneben wissen / daß der Lapis Phi-
 losophicus durch die Wärfung des ers-
 ten Wercks von der groben Natur subs-
 iel wirdt / das ist derselbig Körper / der in
 die erste Composition gehet / dieselben
 allen in ein Wässerige / lüfftige vnd geist-
 liche Substanz: Aber im zweyten ist es wie-
 der sinns / nemlich die geseelte Spirit. fals *In secun-
do verò
opere con-
tra.*
 in die dicke vnd corporische Substanz /
 welche wie obsteht in dem Gießfeywer /
 welches vngestümmig ist / in ein Quintā
 Elementiam vnd neuen Körper des solis
 vnd Lunæ fleusset / darvon haben die Phi-
 losophi gesagt: Es sey dann Sach / daß
 die corporische Elementa zu den vn-
 corporischen reducirt werden / vnd dar-
 Es iij gegen

gegen die vncorporischen zu den corporis-
schen/ so hat man noch nicht die Regel der
Wirkung oder Arbeit/ vnnnd hievon ha-
ben sie die Warheit gesagt.

Dann in dem ersten Werck wirdt das
corpus verändert in ein Wasser/ das ist/
in Quecksilber/ aber nit gemeynlich/ vnd
also wirdt es vnteiblich/ vnnnd darnach in
der zusammenfügung/ das ist/ im zwey-
ten Werck wirdt der Spiritus verändert
in ein Körper/ das ist/ das Quecksilber
wirdt ein Körper: Derhalben haben sie
gesagt/ veränder die Element/ so wirstu
finden/ was du gesucht hast.

Diß hab ich E. E. freundlich meynend
nicht wollen verhalten/ vnd so ich gewiß
hätte/ daß ihr etlich Werck jehunder vora-
handen het/ wolt ich etwas weiters davon
geschrieben habē nemblich von der Schis-
tung oder der Disposition welche mei-
nem Freundt in der Figr Arbeit wider-
fahren vnd begegnet ist/ vnnnd allermeyst
von den ersten Rötten/ welche ihnen lang-
Zeit zweiffelhafftig gemacht haben.

In turba.

Darvon spricht Gregorius: Wir hab-
einē gesehen/ der vnser Warheit wirdt etc
wel

welcher nach dem er die Rotheit etwan
langwehrend gesehe / vermeint er / er als
te geirret / vnd hat das Werck lassen stehen /
darumb hat er auch nicht mögen sehen dz
Endt diß Wercks. Dese Rothe hat meine
obgeschriebenen Freunde lang erschreckt /
aber nun hat er dessen ein Experiens / vnd
weiß zu guter massen / wie sich die Rotheit
in Weiß verändere / die Rotheit nennen
die Philosophi einen imperfecten vnd vn-
reinen Körper / darvon vnd von seiner
Waschung spricht derselbig Gregorius
auff diese oder dergleichen Wort also:
Das mustu eben wissen / daß so du einen
vureinen Körper nit ganz reyn ma-
chest / vnd ihn nicht trucknest / noch ihn
nicht wol weiß machest / vnd ihm die Seel
nit gebest / vnd alle Vureinigkeit von
ihm nit thädest / biß so lang daß nach seiner
Reinmachung die Farb in ihn felle / so ha-
stu in dieser Meisterschafft gar nichts
aufgericht.

Morienus.
in hac
verba pro-
rumpit.

Tinctura
in illud
decidat.

Ich aber mache es zu lang / vnd
auch nicht allein von der Rothe oder
Rotheit / sonder auch wolt euch vollkomm
Es iij lich

lich beschrieben haben eeliche andere Zrumb/dieshr auch schewen solt/in welche Zrumb mein Freundt gefallen war/hiervmb so ich ewer Meynung nit gar wiste/wolt ich das Papiet nicht vergessens beklittern/hiemie E. E. dem Allmächtigen allwegen befohlen. Datum ANNO 1502.

EPISTOLA VI.

S Als ihr aber nicht vermeyne/ich hab euch von Unwarheiten zugeschrieben/so schicke ich euch ein wenig des obgeschriebenen Pulvers/darvon die obgemelte Proben gemacht seyn/dasselbig Pulver möcht ihr durch den Saturnum finiren/so werdet ihr (ob Gott will) sehen vnd spüren/das ich hieroben wahr gesagt hab. Aber das Pulver hab ich bey mir vor ein Arzney meines Leibs behalten/durch Rath eines Gelehrten Authoris im Büchlein Rebus genandt/der vnter vielen Dingen also spricht: Dann gleicher weis/wie die Seel außgezogen/erscheynet vnd erzenget sich allweg wie Quecksilber/also darnach liegen bey

de die Seel vnd der Geist in dem Körper
 verborgen / darauf sie vorhin gezogen
 seynde / wie dann E. E. durch ein Experis
 ment in einem Pulver (welches dem König
 in Frankreich zugeschickt ist worden) er
 funden hat / in welchem Pulver das Ar
 gentum vivum vor ewren Augen veränd
 ert ist worden / vnd erfunden in ein spe
 cies, vnd so das vberbleibende Argentum
 vivum im Grunde seines Körpers coas
 pulirt wor gewesen / so hat es ohn zweiffel
 dieselbige Gestalt des Pulvers an sich ge
 nommen / darzu es vermischt war. Nun
 das diß Pulver noch im Namen der Tinctur
 oder Tinctur / vnd noch nicht im Na
 men der Medicin der Metallen / dann es
 war noch nicht ganz fix / wie wol es ganz
 östlich war zu menschlicher Arzney.
 Aber diese fixe Medicina vbertrifft in als
 er Eigenschaften vnd Proprietate ohn al
 en zweiffel die menschliche Medicin / ebe
 n wol / als zum Erß / als zum Menschen.
 Welches Wort wir in allen Sachen
 darhafftiger erfunden / auch dasselbig Pul
 ver dessen ich E. E. hie bey ein Theil zu
 schicken zu probieren / ist viel fixer vnd weis
 E. E. v. ser

Noen.
 Panacoe-
 am.

Hacille,

Seelinger
non infe-
riorem
confidi-
mus.

Per incen-
sationem.

ser/ dann es vorhin gemacht wardt/ dars
vmb verhoff ich (ob Gott will) das diß
Pulver nicht ärger seyn wirdt / dann das
obgemelt Pulver dem König auß Franck-
reich zugeschießt / welches Pulver mein
obgeschriebener Freundt vnter siehẽ wirdt /
ferner durch Eintreibung des Olei solis
zumachen subtil / färbende / vnd ingängig
darzu ihm Gott helfen woll / Amen.

EPISTOLA VII.

Eschicke euch hier / Ehrvesten H.
D. insonders vererwter Herr vnd
Freundt / nach ewrem Wunsch vnd
begeren / das jenige so ihr gebetten / vnd
zwar auff diese Art / wie es mein offiges
vndter Freundt gebraucht vnd zu
brauchen befohlen. Die ganze Prae-
sie aber kan ich euch auff dißmah
nicht lieffern / dieweil ich sie selbst noch
nicht bekommen. In was für Gelegen-
heit aber ich jetzt bin / kan E. auß bey
gelegten Sachen leichtlich abnehmen
Ewer guter Freundt hatt allhier dre
Tag auff mich / als ich vber Feldt war
im Wirtshaus gewartet / welchen ich / al

ich ankommen / darauß geldset / vnd in
mein Hauß genommen / da er auch auff
die 15. Tage / wegen meiner Stadiges
schafft / verziehen müssen / dann ich we-
gen der Mänge der Sachen / mehr des
Nachts als des Tages laboriret habe.
Derhalben werdet ihr von einem Freund
ein solch Geschenck empfahen / welches ich
keinem einigen Menschen zu offenbaren
willens gewesen: Auß was Ursachen
ich aber solches gesunde thu / werdet ihr
auß der Ordnung des Werckes leicht se-
hen / der Allmächtige Gott wolle E. E.
Glück vnd Heyl darzu geben.

Ich sage E. E. grossen Dank für die
Figuren / so sie mir für dieser Zeit vber-
sendet / dann ich darauß ein grossen lust
vnd trost empfangen / welche auch E. E.
verstehen wirdt / wann sie mein Büchlein
fleissig werden lesen.

Ich bitte auch zum fleissigsten / E. E.
volte mir doch mit erster gelegenheit des
Alber. Trac. de arte vitriaria zuschicken /
welchẽ ich / meines Behaltnuß nach / für d-
ie bey E. E. geschẽ hab. Solches könne
ich durch die Franckfurter Kauffleute
so in die Leipziger Mess reysen / von denen

ich ihn durch meine Landtsleute will lassen abfordern. Ihr werdet sehen wie treulich vnd vertraulich ich euch solch secretum, nach meinem geringen Verstande/mitgetheilet habe/welches schwerlich ein Bruder dem andern thäte.

Wisset auch / daß ich von Pausen nach Görlitz mich begeben / Wegen Abgangs meiner Hausfrauen / vnd jungen Sohns / so mir der Allmächtige Gott hinweg genommen. Vnd daß ich mich widerumb verheyraht habe / mit einem Bacteren vnd Tugenthafften Jungfräwlein / so mir auff die Dreystausendt Gulden zubringet / mit welcher mir auch der liebe Gott / nach seiner grossen vñ vnaussprechlichen Barmherzigkeit / widerumb einen jungen Sohn / mit Namen Joseph / bescheret hat. Die Morgengab aber bekomme ich erst nach des Schwäher Vatters Absterben / aufgenommen das Haus / darinn ich wohne / si er mir gutwillig geschencket hat. Der H. D. Lampertum, wollet ihr meine wege grüssen / vnd ihn meines zustandes als einen guten Freunde / verständigen wel

welchem ich gerne auch geschrieben /
dann ich nicht hunderterley Geschäfte
auff mir hätte / so mich verhinderten.
Vale.

EPISTOLA VIII.

Ich habe / Ehrnvesten H. D. insond
ders guter Freunde / ewer Brieffe
empfangen / in welchen ihr mich
umb andere zwey Ding bittet / erstlich /
daß ich doch E. E. die ganze Practic
des göttlichen Arcani von Anfang bis
zum Ende anzeigen wolle : Dieweil der
Anfang ohndas Ende nichts nutz ist / dar
über mir verheissen / daß solches allein
zu Ehren Gottes des Allmächtigen / vnd
zu besserer Ernehrung vnd auffziehung
werer Kinder / von euch gemeynnd sey.

Zum anderen / so ich etwas in der Wes
ein verfertiget hätte / so wolte ich euch
noch ein wenig davon lassen zukommen /
damit ihr doch selbst die Warheit vnd
Gewißheit der Kunst probieren möcht
et.

Das ist fürwahr viel / so E. E. von
mir als ein besonder Herr vnd Freund /
bittet /

bittet / vnd ihr viel mehr bey einem andern ingenio hättet suchen sollen / als bey meinem / der ich mehr von jugendt auff mich auff die Moralem Philosophiam geleyet / als auff die naturalem.

Aber dem sey wie ihm wolle / so muß ich doch bekennen / daß ich weiß nicht von was für ein Fato, so mit hefftiger begierde gegen diß himmlische secretum entzündet / vnd mich gang vnd gar dar auff geleyet / der ich doch beydes auß den Büchern / vnd denen Leuten / mit welschen ich vmbgangen / mehr irthumb als Wahrheit geschöpffet.

Vnd ist solches kein Wunder / dann wer ist je eines solchen Glückseligen ingenii gewesen / der ohn einigen fürhergehenden Lehrmeister / fürnehmlich dieses hohe Secret / so mit fleiß von unsern Vorfahren verdunkelt worden ist / vnter so vielen Irwegen / ergründen köndte? Dann ich einen guten Freundt / so vber die 18. Jahr solcher Kunst obgelegen / vnd bald Sophistica, bald peripatetica pertractirt, niemals aber zu
Vol

Vollendung dieses Geheymnussen hat
kommen können / wiewol er sich doch
täglich versiehet / er werde den La-
pidem fixum in kürzen bekommen.
Welches oben geschehen werde / ist nie-
mandt dann dem Allerhöchsten wiß-
end.

Wey ihm hab ich deß ersten Werck
Dractic gesehen / welche ich auch für
elichen Jahren geschrieben / vnd habe
solches nicht einmahl / sondern offte vnd
vielmahl von ihm widerholen sehen.
Dann er baldt auff diesen baldt auff
nen Weg diß erste Werck sich vnter-
anden zur fixation zubringen. Aber
weil er deß rechten himmlischen secreti
unwissendt war / ist sein Arbeyt allzeit
er abgangen / biß er dermal eins den
Bey für die Handt genommen / den wir
n Herzen der Warheit am ehnlichsten
seyn verhoffen / auff welchem wir auch
en Lapidem oder sulphur fixum in kür-
en zu finden / gänglich vermeynet seyn.

Welches ander Werck / so wir sekunde
fixiren gedencen / vielerley Namen
on den Philosophis bekommen hat.

Andes

Varia no-
mina se-
cundi
operis.

448

IN AZOT PHILOS.

Andere haben es genennet ein Nutrition:
Andere ein Ehestand: Andere ein zusam-
menfügung des Leibes mit der Seelen:
Andere ein Niedersteigung: Andere eine
coagulation: Vnd widerumb andere ei-
ne Rothmachung / nicht zwar dem Aus-
gengschein nach / sondern nach der Wir-
ckung / welches die alten Scribenten so
sehr verborgen haben.

Derhalben / Lieber H. D. wie viel
meynet ihr wol / daß dieser mein Freund
der so viel Jahr mitten in der Finsternis
gesucht hat / was oder wieviel / sage ich /
meynet ihr wol / daß er Arbeyt / Bachen /
Sorge / Bekümmernis / Mühe / vnd Ab-
mattung außgestanden / vnd was für
Unkost ihm auff solch langweilig nach-
forschen gegangen? Ist er nicht recht mit
einer Jacobs Haut vmbgeben gewesen
d' Jacob zwar hat nur 14. Jahr vmb sein
schöne Rachel gedienet / wie wir in der H.
Schrifte lesen: Dieser hat vber die 18
Jahr sich gelitten / vnd ist ihm doch sein
gewünschte Rachel noch nicht zuthe-
worden / wiewol er verhoffet / sie in kurz
zu vberkommen.

Es sagt vielleicht E. E. Ich wolte nie
so viel Mühe vnnnd Arbeyt dieser Rachel
halben / auffwenden. Es ist wahr / ich
raths auch selbst kein Weges nicht.
Aber diß kan ich gar leicht glauben / auß
dem / so ich bey ihm gesehen habe / wann
d;jenige / so er mit seinem Schaden wahr
erfunden / ihm von einem ein wenig were
gezeigt worden / so hätte er das in zweyen
Jahren erlanget / damit er so viel Jahr ir-
rende zugebracht.

Ich / insonders günstiger Herr / hab
Euch das erste Werck in einem Jahr lehrs
ten verfertigen / welches er auch oft selbst
gethan / vñ forthin in kürzerer Zeit zuwege
bringen wirdt: Aber in dem er der Fixation
in so viel Abwegen nachgestanden / hat er /
wie ihr gehöret / so viel Jahr zugebracht.
Dann die Philosophi schreyen nicht als
ein gemeyn ohn Ursach: Die Eynge-
bung der Seelen sey das höchste Geheimniß
uß / welches die nürichten hartnechtigen
Köpffe nicht begreifen können / wanns
ihnen nicht / wie ihr schreibt / von Gott
selbst geoffenbaret / oder von andern mit
Fingern gezeigt wirdt.

If

Vnd

Und ob ich wol / lieber Herz D. mit
 gänzlich fürgenommen hatte / das jenig
 ge / was ich in diesem Werck gesehen /
 keinem einigen Menschen zu entdecken /
 so hat doch nichts desto weniger vnser als
 te Freundschaft mich überwunden / fürs
 nemlich weil mir bewust / wie E. E. dies
 sem himmlischen secret mit höchster
 Brunst vnd begierde nachhänget / vnd
 deswegen Tag vnd Nacht der Philoso-
 phorum Bücher durchflandert / drum
 E. E. solches zuerlangen nicht unwürdig /
 vnd ich billig bewogen / beydes was ich
 im ersten vnd andern Werck gesehen vnd
 noch allzeit erfahre / E. E. ohn alle Dun-
 kelheit vnd Nebel vertraulicher Weiß-
 zuoffenbaren. Nicht zwar daß ich sagen
 wolte / daß diß / was ich schreibe / eben das
 vnfehlbare Philosophische Geheymnuß
 sey: Sondern allein der Meynung / daß
 ihr des jenigen / so wir gearbeytet / erfah-
 ren vnd befunde / auch möchtet genieß-
 vnd so es E. E. rathsam bedäucht / sol-
 ches ins Werck zurichten / sie es pro-
 baticirte: Wo aber nicht / möcht ihrs wol
 verwerffen / vnd nichts darauff gebe-
 Doch mit dem Anhang / daß ich euch be-

schwere bey dem/ so alles erschaffen/ auch
 allen Exceß straffet/ daß ihr es keinem/ so
 es nicht würdig/ offenbaret: Auch
 ihr selbst/ wenn ihr nun Nutzen/ wils
 Gott/ drauß empfangen werdet/ nur
 zur Ehren Gottes/ wie ihr verheissen/ an
 wendet/ vnd wenn ihr ja einem offenba
 ret/ daß er auch schwere/ er wolte es kei
 nem Narren entdecken. Dann ich verses
 se mich/ ich will euch mit der hülffe Gots
 es die rechte Warheit eröffnen.

Halt derhalben stets für Augen/ daß
 der ein Verleher des himmlischen sigilli
 ey/ so die Geheymnussen Gottes so lies
 verlich den unwürdigen offenbaret/ vnd
 das denselben Gott nach seinem gerechten
 Berichte/ gewiß keines guten Todes wird
 lassen erstirben/ vnd noch darzu dort in se
 nem leben ihn mit ewigem Feuer bezah
 en/ dafür vns Gott behüte.

Ich habe euch verschieener Jahren ge
 schriebe die Schöpfung des Philosophis
 chen Schwefels dieser Kunst/ den die als
 e genennt habe ein Werck der 9 Adler od
 opus novem Aquilarum, ich aber hab
 e gemacht vnd tradirt in 7. Adler/ nach

3f ij dem

dem Spruch S. Thomæ, das ist / in 7. Theil Mercurii, vnd 3. Grad des Feners / welches ihr alles wol wisset / vnd so ihr das Fener recht regieret hat / so weis ich / daß es euch wol damit ergangen ist / vnd daß euch das Infans Philosophorum geboren ist / nur in einem Gefäß vnd einem Fener der Kochung / aber mit dreyerley Unterscheidt der Gradus, auch neben einigem Aufstehen des Gefäß. Von diesem Infante sprechen die Philosophi, d'wirdt weiblich geboren / der im Lufft geboren wirdt. Dieser Infans wirdt genandt Mercurius Philosophorum, aqua permanentis, spiritus animatus, sal armoniacum nostrum, Talcus Philosophicus, vnd Azot verum, davon das ganze Werck zumachen ist / auch der Vogel oder Adler Hermetis / vnd ist dz rechte Solwir Werck / damit wir ein fix Ding fliegend machen / das ist / den Körper verändern wir in ein Geist / welches man im zweyten Werck umbkehren muß / also daß wir den Geist in ein Körper verändern: Daher wirdt vnser Werck gleich gemacht oder figurirt durch ein Krebs. In diesem ersten Werck

Nomina
infantis
siue Mer-
curii Phi-
losopho-
rum.

Bereit habe ihr gesehen / so ihr es nun
 ersuche habe / daß unser Composition
 der Gemäch mit dreien Spitzen scheis-
 et / warhafftig vnd in Krafft vorerwren-
 tungen worden ist wachsende / oder sich
 stlicher Massen bewegende / das ist / daß
 ie also sehr gewachsen ist / eben wie ein
 Birnbaum / vnter der Dölle der Blätter
 vnd Aest / biß zum obersten des Glasß.

Instar pa-
 mi pinca-
 rum.

Die Absonderung der Elementen / 2c.

Vnd ist diß die Absonderung der Ele-
 menten / vnd die rechte Sublimation der
 Philosophen / in welcher das subtil ab
 dem groben gesondert wurde / darvon
 spricht Hermes also: Vnd es steigt von
 der Erden biß gehn Himmel. Raymun-
 das nennet ihn Mercurium exuberatum,
 azot vitreum, vnd Medium nostrum,
 welches den Vorzug vnd Punct behält
 zwischen zweyen Leisten / nemlich zwis-
 chen der Feuchtigkeit des Mercurii vnd
 der Truckenheit der Körper / welche in die
 Composition gehen. Thomas nennet es
 die Asch / welche auß der Aschen gezogen
 ist / vnd terram Margaritarum, acht ich

¶ iij nach

nach meinem kleinen Verstande / daß es
 sey der infans, der in seiner ersten Geburt
 vollbracht und außgemacht ist / vorbehalt
 ten / daß ein gelehrter Mann / Lilius
 Aureus genandt / hat mir vnd meis
 nem Freunde in seinem Tractat ein
 grossen Zweifel gemacht / der das heilt /
 vnd spricht also: Daß dieser infans oder
 Kinde erst geboren / soll siebenmahl
 widerkommen in den Schoß seiner
 Mutter / das ist / der Körper oder Erden /
 davon es vorhin sein Anfang gehabt hat /
 nemlich / so oft allwegen vom Him
 mel herab wiederomb zu steigen auff
 die Erden durch sich selbst / vmb der Sub
 limierung vnd Vereinigung willen der
 Elementischen Theil / dasselbig rühre
 er vnter diesen Worten also: Ein
 jedes soll mit einem mittelmässigen
 Feuer im Rauch also oft sublimirt
 werden / daß es vom Luft angewehet wer
 de / vnd leben möge / dann alles da
 das Leben hat / muß von Anblasung der
 Lufts bestehen / also auch alle vnser
 Sach ist gelegen im Rauch vnd Sul
 limation seines Wassers / man mu
 ß

sich aber hüten in aller Sublimation
 vor der Vergläserung des Gefäß/ dann
 wo du das Feuer also fast anzündest/
 daß das Wasser oben zum Gefäß her-
 aufsteige / sich gern erkälten wolte / so
 würde es daselbst bleiben an Leben.
 Dar durch die Sublimation der Ele-
 menten nicht aufgemacht würde / oder
 werden mag / dann es muß deren ein je-
 des offte durch sich selbst mit einem Ro-
 fatico spiritu, das ist / ein Rauch / oder
 Dunst / wie ein Law nidergetruckt vnd
 erhaben werden / aber das mit Gewalt
 hinauff steigt / das mag nicht ohn gewalt
 hinauff steigen / darumb soll das Feuer
 also linder seyn / daß das ganz Werk von
 ihm selber auff vnd nider steige / frey / daß
 nichts am Gefäß bleib hangen oder an-
 kleben: Darumb spricht er: Es ist nöthig/
 daß die Element schlecht gemacht werde/
 daß sie zusammen gefügt mögen wer-
 den / welches unmöglich ist / sie werden
 dann in Theil gesondert. Hierumb
 muß man die beyde Rauch offte sublimi-
 ren mit dem Wasser/ siß es in dem Gefäß
 aufsteiget / darumb soll die Ding in eine
 If iij glde

Septena
 cribratio
 Elemento-
 rum.

gläsern Gefäß gearbeitet werden/auff daß
 sie in ein subtil Natur gebracht werden.
 Derhalben muß man diese Bereitung
 vorsichtiglich gebrauchen/ daß kein Feis-
 sigkeit der Seelen überbleib im Körper/
 vnd daß es nit zerbrochen oder zerstöret
 werde: mit einigem Irthumb in der 7 sub-
 limation/einmal nach dem anderen.

Hierumb/ lieber Herz D. hab ich euch
 auff das längst/ die Wort des Authoris
 ausgelegt vnd repetiret/ darumb/ daß sie
 mich vnd meinen Freundt in dem ersten
 Werck des Solvirens ganz zweiffelhafft-
 tig gemacht haben/ vnd deshalben allers-
 meyst/ daß wir in zweyen Wercken/ das
 ist/ in vnserm Gefäß/ gesehen haben ein
 solches auff vnd absteigens/ allein durch
 Regierung des Feners/ mit zugestopfften
 Gefäß/also geschehen/vnd wir gedachten
 wol/ vnd mercketen in denselbigen zwey-
 ten Niedersteigen/ daß vnser Werck viel
 reynner war dann vor/ aber in den ande-
 ren Gefäßen sahē wir/ daß der ganz Cör-
 per also gar in den Geist eingangen war/
 daß gar nichts mehr vom Körper in der
 Wurgelen bleib/sonder der ganz Körper
 wal

Longe
 limpidi-
 ora.

dar verändert in ein Geist / vund wolt in
 einem Weg gleich wie das ander Werck /
 nieder steigen / vielleicht / als obgemelt stes
 set / daß sie mit Gewalt hinauff gehn
 Himmel gestigen wahren / vund wolten
 denselbigen descensum machen durch
 sich selbst / mit Gewalt des Feuers / nemb
 lich den 4. Grad des Feuers anzündende
 (darvon ich hernach sagen will) haben
 wir vnser Werck oft vnd dick zerbrochen /
 nemlich / daß wir dieselbigen fohren in
 Rauch / also daß wir sie mit einem Falcken
 nicht mochten ereylen.

Hierumb so will ich euch das jenig / so
 ich mit Augē gesehen / nicht bergen / nemb
 lich / daß etwan die Werck / welche mit eis
 ner mittelmässigen Hiß hinauff gestigen
 waren / kaum halber in das Gefäß wider
 umb herab stigen. Vnd diesen Descens
 machten mir durch den 4. Grad des Feu
 ers / nemlich in den Wercken / in welche
 die Körper gang vnd gar verkehrt waren
 in ein Geist / daselbst wolt es nicht ein sol
 cher Descensus seyn / vnd werden. Noch
 kann ich hie anumercken / daß der ascen
 sus vnd descensus auch in den Wercken /
 Sf v wels

welche sanfftiglichen vnd leichtlichen
auffgeftigen feyndt/nicht hat mögen ges
chehen ohne groffe Sorg der Zerbrechts
ung der Gefäß vñ verliering des Wercks
Hieromb haben mir einen andern Weg/
wie hernach folget / begriffen vnd erfun
den.

Aber ehe ich euch denselbigen declarire
vnd auflege / so muß ich E. E. vermas
sen eines anderen Zweiffels / in wels
chem mir ein Zeitlang vns geobt haben/
welches vns auch nicht ein wenig pers
urbieret hat / daß vns das Werck zers
brechen werde.

Dann als die gewissen lehrer schreiben/
daß nach dem das Werck (wie ihr gehört
hat) von der Erden gehn Himmel gestig
ist / vnd wideromb vom Himmel auff die
Erde / welchs auff daß es nicht wideromb
hinauff steige / sonder daß das Wasser ein
Zeitlang / auff der Erden stehe / darnach
soll die Erde hinauff steigen / vnd ein zeit
lang auff dem v schwimmende / vnd auff da
lezt fälle die Erde wideromb zu Grunde
anfahende das v welches auff vnd vml
es ist / allgemach vnd langsam zu verzehrē
also

also / daß das Wasser abnimbt / vnd die
 Erdt darvon wachse vnd zunime / biß so
 lang / daß das ∇ allzumal mit derselbigen
 Weiß zu Erden werde / diß hat mir mein
 Freunde auch gesagt / daß es ihm in seine
 Werck also ergangen sey / vnd aber ehe
 dann sich das Wasser verzehret hat / wer
 ihm das Werck zerbrochen im 4. Grad
 des Δ in welchem diß alles (als sie sagen)
 geschehen soll. Es ist zuglauben / daß di
 se Weg mit der 7. Distillation des auff
 vnd absteigens / vnd dem andern jehunde
 erzählet / möglich vnd gewiß sey / sie seynde
 aber gar schwer vnd sehr vnmöglich der
 Gefahr des Δ halben / nach dem der flü. *Propter*
 sender vnd unreiner Mercurius daselbst *periculum*
 bleiben muß / seiner Zartheit halben mag *regiminis.*
 er den 4. Grad des Feners nicht erley
 de / noch dannoch mag dieser zweyte Weg
 nicht aufgemacht werden / ohne den 4.
 Grad: Derhalben hat mein Freunde diße
 sorgliche Weg vnterlassen / vnd hat Ray
 mundo nachgefolget / in seinem Vade. viß
 in seinem Buch genandt Apertoriū testa
 menti, also sprechende / daß ein gut Zeichē
 sey / so in der Sublimation vnsers Steins
 blies

bliebe ein kleiner Theil Haffen oder fa-
ces, also / daß er gang schier allzumal in
den Spiritum gestigen sey / dann es ist ein
Zeichen einer guten Sublimation des
Geistes oder des Aquæ permanentis, das
ist / des vberbleibenden Wassers / daromb /
daß es anzeiget / daß die ganze corporis-
sche Substanz in ein reynen Wurslung
des Bluts verändert ist / vnd daß dersel-
big allweg bleibender oder warhafftiger
Mercurius näher sey der Fixirung / dann
der / der in das corpus nicht gangen ist /
nun sehe mein Freunde hat demselbigē an
diesem Ort nachgefolget / hat nicht mehr
des Niedersteigens abgewartet / sonder hat
gemacht ein gute vnd genugsame Subli-
mation / vnd hat das Gefäß mit diesem
vnseren Infante zu stücken geschlagen /
vnd name desselbigen Infantis so viel / als
ihm geliebt / vnd that es in ein newe Com-
position / vor ein nutritiō Nahrung / oder
Fixation des zweyten Wercks / darvon
ich sagen werde / wie man es machen soll.
Aber Raymundus spricht in seinem Aper-
torio, so viel ich mag sein verstehen / also
daß vnser Stein / wie ihr gehört habe / ein-
mal

mal sublimirt in Aquam permanentem,
das ist / nach dem er einmal durch Wachs
sen auffsteiget / vor eine mittelmäßige
Genugsamkeit / daß alsdann geschehen
soll ein descensus, oder absteigen / vnd so
der geschehen oder gemacht / daß er dann
abermals regirt werde / zu einem guten
oder perfecten Auffsteigen / biß an den
Hals des Glases / vnnnd darnach genom-
men / gethan werden / zu dem zweyten
Werck / nemlich der nutrition, oder Er-
zierung / vnd dasselbig gesiel mir vberaus
wol / ich muß aber arbeyten / biß es 7. mal
ascendirt oder descendirt / oder daß also
die Erdt oben auffschwimme / vnnnd fall
darnach zu Grunde / vnd wirdt allzumal
Erde. Es ist ein langsam vnd langweilig
Ding / darneben vberaus sorglich / vnnnd
wie wol viel vnd schier alle Philosophi sa-
gen / von der 7. Distillation ohne auff vnd
nidersteigen zuoben / so gebe ich ihnen doch
keinen glauben / daß sie es meynen / daß
man es im ersten Werck gebrauchen solt /
vnnnd in der mas / daß es von ihm selber
ascendirt vñ descendirt 7. Mal / sonder daß
es gemeyn von der Reiteration oder Re-
peties

penierung des Solvirens/ welche geschet
hen soll nach der erstē Fixirung des Steins/
also etliche wollen 4. mal/ als etliche meh-
ren 7 mal/ vnd etliche auff das höchst ver-
mehren 12. mahl/ das soll aber nicht ges-
chehen im absteigen/ sonder durch die
Hande des Meisters oder Künstlers/ vnd
also geschieht es ohn Gefahr/ vnd wirdt
nicht desto minder ein feine Subtiligkeite
des Körper/ wie ich denn am Ende diß Büch-
leins kürzlich begreiffen wil/ vnd ist diß
die 7. Distillation vnd Sublim. des fixen
Steins. Nun ist einem Verständigē hie
mit genug gesagt/ nun will ich kommen
zu dem 2. Werck/ welches mein Freunde
jehunder vnter Händē hat/ durch welches
er verhofft alle Tag denselbē fixen Stein
zu habē/ willo Gott/ dem Lob vnd ehr sep.

Das ander Werck/ genennet das Werck der
figierung/te.

Opus Nu-
tritionis &
fixationis.

Der den ersten Ascensum compliret/
vnd auß gemache hette/ welchen er ge-
zwungen hat/ biß an den Hals des Gefäß
auß Schärpffe des 3. Grads/ zerbrach
er dß Gefäß/ vnd goßte dem phlegmaticū
lauf

lauffenden vnnnd noch nit coagulirter. **S**
 sonderlich in ein Gefäß / vnnnd behielt ihn
 zum Theil / vnnnd die Wurzel (die garst ein
 was) hat er ab ihrem Baum oder Cres-
 cens mit einem Messer geschnitten / vnnnd
 vermischet / vnnnd dieselbige Wurzel (die in
 einem Stein geriben) sal commune, vnnnd
 geriez es wol vnter einan d / darnach hat
 er die vermischte Materi in ein Tiegel stels
 set es auff ein Koifewer biß es erwärmet
 nemlich der Mercurius, der darvnter
 var vermischet / darnach goß er darvber
 Brunnē Wasser / nemlich ober dz Saltz
 vnnnd nach der Resoluirung des Saltz vnnnd
 guter Niedersitzung der Körper **O** vnnnd **C**
 ließ er das Wasser darvon vnnnd behielt
 den Kalck der Körper / welcher ist ein dürr-
 lige Erde / aber nach dem er nit viel dersel-
 igen Erden hatte / so war es nit genug zu
 dem zweyten Werck / derhalben behielt er
 sie zum Theil. Darnach nam er die
 Crescens, oder dz Wachsthum / vñ theil-
 et es mit einē messer in der mittē durch / vñ
 vñge einhalb theil vñ merck et dz gewicht /
 darnach nam er die vberige vnnnd dürrstige
 Erde / die er legt behaltē hat / vñ auch den
 Kalck

§ Kalck der newen vnd frischen Körper solis
 vnd Luna, wol vnd klein geriben/ vnd ver-
 mischt denselbigen vnter die dürstige Erde
 oder Kalck / also: Er nam darvon einen
 4. Theil gegen 3. Theil der Crescens od
 V. iums/ gleicher Weis / wann der Cres-
 cens war 3. Loth / so nam er des obgemel-
 teten Kalcks 1. Loth / vnd das alles zerrib er
 wol vnter einander/ vnd wann er es wo
 zerriben oder vnter einander gestossen
 hat / thät er es in einander Viol / welche er
 versiegelt vnd verklebt / mit Sigillo Her-
 metis, vnd stellet es zu der Figirung in
 Wasser / wie hernach gesagt soll werden
 den andern Theil der Crescens nam er
 vnd sties oder rieb in auch in einem Por-
 phirio, vnd gab ihm auch von dem Mer-
 curio phlegmatico obgemelte darvnter
 gemische / vnd da es vermische war / thät er
 es in ein sonderliche Viol / vnd sigilirete
 zu / Vnd das Werck der Fäulung repa-
 tiert er 14. Tag im ersten Grad / vnd dar-
 nach auff die 3. oder 4. Wochen contin-
 iert vnd vbet er solches durch den zweyten
 vnd 3. Grad / biß es oben zum Glas hin
 auff stiege / darnach zerbrach er das Glas
 v

und wuge das jenig / das sublimirt war/
 umselbigen thät er abermals Mercurii
 crudi zwey Theil / vnd abermal ober vnd
 continuirt er das Werck der Fäulung/
 vnd der Sublimation wie obstehet / vnd
 wann er die Sublimation also gemache
 4. oder 5. Mal / oder mehr / so thät er
 allemahl des obgemelden Mercurii crudi
 zwey Theil darzu / vor ein Sublimation/
 Solvirung / vnd multiplicirung des fixen
 Steins / wie auch hienach stehet.

Wie man die erste Solvirung des
 fixen Steins machen / vnd die Seel
 vnd Leib zusammen geben soll / 16.

Darnach nam mein Freunde diese
 neue Composition / welches ge-
 macht war von 3. läfften / das ist
 von dem obgeschribenen Wachstumb 3.
 Theil / vnd ein 4. Theil der geblätterter
 Körper / vnd hat es regiert mit dem ersten
 Grad des Feners 40. Tag lang / in der
 Fäulung / so die 40. Tag vmb wahren/
 o gab er ihm den 2. Grad auff die 8. oder
 4. Tag / vnd gab ihm darnach den 3.
 Grad einen Monat lang / vnd siehe / also
 Es war

wart da widerumb gebohren ein neues
 Kindlein durch diesen sublimir Modum,
 welches Kindlein/oder Lapis fixus, etlicher
 massen sich besser schicket zu der Fixirung/
 dann der erst gewesen ist / als das also ge-
 sehen ist/hat er abermals dz Gefäß zer-
 brochen/vnd hat es alles / nemblich dz ge-
 sublimire ist gewesen / vnd seine Wurzel
 gewogē vnd in einem Porphirio fast klein
 geriebt / vnd darnach wider darzu gethan
 des Kalcks solis oder lunæ, oder der
 Blätter / eben soviel / als er vorhin in die
 andern gethan hat / vnd hat das alles fast
 klein geriben / vnd vnter einander ver-
 mischet / vnd in ein neuen Viol oder
 Glas gethan / vnd wol sigillirt vnd zuge-
 flebt / vnd in dieselbige Regierung des
 Feners / wie obstehet / vnd thät damit in
 aller Weiß/wie vor/das vbet er also 4. od
 6. mal / vnd so lang biß die Summa der
 Körper ☉ vnd lunæ beginnē zu berwin-
 den die Summa des Wachß humba/ode
 des Crescētis, des Infantis welcher Infan-
 nach seiner größe / nemblich dz 3. Theil i
 die andere Composition der ersten Arbet
 gegangen ist / vnd aber nach dem mei
 Freunt

Id est sum-
ma fixa.

Id est, vo-
latilis.

Id est vo-
latilis vel
infantuli
sive ani-
mati spiri-
tus.

Freunde wol mercket / daß die Summa
des fixen / das ist / der Körper \odot vnd Δ wie
obstehet beginnet zu überwinden / die sum-
ma des Crescens / so war er jetzt der Men-
schung / daß er dasselbig / daß sich über den
excibus sublimiret / so offte wolte repetiren
vnd arbeiten / biß sich der infans wider-
umb thäte in den Schoß seiner Mutter /
das ist / widerumb zu Erden würde / vnd
das also offte mit den Händen zerreibet / vnd
in Δ zu sublimiret / so lang biß es fix wird /
vnd nichts mehr herausser wächst / son-
der / daß es alles auff dem Grund des Ge-
äß fix bleibt liegē. Aber in dieser Übung /
dann daselbst mehr beginnet zubleiben
von den Körpern / dann von den spiri-
bus, so wer es gut / daß man es in ein
sonder figir Gefäß thät / also wann es her-
ausser wachsen wolt / daß man dann das
Gefäß umbkehret / vnd den spiritum oder
Crescens vnten auff den Grund lege / also
daß sich die spiritus durch die Körper her-
durchschlägē / welches ich gesehen hab also
nachē / welches am allerbesten seyn wirdet /
vnewol es mit grosser Arbeit geschicht /
wie dann Avicenna vnd Paganus setzen /
Es ist auch

auch vnter anderen spricht der selbig Avicenna also: So er gedrahten ist / so zerzeihen wir ihn in einem figir Gefäß / vnd sublimiren ihn im selbigen off: vnd dick / vnd so offte er sich sublimirt / so ernewren wir seine Vermischung / vnd bringen oder Reduciren ihn in dieselbige faeces: Darvonspricht d obgmelt Avicenna also / wir machen die repetition der sublimation so offte / bis sie stirbt vnd weiß wirdt / das ist / bis sie fix wirdt / vnd allwegen weiß bleibt / vnd siehe zu / daß du allwegen / so du das Elixir besseren wilt / darinn thust calcem solis, dann in dem Kalck der Körper seynde die Fixirung. Hiervmb spricht Albert⁹ du solt wissen / daß schwere Ding nimmer mögen ohn die Gesellschaft der leichten / vnd die leichten ohn Hülff der schweren Ding nidergetruckt werden / nemlich mit der Nidertruckung der rechten Fixirung.

Hieraußer kan man ei finden vnd lehren ein grosse Heymblichkeit dieser Kunst / welche die Alten den Peen des Vans verborgen haben / vnd allein dem Willen Gottes heymgeben vnd befohlen haben zu of

zuoffenbaren / daß allweg in diesem
 Werck das stärckst überwind in der
 größe/entweder daß das corpus von dem
 spiritu überwunden werd / in der größe/
 oder daß das corpus den spiritum über-
 winde/dann sie alle beyde / nemlich / das
 schwer vnd leicht. seynd ein A. fang vnd
 Ende diß Wercks / es sey dann daß die
 Composition / wie obgemelt ist / bereyt
 werde nach der Meynung desjenigen/der
 es solvire vnd coagulire. Dann gleich wie
 der Mercurius crudus von Anbegin nit
 hat mögen gebracht vnd producirt wer-
 den zu der Krafft der Beweglichkeit oder
 Wachsenheit/ also daß er auffstehe vnd
 wachse ohn geschliff vnd Stewer der Lö-
 the / also auch hat er in dem 2. Werck nit
 mögen producirt werden zu der Krafft
 der Druckenheit/ohne zusas des Druckes
 nen / vnd der Krafft des tingirens / dann
 allein gehört es der Druckenheit zu / daß
 sie färbet vnd tingiret / dann es ist natür-
 lich/daß in einem jeden Geschöpf das je-
 nig/das nicht vollkommenlich vnd schwach
 ist / mit denjenigen das perfect / vollkom-
 menlich vnd starck ist / auffgehalten wer-
 de

Gg iij

Autor au-
rei lili.
Nemem
Matrimo-
nio vel
modore-
ductionis
& nutriti-
onis.

Ingeniofo
modo per
minima.

de vnd erleuchtiget / vnd von diesem werck
der Solvirung haben die Philosophi dies
sen Spruch gesetzt: Ein Natur erstreuet
sich mit der andern. Also spricht auch Au-
reus Lelius, hievor gemelt / von dieser
neuen Composition diß Wercks / od von
der Zusammenfügung der Seelen mit
dem Körper / mit diesen oder dergleichen
Worten: Es soll ein jede species dirigirt
vnd zugericht werden mit den speciebus
seines Wercks / vnd ist also / daß der spi-
ritus reducirt werde zum Körper / vnd
werde alles sublimieret / vnd dasselbig ist
also / daß du nimmest den reinsten Theil
des bekandten Seins / nemlich des in-
stantis, vnd soll zusammen gefügt werden
mit einer klugen vnd reinen Weiß / mit
seinem Körper / vnd soll alles erhaben wer-
den durch ein sublimation / welches wann
du erfahren woltest / so thu ihm also / daß
die Summa des Spiritus, oder des flie-
genden Geistes überwinde die Summa
des fixen / das ist / der Körper solis & lu-
nae, biß es genug ist zu der Erhebung des
selbigen / dann wo die Summa des spi-
ritus überwinden die Summa der Kör-
per

er/so seyndt sie einander werth/nemblich
die summa der spirituum sampt der sum-
ma der Körper / vnd so sie nicht überwin-
net / so figieret sie sich nicht / darvmb das
wenig / das elevirt wurde / soll widervmb
gebraucht werden per modum sublima-
tionis mit seinem fixen / einmal nach dem
anderen / so lang / biß es sich durch die
Repetierung der sublimation mit ein-
ander figieret oben heraber.

Siehe lieber Freunde vnd gönner/
die klärlich vnd getrewlich dieser ob-
geschriebenen Author auffthut die Kunst
vnd Was der figirten Coagulation/dann
ist die Milch der Coagulation vnd
Stetigkeit / welche vnser Kindlein / das
/ der geseelter spiritus seugert auß
den Brüsten seiner Mutter / das ist / der
Erden / der Körper / diß Werck der
Solvirung genandt opus nutritionis,
wurde durch die Figuren angezeget / in
dem Gemähle/welches ihr mir verschie-
den Jahren zugeschickt habe / in wel-
chem gemähle steht ein Jungfraw
vnd ein Lilien in der Handt habend/
umb das Goldt von der Frawen

Trapezitæ, das ist des Wechßlers/ so das Goldt wechßlet / vnnnd wiget das genommen Goldt / vnd beut es dem Adler zuessen / darvmb naget der Adler vnd isset also lang von dem todten Leichnam / biß er so schwer werde / daß er / nemlich der Adler / das ist / Mercurius hinforter Schwerheit haben nicht weg fliehen mag / vnd abermals da ein Man stehet / welcher sich durch speyen / vnnnd von der unreinigkeit reiniget / vnd auff dem widertheil ein ander Man gemahlet stehet / welcher sich selbs ertödtet / ihm das Hirn / Herz / vnnnd seine Schambdereicheit / als die lebhaftigsten Glieder seines Leibs: Also ist vnser Infans oder Kinde / das ist / Mercurius gereiniget / welcher in der ersten Sublimation ab ihm geworffen hat die Vberflüssigkeit der Feuchtigkeit / vnd die Verbrennlichkeit des Schwebels / nun in dem zweyten Werck nimbt er wider von der Erden der Körper / das Herz / Hirn / vnnnd die Schambde / das ist die stärke / vnd Fügung / vnnnd die Substantz wider das Δ .

Hieraußer / lieber Herr D. möget ihr vollkommenlich verstehen / wie der Mercuri

cari

Mercurius an sich nimbt die nahrung zu seiner
selbst vollkommenlicher Aufziehung vnd
Stärke / Darvmb mag man Raymun-
dum also verstehen in den Büchern/
nemlich in seinem Testament / Aperto-
rio vnd Vademecum, da er spricht von
der Sublimirung des Mercur. also: Wel-
ches das zum anderen Mahl sublimirt
ist / das ist besser / dann dz nur einmal / vnd
das dritte besser dann das 2. das 4. besser
dann dz dritte / vnd also fortan / Da er daß
nichts anders mit gemeint / dann diß
Werk der Solution oder nutrition / das
er kompt es / daß die Alten das Werk
verglichen haben einem Thier / genandt
vipera, das ist / ein Moll / welches Thier
so es empfangen hat / beyset es das Haupt
ab dem Ränlin / vnd darnach werden die
Eltern ein Speiß der Kinder nach der
Geburt / also auch der Mercurius, so er
im ersten Werk empfahet von der Erden
der Körper / so schneydet er die Häupter
der Körper ab / vnd dieselbigen von ihrer
harten Natur verändern / in ein fliegens-
den Geist / vnd in dem 2. Werk / das ist /
der nutrition oder Solvirung / werden
E g v die

die Eleeren/da ist sol vnd luna, ein Speys
 vnd Nahrung der Kinder/bis zu der star-
 cken Krafft der figierung: vnd mag wider
 das Feuer fechten. Also habt ihr / lieber
 Herr Doctor, nicht ein kleine Heymbliche
 Feit sehet aber zu/ daß ihr es niemandt of-
 fenbareet/ auff daß ihr nicht kommet in die
 Ungenade Gottes/diñ ist ein gar schwers
 lich Werck/aber wie man pflegt zusagen/
 man mag kein groß oder wunderlich
 Werck vollbringen ohn Arbeyt/ vnd etli-
 cher massen ohn Schaden vnd Pericul.
 In diesem Werck genandt opus nutriti-
 onis vel fixationis / das ist / der figierung/
 steigt der Stein wercklich vñ mit Krafft
 vom Himmel auff die Erden/das ist/von
 einem fliegenden Vogel wirdt er fix/ vnd
 bleibet daselbst in der Erde/ Hievon spricht
 ein grosser D. in einem Büchlein Ni-
 si granum frumenti genandt / vñnd vers-
 gleiche die Kochung oder die Zurichtung
 vnser gebenedeyten Steins einer ver-
 sottenen Kappen brüe / also sprechendt
 wiewol ein Brunnen vñnd schlech
 Wasservon naturen kalt ist / also wann
 es der Mensch getrincket / seiner Na-
 ture

uren schädlich ist / noch dann so es mit
inen Hanen oder Kappen wol versotten
wirdt / so resolvirdt es in sich die Feuchte
und lüfftige Theil des Körpers / also daß
die Bräe menschlicher Natur bequemb
ich ist / so aber derselbig Kappen nach
der ersten Wallung oder Siedung bey
das Fleisch vnnnd Wein zerstoßen wer
en / vnnnd dann wol in gesotten / so wirdt
die Bräe dicker vnnnd besser nutrimenta
und geschmackts: dann vor dem / also wer
en die Elementische Theil so wol mit
dem Feuer / als mit dem Luft in derselbig
en Bräe resolvirt: also geschicht es auch
lichen massen in diesem Werck / der Res
uction vnnnd Repetirung der Sublimas
ion durch ein stättige Reduction des jen
en / das sublimirt ist auß den Haffen od
arab. biß so lang / daß vnser Mercurias
isch die Körper incorporirt / vñ von dens
elbigē dick wirdt / rñ sich mercklich figirt /
vnnnd ist zulezt allzumal feurriger Nas
ur vnnnd Schwefel / vnnnd so der eins rechte
re gemacht ist / so figiret er darnach einen
unzähllichen X so ferz er mässiglich vnnnd
nach einander darzu gethan wirdt / gleich
wie

wie wir gesehen/das so er coagulirt ist! in
 der ersten Sublimation/ so coagulirt er
 desselben gleichen einen unzähllichen Mer-
 curium, so er nach einander zu ihm gefügt
 wurde/ wie obstehe dann in welchem
 Grad der Kochung oder Verentung der
 Vollkommenheit er ist/ solches wircket
 er auch in der Veränderung: Also ist er
 coagulirt/ so coagulirt er/ ist er fix/ so fixi-
 ret er auch/ 2c.

Item zu wissen/das das Feuer des
 vierten Grads bestätigt vund confir-
 mirt die Fixirung vnser s Steins/ darvmb
 ist er allein mit dem Stein fix zu
 machen/ 2c.

Es soll aber E. E. wissen/ das si
 ihr sehen werd/ das vnser Stein
 oder Infantulus durch solche Repe-
 tierung der Sublimation mit den Kal-
 ten der Körper/die vnter denselbigen zu
 Nutrition gemengt seyn/ also anfangen
 sich zu incorporiren, das nur wenig oder
 etlicher massen nichts mehr hinauff ste-
 get/ das ihr alsdann die Fixirung zuvo-
 lenden vund aufzumachen anzündet de
 Feu

Feuer des 4. Grads/welches von S. Thoma in diesem Vers also beschrieben:

Destracto sensu debet procedere quartus.

Das ist / so er zerstört ist / soll darnach folgen das Feuer des 4. Grads/vund soll also hehß seyn / daß du die Handt ohn gereut darinn nicht halten mögest / also daß das Erden Gefäß/darinn die Aschen ist/in welcher Aschen das Gefäß steht/ans nahe etlicher Massen mit einer dunkelen Beisse glüendig zu werden/vnd die Asche soll ein wenig geneht seyn vnd darinn gedruckt / gleich wie die Goldschmidt pflegen zuthun / dann das Feuer mag das Glas vnd die Materi also nicht leichtlich zergehen oder in Schaden bringen/ als wann die Asche schlecht dahin gelegt wirdt/auch soll die Aschen nicht vber die Materi gehen / nicht höher dann die Materi ist / vor dem auff gestigen: Aber nicht desto minder soll man einen erdenen Deckel auff das Glas legē/ aber nicht voll Asche/ also daß man die Materi aufheben vnd ansehen möcht / so oft es vonnöthen seyn wirdt.

Vnd

Vnd es ist hiebey zu wissen/das diß Feuer / nemblich des 4. Grads mit grossen Sorgen vnd Behendigkeit zuregieren ist/ also das es nicht an Stunde zu stark sey/ sonder das es sich langsam vnd gemach fuß für fuß erhebe/ von dem 3. Grad bis zum Ziel des 4. Grads / also es die Zartheit der Materi/ die noch nicht fix ist nicht lege/sond das es dieselbige Materi durch ein langsam kochen mässiglich fix mache.

Item / es ist noch zu wissen/das derselbig Stein in der ersten Figitung nicht vollkommenlich weiß ist / sonder ein Dunkel schwarze Massa, auch pulverisirt er sich nit von Stunde / sonder so man ihn wäschet / subtil vnd weiß machet / durch das hernachfolgende Regiment der verborgenen Solvirung/ wurde es weiß.

Also habet ihr nun das Regiment der fixirung / wie es mein Fr. wircket vnd macht darin euch Gott viel glücks gebe. Nun folget hernach das Regiment d Solvirung welches/wie ich hievor gesagt hab/ich halte/das es sey dz Werck der 7. Distillation vnd es wirdt genandt opus contritionis, das ist / ein Werck der Zerreibun

Sublimatio.

in welchem Werck die grobheit des steins/
welche er in der Fixirung von den Ede-
steinen empfangen hat / subtil gemacht
wirdet / zu der Krafft des Durchgangs zus-
chleiffen vnd zu verändern / auch mag ders-
elbig Lapis fixus nicht von stundt figiren /
einer Grobheit halben / durch welche er
kein ingressum oder Zugang noch nicht
haben mag / aber er hat die Krafft zu fix-
iren einen unzähligen Mercurium, so
wenn er ihm messiglich zu gegeben wirdet /
also daß nicht darauf werde ein verdor-
nen arbeits / vnd ein Verleschung der feur-
igen Krafft desselbigen Schwefels / das
ist des fixen Steins / dann er ist noch eben
wie ein Kind new vnd jung welcher die
Milch noch nicht säugen mag / dann ein-
mal vmb das ander.

Hie aber soll man mercken / daß dieser
Lapis fixus nit soll genennet oder gespesset
werden mit rohem Mercurio, dann also
wirdt er rohe vnd ungeschickt / sonder
mit gekochtem vnd sublimirten Mercu-
rio, nemlich mit dem / den wir hievor
lehrt haben ihm allweg zugeben 2 Theil
Mercurii.

Dies

Dieser Mercurius wirdt sekunde ein
 Speß diß neuen vnd fixen Steins / das
 her kompt es / daß gleicher weiß / wie in der
 vorigen Nutrition des ersten Kindes / das
 ist / des fixen Steins / die Eltern / das ist /
 die Körper seynd worden ein Speß der
 Kinder: Also gehet es sekunder den
 Widerstann / sekunder werden die Kinder
 ein Speß der Eltern. Aber hie wer ein
 Behendigkeit / daß diser sublimirte Mer-
 curius, welchen man hinweg geben muß
 vor ein neue vnd vngewöhnliche Speß
 vorhin wer ein wenig einmal oder drey ex-
 uberirt / das ist / mit kalck od' Blättern der
 Körper durch einen sublimir Weg / vnnt
 allermeyst solis, so fern vnser Meynung
 stehet zu den Tincturen solis vnd lunæ, so
 wir lunam tingiren wollen / dann dersel-
 big Mercurius also mit dem sole oder lu-
 na exuberirt / das ist / wirdt er ein Deich
 oder Augment des gemelten Steins / au
 welchem Deich vnd Augment / er den Ge-
 schmack vnd Farb nehmen wirdt / wie ich
 dann das weiter zuvernehmen habe
 vnd zuversehen in dem Büchlein / ge-
 nandt Vademecum, vnd in einem and

in Büchlein genante Testamentum
Raymundi: aber das solt ihr wissen/ daß
so gemelter Raymundus sein practicam
verfasset/ darinn er entweder von dem Vrina
schreibet/ oder aber vom Wein/ die Vns
wissenden zubetrogen/ derselbigen practi-
ca soll man keinen glauben geben/ dann
es ist ganz gemeyn vnd Sophistisch/ da
er aber von der Kunst theorica redet/ so
laden wir/ daß er redet von dem Mercurio,
vnd seinem corpore, wie vor ange-
zeigt ist/ vnd gesagt soll werden. Darvmb
soll dieser vnser Stein fermentire/ nus-
tre/ vnd Augmentire werden/ mit dieser
Speys/ Dann die hernachfolgende Res-
orption ist die Vermehrung vnd Multi-
plication des fixen Steins/ in der größe
vnd in der Krafft/ vnd derhalben soll man
einen Mercurium crudum darzunema-
nen/ dann ihr wisset wol/ daß derselbig
Mercurius keine Tinctur in ihm hat/ daß
vieler nimbt von den Ingeweyden der
körper/ die vollkommē vnd perfect seyn.
Darvmb so die Speyse vnseres Steins
esser Augmentiret/ vnd etlicher massen
uberiret ist/ vermittelst der Sublimas-
tion

tion solis vñnd lunæ. je kräftiger gemelter Stein wurde / zu tingiren vñnd zuforsben / diß sollet ihr achten vor einen grossen Schatz.

Hienach folget das Werck der distillation / Solvierung vñnd der Enytreckung / etc.

In Namen Gottes wollen wir anfangen dz Werck der Distilierung / Solvierung vñnd der Enytreckung.

Nemmet von dem fixen Stein / so viel ihr wollet / oder nemmet ihn gar / weget ihn / vñnd behalt das Gewicht gar eben / vñnd gebe demselbigen Stein ein vierdten Theil Seines Gewichts / das ist / so des fixen Steins seyndt 4. Loth / so nemmet einen 4. Theil des Theils der Spess / des exuberirte & weicher noch nicht fix ist / setzt gemelt ein Loth. Dann das ist der 4 Theil der ganz Materi / vñnd zerreib es wol vñnter einand / vñnd thu es in ein Glas genandt Viol / vñnd sigilliere es wol zu / vñnd widerholet oder continuirt daruber das Werck der Fäulung auff 15. Tag. Darnach erhebe es in den Himmel / soviel es auffsteigen will / durch den 3. Grad / vñnd so etwas auffsteige / so lehre das Gefäß omb / wie
hie

ievor gesagt ist/also/das sich der spiritus
 urch sein Körper hiernider biege/also/dz
 uch nicht allweg vnnöthen sey die Gefäß
 ubrechē/ biß es fix wirdt vnd nichts mehr
 uffsteiger/wann das also fix ist/so weg es
 bermals/vnd gebet ihm wid'vmb des flies
 ende Vogels einen 4. Theil wie obstehe
 n figieret es wieder vmb/wie vor/dz thue
 lso zum 3. vnd 4. mal/alsdann so schreie
 en die Phil. gemeyniglichē/waß die 4.
 Solvirung geschehen/dz dann der Stein
 ingire/ich aber hab dasselbig Werck nie
 esehen/wir wollen es aber ob Gott will/
 nterstehen/also zumachen/also distilliren
 um 5. 6. vnd 7. mahl/so ist genug zu seie
 er Subtieligkeit: Die andern sagen von
 1. Mahlen soll man repetieren dz Werck Aut con-
tritionis
 der Sublimation/od distillation mit dem
 Exuberato. Aber die andern sagen ge
 neyniglich von 7. Mahlen/welches ich
 alte/das es sey die 7. Distillation/darvñ
 ch im ersten Werck gesagt habe/aber in
 diesem Werck mag nit so grosser Schad
 der Pericul geschehen/als im erste so das
 uff vnd nider steigen durch sich selbst ohn
 ine Hülff der Hande beschehen soll vnd
 N h i f bestand

besonders so der unreine Mercurius
 noch daselbst innen ist / welcher in seinem
 Weg / oder aber mit grossen Sorgen die
 Regierung ges 4. Grads erlenden mag /
 ihr sollet aber wissen / daß so ihr nach der
 4. Solvierung des Steins versüchet / wie
 viel er des Mercurii tingirt / demselbigen
 nach möget ihr im fünfften / 6. vnd 7. mahl
 desto mehr Augments oder Teigs dar
 zu thun / daß aber die Krafft des fixen
 Steins auff das letzte vber Handt nemme /
 vnd vberwinde die grössse des Teigs
 oder nutrimentes / also habet ihr die hüm
 lische Solution / das Augment / vnd
 Multiplication der Philosophen mit ein
 ander / von welcher Solvierung vñ Krafft
 die Philosophi vnd weise Meister wun
 derliche Ding beschriebē / vnd sagen also /
 so oft wir es solviren / gewinnen wir in
 der Projection 10. Theil / das verstehe al
 so / so 10. Theil tingirt / darnach in der 2.
 Solution tingirt er 100. Theil / vñ wann
 er 100. Theil tingirt in der 3. Solvierung
 tingirt er 1000. Theil / in der 4. Solu
 tion zehentaufent Theil / diß aber soll man
 nicht verstehen von den ersten 4. Solu
 tionen / dann die ersten vier machen dei

Stein Subtel vund geschickt / man soll
 es verstehen von der fünfften Distillation
 oder Solvirung / dieselbige fünfften
 soll man setzen vor die erste / vnd die 6. vor
 die zweyte vnd die 7. vor die 3. vnd also
 fortan / darvmb so man es bringe zu ders-
 elbigen 7. Solution oder Distillation ist
 nicht vonnöthen / daß man es mit dem
 obgemelten nutriment oder Teige Aug-
 mentire / sonder mit Mercurio crudo, so
 ist vnd viel man will / aber doch so hab
 ich diß Werck nicht gesehen / sondern das
 wenig / daß ich von andern gelehrten be-
 schrieben funden / hab ich fleißig colligirt /
 vnd zusammen gebracht.

Sole aber wissen / daß dieser Stein in
 dieser Regierung / wie obstehet / vnd als
 die Philosophi sagen / noch nicht goldes
 farb tingirt / sonder allein Silberfarb /
 diemol dasselbig Silber oder C im Ge-
 wicht roth goldt ist / in der farben aber nit /
 man muß diese Medicin (welche also zum
 Silber zu tingiren zugericht ist) deducir-
 en vnd bringen zu Goldfarben / durch
 in newes Regimene / welches das 4. ist /
 vnd dasselbig geht zu ohn alle Sorg / vnd
 Hh iij wurde

Vom vlen
 den regi-
 mene daz
 durch der
 Lapis zur
 Rosben
 farb ges-
 bracht
 wurde.

wurde gemache durch drey newer Grad
des Jeners / also endlich darvon geredet
wurde der Stein Golde zufärben vnd ein-
giren mit 7. Grad auß gemacht / welche
nun dieselbige Grad seyn / das sollet ih
selber bey den Philol. l. f. n. dann ich habe
sezt die Zeit nicht dasselbig zuschreiben
der gemeyner Sach halber / damit ich be-
laden bin / wie auch ewer Knecht zu gute
massen gesehen hat / auch hab ich diß alle
bey Nacht weylen geschrieben / 2c.

EPISTOLA X.

MEin freundlichen Grus / verme-
gung alles guts zuvor / Ehrw-
frier Herr D. ich hab ewer 2 Brief
welcher einer gegeben auff Assumption
Mariæ anno N. des andern Datum stehet
auff des heyligen Creutz tag / empfangen
Vnd deren innhalt verlesen / darauff i-
euch lang mit antwort begegnet / wan
mich die gemeyne Sachen nit verhin-
derten / nun aber so ich ein wenig müßig
bin / hab ich mir fürgestelt Freundschaft
mit Freundschaft zu vergelten / vnd au-
ein jegliche Clausel laut ewer Brieff zu
antworten.

Lieber Herz D. ihr habt mir zu geschickt
ein Salz / heist Sal mercuriale welches
ihr genant hab iudicum Taprobavicum,
vnd dasselbig hat zweyerley Gestalt / das
ein rohe vnd schlecht / das ander gemache
wie ein Teyg / vnd etlich zeitlang gekocht
welche zwey Salzer ich für ein grossen
Dank / so jr mir von weitem zugeschickt /
angenommen hab. Noch dannoch vnd
nichts desto minder / was das jenig / dz ich
bey viel gelehrte etwan gelesen hab bringet
mich in ein Zweifel / welches ich euch nit
nag verhalten. Also lieber Herz D. aller
Philosophen Bücher ruffen / besonderlich
die bewehrten Authores, daß das gang
Alchymistische Werck allein gelegen sey an
der Philosophischen Sublimation / wel-
ches Wort Sublimieren auch Geber
gebraucht vnd gefunden hat / die andern
schier alle sprechen / daß diß gang Werck
gelegen sey (vnd sonderlich den Lapidem
fixum außzumachen) in der Solvirung /
saget also: So es nicht gefault ist / so mag
es auch nit solviret werde / vñ so es dan nit
solviret ist / so wird es auff das lezt nichts /
auch sagen sie wan schon der Stein dahin
Hh iiii brache

bracht ist / vnd fix gemacht / noch dannoch
mag er nicht kommen zu der Krafft des
Durchgangs die Körper zu verändern /
dann allein durch die Wirkung der Sub-
limation oder Distillation / so man diese
bige offte vnd dick obet vnd repetiret / vnd
dasselbig halten sie für ihre größte Heim-
lichkeit. Dieselbige Distillation hat Her-
mes vnter diesen dunkeln Worten gerü-
ret / alsoprechend: Der Wind hat das in
seinem Bauch getragen / also spricht Au-
reus Lilius, es sey dann Sach / daß alle
Ding zu einem Dampff oder Rauch ge-
bracht werden / so ist die Arbeyt vmb sonst
dann dieselbige Distillation oder Solu-
tion (spricht er) ist der rechte Schatz der
Kunst / vnd im selbigen ligt verborren die
Heimlichkeit der Kunst / dann dieselbige
Distillation ist die Klarheit vnd Auf-
machung des Steins / vnd ein Versamb-
lung der Tincturen vnd Projection
Item der das Büchlein genennet Nisi gra-
num frumenti, gemacht hat / spricht also
Der die Kunst des Solvirens weiß / de-
kan schon die Heimlichkeit des Werckes
vnd der Philosophen / welches ist / da
ma

man die species vermische/ vnd die Naturen von den andern Naturen außziehen könne / welche darin mit Macht vnd wesentlichlichen verborgen ligē / vnd wiewol das obgemelte Ding etlicher Massen vngleich lautet / in den schlechten Worten / noch dennoch bey den gelehrten vnnnd Erfahrungnen bedeuten sie einerley / seynde ein Ding / vnnnd habe alle Arbeyt vnd Wirkung / nemblich das solviren / dann subtilisiren thut im Buchstabe nicht mehr daß solviren / vnd solviren ist nichts mehr daß die Elementa von einander scheyden / vnd Elementa von einander scheyden ist so viel / als die Seeel vnd Cörper außziehen / vnd die Seeel auß dem Leib ziehen / vnnnd so sie herauß gezogen ist / dem Cörper wiederomb geben / ist nichts anders dann Dissoliren. Von welcher Elementen scheyden oder solution ich euch genugsam verschieenen Jar geschriebē hab / vnd daß das selbig also wahr sey / stehet es offenbarlich außgetruckt in dem Büchlein / da der Schulmeister vnd der Jünger mit einander reden / spricht er also :

Hastu nicht verstanden / vnd weissestu

Nh v nit!

nie/ daß in vnserer Sublimation alle vn-
 ser Subtiligkeit gelegen ist/ in welcher
 die Elementa vollkommenlich gescheyden
 werden/ vnd der weiß Stein wirdt außge-
 macht mit 3. Elementen/ nemlich mit
 Δ vnd Luft. So nun diese jetzt gemelte
 warhafftig seynde/ nemlich/ daß vnser
 Stein ohne die Solution nicht geschaf-
 fen noch geboren/ auch zu der Krafft des
 Zingangs vnd Verwanderung nit auß-
 gemacht mag werden/ so kan ich es nicht
 verstehē wie derselbig vnser Stein durch
 dz Confect oder Gemach dieses Salts/ ges-
 nandt sal iudiciū Taprob. mag geschaffē
 oder geboren werden/ aller meyst auß der
 Ursach/ dz mir offenbarlich gesehen/ daß
 die solvirische Krafft in dē Elem. nemb-
 lich des Luftes vnd Δ gelegen ist/ welchen
 entweder gar zerbrochen/ oder in der sol-
 virische Krafft verhindert/ vonnöthen ist/
 daß ihre lebendmachende oder bewegliche
 Krafft vñ tugende/ mit welcher sie dē gan-
 zen Stein lebendig vnd beweglich machen
 verstorē od' verhindert werde/ also daß ei-
 ne vnzugehörliche vermischung d' Pulver
 die in einen Aqua forti solviret seyn/ mit ei-
 nen

dem Mercurio gemacht / kommen möge.
Daselbst von sagt der obgemelt Author,
oder das Büchlein Nisi granū frumenti
genandt / spricht also: Der hat warlich die
Blindheit erfunden / welcher die feuchte
Natur des Quecksilbers verstehet wie die
hörechten leute zuchun pflegen / welche
Stein natürliche Gestalt von der me-
tallischen Geschicklichkeit verhönen / vnd
vorstellen den ☿ von seiner ersten Ges-
talt vnd Qualität / welche nichts anders
begert noch haben will / daß die Einigkeit
des Ferments oder Teygs / so man darzu
thut / ein kleine Kochüg / ein Beispiel / als
diejenigen thun / welche das gemelt lebend-
ig Quecksilber / in Salz / Alaun / vitriol
vnd andern unreinen Materien verun-
rein vnd verderben / vnd in ein anders
verändern / daß es von Naturē ist / dann dē
Samē / welche die Natur von ihrer Klug-
heit vñ erwehlung zusamen gebracht hat /
unterstehen sie zu verderbē / vnd mit unnü-
tziger Arbeit außzumachē / daß der Mens-
chlich Samē wirdt vñ wächst von Natu-
ren / vñ nit von d Kunst des Zugangs / aber
wirdt durch Kunst zusamen gefüget / so
man

man nichts darvon noch darzu thut / vnd
 dieselbige Natur des Samens bleibet so /
 entsethet auch darauß dasselbig Gestalt
 nuß seines geschlechts oder vrsprung / vñ
 wie dieselbige Form sonst mit keinem an-
 deren Ding der Welt: Hieromb saget er
 zum letzten zu dem jenigen / der ihn raths
 fraget also / alle lehr ist falsch / welche den
 Mercurium verändert / dann der Mer-
 curius ist ein weiblicher Samen vor der zu-
 sammen figiren der metallischen species,
 welche mit ihm haben ein Gleichnuß des
 männlichen Samens / dann so der Mer-
 curi⁹ außgetruckt ist / so dissolviret er nit /
 was soll er aber nun thun in vnser Kunst
 so man die Körper vñnd species vnser
 Kunst dissolviren will / dann so man ihn
 warm machet / ohne die verzehrung des
 Feuges / nemlich solis vñnd lunæ, so ver-
 ordnet er vñnd gibt von ihm ein febrische
 oder bleyche gelbe Farb / in den mineralis-
 schen species vñnd vnzugehörlich machet
 er von einem kalten Ding ein wircklichs /
 vñnd von Mercurio machet er solem, Hier-
 von entsethet in ihrem Werck ein vnend-
 licher vñnd incorrigibilis Irthumb / der
 nicht

icht zu verbessern noch zu corrigieren ist.
ein exempel / die Unwissenden Narren
machen auß den geringen Mineralen
Basser / mittels einer durchessenden Dis-
tillation / in welche sie thun die species der
Metallen / welche sie verzehren / vnd sie
kennen / daß durch solche Durchsetzung
die species der Metallen solvire seyn / mit
echter Philosophischer vnd natürlicher
Solvirung. Aber die Philosophische
vnd natürliche Solvirung erfordert ei-
nen bleibende Vereinigung des jenigen /
das da solvire hat / vnd dessen / das da sol-
vire ist / darvmb daß auß beyden / nembs-
ch dem Männlichen vnd Weiblichen
Geschlechte oder Samen / ein neue speci-
es, oder Gestalt auß entstehet. Hiervmb
gich auch in glauben / daß kein Wasser
in Naturen ein einige species der Met-
allen dissolvire / dann allein das welches
allweg mit dem metallischen specie bleibt
der Natur / specie vnd form der Was-
sern / vnd welches die Metall / so darzu
solvire seyn / bey ihnen vertragen mögen /
dervmb geschicht das gar nicht mit star-
ken Wassern oder Aqua forti, vnd dera-
halb

halben kan man die Solvirung der Met-
tall mit der Weiß nimmermehr machen/
sonder er ist ein Verderbnuß/ vnd ein Zers-
störüg oder Verhindernuß der Composi-
tion oder gemäcke/ nemlich des wirkens
den Geistes vnd des Cōpers / den man
soluire soll/ auch schicket sich in allen Sol-
virungen kein ∇ auff die Metall welches
in den coagulirungen nit bey ihm bleibe.
Aber der Mercurius ist allein einer Art
vnd Natur mit den species, der Metall/
vnd nicht die Aqua fortis, als etliche meyn-
en / welche ∇ die Unwissenden halten/
daß es sey recht Aqua Mercurialis, rein/
lauter/ klar/ schön/ vnd durchsichtig/ also
sprechende / vnser Mercurius ist eben wie
ein Zeher oder Tropff von dem Auge.

So sie aber nun die Inniglichkeit der
Art des ∇ Theilen / wie will doch ihre
erste Propors zwischen dem Samen
vnd Samen stehen/ dann der Mercur. der
also zerstöret ist / nimbt nicht zusich die
Beleibung oder coagulation mit dē Cō-
per/ der also dissolviret ist/ sonder es ist ein
Zuehung od calcination wie sie es nennet/
auch stehet der spiritus nicht mit ihm wie
dere

erumb auff/ daß er hernacher der Kunst
schwer komme/ sonder es ist sonst etwan
in vnnütziges vnnütz Ding / aber
sie vnd dick meynen die gemeyn vnnütz
inden Narren/ daß ihre Irthumb ein Philo-
sophische Solvierung machē/ so sie doch
der Warheit nicht solvire/ sond viel ehe-
rlicher Solvierung/ die man von noth wegē
machē muß/ durch ihre Irthumb verhin-
derten/ wann die Körper fließen widerumb
sonderheit zu den Aqua fortē, wela-
che von dem Kalk der Körper außgezogen
seyndt/ wie sie vorhin gewesen seyndt/
auch wirdt dasselbig Wasser/ das darvon
kompt/ nicht an ihne bleiben anlebbē/ auch
mag es in keinem Weg bestehen vor ein
ursprünglich Feuchtigkeit / welches in
dieser Kunst hoch vnnützlich ist/ die Körper
werden wol etlicher massen in ihne zernag-
et vnd ingeezt / aber nicht solviret/ vnnütz
sie mehr zernaget werden / so sie sich
mehr von der metallischen Gestalt auß-
erändern. Vnd darumb seyn diese frage
solutions kein rechte Fundament der
Kunst der Veränderung oder Alchymie/
und es sein Narren thadungē/ die lieber vor
Alchymie

Alchimisten gesehen wollen seyn / dann
daß sie es wehren. Bis hieher hat der ob-
geschriebene Author geredt.

Es spricht S. Thomas fast auff diesen
obgeschriebenen Sinn / welcher dem obge-
schriebenen Spruch schier gleich ist / also
Es seyndt etliche / welche vnerstehen den
Mercurium mit ihren Martern zuver-
bessern / mehr danner von Naturen ist
kochen / waschen ihn mit Essig vnd Salz
sie kochen ihn in Del vnd Aquafortis
darnach subtilieren sie ihn mit braten
distilliren / Quintam Essentiam ziehen sie
auß in Alembicum, vnd mit andern pla-
gen vnd peynigen sie ihn / thun ihm viel
leyds an / vnd vermeynen einen grossen ge-
win daran zu haben / so doch auff die letzt
nichts oder gar wenig darauß wirdt.
Vnd an einem andern Ort spricht er also
Es seyndt etliche die solviren die Amal-
gamata in starcken Wassern / wann si
aber derselben starcken Wasser Natur
wüßten / thäten sie es in keinem Weg
welche vnser Arbeyt mehr verhindern
dann sie nutz bringen mögen. Liebe
Herr D. das hab ich ein wenig höher repe-
tirt

ert / vnd weiter dann es in einem Sende
rieff oder Wiffen sich gebürt / vnd das
ab ich darumb gethan / daß jr zuverneme
nen hätte / daß solche Mixtur vnser
Kunst mehr Schadens bringen magt
dann Vorthells oder Nutz. Hiervon
kompt es auch / daß Eliades, gar ein gelehr
ter vnd weiser Mann / gerathen hat / daß
wir nicht sollen in dieser Kunst wercken /
dann allein mit Mercurio vnd sole, als
ein Mann vnd Weib / reinlich vnd sauber
zusammengefügt. So wir nun wissen /
daß der Mercurius ist ein Weib in vnser
Kunst / Warumb wollen wir dann dies
mit reinen / keuschen vnd edlen Frauen / ja
mit schönen Jungfrauen / mit eines andes
mit außgesetzigen vnflätigen Knechts Sa
men beflecken vnd erfüllen / nemblich mit
Vitriol / Salpeter / Schwefel oder an
dern Mineral. wie sie dann auch geneit
t / Welche alle vnd ein jedes insondere
mit dem Mercurio kein Nutz / sonder schas
en vnd Verderbens bringen / vnd darzu
das Feuer darzu kompt / werden sie
von ihm gescheydt / vnd werden gar zu
schon / gleich wie mir geschehen ist mit
Si ewren

etwem sale judico Taprobanico, das ich
mir zugeschickt hat/ so bald als ich es zum
Gewer stellet/ in einem Diegel/ vnnnd gab
ihm ein Δ biß daß der Mercurius auff stie-
ge/ da verschwandte/ vnd begunt alles mit
einander zuvergehen/ also daß weder von
dem Φ io, noch der andern Mineralië keins
vberall mehr daselbst bliebe. Daß aber
Bitriol vnd andere kleine Mineralia dem
 Φ io kein Besserung bringen mögen das
von spricht das Büchlein/ genandt Nifi-
granū frumenti/ also: In allen Philoso-
phischẽ Büchern soll man gar nit acht neh-
men auff die Terminos od' Wörter/ son-
der man soll anmercken die Unmüglich-
keit der Natur/ denn es begibt sich/ dz viel
so in dieser Kunst schreiben/ vnnnd lehren
von dem Weg der Warheit weichen/ wi-
dann einer genandt Arnoldus Villanova-
nus in seinem Buch gethan hat/ welche
gemele Buch er genennet rosariū, daselb-
spricht er/ daß der Φ crudus von seiner na-
türlichen Complexion feucht vnd kalt sey
vnd durch die Sublimation des Bitriol
werde er warm vnd trucken/ vnd darnach
durch die wid' lebendigmachung vnd Re-
vivication des warmen Ψ werde er wider

umb warm vnd feucht/mit gleicher Complexion des vnd menschlicher Complexion. Nun sihe diser Arnol. spricht/das die-
er ☿ wie segunde darvon gesagt ist/durch
Vitriol vnd saltz getrucknet/durch ein
warmes vnd darin er geworffen/werd er wie-
er lebendig/vnnd spricht: Das er also
warm vnd feucht werde/so er vorhin =irt
ist/trucken vnd warm/welcher ist aber vns
er allen Philos. der sprechen dörfte/das
er ☿ oder ander Metall durch ein schlecht
Brunnen oder fließende Wasser/es sey
warm als es wolle/inwendig in seiner
Natur sich veränder/oder an sich nemme
eine natürliche Feuchtigkeit/vnd also wie-
er umb lebendig werde/hierumb hilffet
den Mercurium nichts/darumb das
es gemeyn vnd in nicht verändert vnd in-
wendig nit ingehet/sonder das es die vns
lätige Mineralia, nemlich Vitriol salic
nd andere Unreinigkeit abwaschet vnd
einiget/dann was nit inwendig in den ☿
gehhet/das digeriret noch färbet nicht/dies
heil alles/was verändern soll/erst muß
ermischet werden/oder eyngehē. Es mag
aber vielleicht dasselbig wasser die scorio-

fitates die ob dem Mercurio schwimmen/
abwaschen/aber kein neue Qualität oder
Gestalt mag es nimmermehr darin gis-
sen / hieromb so behält der Mercurius die
Natur / wie er sie in dem Pulver / durch
die sublimation des Vitriols vnd Salzs/
darin er getödtet ist / behalten hat / also be-
hält er auch seine Natur / so er wideromb
durch das warme Wasser lebendig ge-
macht ist worden / vnnnd kein andere. Dis
aber / spricht er / hab ich nit geredt zum La-
ster demselbigen Arnoldo, sonder zu Lieb
vnd Wahrheit der Naturen / vnnnd vor ein
Beweisung vnd anzeigung des Experi-
ments vnd versuchs.

Lieber Herz D. insonders guter Freund
diese obgemelte vnd lange Redt des obge-
melten Authoris hab ich euch in die lan-
ge geschrieben / daromb daß ihr solche Ir-
thumb / welche durch Vermischung sol-
ches Roths vnnnd unreinigkeit sich off-
vnd dick begeben / wisset zuschewen / vnn-
euch darvon zuverhüten. Daß es ab-
wahr sey / daß beyde Samen ganz rei-
ohn alle wideriger frembder Art verm-
schung seyn sollen / ermahnet ons He-
me

des mit diesen Worten/ vnd spricht also:
 Welches Mutter noch ein Jungfraw ist/
 vnd der Vatter hat noch nit beygeschlafe-
 n. Nun aber von diesem Artickel wol-
 en mir jetzt genug gesagt haben. Auff das
 über/ als ihr mir geschribt habt/ daß ewer
 erwanter Freundi/ von welchem ihr das
 Confect des salis Taprabonici habet/ 2.
 Del machen kundt/ nemlich solis vnd
 anæ, vnter welchen das ein Del den Mer-
 curium in lunam tingiret/ vnd das ander
 tingiret dasselbig lunam in Goldt/ welches
 Holt besser ist dann Arabisch Goldt/ vnd
 daß er die zwey Del in 5. Tagen confici-
 en vnd gemachen kan. Fürwahr Herz D.
 so das also wehr/ so überwünde der selbig
 wer Freundi mit Klugheit vnd Kunst
 alle Philosophos, so je vor vns gewesen
 eynde/ vnd die so nach vns kommen/ wer-
 den/ nimmermehr einig Goldt tingiren
 können noch mögen/ dann allein mit
 Goldt. Aber dieweil das Goldt seiner
 Gleichmässigen vnd vnsolvirlichen Pro-
 port halber/ nicht wol haben oder gewin-
 nen mag die Krafft/ das in oder durch
 auß vnd subtil gemacht werden vber

Si iij ans

andere Körper / so folget das darnach / daß
erwer Freundt ein heimlich / subtiel vnn
himmlischen Verstandt haben mag / mit
welchem er das ☉ das doch alle Harthen
vnd Beständigkeit überwindt / in einem
solchen kleinen Ziel zu der Krafft d' Ein
etur mag subtiel machen / so doch alle ge
lehrten in dieser Kunst / so vor vns gewes
vnd sekunde seyndt / eynmütig sagen / daß
die Natur der Specierū dieser gebenede
ten Kunst / nicht an sich nimbt ein gering
Veränderung / welche Veränderung man
mit anders machen kan / mit keinem Ding
der ganzen Welt / dann allein mit vi
solviren / eines vmb das ander / vnn do
offt vnd dick repetieret / angesehen daß ih
vnn ein jeder in dieser Kunst erfahret
warlich wissen möget vnd verstehen / daß
ein jede Scheidung oder Absonderun
der Element / so möglich ist zu geschehen
in dieser Kunst nichts anders ist / dann ei
werckliche Geschäfte / die von der Röthe
wegen der Beweglichkeit in keinem W
ausweichen mögen / darauß / als ihr w
set / ein jedes Geschäfte dieser Wirkun
seine rechte Zeit erfordert.

Berner hat mir E. E. versehenen Jahr
 en zugeschickt ein Exposit. vnd auslegüg
 Martini Gärtners / welche er gemacht hat
 über den Text Hermetis, in welchem An-
 sung derselbig Martin. also saget. Ich
 Martin. Gärtner ein unwürdiger Schü-
 der dieser Kunst / die man nennet Iacobina
 elle involutus, das ist / hab an mich ge-
 gt Jacobs Haut / in welchem Tittel da
 spricht / in Jacobs Haut gewickelt / zeu-
 et er ungezweifelt an / daß er diß Werck
 der Alchymia / oder der veränderung in ei-
 nem kleinen Ziel nit hat mögen vollenden
 und ausmachen / darumb spricht er / Ich
 in in Jacobs Haut gewickelt / damit er
 nichts anders gemeint / dann gleich wie d.
 Patriarch Jacob 7. Jahr vnd noch 7. die-
 se / damit er sein hübsche Gemahl Rachel
 überkam / Also vermeynt der obgemelt
 Martin. daß er auch vielleicht in 14. Jahr-
 en diß Werck kaum ausmachen mögen.
 Ich aber hab in dieser Kunst viel Bücher
 durchlesen / aber noch nie kein gewiß Ende
 mögen findē / dann allein bey einē genandē
 Christian / welcher spricht / daß man es in
 7. Jahrē ausmachē / daß aber ewer Landse
 Si iij man

man oder Better derselbig in 5. Tagen
sole vollbringē / so sag ich frey / daß er vber
alle Alte / so in dieser Kunst gelehret habē /
gewesen sey / der Allmächtig wolle euch
sein Genad verleyhen / daß ihr dasselbig
von ihm lehren vnd begreiffen möget /
also wolt ich auff dißmal von diesem ge-
nug gesagt haben.

Darneben habe ihr mir geschrieben /
wie ihr den Stein / welchen ihr nach der
Practic / so ich euch vergangen Jahren
zugeschickt / angefangen habe / in ein griese
oder graues Pulver gebracht / welches
auch ein mächtig groß Feuer erleyden
mag / vnd daß es schwerlich fließ / vnd nie
ingehen wolle / darzu begeret ihr von mir
zu wissen / wie der selbig Stein zumachen
sey / daß er seinen rechten Eingang mag
vberkommen / saget darben / ihr habet bey
einem der sich Vlmamum nennet / gelesen
das Oleum Tartari diesen Stein thu fließ-
sen vnd ingehen / vnd seydt der Mey-
nung / dasselbig zuversuchen / hierauff gel-
ich euch zuvernemen. Ist das also / daß
ihr den gemelten Stein in solcher farben
wie ihr anzeyget / habt / so sollet ihr wissen
daß

daß ihr den Anfang der zweyten weissen
farben habe / in welchem Anfang oder
farben derselbig Lapis Philosophicus
wie dann alle gelehrten sagen) aller erst
eine Figuren oder Figirung vberkoms
an hat / hievomb wirdt es euch vonden
hen seyn / daß ihr diesen Stein fürder mit
dem 4. Grad des Feners digeriren vnd
verzehren / so werdet ihr sehen zwischen die
sem grawen / vnd darnach folgenden reith
en weissen Farben allerley Farben / so
man in der gangen Welt erdencken mag /
aber nicht in der Materien / sonder im
Blas / also daß der Grunde durch mane
herley Farben gefärbet wirdt / wie ich den
gesehen hab in dem Werck meines guten
Freundes / diß möget ihr in der Farben
es Steins mit dreyß hölzern kochen / wie
ich euch vor Jahren geschrieben hab / vnd
es der Stein erleyden möchte / so gebet
ihm ein Stärcker Fener. Auch sollet ihr
wissen / daß mein Freund den Stein ses
und hat / welcher rechte weiß ist / welcher
eundi fermenteret ist zur rothen Far
ben / vnd ist der Meynung denselbigen
echt auff sein allerley rothe Farb zu die

Zi

v

ges

geriren/ Aber das wirdt jm ein newe Hins
 dernuß bringen/ nemblich/ daß die gebas
 tene Gefäß nit mögen erleyden d^z Flam
 men vnd vnd darumb so hat er ihm bestellt
 Eyserne Gefäß nemblich die außwendig
 stehen sollen/ in welchen d^{er} Stein so er zwis
 schē der Asch hart gemacht/ durch die In
 sekung oder Feuchtmachung mit einem
 gläsern Viol gesetzt wirdt: Das ihr aber
 schreibe/ daß derselbig Stein noch nit fließ
 sen vnd ingehē will/ d^z soll euch kein wun
 der seyn/ sonder ihr sollet das vor ein war
 heit wissen/ daß der Lapis Philosophi in
 seiner rechtē vnd fixen Weißheit noch nit
 eingirt/ ja so er schon auff seine letzte Rot
 heit bracht ist/ eingirt vnd fleusset er noch
 nicht vollkommenlich: dann daß der weiß
 se Stein noch nicht eingirt/ daß hat mit
 mein obgeschriben Freunde durch ein Ex
 periment angezeiget. So ist aber geschickt
 vnd bequemblich die Linceur zuempfan
 gen/ vnd wirdt in diesem weissen Stande/
 als Author dial. saget/ Q^uEssen. genandt/
 daß auch diese zweyte Farb die weiß ist/
 noch nicht fleusset noch eyngehet: davon
 sage derselbig Auth. Dialog. also. Dann
 solstu

solstu zu dem Regiment procediren / biß
 daß sich die Erdt eben als ein Q. Essen-
 tia, zusammen setze / nemlich in dem
 der Aufgießung / das man nennt Q. E.
 das ist / in ein neuen vnd fixen Körper Lu-
 na, vnd also solt ihr mercken / daß vnser
 Quin. E. ist ein fixer sichtbarlicher vnd
 ein Körper / den man angreifen mag /
 vnd diese erste Ordnung diß Wercks
 wurde genandt Summa vniversa, das
 ist / die ganze Summ / hierauff spricht der
 Schüler zu seinem Meister also / lieber
 Meister / sag mir doch eins / nach dem dies-
 se Erdt (wie du gesagt hast) zusammen
 fließt in ein Q. E. ob dieselbig auch als
 dann an stundt tingire? Hierauff ant-
 wort ihm der Meister vnd sprach also:
 O lieber siehe doch / wie thustu so ein
 scharpffe Frag / hierauff solstu wissen / daß
 dieselbige Quinta Essentia noch nit tin-
 girt / daß es ist noch ein neuer vnd schlech-
 ter Körper / vnd es ist kein Elements-
 tische Beweglichkeit in ihm / als wie es
 in den andern Elementen abgeson-
 dert ist / vnd ist diß die Ursach / wann
 dieser neuer Körper genandt Quinta
 Essen-

In igne
 fusionis
 vulgaris

Essentia, ist etlicher massen ein Ding/
welches gezogen ist auß den veränderten/
oder den zusammen gefügten Elementen:
So du aber / lieber Sohn / begerest / daß
es ein vollkommlich Elixir werde / welches
möge verändern alles das / darzu es ge-
than wirdt / so wirdt dir vonnöthen seyn /
daß du dasselbig oft vnd dick solvirest /
daß sonst in keinem andern Weg gesche-
hen mag / wie ihr dann woll wisset / daß der
Stein / so er zu seiner ersten Sigrung
ausbereyt vnd gebracht ist / noch nicht
fleusset noch sich verändert / auch daß
derselbig Stein gänglich Rubificirt, vnd
also biß zu seiner letzten vnd aller voll-
kommlichsten Sigrung gebracht / noch
nicht ganz fließend / noch zu vielen Thei-
len zu tingiren / bequemblich sey / davon so
laß vns hören den erfahrenen Jüngling
der mit diesen Worten also spricht. Nach-
dem vnd wann sich die Materi oder vnser
Stein / welcher ein rothe Farb hat / anfa-
het zubrechen / vnd sich zuerheben / so sol
er gestellt werden sich zu calciniren durch
ein starke Flam eines Reverberiroffens
in gethan in ein irdens Gefäß / in wel-
chen

hem Grad des Feners die Fixirung des
Steins vollbracht wirdt / vund wirdt bes
egender Stein / mit einer rechten vund
langen Fixirung / Dieselbig Asche ob ihr
vollet / möget ihr / ob sie beständig vnd fix /
also probieren / greiffet oder rüret sie mit
er Handt an / vnd so ihr ihn befindet / in
dem Angreifen / daß er euch auß den fin
nern entweicht oder entwischt / eben als
Krafft mehl / so ist es recht. Ist es aber
nicht / so calcinirt sie abermahl: Aber diese
Asch / die also sehr roth ist / vund also vn
preifflich / wie ob stehet / erhebet sich vund
wachset gleich wie ein Teig / vnd die Ab
sonderung von derselbigen rothen Aschen
ist in dieser calcinirung etlicher massen ein
schwarze Erde / aber ganz subtil vund
durchsichtig / welche auff dem Grunde
des Gefäß vnter dem gemelten rothen
Pulver gefunden wirdt / vnd darnach in
der Vollendung der fixirung des rothen
Pulvers erscheint die Vollkommenheit
vnd Aufmachung vnsero Steins. Vnd
vniwol dise schwarze Erde / also wie ob
stehet / von ihrer rothen Erden abgeson
dert / diesen Stein oder rothe Asch ein
volle

vollkommenlich aufmachung oder Voll-
 sendung seiner zeitigung oberkommen hat/
 noch dann/ond nichts desto minder/steu-
 set diese rothe Asch noch nicht gänglich.
 Nun aber spricht er / Wie wirdt er dann
 also eyngängig/ Antwort er also/ Fürwar
 die Schmelzung/ die ihm zugerechnet ist/
 macht ihn Eyngängig/ Derhalben soll
 man ihm sein natürlichen Schweiß/ wie
 die Phil. sagen/ zugeben. Bisher hat der
 obgemelte Auth. geredt/ hieraus lieber
 H. D. kan E. E. erachten/ daß so d' Stein
 noch nit/ wie obsteht/ gang weiß/ vnd auch
 noch nit zu seiner letzten Röthen gebracht/
 gang vollkommlich ingehet/ vnd eingiret/
 sonder daß sein Eyngang vnd veränderli-
 che Krafft ihm zugegebē soll werde/ durch
 ein Widergebung seines natürlichen
 Schweiß/ das ist/ durch sein Aquam per-
 manentem, das ist/ ein ∇ das allwegen
 bleibet/ oder die Seel des Planeten sol
 das ihm derselbig genugsam zugegeben
 werde/ davon saget Raymund. in einen
 Wächlein genandt Vademecū, also. Du
 solt wissen/ daß der in der Kunst nicht gan-
 klüglich oder erfahren ist/ der das nicht
 weiß

weiß/ daß er/so er den Stein machen will/
Allweg muß haben ein Theil Mercurii
exuberati denselbigen mit der Zeit dara
zu gebrauchen. Daraus kan man wiß
en/ daß der Stein gemacht vnd außbes
etzt meye muß werde/ nemlich mit der Krafft
vnd gießen/ vnd dergleichen solstu das
selbst mercken/ daß das Argentum vi
rium exuberatum, das ist/ Mercurius das
in die Seel solis ist/ vnd daselbst mit fleiß
ernemacht/ ist vnserm Stein ein bequemba
re Speiß/ in seinem Geschlechte/ dann
sonst alle andere Bethier. Derhalben er
nähret er denselbigen vnsern Stein/ vnd
ernehret in ohn Ende in der Gröffen/ wie
man ein jeder gesehen mag/ wie er sich mit
der selbigen Speiß ernähret. Also vnd
ist hieher hat der obgemelt Raymundus
geredt.

Hierumb/ lieber Herz D. so diß obges
chrieben warhafftig ist/ nemlich daß die
Leistung vnd d' Eyngang vnsero Steins
it mag geschehen/ dann allein durch die
Vidergebung seines natürlichen Schweiß/
das ist/ durch vnsern Qium, der im er
sten Werck beschaffen ist/ das ist/ durch
sein

Synonima
lapidis
Philoso-
phici.

sein bleibendes Wasser / das ist / durch die
Elementa, die von dem Stein solis hera-
ußer gezogen sendt / welche die Philoso-
phi nennen Bonitatem lapidis, vund die
Feuchtigkeit desselbigen nennen sie Lac
Virginis, caudam draconis, summam
humiditatem, aquam sulphuris, um-
bram solis, Lachrymam oculi, vrinam
pueri, arborem frugiferam, vund sonst
mit vielen unzähligen Namen. Hieraus
könnet ihr ermessen / daß ewer VImanus,
davon ihr in ewren Schrifften anzenget /
in großem Irthumb sey / schlechlich daß
er saget / das Oleum Tartari den Stein
soll fließend machen / es sey dann / daß er
meyne vnd halte / daß es vnser roth Ole-
um Tartari sey / das mir halten für vnser
außerwelte vnd allweg bleibende Feuch-
tigkeit / dann ein jeder / der Vernunft hat /
kan leichtlich vnd wol ermessen / daß das
Oleum Tartari es sey weiß oder roth / gar
weit sey von der Natur vnseres Steins /
vnd hat gar kein Homogenität mit ihm /
vnd derhalben ist derselbig kein Speck
desselbigen vnseres Steins / vnd verändert
sich auch an keinem Weg in denselbigen
Stein

Stein/ dann es ist kein Ding in der gansen Welt/ das da mag thun oder wirken die zuriichtung des Philosophischen Mercurii, das ist/ des Azot oder verbleibenden Bassers / das ist Aquæ permanentis, davon saget auch der Hermes Senior, denselbigen Mercurium höchlich anzeyzuhen/ vnd spricht also. Wann schon einer eine Kunst studiret/ einander Ding zu finden/ so kan er damit er diß Werck mache/ so vermager er es doch nicht/ auch lebet der nicht/ der eine andere Wirkung des Körpers vnd des Spiritus erfinden möge/ dann die Wurzel derselbigen/ nemlich vnser Körper vnd Spiritus ist vnzergänglich vnd vnzerstörlich/ eben sowol von dem Feuer/ als von dem Schwefel.

Also ist es sekunde offenbar/ daß der gemeine Vman. mit der Vnwarheit vergeblich gangen ist (so fern er das gemeine Oleum Tartari gemeind hat) Es ist doch andtlich einem jeden der Vernunft hat/ daß keine vnzerstörliche Tinctur gezogen mag werden auß den Wurzeln/ oder einem Ding/ das man zerstören oder zerbrechen mag/ dieweil vonnöthen ist!

Rf

daß

daß ein jedes Ding / welches von einem
Ding / es sey wie es wol / resolvirt wirdet/
derselbigen Art sey / welcher dz ist / darvon
es resolvirt ist. Also / lieber Herz D. soll
euch die Manigfaltigkeit der Wörtlein
dieses aller edlesten Mercurii nit verfüh-
ren / dann die Philosophi alle mit einander
der denselbigen Ziil vnter der Manigfal-
tigkeit der Wörtlein verborgen / also daß
etliche ihnen nennen Oleum Tartari, ut
Vlmanus, etliche oleum ovorum, oleum
Saturni oder Antimoni, ut Geber, wie
Raymundus in dem Buch Quintæ Es-
sentia schreibet / in welchem Buch er auß-
ruffet vnd lobet die wunderbarliche Eue-
gent vnd Krafft diß Olei Antimonii, da-
er dann ein falsche Practicam setzet / diß
Oleü zu machen / gleich wie er ihm ein fal-
schen Namen gibet / damit er die vnwis-
sende vmbtreibe vnd betriege / vnd alleir-
den verständigen seine heimlichkeit of-
fenbare / von demselbigen Oleo, nemlich
Antimonii, schreibet einer / genandt Ma-
thias Kaltorff / zu einem D. also: Liebe
Herz D. ihr habe mich gefragt / ob die
Heimlichkeit der Philosophen gelegen
ode

oder verborgen sey in dem Antimonio
 oder in dem Marcasita, dann ihr habet viel
 in ewren Büchern darvon gelesen / ich
 priß ja / sehet aber zu / dz jr es nit außbrins
 get ins Gemeyn! dann die schwärze des
 weissen \odot wurde genandt Antimonium
 Phil. vnd aller meist die Schwartheit des
 weissen Goldes / dann auß diesem Anti-
 monio kompt ein vberaußgrosse Heimb-
 lichkeit / nemblich ein roth naß ding oder
 feuchtigkeit / welche in ihrer krafft roth ist /
 im ansehen aber nit / sie ist süß im geruch /
 im geschmack aber nit / etwan wie Bläet /
 nemblich in der Complexion / aber nicht in
 der Gestalt vnd Farben / dann es ist warm
 vnd feucht. Nun sehet zu / daß ihr es nit of-
 fenbareet / dann Gott der Allmächtig hat
 diese Heimblichkeit von Anbegin d' Welt
 verborgē vñ verhaltē / auff dz nit die ganz
 e Welt in jrē stande verstoret würde / wie
 daß Pythag. saget / gleicher Massen solstu
 auch verstehen von Marcasita des Hwels
 che mit einē andern Namē genant wirdt \ddagger
 aber es geht söst nichts mehr in vnser Mei-
 ster schaffe / daß dz / dz ich und gesagt ist / in
 seiner gemeinenatur. Hiervñ die gemeine
 Kf ij Meis

Meister/so hie innen arbeiten / verlieren
 die Zeit / ihre Arbeit / vnd Kosten / den sie
 dran kehren. Dann es ist vnter diesen als
 len / es sey ein ganzes oder ein Theil / das
 rohe oder gekocht / oder bereyt / wie das
 seyn mag / das in vnser Meisterschafft ge-
 he / es tingirt au \odot das Gold nicht mehr /
 dann es von sein selbs Natur tingire ist /
 vnd also hab ich auch hie gesagt ein weisse
 Redt / dann \odot On tingirt / es werde dann
 tingiret mit diesem Oleo Antimonii, \odot
 ist / mit ein weißer \odot / das ist / mit \odot wels-
 ches sich in ein Rauch od Dampff verans-
 dest hat / das ist / mit vnser in solificirte spi-
 ritu: Aber diese obgeschriebene Ding vñ
 derglei \odot en / haben kein Tinctur in ihnen /
 oder einige Perfection vñ vñ Verachtung
 des Goldts / derhalben können sie auch
 nichts geben / dann das nicht hat / kan auch
 nicht geben. Hieromb sollet ihr wissen /
 das das Argentum vivum, das ist Quetz-
 silber welches Raymundus gläserin nen-
 net / das vñ kein ander / wel \odot es coagulirt
 ist / mit einem guldernen Körper / ist ein
 Batter der kleinen species, die man Mi-
 neralia nennet / das ist / verfocht vñ wol

Spiritu
 nostro so-
 lificato.

ver-

verzehret mit dem Unterscheidt vnd Con-
 sation des Goldes / vnd darvmb ist es / wie
 man saget / ein rothfarbiger Knecht vnd
 in Philosophisch Bley / oder Antimoni-
 um Philosophicum in welchem / als Mo-
 ienus saget / ist mehrweichheit / dan in sei-
 nem Geist vnd ein grössere Hartheit / dann
 in seinem Körper / dann es ist das Mittel
 vnter zweyen eussersten / nemlich vnter
 der Weichheit des mercurialischen Geis-
 tes / vnd der Hartheit des Solarischen /
 oder Guldnenen / oder Silbernen Körpers /
 vnd der beyder Vermischung / vnd ste-
 hen die zwey eussersten / eines so weit von
 dem andern / als das ander / so es nun mit
 einer leichten Arbeit zu dem Goldt ge-
 bracht wirdt / scheydet es sich nicht leichtlich
 von ihm / so es aber fix gemacht wirdt mit
 ihm / scheydet es sich nie von ihm sonder sie
 steigen mit einander hinauff in den Hals
 des Gefäß / vnd steigen gleich widerumb
 herab / vnd werde gegossen / vnd dieser glä-
 sern Mercur. schwärzte sich vor ihm selbs /
 sublimirt sich / figiret vnd geuist sich selbs.
 Dann das Theil wirdt zum ganzen ge-
 bracht / vnd dasselbig Theil wirdt nicht dis-

Kl iij

stina

stinguire von dem gansen/ wesentlich in
den Dingen/ so einerley Art vnd Natur
seyndt/ wie dann ist Mercurius, aurum,
vnd andere Metall/ aber in den mineralia
schen Dingen ist es ein ander Ding: also
spricht der obgeschriebenen Author.

Auß diesen Worten/ lieber H. D. mös
get ihr wol ermessen/ daß dz Tartarū (ge
meinlich genömen) ganz vñ gar ein fremd
Ding ist/ vnd gar kein Zug od Geschick/
mit den specieib. darauß man vnser stein
componirt/ habē mag/ vnd demnach mag
es vnserē Stein kein vrsprüngliche Feuch
tigkeit/ noch einige tinctur/ noch Zugang
gebē/ sond in der grossen Hitz des Δ verge
het es/ wie andere vnnützige Vnflätigkeit
oder Mist. Also wisset jr nun/ wie die her
nach geschriebene Lateinische Wörter
nemlich Azor nostrū, vitreū, cor suffle
vñ Aqua permanes, nichts anders gesag
seynd/ dann daß sie seynd Elemēta, welch
gezogē seyn auß dē Körper der solarischen
Magnesiz, das ist/ sie werden genennt vn
seynd die Schwärze des \odot daß sie möge
müermehr auß \odot oder sonst auß einigen
Metall/ oder andern mineralischen Kö
per durch den Qium, das ist/ vnsern alkē

schärffften Essig/ außgezogen werden/
Es sey dann sach/ daß in demselbigẽ werck
des Außzugs vorher gienge ein Schwärz
igkeit/ welche man nennet caput corvi,
das ist/ ein Rabē Kopff/ vnd ist d̃ Schlüs
sel in vnserer Kunst/ das ist die erste Ar
beyt/ nemlich der Fäulung/ vnd hircumb
ist diese Seel genandt cor luffle, vnd ꝓiū
Phil. oder Marcasita oder plumbum, ohn
welches man in dieser Kunst nichts schaf
fen kan/ von diesem Oleo ꝓii schreibet ei
ner/ genandt Petrus, ein weltlicher gelehr
ter D. in einem Büchlein/ welches er nen
net Methodū Phil: also. In etlichen spe
cieb. genandt Minera, findt man ein feist
Ding in der Wening vnnnd Vberflüssig/
welches genandt wirdt Pix oder Bech/ ob
vnverbrennlicher Schwefel/ auch nennet
mans chibrit, Alumen, Salk/ vñ mit dē
Namen aller Metallen/ die sich schmelzē
lassen/ vnnnd das erst das darvon dichte/ ist
ein Dampff/ welcher dick wirdt/ vnd wird
ein leylich Wasser/ welches nit anlebet/
so man daran rüret/ derhalben wirdt diß
ṽ von den Philosophis genennt Aqua
sulphuris, aqua munda, das ist/ rein ṽ

¶ iiiij das

das sich mit keiner Unreinigkeit vermischet / auch heist es Sputum lunæ, solis umbra, Lac virginis, Lachryma oculi, urina pueri, arbor fructuosa, servus fugitivus, argentum vivum, acetum accerrimum, aqua perennis, mulier & femina, aber gemeiniglich nennet man es Argentum vivum fugitivum, auch nennen es die Philosophi Azot vnd Aquā permanentem, welches Wasser / so man es ohn seinem Körper vermischen will / so mag es doch im Feuer nicht wirklich bestehen / vnnnd warhafftig seyn. Also fern hat der obgemelte D. Petrus geredt. Von diesem Aquā permanente schreibt vns vnser gemelter Raymundus in seinem Büchlein / genant Vademecum, also:

Impræ-
gnatur.

Es ist zu wissen / daß vnser spiritus in der Sublimation feist gemacht wird durch die Seel des Körpers / vnd die Seele ist vnser / vnd ein Krafft / welche bestetiget vnd versigelt die species der Ding / nach seinem Geschlecht / vnnnd helet sich gegen dem spiritu, dahin er geführet wird / eben wie Mäns Samen sich helet gegen dem Samen des Weibs / vnnnd ist dieselbig See

Seel vnser Feuer getragen vnnnd verborgē
in dem Bauch des mercurialischen
Wassers / auß welchem entspringt der
Lufft / welcher Lufft ist ein tingir Wasser /
vnd seine Tinctur ist nichts anders / dann
in Körper / der auff das leste durch die
Soluirung / oder Sublimation subtil
gemacht wirdt / vnnnd bleibet doch in dem
Bauch des Luffts / das ist / vnser spiritus
verborgē. Hierauff ist nun klärlich offen-
bar / daß der Lufft ist ein Geist / der in sich
ringet ein Feuer / vnd so die zusammen-
gefügt werden / heist man es ein Stein /
der in den Capiteln bekandt ist / welcher
nichts anders ist / dann ein Feuer / das ge-
tragen ist in dem Bauch des Luffts. Vnd
vor allen Dingen solt ihr wissen / daß das
selbig Feuer ist ein güldenerer spiritus /
mit welchem ihr möcht allen Geist / das
ist / Vinum rubificiren / welches man inson-
derheit wissen soll. Auch / lieber Herz D.
wisset / daß derselbig vnser Raymundus
viesen vnsern spiritum / welcher also durch
Feistigkeit vnd mit Olco solis schwanger
vnd fruchtbar gemacht ist / nenne Mercu-
rium exuberatum, Daselbst von spricht

Kl v auch

auch ein ander Author, man soll wissen/
 daß die Feuchtigkeite/ die da distilliret wurde
 von unserm Stein / ist ein Oleū, desselbi-
 gen Steins/welches ihm seinen Eingang
 gibe/vnd ist ein Wasser/ vnd ein Zius, ge-
 nannt Zius Philos. der allwegen duriret
 vnd wehret / vnd dieser Zius, so er noch nie-
 ft ist/solviret er doch / vnd darumb sagt
 man auch von ihm / daß es sey ein fast
 scharpffer Essig/welcher Essig das Gold
 machet auffsteigen / in einen klaren spiri-
 tum, vnd da er coaguliret wirdt/ so coagu-
 lirt er den Mercurium, vnd da er durch
 sich selbst figiret ist / figiret er den Mercu-
 rium / vnd so er tingiret vnd außgemacht
 ist/tingiret er vnd macht den Mercurium
 auch perfect. Welche alle/lieber Herr D.
 nichts anders bedeuten oder anzeigen/
 dann allein diß unser Göttlich Wasser
 oder Oleum Antimonii, das ist/ die sola-
 rische Seel/so im Bauch des mercuriali-
 schen Geists getragen / welches nach der
 Arabischen Sprach Azot genant wirdt
 soviel gesagt/als ein Z d von einē Körper
 dissolviert ist/welches sie gemeyniglich E-
 lixir nennē/welches ein einige speys ist von
 ser

ers Steins vnd ein vollkommenliche Auf-
machung vnd ermehrung desselbigen/ ebe-
n wol in der Krafft/ als in der Grösse/ was
der selbig Ray vnd wie grosse Dinger von
demselbigen Oleo ꝛii geschriben hat/ in
dem Buch genandt/ liber Accur. &c. mit
verdeckten Worten der selbigē falschē com-
position/ gedenckt mir noch wol/ daß ich
auch dasselbig genugsam beschriben hab/
da er spricht/ dz ein Künstler durch die In-
serirung dieses Olei von aller Mähe der
Solvirüg erlöset werde/ siehe daselbst/ vñ
oberläsets/ jr aber solt dem nit nachfolgē/
dann er fälschlich daselbst von dem Tino-
ber vnd Vitriol sein Geschwätz hat. Item
darneben solt ihr wissen/ vñnd sonderlich
auffmercken/ daß ich in einem Büchlein
genant Practica Platonis geschriebē fun-
den hab/ daß der silberin Stein oder Lapis
Lunaris. so der schon zu seiner rechtē Fixi-
rung gebracht ist/ noch dann nimmermehr
tingir/ es sey dan/ daß er dick solt irret wer-
de mit den Elementen/ die auß den Körper
solis gezogen seynde/ wann er spricht/ daß d
selbig Stein gar kein Tinctur hab/ so ihm
aber gebē wirdt Oleū solare, biß er genug
solviret sey/ daß er alsdann nach d solvirüg

den Mercurium tingir / vnd ein jeden Körper zu Silber / welche silbere Tinctur hinförter nie mehr bedarff denselbigen Mercurium in Gold zu tingiren / dann allein weiter zu digeriren vnd verzehren / biß an sein letzte Rotheit / daß alsdann dieselbige silberin Tinctur die verzehrt / digerirt / oder verdawet ist / biß an sein letzte Rotheit den obgeschriebenen Zym tingiret / in das allerbest Goldt / welchem ich guten glauben geb / der Author des obgemelten Büchleins spricht / daß derselbig Stein / nach der 4. Soloirung vnd Fixirung tingire / nemlich / so ein Theil desselbigen geworffen wirdt vber 100 Theil Mercurii verändert es alle zumal in Silber / oder das allerbest Goldt / nach der Naturen des Theils / vnd die verbrachte Verdawung desselbigen gleichen. Dis spricht auch einer genandt Iohannes Zesstehen / in seinen Reymen / welche ihr alle möget durchsehen an ihren Orten / vnd ob Gott will mit den Wercken probieren / So fernm ihr denselbigen mit fleiß obaliget.

Hierumb sollet ihr wissen / alle Irthumb

humb auff ein Stein geschlagen / daß der
Stein / so er gebracht ist zu der ersten Zis-
irung / noch nit fleusset / auch mag er nit
lassen noch ingehen / dann allein durch
das Werck der Solvirung / dasselbig offe-
nd dick repetiret / daß dasselbig also wahre
y / spricht Geber in seinem Buch von
der Sublimation also: Wir sagen nit/
daß die Sublimation ohn die faeces uns-
möglich sey / sonder daß es sey ein Vers-
ug der Meisterschafft / biß zu der Vers-
weisslung / vnd derhalben soll man mers-
en / daß die Suche vnser Medicin
hangt allein auß der Reperierung der
Sublimation / welche auch ist ein Multi-
plicierung derselbig / in der Krafft vnd
Größe. Dann so mans dick repetiret/
nemlich die Sublimation / so ihre Wir-
kung desto stärker wirdt / vnd so die Res-
ein gar außgemacht ist / so verlässet sie
gar nichts von den Cörpern / die noch zu-
rändern seyn / sonder sie verkehrt sie von
irer Form in ihre eygene Wesenheit /
aut favilla ignis in actum, dann die
Größe sampt der Krafft der selbigen Res-
ein werden gemehret auß dieser Repes-
ties

tirung der Sublimation / also / daß auff
das legt der Laborant durch Unlust mit d
Zeit von dē Werck muß ablassen / diß hat
der obgemelt Auth. gesagt. Die andere
Zeugnuß ist eines genandt Auth. dial. die
3. eines genandt Thecinenfis, vnd sonst
viel andere. Aber auff dz man diesen Dre
desto baß verstehen mög / nemblich / daß d
rechte Schatz / die ganze Macht vnd der
Eyn gang der Tincturē vnser steins ganz
vnd gar gelegē sey / an der Repetirung der
Solution / oder Sublimirung / so lasset
vns einen hören / vor alle / nemblich den
Authorē aurei lilii, d von diesen obgemel
ten Dingen weiters redet / also sprechenden
Ein jede species soll digerirt vnd gefügt
werden mit den specib. seines wercks / vnd
das ist / daß der geseelter spirit. reducirt vñ
geführt werde / zu dem Körper / vnd werde
mit einander sublimirt / vnd das meyn ich
also / daß du nemlich ein Theil des bekandē
Steins / ganz rein vnd werde zusammen
gefügt / mit gangem fleiß / mit dem jetzigen
freiem Stein vnd laß sichs mit cinander
auffheben / daß ist / laß es sich sublimiren
vnd verschaff / daß die Summ des fliegen
der

in Dings vberwinde den Hauffen oder
 summ des jenigen / das fix ist / biß er sich
 inug sublimire vnd erhaben hat / daß wo
 le sum des fliegendē vberwind die summ
 s fixirten / so wirdt mit ihm fliehen der
 auff vnd summ des fixirten / vnd so sie
 nicht vberwindt / wirdt sie mit ihm erhabē.
 Hierumb soll das jentig / das erhaben vnd
 blimire ist / dick widerumb repetire wer-
 en / mit sublimiren / sampt dē / dz mit ihm
 rirt ist / als einmal nach dem andern / biß
 lang / daß es mit einander fixirt werde /
 vnd so es dann fix ist / so imbibir es mit ei-
 nem andern Theil / das nicht fix ist / widers-
 umb nach deinem Verstande / wie du wol-
 leist / ein Grösse mit der ander / vnd ein-
 mal nach dem andern / biß so lang daß es
 mit einander auffhebt / vnd es sich
 auff daß lege alles mit einander figire / biß
 es ein leichte Gießung gebe / eben wie
 Bachs / vnd diese Medicin ist darzu ge-
 richt / daß sie allewegen bleibe / eingirt / vnd
 warhafftig / welcher ein Theil veränd-
 ere tausent Mahl tausent Theil / es sey
 das Körper es wolle / in warhafftig Golde
 oder Silber / vnd also kompt die Gutherit
 dies

dieser Medicin / ja des Tugendhafftigen
vnd kräftigen Steyns nirgends anders
hero / dann durch die dicke vnd stetige Re-
petierung der Sublimation / vnd durch
die endliche Fixirung derselbigen Medis-
cin: Wann so die Ordnung dieses voll-
kommenen Wercks mehr repetiert vnd
geübt wirdt / je besser die Medicin vnd die
Überschüssigkeit derselbigen wirdt / auch
wirdt die Güte / Krafft / vnd Macht
das tingiren / denn je mehr vnd mehr
erhaben im Grad der Vollkommen-
heit / biß so lang / daß sie alles / welches von
seiner Vollkommenheit vermindert ist /
verändere in ein unzählich warhafftigs
Golde vnd Silber / dann so man mehr
mit dissolviren sublimirt also offte gewin-
nestu allemals / so du ein Theil wirffest /
vber 1000 Theil. Diß ist aber die Ursach
der schnellen vnd geringen Schmelzun-
gen / vnd kompt von der offte gemelten vnd
vielfaltigen Repetierung der Sublima-
tion beyder Theyl / nemlich / des fliegens
den vnd fixens / dann durch solche Repetie-
rung / wirdt auff das legt ein starke Ver-
mischung eines Theils mit dem andern.
Der

verglichen saget auch der Author dialo-
gisch, wiewol er es nicht ausdrücklich anzeigt / wie
es zugehet. Das ist zu verwundern / daß
unser Stein / wie vollkommen vnd fix er
auch ist / so läßt er sich doch allzeit resolviren
/ vnd solches viel er / als ein roher Edels-
stein. Dann alles was calcinirt / solviret sich
wider / dann das so nicht calcinirt ist.
Vnd derhalben ist hoch vonnöthen / daß die
Medicin vor allen Dingen sublimirt wer-
de / welche nicht anders gemacht mag wer-
den / dann durch die obgeschriebene Repet-
tion vñ Reiteration vñ Sublimation /
vnd solche vermehrt auch nicht wenig die
Kraft der Tinctur / dann se man sie sub-
tiler machet / je mehr sie tingiret vnd wir-
ket / vnd hiervmb thut ein Solvierung zu
verändern / dann so du sie mehr solvirest /
du sie ja subtiler machest / vnd dem-
nach so schaffest du desto mehr Nutzen mit
dem tingiren. Bis hieher hat gemelter
Author geredet.

Derhalbe sollet ihr wissen / lieber H. D.
daß die Philosophi diß Werck / nemlich
die Repetierung der solution nennen ihre
Distillation / dann dardurch geschicht die
Zu- gere-

gerechte so wol des Geistes als Körpers
 Subueltung / vnd beyder Theilen be-
 ständige Vereinigung. Von solcher Re-
 petirung der Solution ein gelehrter Au-
 thor in seinem Buch also spricht. Hier-
 umb haben die Phil. gewölt / daß der An-
 walt od' Instantia dieses Wercks mit sei-
 nem rechten Regiment des Δ offte vnd dick
 repetirt werde / dann die Resoluirung wie
 Ralis spricht / ist ein Schatz des Dings / vñ
 die ganze Heimlichkeit vñd Verborg-
 enheit dieser gebenedeyten Kunst / dann
 gleicherweiß wie dieser Stein durch das
 Fermentiren oder Multipliciren allwe-
 gen ohn Endt multiplicirt mag werden
 nach der größe vñd dem Gewicht / wie ich
 auch hernach sagē werde / also auch durch
 diesen Modum der Repetirung der gemel-
 ten Solution wirdt er auch ohn Endt
 multiplicirt / nach der Krafft / ja auch in
 größe / vñd viel mehr dann Per modum
 fermentationis, aber das gehet langsam
 an zu / gleicher weiß / so ein Theil der per-
 fecten Medicin 3. seiner Theil tingirt / vñ
 darnach einmals solvire wirdt vñd w. d.
 vmb coagulirt / so tingirt es 40. Theil

12. mal solviret vnd widerumb coagulo-
 ret ist/ so tingiret es vnzählich viel Theil.
 Vnd derselbig Author spricht also: Der
 verstand dieser Resolvierung vnd Coagulo-
 reierung ist von solcher Krafft vund Tus-
 zend/ daß die Phil. sagen/ daß alle leibliche
 vnd Geistliche Creaturen haben etliche
 Eigenschaften in diesem Stein/ nach dem
 modo dieser seht gemelten Wirkung.

Hierumb / lieber H. D. hab ich diß des-
 so weiter repetiret vund erzehlet/ daß ihr
 verstehen möget den rechten modum, wie
 der Zugang in dem Stein gemacht soll
 werde/ vnd daß ihr alle vnnütze Geschwätz
 vnd Lügen des Vlmani, vnd anderer/ solt
 gang vnd gar verachten. Daß Rosari-
 minor spricht zu Spott vund Schanda
 demselben Vlmano also/ die beste Inseris-
 rung machet man mit lebendigem Azor
 vnd mit Gutta saporis, das ist/ mit Was-
 ser des Körpers. Wann so d' gäldin Cör-
 per/ genant corpus solare, gebracht ist vñ
 redigiret in ein spiritum/ das ist/ ein Per-
 manenten Qium, wirdt es genant ein
 Bläet/ vnd der Körper wirdt auch inseris-
 ret mit welcherley Weiß er wollet mit
 El if Deley

Delen / so ist es doch kein Nag' das Del
 sey dann fix vnd v. verzehlich. Die Nots
 turfft zwinget vns darzu / daß wir in allen
 vnsern Arbeiten nach folgen müssen der
 Naturen allen andern Dingen müssen
 wir widersagen: O der grossen Thorheit
 vnd Nartheit / vnd ein aufleschung aller
 vnschädlichkeit des Verstandes vnd
 Sinns / wohin wollen doch die Blinden
 von dem Weg der Naturen / vnd wollen
 bestehen die unmögliche Ding. Ich bitte
 euch / mercket doch an / vnd gebt Achtung
 auff die Natur des Feners / was sie hie
 thun / siehe zu / daß ein fixer Körper / wel-
 cher verhindert ist von der Flammen des
 Feners / also daß einer schier kaum dahin
 gesehen kan / allweg unverändert daseibst
 bleib / dargegen mercket an / daß wir alle
 Bewegliche vnd von den Thieren außge-
 zogene Ding bestehen / oder bleiben nicht
 lang / wo soll dann in ihnen das Oleum
 fixum seyn / welches wir in ihm suchen
 vnser Insatung damit zumacher
 wo ist in ihnen die fixe Erde / damit ihr die
 Spiritus vnd Geel / das ist / vnser unver-
 brennlich Del welches allwegen bleibt
 behab

halten sollee / wo seynde die Geist vnnnd
 Seel / so zu ihrer Zeit / oder wann sie dem
 Stein zugefügt / kräftig seynde / vnd die
 sollen das bey nahe wütenden Gewers
 vnd oben außstehen? Ja sag ich / wo ist in
 demselbigen die unauirende Tinctur / das
 gehend Oley, die Erde / die da siche vnd
 giree / das Wasser / so da reiniget / der
 auff so da heet vnd bestätiget / vnnnd das
 gewer / welches stark machet / vnd durchs
 het. Für wahr in diesen speciebus vnser
 Natur: en ist das Endt leicht / vnd die Weis
 urß / nemlich in der Vergleichung. Aber
 diesem Heterogenis, das ist / der wach
 enden Dingen vnnnd Thieren / auch ellia
 der Dingen so einer widerwertigen Na
 ur seynde vnd von dem Gewer weichen /
 solche Ding zusuchen / ist eben so nätzlich /
 als ein Cammelhier oder Pferde in eis
 zu suchen. Glaubestu auch / daß du
 eine gute Transmutation oder Veränd
 erung vberkommen werdest / in dem
 nigen / das doch selbst in der grossen Hiß
 des Gewers vergehet / vnd wirdt auff das
 zu ein vnnützliche Asch. Lehrnet man das
 nicht mit dem Experiens / daß Schwefel

Vitriol, Auripigment / Salniter / Turcia
 vnd alle andere kleine Mineralia vnd ve-
 getabilia, auch Gethier in der Ubers
 schwendlichen Hiß des Feners vergehen/
 weichē baldt / vnd werden zu Aschen. Aber
 der Azot oder Mercurius bleibe allzeit im
 selbigen vnerbrandt / dann in dem Boll-
 kommenden vnd perfecten Metallen ist
 das argentum vivum, das ist / Quecksil-
 ber fix / weiß / vnd roth / dann die Substanz
 des lebendigen Silbers ist in ihnen coa-
 gulirt vnd fix / vnd tingiret auß der Krafft
 des Schwefels / der nit verbrennt: Aber
 in den imperfecten Metallen ist gepres-
 set der reine vnd fixen Quecksilbers / auch
 der reinen Farben / vnd derhalben mögen
 sie vnserem Stein kein Stewer bringen
 zur vrsprünglichen Feuchtigkeit / welche
 mir allermeyst hiezu begeren. Bissher ha-
 der obgemelte Author geredt / vnn
 hat genungsam gestrafft die obgemel-
 te Sophisten / vnd vns die Warheit vn-
 sers vnerbrennlichen Oels, den Fluß vn-
 sers Zugang des Steins zubekommen / mit Fleiß
 vnd getrewlich angezeyget: Vnd wieweil
 das auch / lieber H. D. in genere hievor
 durch

Nach dem Authorem lilii Aurei etwas
 von vnsern heimblischen vnd gebenedey-
 ten Solvirungen gesagt ist / nichts desto-
 mind will ich euch / wie jr in ewrē Schrif-
 ten an mich begert habt / auff ein jede Frag
 genugsam vnd besonderlich antwort ge-
 ben. Hierumb vnd dieweil jhr wisset / daß
 alle Philos. dieselbige Practicam, die ich
 euch anzeigen werde allweg verborgē ha-
 ben / so traget jhr auch gut wissens daß ich
 euch beschworē vnd vermanet / diese heima-
 lichkeit Gottes nie kommen lassen in die
 Handt der Gottlosen / daß jr wisset / daß d-
 ist ein zerbrecher des Himlischē vnd Götte-
 lichen Siegels / welcher diese Verborg-
 enheit den vnwürdige offenbar machet.

Hierumb sollet jhr im Namen Gottes
 wissen / daß man zu dieser Solvirung nema-
 men muß von dem fixē Stein / er sey weiß
 oder roth ein Theil / nemlich 4 Loth / als
 vor das Theil noch 3 mal 4 Loth / von dē
 Stein der nie fix ist / das ist / von dem Anis-
 mirten spiritu, das ist / von dem Azot, er
 sey weiß oder roth. Nemtet zu der Solvis-
 rung des weißen Steins silbern Qium ge-
 nandt Lunare Azot, vnd zu d- Solvirung

Et iiii

des

des fixen rothen Steins nemmet galden
 men Mercuriū, genennt solare Azot, aber
 als Plato vnd Raymundus sprechen / soll
 man einem jeden Stein/er sey weiß oder
 roth / gleich viel wie obstehet / geben des
 Azots oder Olei solaris, welches ich allers
 bald glauben. So nun die Theil also vns
 zueinander vermische seyn / soll man dies
 selbige Mixtur alle mit einander thun in
 ein gldsern Btöl / aber vorhin auff einem
 Wärmel wol zerstoßen / vnd sie stellen
 zum Grad der Zäulung / einen ganz en
 Monat lang / darnach soll man den 2.
 Grad geben auff 8. Tag darnach den 3.
 auff 3. Wochen / welcher dritte Grad / so
 er vielleicht nicht genugsam eleviret were /
 zur Auffhebung des Animirten spiritus,
 sollen wir nachfolgen mit dem 4. Grad / so
 aber der spiritus animatus, das ist / der
 Gestalter Geist genugsam erhaben ist /
 soll das Glas zerbrochen werden / vnd die
 selbige außgezogene Elementa, das ist /
 vnser Azot exuberatum, soll auff ein
 neues vermische werden mit derselbig
 Wurkelen / darauß sie kommen / auff den
 Wärmel vnd soll ihnen gar nichts frembs
 des

es zugegeben werden / auch kein Mercurius
 crudus. Wanner wirdt den zeitigen
 Stein gar verderben vnnnd rohmachen/
 vnnnd so sie also mit einander zerreiben
 vnnnd / nemblich der Körper mit seinem
 Geist / so thu man sie aber in ander Viol/
 vnnnd gebe ihm / wie zuvor / den Grad der
 Fäulungein Monatlang vnnnd darnach
 den 2. 3. vnd 4. Grad biß zu der genug-
 sammen Auffsteigung der sublimierung/
 vnnnd thu darnach das Gefäß auff / oder
 zerbrechts / vnnnd repetiret widerumb das
 Werck der sublimation / biß daß derselbig
 Mercurialischer Geist nit mehr ascendirt/
 vnnnd der bleibet in seiner Wurzel vereinigt/
 vnnnd darnach sollen ober ihm erhaben wer-
 den die Grad der Verkochung oder Ver-
 dawung / besonderlich der calcination / biß
 zu der ersten vnd rechten Fixierung / Item
 so der Stein widerumb also fixirt ist / soll
 er abermals resolvirt werden / mit newem
 Mercurio oder Azot, wie vor / nemblich/
 componir vnnnd mache zusammen ein
 Theil des fixen Steins mit 3. Theilen des
 Steins / der nicht fix ist / das ist / des bleibē-
 den v oder Mercurii solaris, vnd soll sub-
 limire

limire werden/ wie vor/ vnd dieser modus
 derselbigen Repetirung soll also continu-
 ire vnd geübt werde/ so lang bis der Stein
 flusset/ ingehet vnd den gemeinen Mer-
 curium tingire in recht Lunificum oder
 Solificum, das ist/ in Silber vnd Goldes/
 vnd das muß man allwegen wol behal-
 ten/ daß ein Theil welches fix ist/ solvire
 vnd sublimire soll werden mit drey Thei-
 len des Steins/ welcher nicht fix ist/ vnd
 allwegen umbereiben das Rad der Cir-
 celerunden über solch Composition/dz ist/
 vnsers auff vnd absteigens/das ist/ vñ
 vñ Coagulirung/ so lang bis es gnug sey
 zudem Fluß vnd ingang des Steins/ wie
 dann in gemein vnd insonderheit genugs-
 sam vorhin gesagt ist. Darvmb wollen wir
 sekunde von der grossen heimlichkeit dies-
 ser Resolvirung genug gesagt haben/
 welchen modum derselbigē Resolvirung
 ihr nicht klein achten soll/ dann in demsel-
 bigen ligt alle unsere Kunst vnd heimli-
 chkeit/ davon list man/ daß der Schüler/
 da er solches von seine Meister gelehret
 vnd überkommen hat/ sprach er auß grossen
 Freude/ O lieber Meister/ nun sag ich dir
 groß

grossen Danc/ dann ich bin nun kommen
in den löblichen garten/ nun soll mir nit me
mer mehr hinfürter kein Betrübnuß zu
Herten gehē/ dann mein Herz aller Freu
den voll/ dann ich hab sekund' erfahren/
welches ich alle mein Lebtag von keinem
Menschen hab mögen erlernen/ nun
will ich hinfürter mit allem Fleiß darnach
sehen/ daß ich möge die rechte Solutionem
Philosophorum lehren machen/ als ei
ner/ der da hat die Augen des Verstandes/
sekunder siehe ich klärlich/ daß alle so in d
gangen Welt in dieser Kunst laborie
ren vnd handeln/ seyndt alle mit ein
ander mit Irthumb gefangen vnd belas
den/ &c.

Was möchte aber fragen/ wieviel Im
bibitiones oder Eyntrenckung ob Sol
virung hierzu genugsam seyn/ nemblich/
daß die Medicin weich werde zum weisse/
auff diese Frag antwort einer/ genandt
Temerius, vnd spricht/ daß es mit sieben
genug sey/ dann alle arbeyten werden be
grieffen in sieben Tagen. Darvmb werde
alle Ding in sibenden Bezähl begreif
fen. Also stehet im Buch der Königen

am

am 5. sprach der Prophet Heliseas, vnd gebott dem Hauptman des reysigē Zeugs des Königs in Syria, genant Noaman/ also so sprechend: Gehe hin vnd wäsche dich 7. mal im Jordan/ so wirdt dein Fleisch Gesundheit empfangen/ vnd also wirstu rein gemacht werden. Dergleichen die Christliche Eynesung der heyligen 7. Sacramenten wäschet die Seel von dem Sauerwerck der sünden vnd alten bescheyde vnd Vbelthat/ derhalben schicket es sich nit vbel/ daß mir vnser Wasser auff sein fzees oder Heffen mit der sibenden Distillation reinigen vnd austrucken vnd der Körper oder Stein/ der gesund fir ist/ soll dergleichen mit Wasser gebadet werden/ vnd sibemal sublimire/ alsdann wirdt er gut seyn/ vnd dienlich zum Durchgang der Veränderung/ davon stehen zween Vers:

*Septies reitera hac, sic septies hac bene stilla,
Per septem rerum spatium manet ordo dic-
tum.*

Welches in Summa soviel gesagt ist/
repetier die Distillation des Steins sibemal

mal/ dann in 7. Tagen stehet die Ordo-
nung aller ding / welches mich beduncket/
daß man es verstehen soll / von dem weisse-
nen Stein / da er mit Olco oder silbernen
Azot solviret wurde / sonst da er mit Azot
solari, das ist / mit guldnen Mercurio sol-
viret wirdt / so tingirt er in der dritten oder
vierten Solvirung vnd figirung / wie
der Author dialogi, vnd Iohannes Tiel-
denis sagen / nemlich ein Theil tingirt
100. Theil / hievon sey nun genug ge-
sagt / &c.

Nachfolget nun von der Multi-
plicirung des Steins / wie es Au-
reum Liliū beschreibet / &c.

Wen aber wirdt vnser Medicin
Multiplicirt zweyerley / einmal
durch die Solvirung / wie sekund
genugsam darvon geredt ist / zum zwey-
ten Mal durch die Fermentation oder
Vermehrung / aber langsamer multipli-
cirt sie sich durch die Solvirung / noch
dann vollkommenlicher in der Krafft/
dann in der Grösse / aber durch die Fer-
mentation augmentiret sie sich balders/
vnd

De Multi-
plicatione
& Fermentat.
to.

vnd das solstu wissen / daß man denselbigen Stein möcht multipliciren / so offte man will / ohn Ende / vermög der Fermentation vnd dß daromb / waß das fermentū od vnser Azot od Φ der ihm zugesetzt ist / davon hievor gesagt ist / zeugt denselbigen Stein zu seiner Naturen Geschmack vnd Farben / dann es ist die Form oder Gestalt desselbigen Steins / dann es clarificire / färbee / vnd verbrennet nie / vermehret vnd bestätiget die Tinctur / daß sie nicht hinweg fliehe / es erschreuet die Körper / vnd macht sie vnter einander ingehen / vnd sich vereinigen / welches ein Ende ist des Wercks vnd ohne dasselbig wirdt das Elixir nicht zum Ende gemacht / gleich wie ein Paß ohn ein Ferment oder Terg sich nicht fermentiret oder vermehret. Derhalben so du das gemele Elixir oben herab fixirest / so reducir vber dasselbig seinen Geist / welcher lebendig machet / biß so lang sie sich vnter einander vermischen / vnd ein Ding werden / durch die Heimlichkeit der Naturen in einem Gefäß / geneunt Vas Philosophicum. Wiß her hat der obgemele Author geredt.

Lij

Lieber Herz D. ihr sollet wissen / daß
Fermentatio vnd solutio ein Ding seynd /
antreffende die Substantz des Azots,
oder vnseres Olei, mit welchem wir inseri-
ren oder Solviren / aber sie haben ein
Unterschedt antreffend die grössse des
Olei, das man darzu thun muß, in d fer-
mentation oder Solvirung / Dann in d
Solvirung wie obstehet / thun wir zu ei-
nem Theil des fixen Steins / den man dis-
solviren soll / 3. Theil von dem Aqua per-
manente, das ist / von vnserm Qio, also
daß hie nemlich in der Solvirung der
Stein dissolvire soll werden, da ist / er soll
sublimirt / vnd in die höhe erhaben werde.
Aber in der Fermentation thun wir zu 4
Theilen fixen Steins allein einen Theil
des nicht fixen Steins / das ist / des Azoti-
schen Olei, vnd an stundt procediren ihr
zu der Fixirung dieses zugesetzten fliegens-
den Ferments oder Theils ohn sublimis-
iren / allein durch die Verdawung vnd
Coagulirung / biß sie vollkommenlich
mit einander fix werden / vnd so wir also
einen Theil des fliegenden Ferments
thun zu vier Theilen des fixen Steins /
der

der noch nicht tingiret / so multipliciren
wir den Stein so dick wir wollen / sonder
Ende an der Vielheit vnd Grösse. Aber
durch die obgemelte Solvirung multis-
pliciren mir ihnen eben so wol in der
Grösse vnd Vielheit / als in der Krafft.
Hiebey wollen wir es lassen / Gote gebet
daß euch ewer Practica vnd Handlung
glücklich zuhanden gehe / vnd zu Lob dem
Allmächtigen diene möge / ic.

EPISTOLA XI.

MEin freundlichen Gruß zuvor /
Ehrveste Herr D. nach dem ich
dies alles / wie in die Läng obstehet /
abgerichtet vnd gefertiget hette / seyndt mir
ewere Brieff oberantwort / in welchen ihr
dasjenig / so ich euch jehundt abgefertiget
hab / zu schicken begeret / aber was ich von
ewrem Werck halte / daß ihr mir vergan-
gen Jahrs zugeschickt habt / werdet ihr in
obgemelten Brieffen wol vernemen.
Aber wie es vmb die Arbeyt meines guten
Freundes / sollet ihr wissen / daß er den La-
pidem fixum, der noch weiß ist / aber von
anbegin geräust vnd fermentiret zum ro-
ther

hen sekunde zweymal solvire hatte / in
 nassen wie obstehe / mit den Elementen
 des Goldes / das ist / mit galdenem Oleo
 oder Azot vnd (ob Gott will) so wirdt er
 hn vber ein Monat oder 2. zum dritten
 mal solviren. Er muß fast noch zwey Mo-
 nat beyten / biß daß die galdenen Ele-
 menta von newem geboren werden / wel-
 che doch (Gott sey Lob vñ Danck) sekund
 auffstehen vnd wachsen / vnnd verhoffen
 auch zu Gott / er werde balde denselbigem
 lapidem fixum fließend vnnd ingängig
 haben / vnd wo wir denselben oberkom-
 men / mit der hülff Gottes / wollen wir
 auch ein Stück oder Theil darvon geben /
 es were dann / daß Gott vber vns geböte
 / doch will ich mir vorbehalten / ob Sach-
 ere / daß mein obgemelter Freunde im
 leben bliebe / daß er euch nit vnbegabe
 soll fahren lassen. Hiervmb wolt ich euch
 ebetten haben / ob ihr etwas het / ehe dann
 ir / woltet ihr dergleichen thun / wie ich
 u euch vertraue . Ferner habe ihr mir
 eschrieben / vor zweyen Jahren / wie ihr
 ilich grawe Pulver eines Steins habet /
 welches Pulver ein grosses Feuer erleyde
 Wm dem

den mag/aber nicht ingangende / nach der
practic gemacht vnnnd conficirt / wie ich
euch geschrieben hatte / vnd wann ihr dies
selbige Pulver biß sekunder in den 4.
Grad oder auch in der Flammen digeriret
hettet / fürwahr so hettet ihr sekunde den
Stein ganz fix / vnd weiß / ihr hettet auch
mittler Zeit darzwischen / daß er also ver-
damet vnd sich digeriret hette / mancherley
Farben gesehen / wie ich dann hievor wiß
gesagt hab / vnd ob ihr also solche weiße
Pulver hettet / dieselbigen wollet mit dem
Ferment oder solari Azot solviren / in
massen wie obsteht / so werdet ihr in der
4. Solvirung vnnnd Zigirung den inge-
henden Stein haben. Ihr sollet euch hin-
forder hüten vor den Irthumben der He-
terogeneord, das ist / der Dingen so wi-
derwertiger oder frembd' Art vnd Natur
seynde / daß ihr der selbige keins vnter ewe-
reine vnnnd gebenedente Kunst vermischen
dann einer / der in dieser Kunst ein Meister
seyn will / d' muß ganz standthafftig seyn
in seinẽ Sinn vnd nit jetzt dann jenes ver-
suchen / sonder muß die Verdawung se-
ner rein n Composition vnnnd Zusehung
se

einer Speysen / dann solches nöthig / ge-
 rewlich continuiren vnd vollenden / vnd
 muß auch sanfft müttig seyn / dann die Na-
 tur mag kein geschwinde Veränderung
 erleyden / wie daß vnser Hortulanus saget /
 wie er mit Jacobs Haut überzogē sey / wie
 obgemelt. Derhalben muß jr / vnd ein je-
 der / der das Endt eroffen will / die Zeit der
 Naturen erleyden vnd ertragen / dann
 vere diese Kunst in wenig Monat od in
 kurzen Jahrē zuverköffen sonder zweif-
 fel es weren viel / die selig vnd reich weren
 worden / vnd dieweile es ein lange Zeit er-
 fordert / wirdt der jenig / welcher dessen ein-
 furh Endt wissen will / seltsamer gehal-
 ten / dann ein weißer Rab. Aber mich be-
 rühret eines / nemlich so ihr die Medecin
 per ich euch leht mit dem Botten ein halb
 Loth zugeschießt hab / probieret hetten /
 oder so es euch noch heut bey Tag gefiele /
 die zu probieren / in Massen der obgemel-
 ten Solvierung mit dem Mercurio oder
 Azot solari, so würdet ihr ohn Zweifel
 durch die Wiederholung der Action oder
 durch Solvierung vnd Recoagulierung
 also verichten. Zum ersten Wahl 2. Loth /

Wm ist das

Augmen-
tation.

darnach thut 3. Theil nemblich 2. Loth
des nicht firen Steins zu dem halben
Loth des firen Steins / in der zweyten
Solvirung gebe man ihm von dem flie-
genden Stein / 6. Loth / nemblich zu den
jetzige zweyen Lothen / vnd also in summa
werdet ihr acht in der zweyten Solvirung
haben / zu diesen 8. Lothen / in der dritten
Solvirung gethan / von demselbigem
Azot, ein ganze Mark / in der 4. Solvi-
rung gebe man diesen zweyen Marken
6. Mark Azot solaris, so habt ihr acht
ganzer Mark des fließenden Steins
vnd tingirendes / zuwerffen ein Theil des
selbigen vber 100 Theil gemeynen vnd
rohen Mercurium, wie dann Author dia-
logi, vnd Iohanes Ticinensis sagen / aber
es möcht euch vielleicht verdriessen / mit
euer eigenem Pulver / darvon jr schrei-
bet / oder mit dem meinen / so ich geschickte /
also zuverfolgen / wegen der geringen
Quantität / nicht in acht nemmend vnse-
ren Raymundum, der da spricht / daß ein
Pfennig schwer des Steins / der einmal
recht firet ist / bring einem ein vnzählig
Gut vnd Geld / vnd ein vberaus grossen
Schatz.

Schach. Es gedencet mir wol / daß mein
 freunde sein Werck gewaschen hat / oben
 auff demselbigen schwam ein weiß Pul-
 ver / soviel als einhalb Quintlein / welches
 Pulver er mit der zeit Multipliciret / in
 Massen der Fermentation / wie obstehet /
 und gab im allweg das vierde Theil / also
 daß er schier desselbigen ein ganze Marc
 darvon brachte. Hiemit euch Gott befeho-
 lend / vnd ob ihr desselbigen Olei, welches
 euer Freunde zugericht hat in 5. Tagen /
 bekommen möget / wollet mein nicht
 vergessen / das jenig das ich euch verheis-
 sen hab / will ich euch frey halten / vnd ob
 Gott will gütlich entrichten.

EPISTOLA XII.

Dießer Herr vnd guter Freunde /
 ihr schreibet mir / wie ihr ewere
 Medicin auff dreyerley Weg ge-
 macht habe. Zum ersten auß Mercurio
 und sole, nach der Proportion vnd Ge-
 halt seines Gewichtes: Zum andern auß
 Mercurio vnd Luna, dergleichen zum
 dritten sole, luna vnd Mercurio, vnd daß
 dieselbige drey Werck erstlich auß einer
 Am iij. Schwars

Schwärze gezogen seyn in ein weisse
 Farb/welche sich stretchet zu einer citrinen
 Farbē/welches ich verstehe / daß es etwan
 ein grüne Farb gewesen sey / vnd auff das
 letzte/ in ein Rothheit verändert / also daß
 es vielleicht gewesen ist ein massa oder rot
 Pulver / aber nicht gar fix / wiewol es in
 einem starcken Feuer bleibt / aber auff
 dem Blechlein nit fließend oder tingir
 rend / auch nicht ingehend. Auß welchen
 ewern Schrifften ich ermessen kan / daß
 ihr den rechten Weg gewandert / daß aber
 dasselbig obgemelt roth Pulver / noch nie
 gar fix sey / auch nicht fließe noch ingehet
 wiewol es in einem fast starcken Feuer
 bleibt / des sollet ihr euch nicht verwun
 derē / dann ihr seyd noch nicht zu der rech
 ten weissen Farben kommen / welche ge
 nandt wirdt die zwente vnd verbleibende
 Farb / dann man spricht / daß in derselbigen
 die Seel mit dē Körper ein Ding werde
 nichts destominder sollet ihr euch erfreu
 wen / dieser Röthen halber / die ihr sehung
 troffen habt / wiewol dieselbige noch
 nicht wehrhafftig ist / dann sie ist ein
 rechte Wahrzeichen dieser hernachfol
 gen

enden weissen Farb / welche fix ist / vnn
leromb nennet der Author Auroræ
im ersten Buch am vierden Capitel dies
e Röthe / die Morgentöth / wann gleich
die die natürliche Morgentöth mit rö
her vnd citriner Farben röthlich / ist ein
gewis Zeichen des Endes der Nacht / vnd
des zukünftigen Tags / also auch ist diese
Röthe ein gewis morgenröthe / vnn ein
recht Wahrzeichen geänderter Schwarz /
vnd ungezweyffelter zukünftiger weis
en Farb / in welcher weissen Farb die bes
tändige vnn rechte Perfection des fixen
Steins gelegen ist / welche ein Fundamēt
vnd Grundfestung ist des ganzen wercks.
Ihr aber sollet wissen / daß diese röthe ein
lange Zeit wehren wirdt / ehe die Mater
anfahet weis zuwerden. Hievon sprechen
S. Thomas vnn Gregorius in Turba
also: Wir haben einen gesehen / welcher
onser Arbeyt vnn Wahrheit gesehen
hat / aber da'er sahe / daß die röthe et
wann lang in seinem Werck wehrete /
vermeynt er / er hette geirret / vnd ließ das
Werck ligen / vnn derhalben hat er nicht
mögen sehen das Ende onser Wahrheit
Am iij vnd

vnd von dieser Röthe spricht der erfah-
 re Jüngling also: Wann ich hab in der
 Veränderung der schwarzen Farb / ehe
 dann sie recht weiß wirdt / ein dunkle
 weiße Farb gesehe (welche man gemeyn-
 lich ein braune Farb nennet) vnd dieselbi-
 ge braune Farb wirdt auff das letzte die
 rechte weiße Farb / als aber die dieselbige
 braune Farb ein Zeitlang wehret / da zer-
 brach mein Meister das Gefäß / vnd nam
 den Stein herauß / vnd zerbrach in auch /
 vnd befand / daß derselbig auß vnd in
 wendig braun ware / aber es war noch das
 selbs ein schwärze mitten in dem Stein /
 welches Ursach mir mein Meister anzei-
 get / also daß die Theil der Materien /
 welche an den Seiten des Gefäß anfleb-
 ten / haben mehr Hiß gefühlet / dann die
 mittelfte Materia / vnd derhalben sie
 auch desto geringer angefangen sich zu
 verändern / in der nechsten Hiß / vnd es sa-
 get mir mein Meister / daß die Braunheit
 anzeiget / daß die weiße Farb anfieng auß
 gezogen zu werden / auß dem Bauch der
 Schwärze. Nach dem / daß in dem Buch
 Turba genandt / stehet also: Die schwärze /
 die

le du in dem Werck siehest erscheinen/
 olstu wissen / daß die weiße Farb in der
 elbigē Bauch verborgen liget / dieselbige
 zuftu subtil auß seinem Bauch ziehen:
 Und bißher der erfahren Jüngling.

Lieber Herz D. diß hab ich euch Hiero
 umb höher hervor gezogen vnd repetiert/
 auff daß ihr keinen Zweifel daran ha
 bet / dann ihr bißher (ob Gott will) recht
 gearbeytet habt / auch ist es vnmöglich/
 daß man von der höchsten Schwärzheit
 möge also balde zu der rechten oder höch
 sten Weißen Farb kommen / dann durch
 diße zwischene oder mittel Farben / nembo
 lich blau / halb grün vnd darnach braun/
 roth vnd citrin welche alle vermischet feind
 auß weiß vnd schwarz. Ich mag euch in
 der Warheit sagen / daß diße rothe Farb
 gewehrt hat / in dem Werck meines
 Freundes / schier auff die 3. Jahr / also daß
 er oft vnd dick gesagt hat: Ach Gott
 möchte es doch eins darzu kommen / daß
 ich einmal ein weiße Farb geschē möchte.
 Aber diß ist die Ursach der Langweilige
 keit / daß mein Freunde in seiner Practic
 nachgefolget hat denjenigen / die gemeyn
 lich

W m v lich

lich in dieser Kunst schreiben / die da spre-
 chen / daß man den latonem, dz ist den ro-
 then Raß oder Schollen mit Ethelia vñ
 Feuer / welches ein Ding ist / weiß ma-
 chen soll / dz ist / durch viel repetierte In-
 serirung oder Intrenckung / dann so offte
 derselbig Laton roth wardt / so thät er vn-
 ter den gangen Raß oder Schollen eis-
 nen fünfften Theil von dem Geist / der
 im ersten Werck geschaffen war / das
 ist / von dem verbleibenden Wasser / wel-
 ches die Philosophi nennen Azot, Etha-
 lia, sal armoniacum oder Aphaliam,
 vñ repetirt dann abermals auff ein neu-
 wes vber dieser Mixturen vier Wochen
 lang / den Grad der Fäulung / als dann
 so ward die Materia widerumb schwarz /
 vñ darnach erhüb er das Feuer allges-
 mach / durch den 3. vñ 4. Grad / biß daß d-
 gang Scholl oder Raß wider roth ward
 eben wie ein Einober / vñ darnach ward
 es eilicher massen Greiß / vñ den inseriret
 er es abermal / wie vor mit dem 4. Theil
 Azot oder aquæ permanentis, das thät
 er vber 10. Mal / also daß er schier ver-
 zweiffelt war / vber solcher eine auß-
 di

le andere folgende Rötze vnd Schwärze / auff das legt aber folget es dem erfahrenen Jüngling / vnd S. Thomas, vnd ertieft solche Inscrirung / vnd continuire vnd vbet die Kochung des 4. Grads / dasselbig Feuer des 4. Grads augmentirt er als mehr vnd mehr / biß das dieselbige Rötze sich verändert in ein grawe Farb / wie das Pulver gewesen ist / welsches ich euch zugeschickt / vnd sehung auch ein wenig schietze / dasselbig Pulver vor ein Prob zu haben / daß reducirt es durch ein schlechtes Gieß Δ / ohne Saturnū vñ einis gerley andern Dings zu thun 3. od 4 Mal / allemal so schwer / als ein halb Loth vnd allweg flosse es zusammen in ein recht silbern Körper aber das 5 Theil verschwand schier allweg hinweg / welches ein zeichen war / dß der stein noch nit gar fix war / auch daß er noch nit zu derselbigen weissen Farb gebracht sey / in welchem die Seel mit dem Körper ein Ding worden seyn / hievom procedire er weiter / dasselbig Pulver zu verkochen / vnd es begunden daselbst etliche Farben (nit in der Materien / sond in den gläsern) zuerscheinen / gleich wie

ein Pfawen Schwanz / also / daß dieselbige Farben durch das Glas giengen / vnd dieselbige Anzeigung der Farben wehret 4. Monatlang / vnd noch auff diesen Tag Vnd derhalben ist auff diesen heutigen Tag derselbig Lapis fixus in dieser Veränderung der Farben / welches ein gut vnd recht Zeichen ist / daß nach diesen mancherley Farben die weisse Farb folgen wirdt / vnd daher hat er nun den Dre wol verstanden / da die Philosophi gesprochen haben / daß in dieser weissen Farben / aller Welt Farben erscheinen / welche sich doch auff das letzte alle mit einander verändern in ein rechte / fixe / vnd weisse Farb.

Hierumb kan man nun klärlich wissen / daß diese griese Farb sey ein Anfang der rechten vnd fixen Weißheit / vnd daß die mancherley Farben zwischen dieser grawe vnd der rechten vnd letzten Weiße erscheinen pflegen. Hierumb habe ich diesen langen Proceß vnd Practic meines Freundts E. E. desto länger repetire vnd erzehle / auff daß ihr dieselbige wißet zuschewen / oder dieselbige / so ihr sie nicht
anges

eingefangen habet/unterwegen lassen/vnd
ob Gott will/so will ich euch ein ander
Kochung zeygen/dardurch ihr zu der res
chten weissen Farben kommen sollen/Zu
dieser Practica der Inserirung sende
viel Philosophi hinkommen/derhalben
daß sie die Eyngießung imbibitio od im
bitio genant/des Steins nit haben ver
standen/vnd haben vermeynt/man soll
denselbigen Stein offte vnd dick ingiessen/
oder imbibiren/mit newem Azot oder
Mercurio, aber in der Warheit die Repes
irung der Imbibition ein andern Vers
tande haben/nemblich auff den dritten
Grad der Kochung/durch welche Gra
dus der Stein se mehr vnd mehr in seie
nem Feuchten/das ihm gesundt gegeben
ist, tieffer außgestrückt wirdt. Derhalben
spricht S. Thomas auff diese Art füget
ihn zu seinem Wasser/oder nehet ihn
nicht/halt ich/das es nichts anders sey/
wann ein vollkommene Zusammensü
gung des Körpers vnd spiritus, gesundt
erst zusammengefüget/welche durch die 4
gradus oder durch die Verflochtung der
4. graduū, nemblich des ersten/zweyten/
drit

dritten vnd vierdten / seyndt schier zus-
 sammen gebracht / gereiniget vnd ein ding
 worden / aber nicht gar / sie seynd aber
 darzu geschickt vnd verändere / ein ganz
 sie Reinnmachung oder Purification zu
 empfangen / durch weitere drey gradus
 der Verlochung / vnd also soll man
 sie verfochen mit einem starcken Feuer /
 vnd sie bringen zu ihrer rechten Voll-
 kommenheit / biß das sie sich zusammen
 thut / das sie nicht mögen wideromb
 von einander gescheyden werden / vnd
 ganz fix worden / welches geschieht in
 der letzten vnd vnveränderlichen Kö-
 then. Dis obgemelt spricht S. Tho-
 mas. Dieser Practic hat auch der Meister
 des erfahrenen Jünglings nach gefolget.
 Hieromb sollet ihr den vorigen Ver-
 stands der Inserirung oder Imbibirung
 vnterlassen / wie obsteht / dann sie machen
 den Stein allzeit wideromb rohe / vnd
 verhindern also die Fixation / vnd sol-
 let nachfolgen S. Thomam, vnd voll-
 fahret vnd endet eweren rohen Stein /
 der noch nicht fix ist / vnter dem Namen d
 Morgentrotz verzeichne / darvon ihr
 schreih

schreibet höher zu lochen / wie dann mein
 freunde jehunde thut. Auff daß ihr aber
 in besseren vnnnd Vollkommeneren
 modum haben möget / wie ihr begeres
 abt / so muß ich euch vor hin sehen / das
 einig welches der obgemelt erfahrene
 sünling vnnnd sein Meister gebraucht
 aben / zu der vollkommheit des Steins /
 darnach will ich euch sagen die andern
 drei Grad / mit welchen (als S. Thomas
 u Raymundo saget) man den Stein
 voll machen: Weiter will ich euch sagen
 die vier gradus des Rot Feners / welch
 der gradus ich euch verschiene Jahr
 merewlich zugeschickte hab / derhalben sol
 ihr wissen / daß da seynde sieben Grad
 des Feners / mit welchen man den ro
 then Stein machet / darvon schreibet Au
 thormassa also:

Es seyn zwey Ding / vnnnd dergleichen
 noch sieben / die vnsern Stein aufmas
 chen / nemlich das Fener in gemeyn
 und das gradier Fener / oder ignis po
 sitivus, das ist / das erst Fener der Gaus
 ung / welches euch wol kändig ist in dies
 im nachfolgenden Vers:

Pri-

Primus formetur, quod sensus ei dominetur.

Das ist/den ersten Grad soll man machen/ daß man die Hiß nit wol erleyden möge/ aber das gradier Feuer wirdt gemacht/ daß man mit 4. gradib. den Stein bringt zu seiner vollkommenlicher fixierten weissen Farben/ welches ich verhoffe in kurzem zugeschehen vnnnd dergleichen seynde noch drey ander Grad des Flammen Feuers/ mit welchem der rechte weisse fixe Stein gebracht vnnnd geführet wirdt/ zu seiner letzten Röthe/ in welcher Röthe wirdt genandt ein König/ der mit seiner güldenen Kron gekrönet ist/ vnnnd derhalben seynde zween Grad in gemein vnnnd 7. insonderheit/ damit der Stein endelich außgemacht wirdt. Derhalben laffet nun vns anfahren zusagen/ wie ihrewren Stein in der ersten Röthe/ welche nicht beständig ist (auch vergehet die fixe Weißheit) bringen sollet zu seiner rechten beständigen Weißheit. Wann diese Röthe/ die nicht fix ist/ sich erzenget ihm 4. Grad des Feuers/ alsdann soll derselbig vierde Grad des Kolen Feuers etliche Massen ein wenig erhaben werden/ vnnnd also

Also continuirt/bis so lang/ daß durch die
angewirte Digestion dieselbige Rotheit
erändert wirdt in ein grawe Farb/ wie
vor denn wol sehen werdet in diesem Pul-
ver/ welches ich euch zu einem Exempel
geschicket hab/ welche grawe Farb ist
in Anfang der zukünftigen weissen
Farb/ in dieser obgeschriebenen grawen
Farb soll dasselbig Rolen Feuer des 4.
Grads widerumb von Tag zu Tag/ ehe
mehr vnd mehr/ vermehret werden/ bis
daß im selbigen Glas anfahet sich man-
cherley Farben zu erzeugen/ welche Far-
ben nit in dem Stein/sonder im Glas er-
scheinen/ so nun diese Farben also er-
scheinen/so soll man das Feuer nit mehr
vermehrten/sonder soll es behalten in glei-
cher Hiß des 4. Grads/ bis daß es ein
vollkommene weisse Farb erscheine. Vnd
wie solt ihr wissen/ daß mein Freunde/so
lang die Rotheit werete/ welche genandt
wirdt die Morgenröth/ zerbrach er die
Gefäß/mit ganzem Fleiß/ vnd das dar-
umb/ dann auff dem Grunde des Glas
war die Materi reducirt in ein grawes
Pulver/aber mitten vnd oben auff blieb

In

bis

die Materi vnter einer rothen Farben/
 vnd hieyumb nam er dieselben graus
 wen Pulver hinweg / vnd thät sie sons
 derlich in ein Viol vnd digeriret vnd vers
 dawet dieselbige mit einem wenig größ
 fern Feuer / dann die vorige Massa oder
 Schoppen / aber dieselbigen rothen
 Massam verfocht er in seinem Grad / biß
 daß widerumb auff dem Grunde ein
 graues Pulver wurde / darnach thät er
 mit demselbigen / als mit dem vorigen /
 derhalben muß man in dieser Arbeyt
 viel Gefäß vnd gläser haben / welche doch
 nach der Gestalt des Gefäß ein Ding
 seyn sollen / diß obgemelt spricht S.
 Thomas, nemblich ein Viol mit einem
 langen Hals / wie das gewesen ist in
 ersten Werck nemblich in der Beschöpff
 ung des Mercurii, oder in der Abson
 derung der Elementen. Ihr sollet auch
 wissen / daß gemelter mein Freunde in
 diesem zweyten Werck die Gefäß nim
 mermehr siegillire mit sigillo Hermetis
 sonder er stopffet das Glas oben zu
 mit Baumwollen / hart vnd fest zusam
 men getruckt / vnd so etwan der lauffer

er Mercurius, welcher sich nicht in
 eleibe vnnnd mit dem Stein incorporire
 at / hinauff steigt in den Hals des
 Gefäß / dann so die Materi kalt wirdt/
 vnnnd das Gefäß auch erkalt / so lies er
 das Viol sencken / vnnnd zoge oder schlus
 e denselbigen Mercurium auß dem
 Gefäß durch ein Tüchlein fein subtil
 zusammen gebunden / mit einer hölgern
 der Eysern Ruten / wie den etliche sa
 en / daß man den lauffenden Mercu
 um, welcher mit dem Stein nicht incor
 porirt ist / in dem Glas nicht lassen soll/
 welches Gefäß genennet wirdt ein fixier
 Glas / vnnnd dasselbig Glas soll figuriret
 vnnnd formiret seyn / wie das glas im ersten
 Berck / noch daß wer es wol vonnöten / d
 asselbig Glas einen flachē Boden hätte /
 vnnnd nicht gar runde / dann das lünde sich
 besser vnnnd gleicher digeriren vnnnd verzeh
 en / daß auff einē rundē Grund / auch muß
 man sich hüten / daß d Δ des 4 Grads nie
 vnnngestüm od galing gemehrt werde / so
 ng die rotheit / welche noch nit fix ist / wes
 et / dann nach dem so noch etliche Truch
 gleit in dē stein ist / möcht ein Pericul
 An is oder

oder Schaden der Veränderung oder
 Umbkehrung geschehen / nemlich / daß
 sich die spiritus verändertē in ein Rauch/
 dieweil derselbig spiritus noch nicht gar
 vereyniget ist / mit dem Körper / dann er
 würde nimmermehr mit den Körper vere-
 einiget / dann allein in der vollkommes-
 nen Weißheit. Nun aber / auff daß ihr
 auch ein prob haben möcht der Dis-
 position oder Schickung desselbigen
 Steins / so die vielfaltigen Farben im
 Glas erscheinen / so schicke ich euch hie ein
 kleinen Schollen oder Stücklein inges-
 wickelt / vnd dieselbige massa ist mehr
 gekocht vnd fix gemacht / dann das Pul-
 ver / wann in dem grauen Pulver erschei-
 nen die vielerley Farben noch nicht. Auch
 sollet ihr wissen / daß die beyde das Pulver
 vnd Massa zusammenfließen in ein Kör-
 per des Silbers im Feuer / aber am Pul-
 ver gebriß noch schier das 5. Theil. Ihr
 sollet auch wissen / daß dieselbige Mass
 oder Schollen macht in dem Stein rech-
 Silber / vnd daß sie sich vermehren läßt
 derhalben mag man sowol diß Pulver
 als die geribene Massam imbibiren vnn
 ver

ermischen mit dem vierdten Theil Azot
 lificati, vnnnd mehrten also das weniges
 und was also vermehret / vnd darnach in
 die Köße digerirt. solches wirdt auch ohn
 weiffel zum kräftigsten Stein werden /
 aber so bald es in Silber reducire wirdt /
 dann so bleibe es nicht mehr / daß mans
 vermehren möchte / das sollet ihr eben mer-
 ken / der Meister in seinem Büchlein ge-
 nandt dialogus, nennet diesen Stein / so
 ist im Stande dieser weissen Farben / in
 welchem Standt er im Gießfeuer fleußt
 / in ein neuen Körper Lunæ, Quin-
 ta Essentiam, vnd saget. Du solst wiß-
 en / daß diese zusammenfließung / welche
 quinta Essentia genennet wirdt / nicht an
 eine Stunde tingiret dann es noch ein neues
 und schlechter Körper / vnd es ist kein Ele-
 mentische Beweglichkeit in ihm / wie in
 andern Elementen des Körpers / vnd das
 ist die Ursach / dann dasselbig ist ein neues
 Körper / genandt Quinta Essentia,
 und ist ein neues Ding / welches gezogen
 ist auß den Elementen / die verändert seyn.
 Aber lieber Sohn / so du begereß / daß es
 werd ein vollkommen vnd perfect Elixir,

Nu ist welch

welches alles das jenig/ so zu ihm gethan
wirdt / verändern vnd verstellen mag / so
ist vonnöthē / daß dasselbig geschehedurch
offt vnd dick Solviren / sonst kan es in
keinem andern Weg geschehen. Derglei-
chen spricht Rosarius abbreviatus, von
dem Stande des Steins auff diese Ren-
nung also / diese Heimlichkeit solstu von
mir behalten / daß ein Dingrecht coagu-
lirt ist / so es fleusset mit bequemblicher
Gläet / vnd mit erwartung der Proben
des Feners.

Lieber Herz Doctor, hierauf habt ihr
klarlich zuverstehen / daß es euch kein
wunder seyn soll / daß ewer rother Stein
mit einer veränderlichen Röthen / wel-
che nicht fix ist / noch nit tingiret / auch nie-
leichtlich auff dē Blechlein fleusset / nach-
dem der Stein ganz fix noch nicht / wie ob-
steht / tingirt noch fleusset / sonder allein
im Gieß Fener / da noch daß dieser rother
Stein nit bestehet / sonder hinweg fliehet
vmb der Särcke Willen des Feners /
dergleichen sollet ihr insonderheit wiss-
sen / daß nach dem der Stein zu einer
Vollkommenlicher vnd fixer Weißheit
ge

gebracht ist / daß er dann erst worden ist
in reiner Körper vñnd bequemlich
zu empfangen den tingirenden Geist /
von diesem tingirenden Geist / den
man ihm dann geben soll / sprichet Her-
mes. Du solst dein Goldt / das ist / goldisch
Azot schen in weisse geblätterte Erde / das
ist / in die Seel des Goldts / welches sie
für Goldt nennen / sehen es sprichet er / in
geblätterte Erden / das ist / in ein weis-
en vñnd fixen Stein. Aber die Phi-
losophi machen die Solvierung / durch
welche der jenig fix Stein muß gemacht
werden / daß er tingir vñnd fliesse gemeyn-
lich also / so baldt der Stein vollkommen-
lich weiß ist / nehmen sie von dem weis-
en vñnd fixen Stein ein Theil / vñnd thun
darvnter 3. Theil Azot solare oder An-
imonium welches ein Ding ist / vñnd re-
tiren vber demselbigen gemischten die
Sublimierung vñnd Sublimation / darnach
machen sie das jenig / das sublimirt ist /
wideromb fix / vier mahl / vñnd sprechen /
daß der Stein nach der 4. Solvierung
vñnd die nachfolgenden Fixierung auff de
Blechlein fließ / vñd tingir 100 Theil rohe

An iiii.

vñd

vnd siedens Mercurii wie ihr dann geses-
 hen in dem Büchlein obgeschriben / ge-
 nandt dialogus welches / wiewol es kurz
 ist / vnd schlecht procedire / nach dem so ra-
 the ich euch dasselbig offte zuoberlesen /
 hiervmb ob ihr wollet eweren tingirenden
 Stein Solviren durch den Geist / der
 Tincturen. Wann ihr mit der hülff Got-
 tes zu der rechten weissen Farb kommen /
 möget ihr das behendiglich zuwege brin-
 gen / dann es ist ein gemeyne Practica als
 ler deren / so in dieser Kunst schreiben / vnd
 ihr sollet insonderheit wissen / wie ihr die-
 se gemelte Solvirung durch ein Antimo-
 nium oder Azot solare, das ist / den Geist
 mit ☉ animire / machen werdet 4. mal /
 auch in dem Stein / der gemacht ist / als
 lein auß Silber vnd Mercurio, daß dann
 diese vier Solvirungen mehr wirken
 zu der Vollkommenheit der Tinctur /
 vnd dem leichten Ingang / dann sonst 8.
 oder 12. Solvirung / die gemacht seyn mit
 dem Geist oder Azot lunari: Dann
 im Golde stecket der Oberfluß oder
 Wenigde vnd Krafft der Tinctur. Dis
 Azot solare nennet Raymundus in dem
 Büch.

Büchlein Accurtationis, oleum Antimonii, vñnd stellet alle seine Grundefestung auff dasselbig / wiewol er nach den Buchstaben redet von dem Vitriol vñnd vino, vñd setzt Vitriol an statt des Goldes / vñd branden Wein an statt des Mercurii, das thut er darvmb / daß er die Narren vñd Unwissende betriege: Dergleichen helet auch Matthias Kaltorff in einer Wiffiven / vñd hierauf möget ihr verstellen / die ganze Meynung des Büchleins Accurtationis, vñd die ganze Heimblichekeit der Exuberirung oder Vermehrung des Mercurii, von welchem derselbig Raymundus in die läng in seinem Testament also spricht: Das der Geist des Mercurii, der also vermehret ist / vñd sublimiret von dem neuen Körper des Goldes in der zweyten sublimation besser ist / dann in der ersten. Item in der dritten vñnd 4. besser dann in den vorigen. Dann so euwer Azot wol schwanger gemacht wirdet / mit Azot solari oder Olco Antimonii, soviel desto besser vñd kräftiger wire es werden / die Tinctur zu geben / dann das nicht hat / kan auch nit geben / aber einem

N n v v e r o

verständigen ist hiemit genug gesagt /
derhalben spricht Avicenna, du solt des-
sen nit vergessen / daß du das roth Ding
darunter vermischest / mercke an diß
heimblich Stücklein / den Mercurium zu
sublimiren / auch ist noch einer der also
spricht: Alle die vor vns gewesen seynde /
vnd nach vns kommen werden / werden
nimmermehr kein Goldt eingiren / dann
mit Goldt / dann so die Goldschmidt mit
Loth vbergülden köndten / nemmen sie nit
das allerbest Goldt. Auch solt ihr wissen /
ob jr ewren weissen Stein durch ein Azot
solare oder Oleum Antimonii bringen
wollet zum Fluß vnd zur Tinctur / in
massen wie obstehet / noch dann so eingirt
er nicht also baldt ins Goldt / sonder als
lein ad lunā, biß das ihr ihn brächtet
durch weitere gradus decoctionū in sein
lechte Rotheit / davon ich jetzt sagen will /
derhalben möget ihr dieser Practic be-
hendiglich nachfolgen / dann sie ist ges-
meyn / aber der obgemelt luenis exper-
tus vnd S. Thomas schreiben vber das
Buch genandt Turba, also sprechend:
Sie werden nit bald den weissen Stein sol-
viren

viren mit Azot solare, das ist/Oleo Antimonii, wie vorgemelt / so sie haben die fixe weisse Farb / so sie arbenyen zu dem rothen Stein / nemlich / so sie die erste Composition gemacht haben / auß Mercurio vnd sole, oder von Mercurio, sole vnd luna, sonder sie halten vnd sprechen / daß nach dem der Lapis solaris, das ist / der guldene Stein außgemacht vnnnd gebracht sey/ biß zu der fixen weissen Farben / daß man ihn den nicht resolvire soll / in massen wie ob steht / auch nicht auß seinem Daz ziehen soll / sonder man soll ihn durch die andere drey gradus verkoschen / biß auff sein letzte vnnnd rechte Rotheit. Hiernach will ich euch ein Capitel recitiren / vnd sagen auß demselbigen erfahren Jüngling/welches mein obgemelter Freunde in seinem Proceß / ob Gots will/nachfolgen wirdt/aber darauff muß er gut Achtung thun / dann er hat vorhin seinen Stein offte vnnnd dick inserire mit Azot solari, oder Oleo g^{ii} . Lasset vns aber nun dē gemelte erfahrene Jüngling verhören. Nach der Weißheit ob Weissen Farb (spricht er) magstu nit frug werden/ dann
so

so man die Regirung des Jewers rechte
 augmentiret vnnnd mehret / so kompt man
 von der weissen zu der Citrinen Farb / vnd
 nach derselbigen folget an stundt vnges
 zweiffelt die verbleibende vnd beständige
 rechte Rotheit. Hieromb so du den weisse
 seu Stein hast / so muß man ihn nit hers
 aussen ziehen / sonder weiters kochen / biß
 daß er alle zumal roth wirdt / vnd diß ist
 zu wissen / daß der eingirender vnnnd les
 bendmachender Geist nicht in gelassen
 wirdt / so lang biß daß die verstorliche
 Feuchtigkeit verzehret ist / vnnnd nicht ehe
 vnd anders / welches geschieht / demnach
 man zu der weissen Farben kommen ist /
 vnd so sich diese rothe Farb erzeuget / so
 macht die Natur ihre verborgene Voll
 kommenheit offenbar / dann die rothe
 Farb ist die letzte / die sich nimmermehr
 verändert / in welcher die Vollkommen
 heit des Steins erscheinet. Daromb stes
 het auch ihm Buch genandt Turba, so
 man die zusammenfügung mag bringen
 in ein rothen spiritum, so wirdt darauß
 ein wahrer Anfang der Welt / so aber
 nun die Materia welche ein rothe farb hat /
 anfa

anfahet sich zu zerbrechen vnd zuerheben/
so stell man sie zur Calcinirung durch ein
starcke Flamm eines Reuerberir Ofens/
vnd thu sie in ein Irdens Gefäß / in welo
chem Grad die rechte Fixirung des Feus
ters erfüle vnd außgemacht wirdt / vnnnd
der Stein wirdt gang beständig mit gang
her Vollkommenheit. Hiervmb spriche
Geber capitulo de calcinatione, das
vmb werden die spiritus calcinirt / das sie
besto fixer vnd beständiger werden / vnnnd
in dem Capitel von der Arzney / der drit
ten Ordnung / gebeut er / man soll sie cal
ciniren / vnd also soll das Feuer in dem
selbigen Grad bleiben / biß das Pulver
vnangreifflich werde / oder das es einem
auß den Fingern entweiche / vnd gewinne
ein vberauß schöne rothe Farb. Hiervmb
stehet in Turba geschrieben also: Wann
das es Asch ist / dann habe ihr recht ge
mische / derhalb das diese Asch bald an sich
nimbt einen verbleibenden spiritum, das
her alsdann die Feuchtigkeitt der Compos
ition nimbt ein Ende / vnd verändert sich
in ein vollkommen Truckenheit / durch
die Erstrückung des Feuers / biß das es
ein

ein Farb gewinnet / wie wilder Wags-
 samen / gekörneter Sänff oder Granat.
 Item das aqua Mercurialis, so das in ein
 Körper gangen ist / so würde der spiritus
 verändert in ein Erde / darnach in ein
 Pulver oder Asch / dieselbige Asch mö-
 get ihr versuchen / ob sie perfect sey / also /
 greiffet mit der Handt dran / findet ihr /
 daß er euch von den Fingern entweicht /
 gleich als ein Wasser / oder daß du es nit
 greiffen magst / so ist es recht / ist aber
 nicht also / so koch es wideromb / aber dies
 se roth Asch / welche man nicht angreifen
 mag / wirdt in ihr selbst erhabt / vnd wächs-
 set gleich wie ein Teig / vnd so man es
 calciniret / so scheydet sich von dieser ro-
 then Asch ein schwarze Erde / aber gar
 subtil vnd durchsichtig / welche auff dem
 Grunde des Gefäß funden wirdt / vnter
 dem rothen Pulver / daromb saget mir
 mein Meister / daß in dieser Vollkommen-
 heit der Fixirung erscheinet die perfectio
 vñ Außbereytung des steins / vnd dz zwey-
 erley Vrsach halber. Erstlich wann durch
 die allerhöchste Fixirung / welche mit sol-
 cher Calcination des Δ ingeführt wirdt /
 ein

ein wenig oder klein Theil diß Elixirs ge-
worffen oberviel Theil der Körper / die
nit beständig seyn / bestätigt dieselbiges /
daß sie wie Golt fix werden / welches
sonst nicht geschehe / wann die Krafft der
Figung in ihm nicht oberhandt neme-
me. Die andere Ursach / wann die obge-
melte schwarze Erde wirdt in dieser Cal-
cinirung von seiner Röthen gescheiden /
welche sonst unverschiedlich in ihm ge-
wesen / vnter einer massa verborgen war.
Derhalben ist diese Röthe von der
Schwarz abgescheiden in ihrer Wir-
kung viel kräftiger wordē / als sie zuvor
war. Derhalben muß man diese schwar-
ze Erde vermischen mit einem star-
cken Feuer / von dem subtilen rothen
Feuer oder Pulver absonderen / auff daß
sie die Theil / die also subtil zusammen-
gefügt / desto stärker vereinigt werde.
Welche schwarze Erde / wann sie vnter
dē rothē vermische verbliebē / ungezweif-
felt sie würde hinderung bringen / vñ wird
ihrer Unreinigkeit halber verhindern den
Zugang der subtilen Theil. Bissher hat
der obgemelte erfahrene Jüngling geredt.
Nun

Nun lieber Herz D. diß hab ich desto
 länger eingeführet / auff daß ihr desto
 baß zu der Vollkommenheit des Steins
 kommen möget / welches ich durch viel der
 Alten Bücher zusammen gebracht hab /
 daß ihr sonst nimmermehr so klärlich er-
 fahren oder gelesen möchtet / hiervmb
 wolt ich euch gebetten haben / ob daß es
 darzu käme / daß ihr durch Hülff des All-
 mächtigen diese groſſe Heimblichkeit vnd
 Gaabe Gottes überkommen würden /
 daß ihr des Göttlichen Lobs / gedäch-
 tigen wöllet. S. Thomas spricht auff die-
 ſen Ort also: Der diesen Stein zu seiner
 letzten vnd beſtändigen Rotheit vollfüh-
 ren mag / der wirdt immer ſelig ſeyn / vnd
 wiewol daß viel von der Vollkommen-
 heit des Steins ſchreiben / ſo iſt doch nie-
 mandt / der von der Regierung des Feu-
 ers ſo klärlich ſchreibet / als S. Thomas,
 welcher zu ſeinem lieben Raymundo also
 ſchreibet / wiſtu / daß der Stein / oder das
 Werlen Pulver / oder der weiſſe fixe
 Stein gebracht werde in Algaſel Mari-
 num, oder in ſeine letzte bleibende Röthe
 ſolſtu wiſſen / daß das nicht anders zuge-
 he

we / denn im vierdten Grad des Feners /
und derselbig vierdte Grad wird abermal
erheilt in dreyerley Grad / der Flammen /
des Holz / vnd seynd die Gradus der jünge
ren Calcinirung / vnd in dieser letzten Re
inirung geußt sich die Materia allerley /
vnd der mänliche Samen wird veränd
ert in Blut / das ist / der weiß Stein in
in rechte vnd beständige Rotheit / vnd
dieselbig Gießung wehret fünffzig Tag /
vnd denn so heist er Senior, vnd ist das
reicht vnd beständig Wasser / vnd das aller
härpffeste Gisse auß allen Gestaltm
in gezogen / vnd dann so ist erst vollkom
menlich vnd fräfftiglich auß dem Körper
in Spiritus worden / dz ist / auß der Grob
heit des Körpers ist worden ein unbe
greifflich Subtiligkeit / vnd in der Gieß
ung so wurde vnser König mit seiner Kö
niglichen rothen Kron gekrönet / vnd in
dieser Farb wird er genant Sulphur, das
Schwebel / vnd vor solche Roth
machung spricht er: Wustu haben zwey
ten Fener des 4. Grads / Nemlich das
in roten Fener / von diesem Fener stehes
in Anfang des Wercks ein Verß:

90 Des

Destructo sensu debet procedere quartum.

Das ander soll seyn ein Glammen
Fewer von Holz / so dann nun vnser fire
vnd weisse Materi gestalt wird in Ofen
roth zu werden / so macht man allererst ein
Kolen Fewer des vierden Grads ein Tag
lang / des andern Tags so entzündet das
Glammen Fewer mit einem dürren Holz /
daß hell brenne / also / daß die Glamm recht
vnder dem Glas widerumb schlage / vnd
dasselbig soll seyn ein Eichen od Dächlein
Holz / dann die harte Hölzer brennen leut-
ger vnd gleicher denn andere / vnd soll eins
Arms dick seyn / das Fewer soltu also halten
den dreissig Tag / Vnd diß ist das Glammen
Fewer des ersten Grads / Darnach
multiplicire das Fewer mit drey Hölzern
in derselbigen dicke eins Arms / vnd halte
das / biß so lang du siehest / daß die Materi
zerbricht vñ zu Pulver wird oder zu Asch
vnd die Materi mit Citrin Farb / vnd da-
geschicht in dreissig Tagen / so nun der
Stein also zu Aschen worden ist / so mach
das Fewer grösser mit fünff Hölzern den
selbigen Größe / wie obsteht / Diß Fewer
soll also lang behalten werden / biß d
Mat

WATERI schmelzet vnd fleusset / vnd geuſt
ſich wie Metall / Daſſelbig Feuer behalt
biß daß du ſieheſt / daß ſich der Stein ver-
ändert in ein Farb wie wilde Magsamen
Blätter / welche Farb die letzte vnd voll-
kommenſt iſt. Ich glaub aber daß dieſelbi-
ge Gieſſung verſtanden wirdt als ein Er-
hebung deß Steins / darvon der erfahrene
Jüngling redet / aber ſo man es verſuchet /
wird mans wol innen werden / nach dem
derſelbig Stein in dem Stand hinfort
nicht mehr zerbrochen / oder zu nicht mag
gemacht werden / vnd alſo ſoltu vernemen
vnd verſtehen / wie man die Vollkom-
menheit deß Steins ſoll anſtellen / vnd du
ſolt wiſſen / daß dieſe Farb die letzte iſt / vnd
das rechte Elixir Philoſophorum, welches
die Fürſten der Welt mit ſolchem groſſen
Fleiß vnd Mühe ſuchen vnd darnach ſtels
len / noch dann ohn den Willen Gottes
mögen ſie es nicht erfinden. Von dieſem
ſpricht Eximerius alſo: Ohne dieſe Elixir
mögt kein Tructur beſtändig oder kräftig
ſeyn / bißher hat S. Thomas geredt / wel-
cher Stein nicht gar vollkommenlich be-
reit vnd außgemacht mag werden / ſo er

Do iſt an

anderst leichtlich vnd gnugsam ingängig
 werden soll zu der Tinctur / denn allein/
 daß man die obgemelte Solvirungen
 vnd Sublimation darüber offte repetire/
 Nemlich mit oleo Antimonii oder Azot
 Solari, in welchen Solvirungē die ganze
 Heimlichkeit dieser allerheiligsten Gottes
 Gabe gelegen vnd verborgen ist / wie denn
 gemeinlich alle Philosophi sagen / vnd
 hierumb so solche Solvirung nicht ge-
 schehen im weissen Stein / so ist es von no-
 then / daß sie nun geschehe in unserer voll-
 kommenen Röhre / wie denn auch der ob-
 geschriebene erfahrene Jüngling am End
 seines Buchs also spricht : Diese rothe
 Asche hat doch noch keine vollkommene
 Gießung / wie mache man sie dann / daß
 sie ingängig werde ? Fürwar / antwort er
 ihm selbst vnd spricht : Die Schmelzung
 die ihm zugeeignet ist / mache ihn ingän-
 gig / das ist / die obgemelte verborgene
 Solvirung der Philosophen / so dieselbig
 offte vnd dick darüber mit oleo Antimo-
 nii repetire wirdt / welches Raymundus
 nennet Azot vitreum , das ist / gläseren
 Mercur.

Mercurium. Hierbey wollen wir es auff
dijmal lassen bleiben.

Lieber Herr Doctor wollet diß nicht
vor ein kleine Gab mit Undanckbarkeis
von dem Allmechtigen annehmen/wel
ches auch ein Bruder dem andern verfas
sen soll mit zutheilen / das vbrig soll ewer
Geschickligkeit erfüllen/welche ich hienne
dem Allmächtigen befehle 16.

ERRATA.

- Fol. 8. lin. 22. leg. Die rechte Calenlatloß.
Fol. 32. li. 3. pro nitro, leg. vitriolo.
Ibid. lin. 13. pro oliren leg. distilliren.
Ibid. l. 17. pro oliere/ leg. distillire.
Fol. 33. li. 3. leg. Ist auch nicht dieses.
Fol. 176. Super argentum.

D. H. G.

N B.

Gegenwertige Figur wolle der Günstige
Leser an statt deren/ so fol. 152. post lin.
10. zusehen/ ordnen.



